

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Großbritannien und Nordirland

1987



HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

STATISTIK DES AUSLANDES

Länderbericht

Großbritannien und Nordirland

1987

Statistisches Bundesamt
Bibliothek - Dokumentation - Archiv

HERAUSGEBER: STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN

VERLAG: W. KOHLHAMMER GMBH STUTTGART UND MAINZ

Herausgeber:
Statistisches Bundesamt
Gustav-Stresemann-Ring 11
6200 Wiesbaden

Auslieferung:
Verlag W. Kohlhammer GmbH
Abt. Veröffentlichungen des
Statistischen Bundesamtes
Philipp-Reis-Straße 3
6500 Mainz 42

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Erschienen im August 1987

Preis: DM 8,60

Bestellnummer: 5201000-87039

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Quellenangabe unter Einsendung eines Be-
legexemplares gestattet.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Großbritannien und Nordirland 1987

Published by:
Federal Statistical Office
Gustav-Stresemann-Ring 11
D-6200 Wiesbaden

Distributed by:
Messrs. W. Kohlhammer GmbH
Publications of the Federal
Statistical Office
Philipp-Reis-Straße 3
D-6500 Mainz 42

Irregular series

Published in August 1987

Price: DM 8.60

Order Number: 5201000-87039

Reproduction of the contents of this pub-
lication is subject to acknowledgement of
the source and submission of a voucher
copy.

INHALT

CONTENTS

		Seite/ Page
Zeichenerklärung und Abkürzungen	Symbols and abbreviations	3
Tabellenverzeichnis	List of tables	5
Vorbemerkung	Introductory remark	7
Karten	Maps	8
1 Allgemeiner Überblick	General survey	10
2 Gebiet	Area	14
3 Bevölkerung	Population	17
4 Gesundheitswesen	Health	22
5 Bildungswesen	Education	27
6 Erwerbstätigkeit	Employment	33
7 Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .	Agriculture, forestry, fisheries	42
8 Produzierendes Gewerbe	Production industries	49
9 Außenhandel	Foreign trade	63
10 Verkehr und Nachrichtenwesen	Transport and communications	73
11 Reiseverkehr	Tourism	82
12 Geld und Kredit	Money and credit	88
13 Öffentliche Finanzen	Public finance	94
14 Löhne	Wages	100
15 Preise	Prices	106
16 Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	National accounts	110
17 Zahlungsbilanz	Balance of payments	113
18 Quellenhinweis	Sources	115

ZEICHENERKLÄRUNG / EXPLANATION OF SYMBOLS

0	= Weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts	Less than half of 1 at the last occupied digit, but more than nil
-	= nichts vorhanden	Magnitude zero
|	= grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt	General break in the series affecting comparison over time
.	= Zahlenwert unbekannt	Figure unknown
x	= Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	Tabular group blocked, because information is not meaningful

ALLGEMEINE ABKÜRZUNGEN*)
GENERAL ABBREVIATIONS*)

g	= Gramm	gram	US-\$	= US-Dollar	U.S. dollar
kg	= Kilogramm	kilogram	DM	= Deutsche Mark	Deutsche Mark
dt	= Dezitonne (100 kg)	quintal	SZR	= Sonderziehungs- rechte	special draw- ing rights
t	= Tonne (1 000 kg)	ton	h	= Stunde	hour
mm	= Millimeter	millimetre	kW	= Kilowatt	kilowatt
cm	= Zentimeter	centimetre	kWh	= Kilowattstunde	kilowatt-hour
m	= Meter	metre	MW, GW	= Megawatt, Gigawatt	megawatt, gigawatt
km	= Kilometer	kilometre	St	= Stück	piece
m ²	= Quadratmeter	square metre	P	= Paar	pair
ha	= Hektar (10 000 m ²)	hectare	Mill.	= Million	million
km ²	= Quadrat- kilometer	square kilometre	Mrd.	= Milliarde	milliard (USA: billion)
l	= Liter	litre	JA	= Jahresanfang	beginning of year
hl	= Hektoliter (100 l)	hectolitre	JM	= Jahresmitte	mid-year
m ³	= Kubikmeter	cubic metre	JE	= Jahresende	yearend
tkm	= Tonnenkilometer	ton-kilometre	Vj	= Vierteljahr	quarter
BRT	= Bruttoregister- tonne	gross regis- tered ton	Hj	= Halbjahr	half-year
NRT	= Nettoregister- tonne	net regis- tered ton	D	= Durchschnitt	average
tdw	= Tragfähigkeit (t = 1 016,05 kg)	tons dead- weight	cif	= Kosten, Versi- cherungen und Fracht inbe- griffen	cost, in- surance, freight included
£	= Pfund Sterling	Pound Sterling	fob	= frei an Bord	free on board

*) Spezielle Abkürzungen sind den jeweiligen Abschnitten zugeordnet. Vorläufige, berichtigte und geschätzte Zahlen werden, abgesehen von Ausnahmefällen, nicht als solche gekennzeichnet. Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

*) Special abbreviations are allocated to the respective sections. With only few exceptions, provisional, revised and estimated figures are not marked as such. Detail may not add to total because of rounding.

TABELLENVERZEICHNIS

Seite

1	Allgemeiner Überblick	
1.1	Grunddaten	10
1.2	Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren europäischer Länder	12
2	Gebiet	
2.1	Klima	16
3	Bevölkerung	
3.1	Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte	17
3.2	Geburten- und Sterbeziffern	17
3.3	Durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt	18
3.4	Bevölkerung nach Altersgruppen	18
3.5	Ein- und Auswanderer	20
3.6	Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Regionen	20
3.7	Wohnbevölkerung in Stadtgebieten mit 250 000 und mehr Einwohnern	21
4	Gesundheitswesen	
4.1	Ärzte, Zahnärzte und anderes medizinisches Personal	24
4.2	Erkrankungen an ausgewählten Krankheiten	25
4.3	Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen	26
5	Bildungswesen	
5.1	Schulen und andere Bildungseinrichtungen	30
5.2	Anzahl der Schüler und Lehrkräfte im Verhältnis	31
5.3	Studenten und Lehrkräfte an Universitäten	31
5.4	Studenten in weiterbildenden Einrichtungen	32
6	Erwerbstätigkeit	
6.1	Erwerbspersonen	36
6.2	Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung	36
6.3	Erwerbstätige	36
6.4	Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf und Geschlecht	37
6.5	Abhängig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen	37
6.6	Arbeitslose und Arbeitslosenquoten	38
6.7	Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Regionen	39
6.8	Arbeitsniederlegungen	41
7	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
7.1	Bodennutzung	43
7.2	Landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsflächen	43
7.3	Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen	43
7.4	Maschinenbestand	43
7.5	Verbrauch von Handelsdünger	44
7.6	Index der landwirtschaftlichen Produktion	44
7.7	Erntemengen ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse	44
7.8	Viehbestand	45
7.9	Schlachtungen	45
7.10	Ausgewählte tierische Erzeugnisse	46
7.11	Forstwirtschaft	46
7.12	Fischereifahrzeuge nach Provinzen und Größenklassen	47
7.13	Fangmengen der Fischerei	47
8	Produzierendes Gewerbe	
8.1	Index der industriellen Produktion	52
8.2	Energieverbrauch	53
8.3	Ausgewählte Daten der Energiewirtschaft	54
8.4	Elektrizitätserzeugung nach Trägern	54
8.5	Elektrizitätserzeugung nach Art der Kraftwerke	55
8.6	Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden	57
8.7	Steuern und Konzessionsabgaben auf Nordseeöl und -gas	58
8.8	Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe 1982 nach Beschäftigtengrößenklassen	60
8.9	Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	61
8.10	Ausgewählte Daten des Verarbeitenden Gewerbes nach Wirtschaftszweigen	61
8.11	Produktionswert im Bauwesen	62
8.12	Begonnene und fertiggestellte Wohnbauten	62
9	Außenhandel	
9.1	Außenhandelsentwicklung	65
9.2	Außenhandelsindizes und Terms of Trade	66
9.3	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen	66
9.4	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen	68
9.5	Einfuhr aus wichtigen Versandungsländern	69
9.6	Ausfuhr nach wichtigen Bestimmungsändern	69
9.7	Entwicklung des deutsch-britischen Außenhandels	71
9.8	Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Großbritannien nach SITC-Positionen	71
9.9	Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Großbritannien nach SITC-Positionen	72

10	Verkehr und Nachrichtenwesen	
10.1	Fahrzeugbestand der Eisenbahnen	73
10.2	Beförderungsleistungen der Eisenbahnen	74
10.3	Streckenlänge des Eisenbahnnetzes	74
10.4	Einnahmen im Eisenbahnverkehr	74
10.5	Ausgewählte Daten der London Regional Transport Railways	75
10.6	Straßenlänge nach Straßenarten	75
10.7	Bestand an Kraftfahrzeugen	76
10.8	Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen	76
10.9	Bestand an Handelsschiffen	77
10.10	Beförderungsleistungen der inländischen Luftverkehrsgesellschaften	78
10.11	Daten ausgewählter Flughäfen	79
10.12	Beförderungsleistungen der ausländischen Luftverkehrsgesellschaften	79
10.13	Ausgewählte Daten der Post	80
10.14	Daten des Nachrichtenwesens	80
11	Reiseverkehr	
11.1	Grenzankünfte eingereister Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsgebieten	83
11.2	Auslandsgäste und Übernachtungen in Großbritannien nach überwiegendem Grund der Reise	84
11.3	Übernachtungen von Auslandsgästen in Beherbergungsbetrieben nach ausgewählten Herkunftsgebieten	85
11.4	Inlandsreisende und Auslandsgäste nach Besuchszielen	86
11.5	Auslandsreisen von Inländern nach ausgewählten Zielgebieten	86
11.6	Einnahmen und Ausgaben im Reiseverkehr	86
11.7	Auslandsgäste nach Herkunftsland sowie durchschnittliche Ausgaben in Großbritannien je Besuch und pro Tag	87
11.8	Einreisende nach Verkehrsweg und Herkunftsgebiet	87
12	Geld und Kredit	
12.1	Amtliche Wechselkurse	88
12.2	Verbrauchergeldparität des Pfund Sterling und Devisenkurs	88
12.3	Gold und Devisenbestand, Sonderziehungsrechte	89
12.4	Aktiva und Passiva der Bank of England	89
12.5	Anzahl der Zweigstellen und Aktiva ausgewählter Handelsbanken und Bausparkassen 1985	91
12.6	Wichtige Daten des Geld- und Kreditwesens	92
12.7	Ausgewählte Basiszinssätze der Handelsbanken	93
13	Öffentliche Finanzen	
13.1	Haushalt der Zentralregierung	97
13.2	Einnahmen der Zentralregierung	97
13.3	Ausgaben der Zentralregierung	98
13.4	Öffentliche Ausgaben nach Arten	98
13.5	Öffentliche Verschuldung	99
14	Löhne	
14.1	Durchschnittliche Bruttostundenverdienste männlicher und weiblicher Arbeiter nach Wirtschaftszweigen	101
14.2	Durchschnittlich geleistete Wochenstunden der Arbeiter nach Wirtschaftszweigen	101
14.3	Durchschnittliche Bruttowochenverdienste männlicher und weiblicher Angestellter nach Wirtschaftszweigen	102
14.4	Index der durchschnittlichen Wochenverdienste aller abhängig Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen	103
14.5	Durchschnittliche Wochenverdienste und Stundenlöhne der abhängig Beschäftigten nach Altersgruppen	103
14.6	Durchschnittliche Wochenstunden und Wochenverdienste männlicher und weiblicher Arbeiter nach Wirtschaftszweigen	104
15	Preise	
15.1	Preisindex für die Lebenshaltung	107
15.2	Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren	107
15.3	Index der Großhandelspreise	108
15.4	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	108
16	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
16.1	Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	110
16.2	Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten	111
16.3	Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen	111
16.4	Verteilung des Volkseinkommens in jeweiligen Preisen	112
17	Zahlungsbilanz	
17.1	Entwicklung der Zahlungsbilanz	114

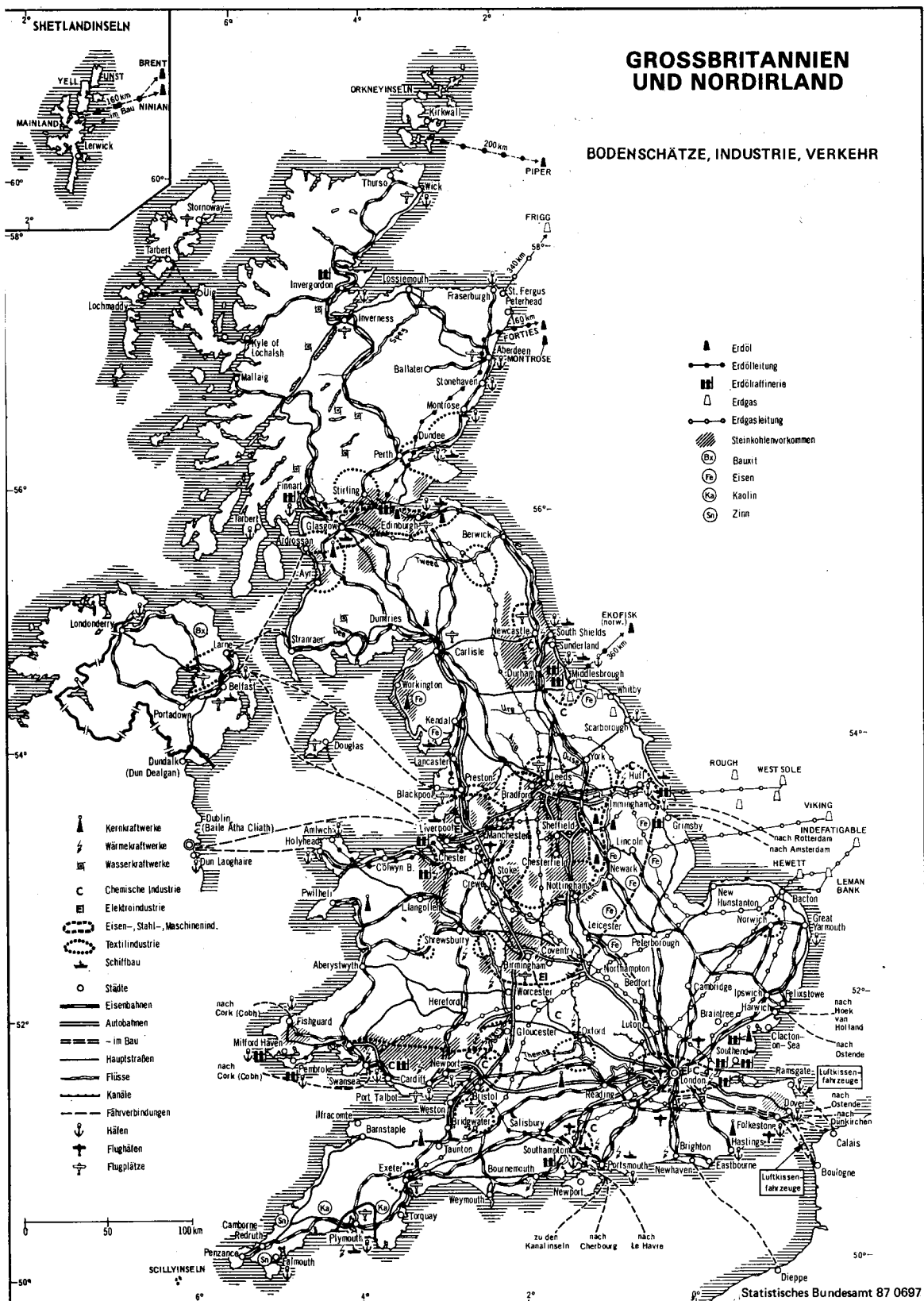
VORBEREITUNG

Die in der Reihe "Statistik des Auslandes" erscheinenden Länderberichte enthalten eine Zusammenstellung von statistischen Angaben über die demographische und insbesondere wirtschaftliche Struktur und Entwicklung einzelner Länder. Als Quellen für die Zusammenstellung dienen die statistischen Veröffentlichungen sowohl der betreffenden Länder als auch der internationalen Organisationen. Die wichtigsten nationalen Quellen sind am Schluß dieses Berichtes angegeben.

Denjenigen Benutzern, die das Zahlenmaterial in tieferer sachlicher oder zeitlicher Gliederung benötigen oder die sich über Methodenfragen eingehender informieren wollen, stehen im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und in der Berliner Zweigstelle des Statistischen Bundesamtes die Originalveröffentlichungen und der Auskunftsdienst zur Verfügung.

Die in diesem Bericht veröffentlichten Karten wurden ausschließlich zur Veranschaulichung für den Leser erstellt. Das Statistische Bundesamt verbindet mit den verwendeten Bezeichnungen und den dargestellten Grenzen weder ein Urteil über den juristischen Status irgendwelcher Territorien noch irgendeine Bekräftigung oder Anerkennung von Grenzen.

Aus Gründen der Vereinfachung wird im gesamten Bericht ausschließlich die Bezeichnung "Großbritannien" für das Staatsgebiet verwendet. Diese Verkürzung ist international üblich. Sie bezieht sich jedoch auch auf Angaben über Nordirland wenn nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.



1 ALLGEMEINER ÜBERBLICK

Staat und Regierung

Staatsname	195 Peers auf Lebenszeit, 2 Erzbischöfe und 24 Bischöfe sowie Peers kraft Nachfolge) und 650 Abgeordneten im Unterhaus.
Vollform: Vereinigtes Königreich Großbritannien u. Nordirl.	
Kurzform: Großbritannien und Nordirland	
Staatsgründung/Unabhängigkeit	Parteien/Wahlen
Staatsgründung bereits im 8. Jahrhundert. Durchsetzung des parlamentarischen Regierungssystems seit Georg I (1698 König). Seit 1800 "Vereinigtes Königreich und Irland".	Sitzverteilung im Unterhaus nach den Wahlen vom 11. Juni 1987: Konservative 375; Labour 229; Liberale/Lib. Soz. Dem. Allianz 22; Schott. Nationale 3; Walis. Nationalisten (Plaid Cymru) 3; Offic. Unionist (Nordirland) 9; Democr. Unionist (Nordirl.) 3; Ulster Popular Unionist (Nordirl.) 1; Social Democratic Labour (Nordirl.) 3; Provisional Sinn Fein (Nordirl.) 1; Speaker 1; Independent 0
Verfassung: Die Verfassung ist nicht in einer einheitlichen Urkunde zusammengefaßt, sondern besteht aus mehreren im Laufe der Jahrhunderte entstandenen Gesetzen, Rechtsvorschriften und gewohnheitsrechtlichen Normen (u.a. Magna Charta Libertatum von 1215, Petition of Rights von 1627, Habeas-Corpus-Akte von 1679, Bill of Rights von 1689).	Vorläufiges Ergebnis.
Staats- und Regierungsform	Verwaltungsgliederung
Konstitutionelle Monarchie auf demokratisch-parlamentarischer Grundlage.	Seit der Verwaltungsgliederung von 1974 gibt es in England: 49 Grafschaften und 6 Metropolitan Counties; in Wales: 8 Grafschaften; in Nordirland: 26 Distrikte; in Schottland: 12 Regionen. Außerdem zählt man in Großbritannien 85 grafschaftsfreie Städte. Die Grafschaften sind in mehrere Verwaltungsbezirke (administrative counties) geteilt und gliedern sich weiter in grafschaftsangehörige Städte (municipal boroughs) und Landbezirke (county districts), diese in über 10 000 Landgemeinden (parishes).
Staatsoberhaupt: Königin Elizabeth II. (seit 6. Februar 1952).	Internationale Mitgliedschaften
Regierungschef: Premierministerin Margaret Thatcher (seit 11. Juni 1983), wiedergewählt am 11. Juni 1987).	UN und Unterorganisationen, EG, WEU, Europarat, OECD, NATO, Colombo-Plan, Commonwealth of Nations.
Volkvertretung/Legislative	
Zweikammerparlament mit ca. 1 080 Mitgliedern im Oberhaus (ca. 100 ohne Aufforderung zur Sitzungsteilnahme;	

1.1 Grunddaten

Gebiet	Einheit				
Gesamtfläche	km ²		244 100		
Bevölkerung					
Bevölkerung	1 000	1980:	56 314	1985:	56 618
männlich	1 000		27 405		27 574
weiblich	1 000		28 910		29 044
Bevölkerungsdichte	Einw. je km ²		230,7		231,9
Geborene	je 1 000 Einw.		13,4		13,3
Gestorbene	je 1 000 Einw.		11,8		11,8
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1000 Lebendgeborene		12,2		9,3
Gesundheitswesen					
Frei praktizierende Ärzte (ohne Nordirland)	Anzahl	1981:	52 897	1985:	57 844
Bildungswesen					
Primarschüler	1 000	1980:	5 317,1	1985:	4 513,6
Sekundarschüler	1 000		4 636,2		4 243,6
Studenten	Anzahl	1979/80:	300 526	1984/85:	305 008
Erwerbstätigkeit					
Erwerbspersonen	1 000	1980:	26 819	1985:	27 593
männlich	1 000		16 310		16 442
weiblich	1 000		10 509		11 150
Anteil an der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren	%		60,3		60,3
Erwerbstätige	1 000	1981:	21 870	1986:	21 547
dar. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000		352		328
Arbeitslose	1 000		2 395	1985:	3 179

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Großbritannien und Nordirland 1987

	Einheit			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei				
Index der landwirtschaftlichen Produktion				
Gesamterzeugung	1979/81 D = 100	1980:	102	1985: 108
je Einwohner	1979/81 D = 100		102	108
Nahrungsmittelerzeugung	1979/81 D = 100		102	108
je Einwohner	1979/81 D = 100		102	108
Erntemengen				
Weizen	1 000 t	1981:	8 707	11 700
Gerste	1 000 t		10 227	9 800
Kartoffeln	1 000 t		6 213	6 850
Zuckerrüben	1 000 t		7 395	8 000
Holzeinschlag				
Staatsforst	Mill. m ³	1980/81:	1,6	1985/86: 3,1
Privatwald	Mill. m ³		1,0	1,2
Fangmengen der Fischerei	1 000 t	1981:	727,5	1985: 737,8
Produzierendes Gewerbe				
Index der industriellen Produktion				
Insgesamt	1980 = 100	1981:	96	1986: 109
darunter:				
Energiewirtschaft	1980 = 100		104	125
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	1980 = 100		107	1984: 99
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100		94	1986: 104
Baugewerbe	1980 = 100		90	1985: 100
Elektrizitätserzeugung	GWh	1980:	267 087	280 602
Gewinnung von				
Steinkohle	Mill. t	1982:	106,2	1986: 90,4
Erdöl	Mill. t		103,2	126,8
Eisenerz	1 000 t		470	1985: 274
Erzeugung von				
Dieselloil	1 000 t	1981:	20 411	21 701
Zement	1 000 t		12 729	13 339
Rohstahl	1 000 t		15 573	15 722
Äthylen	1 000 t		1 235,5	1 446,5
Außenhandel				
Einfuhr	Mill. US-\$	1981:	102 725	1986: 126 197
Ausfuhr	Mill. US-\$		102 820	107 051
Einfuhr (-) bzw. Ausfuhr-Überschuß (+)	Mill. US-\$		+ 95	- 19 146
Verkehr und Nachrichtenwesen				
Betriebsstrecke der Eisenbahn	km	1980:	17 645	1985: 16 752
Beförderte Personen (ohne Nordirland)	Mill.	1981:	718,5	697,4
Beförderte Güter (ohne Nordirland)	Mill. t		155,1	122,9
Straßenlänge	km	1980:	339 633	348 344
Pkw (ohne Nordirland)	je 1 000 Einw.	1981:	273	299
Bestand an Handelsschiffen	1 000 BRT		22 117	12 208
Briefsendungen	Mill.	1982:	9 985	1986: 11 720
Reiseverkehr				
Eingereiste Auslandsgäste	1 000	1981:	11 485	1985: 14 483
Geld und Kredit				
Offizieller Kurs, Verkauf Devisenbestand	DM für 1 £	1982:	3,84	März 1987: 2,89
	Mrd. US-\$		9,67	1986: 14,89
Öffentliche Finanzen				
Haushaltseinnahmen	Mrd. £	1981/82:	96,15	1985/86: 132,44
Haushaltsausgaben	Mrd. £		98,85	134,85
Mehrausgaben	Mrd. £		2,70	2,10
Öffentliche Verschuldung	Mill. £		8 632	5 825
Preise				
Preisindex für die Lebenshaltung	1974 = 100	1981:	295	1986: 386
Nahrungs- und Genußmittel	1974 = 100		278	347
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen				
in jeweiligen Preisen	Mill. £	1975:	106 153	1986: 373 378
in Preisen von 1980	Mill. £		212 106	258 405
je Einwohner	£		3 773	1985: 4 455

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Großbritannien und Nordirland 1987

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren europäischer Länder*)

Indikator Land	Ernährung		Gesundheits- wesen		Bildungswesen	
	Kalorien- versorgung 1983		Lebens- erwartung bei Geburt 1984	Einwohner je plan- mäßiges Kranken- haus- bett	Anteil der	
	je Einwohner/Tag				Alphabeten an der Bevölkerung (15 und mehr Jahre) 1980	einge- schriebenen Schüler an der Bev. im Grundschul- alter 1983 1)
	Anzahl	% des Bedarfs					Jahre	Anzahl	%
Bundesrepublik Deutschland ..	3 475	130	75	90(84)	99	100
Belgien	3 705	140	75	107(81)	99	98
Dänemark	3 525	131	75	122(79)	99	98
Finnland	3 077	114	75	64(80)	100	98
Frankreich	3 514	139	77	182(77)	99	113
Griechenland ..	3 601	144	75	163(82)	84(71)	106
Großbritannien u. Nordirland	3 226	128	74	.	99	102
Irland	3 579	143	73	103(80)	98	100
Island	2 939(77)	109(77)	77	58(78)	74	97
Italien	3 521	140	77	103(79)	98	101
Luxemburg .....	.	.	73	84(81) ^{a)}	100	94
Malta	3 103(77)	115(77)	72	96(71)	.	106
Niederlande ...	3 477	129	77	80(80) ^{a)}	99	98
Norwegen	3 088	115	77	67(81) ^{a)}	99	99
Österreich	3 479	132	73	108(84)	99	99
Portugal	3 046	124	74	183(81)	83(81) ^{b)}	103
Schweden	3 115	116	77	68(80)	99	99
Schweiz	3 472	129	77	87(76) ^{a)}	99	100
Spanien	3 237	132	77	182(79)	93(81)	110
Türkei	3 100	123	64	485(84)	60	102
Zypern	3 199(80)	128(80)	74	180(81)	91	84

*) Ohne sozialistische Staaten in Europa. Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) 100 % übersteigende Anteile begründen sich aus der Erfassungsmethode nach Unterrichtsstufen, wobei z. T. Schüler miteinfaßt werden, die nicht zur entsprechenden Altersgruppe gehören.

a) Nur in Fachkrankenhäusern. - b) Zehn und mehr Jahre.

1.2 Wichtige Wirtschafts- und Sozialindikatoren europäischer Länder*)

Indikator Land	Landwirtschaft		Energie	Außenhandel	Verkehr	Informationswesen		Sozialprodukt
	Anteil der		Energieverbrauch je Einwohner 1983	Anteil weiterverarbeiteter Produkte an der Gesamtausfuhr	Pkw 1985	Fernsprechan-schlüsse 1985	Fernsehempfangsgeräte 1983	Brutto-sozialprodukt zu Marktpreisen je Einwohner 1984
	Landwirtschaft am Bruttoinlandsprodukt 1984	landw. Erwerbspers. an Erwerbspers. insges. 1985						
	%		kg/SKE 2)	%	Anzahl		US-\$	
Bundesrepublik Deutschland ..	2(85)	3	5 532	80(83)	428	598	360	11 090
Belgien	3	2	4 951	61(83) ^{a)}	350	427	303	8 430
Dänemark	6	6	4 339	55(84)	306	749	369	11 290
Finnland	8	10	4 452	70(84)	316	594	432	10 830
Frankreich	4(83)	7	3 824	68(83)	379	595	375	9 860
Griechenland ..	18	34	2 177	45(83)	130	357	173	3 740
Großbritannien u. Nordirland	2	2	4 626	62(84)	304	536	479	8 530
Irland	11(83)	18	3 275	63(84)	202	253	239	4 950
Island .....	.	10	4 792	6(83)	426	541	293	9 380
Italien	5	9	3 001	80(83)	392	427	243	6 440
Luxemburg	3(82)	3	10 639	.	414	630	255	13 650
Malta	5	4	1 286	92(83)	232(83)	303	265	3 370
Niederlande ...	4	4	6 399	47(83)	338	593	450	9 430
Norwegen	4	6	5 751	24(84)	364	622	319	13 750
Österreich	4	7	3 536	75(84)	334	476	311 ^{b)}	9 140
Portugal	8	23	1 315	73(84)	171(84)	174	151	1 970
Schweden	3	4	4 657	71(84)	377	912	390	11 880
Schweiz .....	.	4	3 635	90(84)	402	813	378	15 990
Spanien	7	14	2 143	61(83)	240	360	258	4 470
Türkei	19	47	728	40(83)	15(83)	64	165(84) ^{b)}	1 200
Zypern	10 ^{c)}	32	1 952	55(83)	231	198(82)	139	3 590

*) Ohne sozialistische Staaten in Europa. Die Daten für das Berichtsland sind durch Unterstreichung hervorgehoben. Bei den in Klammern gesetzten Zahlen handelt es sich um Jahresangaben.

1) SITC-Pos. 5-8. - 2) Steinkohleneinheit.

a) Einschl. Luxemburg. - b) Empfangsgenehmigungen. - c) Nur griechisch-zyprischer Teil.

2 G E B I E T

Das Staatsgebiet des "Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Nordirland" besteht aus vier Teilgebieten (England, Schottland, Wales und Nordirland) und umfaßt 244 100 km².

Art der Fläche	England	Wales	England und Wales	Schottland	Großbritannien	Nordirland	Vereinigtes Königreich
	km ²						
Landfläche	129 681	20 638	150 319	77 080	227 399	13 483	240 882
Binnenwasserfläche	758	130	888	1 692	2 580	638	3 218
Gesamtfläche	130 439	20 768	151 207	78 772	229 979	14 121	244 100

Staatsrechtlich nicht dazu gehören (und deshalb in den Zahlen dieses Berichts nicht einbezogen sind) die Kanalinseln (Normannische Inseln, Channel Islands, zusammen 195 km²: Jersey 116 km², Guernsey, Alderney u. a. 78 km²) und die Insel Man (Isle of Man, 588 km²), die z. B. auch nicht den Bestimmungen der EG unterliegen.

Das Staatsgebiet erstreckt sich zwischen 8° westlicher (Nordirland) und 1°45' östlicher Länge (Great Yarmouth/Norfolk) sowie zwischen 50° (Scilly-Inseln = Breitengrad von Mainz) und 61° nördlicher Breite (Shetland-Inseln). Großbritannien ist rings von Meer umgeben - die Küstenlänge beträgt etwa 7 500 km -, einzige Landgrenze ist die auf der irischen Insel zwischen dem britischen Nordirland und der Republik Irland. Die größte Entfernung von der Küste beträgt nur 125 km. Der nächste Punkt der britischen Inseln zum europäischen Festland liegt bei Dover am Ärmelkanal (Dover - Calais 35 km), wo jetzt mit der Untertunnelung begonnen wird. Die größte Nord-Süd-Erstreckung beträgt etwa 1 000 km, die größte Breitenausdehnung weniger als 450 km.

Nach den Oberflächenformen sind der Norden und Westen der Hauptinsel gebirgig, der Süden und Osten von Hügelländern und Tiefebene eingenommen. Im Norden erstreckt sich der ausgedehnte Block des Schottischen Hochlandes mit dem Ben Nevis (1 343 m), der höchsten Erhebung des Landes. Dieses gebirgige Plateau wird durch die Landenge der Schottischen Senke, zwischen Firth of Clyde und Firth of Forth, vom moorreichen südschottischen Bergland (Southern Uplands) getrennt. Weiter südwärts bildet der Gebirgszug der Penninen (Scafell Peak 978 m) das Rückgrat Englands. An ihn lehnt sich im Nordwesten das englische Seengebiet (Lake District) und im Westen das Bergland von Wales (Cambrian Mountains; Snowdon 1 085 m). Auch die südwestliche Ausstülpung der Insel wird von einem Bergland (Cornwall Hills) gebildet. Der Südosten bildet ein Schichtstufenland rings um das "Londoner Becken", in dem ausgedehnte Tiefebene mit Hügelzügen wechseln. Nordirland wird von Fortsetzungen der schottischen Gebirgszüge eingenommen.

Die Flüsse sind kurz, aber wasserreich. Die längsten Flüsse sind Severn (354 km), Themse (Thames, 346 km) und Trent (274 km). Es gibt nur wenige größere Seen, am größten ist Lough Neagh/Nordirland (396 km²). Die Küsten sind im Westen stark gegliedert und im südlichen Teil meist steil, der Küste sind zahlreiche Inseln vorgelagert. Die größten Inseln sind die Äußeren Hebriden, Western Isles (2 901 km²), Shetland-Inseln (1 427 km²), Orkneys (974 km²) und Wight (381 km²).

Ursprünglich waren große Teile der britischen Inseln mit Wäldern bedeckt, nur der Südosten war vermutlich waldarm. Heute sind nur noch, bei großzügiger Auslegung, knapp 9 % des Landes von Wald- oder Buschland bedeckt. Einen stärkeren Eindruck von "Wald" ruft die ornamentartige Verbreitung von Parks und Hecken (knicks) hervor. Je nach den Feuchtigkeits- und

Höhenverhältnissen sind Torf- und Heidekrautmoore (North York Moors, Dartmoor, Exmoor u.a.) in den Bergländern sowie Marschen (The Fens) verbreitet. Während Ostengland hauptsächlich von Acker- und Obstflächen eingenommen wird, sind in Mittel- und im zentralen Südengland wie in Wales große Flächen Wiesen und Weideland.



Statistisches Bundesamt 87 0701

Das Klima ist unter Einwirkung des Golfstroms ausgeprägt ozeanisch oder "kühl-gemäßigt", es zeichnet sich im allgemeinen durch milde Winter und kühle Sommer aus. Frost oder gar Schneefall treten außerhalb der Bergländer selten auf. Besonders ausgeprägt ist das Seeklima an den Westküsten, in Südostengland machen sich schon gewisse kontinentale Einflüsse geltend. Unter dem Einfluß der zyklonalen Tätigkeit ist das Wetter kurzfristig raschen Wechseln unterworfen. Niederschläge sind über das ganze Jahr verteilt und meist reichlich, die höchsten Niederschlagsmengen werden auf der Westseite gemessen (Hauptwindrichtung von Westen, Abregnen an den Berghängen), Nebelbildung ist häufig. Ausgesprochen trocken ist das Klima in Südostengland.

2.1 Klima *)

Station Lage Seehöhe	Aldergrove (Nordirland) 55°N 6°W 67 m	Craibstone b. Aberdeen 57°N 2°W 91 m	Edinburgh 56°N 3°W 134 m	York 54°N 1°W 17 m
Monat				

	Lufttemperatur (°C), Monatsmittel			
Januar	3,8	2,6	3,3	3,4
Juli	14,7	13,8	14,8	16,6
Jahr	9,1	7,9	8,7	9,7

	Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima			
Januar	6,0	5,1	5,5	5,9
Juli	18,4	17,6	18,4	21,0
Jahr	12,3	11,1	11,7	13,4

	Niederschlag (mm)/Anzahl der Tage mit Niederschlag mit mindestens 0,25 mm			
Januar	80/20	78/19	57/17	59/17
Juli	94/19	95/18	83/17	62/15
Jahr	846/213	856/197	676/191	639/177

	Sonnenschein (Stunden), mittlere Monatssummen			
Januar	49	58	56	47
Juli	139	168	168	173
Jahr	1 322	1 391	1 404	1 347

Station Lage Seehöhe	Birkenhead b. Liverpool 53°N 3°W 60 m	Birmingham 52°N 2°W 163 m	London- Kew 52°N 0°W 5 m	Plymouth 50°N 4°W 27 m
Monat				

	Lufttemperatur (°C), Monatsmittel			
Januar	4,0	3,5	4,3	6,2
Juli	15,7	16,3	17,7	16,0
Jahr	9,7	9,6	10,6	10,8

	Lufttemperatur (°C), mittlere tägliche Maxima			
Januar	6,2	5,3	6,3	8,2
Juli	18,6	20,2	21,8	19,0
Jahr	12,3	12,7	13,9	13,6

	Niederschlag (mm)/Anzahl der Tage mit Niederschlag mit mindestens 0,25 mm			
Januar	64/18	74/17	54/15	99/19
Juli	67/15	69/15	57/12	70/14
Jahr	726/181	764/178	593/153	950/178

	Sonnenschein (Stunden), mittlere Monatssummen			
Januar	52	45	54	60
Juli	181	171	204	210
Jahr	1 483	1 289	1 561	1 723

*) Durchschnitt der Jahre 1931 bis 1960.

Über ausführlichere Klimadaten für diese und weitere Stationen verfügt der Deutsche Wetterdienst, Zentralamt, Postfach 185, 6050 Offenbach am Main.

Die Klimadaten werden im allgemeinen nur gegen Gebühr abgegeben.

3 BEVÖLKERUNG

Großbritannien und Nordirland hatten zur Jahresmitte 1985 rd. 56,618 Mill. Einwohner (fortgeschriebene Zahl) und eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 231,9 Einwohnern je km². Die Bevölkerung setzte sich aus 27,574 Mill. männlichen und 29,044 Mill. weiblichen Personen zusammen. Die letzte Volkszählung fand 1981 statt. Zwischen den Zeitpunkten der Volkszählungen werden Zahlen aus den laufenden Schätzungen zur Jahresmitte (mid-year estimates) gewonnen. Die Angaben beziehen sich auf die Wohnbevölkerung (resident population). Darin sind alle Personen enthalten, die in dem betreffenden Gebiet normalerweise ansässig sind, unabhängig von ihrer Staatszugehörigkeit; britische und nichtbritische Streitkräfte, die dort stationiert sind, werden einbezogen, solche außerhalb des Gebietes jedoch nicht. Studenten werden dem Aufenthaltsort während ihrer Studienzeit zugeordnet. Die Schätzungen werden auf der Grundlage der letzten Volkszählung jedes Jahr anhand der Geburts- und Sterbefälle sowie der Wanderungen berechnet.

Daneben werden auch Haushaltsstichproben durchgeführt, allerdings erst seit dem Jahre 1971. Der "General Household Survey" erfolgt seit dieser Zeit jährlich mit einem kleinen Erhebungsumfang von knapp 15 000 Haushalten auf freiwilliger Basis. Mit dieser Erhebung sollen zu verschiedenartigen Themenbereichen Indikatoren, d.h. Strukturangaben zum Teil in mehrjährigen Abständen gewonnen werden. Diese Erhebung hat nicht die Aufgabe, kurzfristige Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt aufzuzeigen. Die Antwortquote liegt durchschnittlich bei 80 %. Verzerrungen in den Strukturdaten können trotz eines Anpassungs- und Hochrechnungsverfahrens (Grundlage bilden die jeweils letzten Ergebnisse der Volkszählung) nicht ausgeschlossen werden.

Die Bevölkerung Großbritanniens und Nordirlands hat - nach einem Rückgang in den siebziger Jahren - in letzter Zeit wieder etwas zugenommen. Im Vergleich zu 1975 lebten 1985 0,7 % mehr Menschen im Land, gegenüber 1971 betrug die Steigerung 2,0 % (gegenüber 1961: 7,4 %). Nach Angaben der Weltbank betrug der durchschnittliche jährliche Bevölkerungszuwachs im Zeitraum 1965 bis 1973 0,4 %, für den Zeitraum 1980 bis 2000 wird er auf 0,1 % geschätzt.

3.1 Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsdichte *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Gesamtbevölkerung	1 000	56 215	56 314	56 335	56 377	56 488	56 618
männlich	1 000	27 357	27 405	27 399	27 430	27 500	27 574
weiblich	1 000	28 858	28 910	28 936	28 947	28 988	29 044
Bevölkerungsdichte	Einw. je km ²	230,3	230,7	230,8	231,0	231,4	231,9

*) Schätzungen Jahresmitte.

Das natürliche Wachstum der Bevölkerung wird durch die Zugänge bei den Geburten und die Abgänge bei den Sterbefällen ermittelt. Die grenzüberschreitenden Wanderungen sind dabei ausgeschlossen. Im Zeitraum 1964 bis 1977 hat sich die Geburtenziffer von 18,8 auf 11,7 je 1 000 Einwohner verringert. Sie ist dann bis 1985 wieder auf 13,3 gestiegen. Die Sterbeziffer sank bis 1984 auf 11,4 und stieg 1985 wieder auf 11,8. Eine Nettoproduktionsrate von 1 wird nach Schätzungen der Weltbank für das Jahr 2010 erwartet. Nach dem Rückgang in den siebziger Jahren - um 57 000 zwischen 1974 und 1978 - hat die Bevölkerung in letzter Zeit nicht zuletzt durch den Anstieg der Geburtenziffer wieder etwas zugenommen.

3.2 Geburten und Sterbeziffern

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Geborene	je 1 000 Einw.	13,4	13,0	12,8	12,8	12,9	13,3
Gestorbene	je 1 000 Einw.	11,8	11,7	11,8	11,7	11,4	11,8
Gestorbene im 1. Lebensjahr	je 1 000 Lebendgeborene	12,2	11,2	11,0	10,1	9,6	9,3

Die Lebenserwartung bei Geburt hat sich in den letzten Jahren nur geringfügig erhöht. Sie betrug 1984 insgesamt 74 Jahre, 72 für Männer und 78 für Frauen. Sie ist damit insgesamt seit 1981 unverändert geblieben (1980: 73 Jahre), lediglich 1984 erhöhte sie sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig für Männer und Frauen. 1960 lag sie noch bei 68 Jahren für Männer und bei 74 Jahren für Frauen.

3.3 Durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt Jahre

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984
Insgesamt	73	74	74	74	74
männlich .....	.	70	71	71	72
weiblich .....	.	76	77	77	78

Die Entwicklung der Geburten- und Sterbeziffern beeinflusst auch den Altersaufbau der Bevölkerung. 1985 waren 27,3 % der Gesamtbevölkerung weniger als 20 Jahre alt, 1981 waren es 29,2 %, 1971 31,0 % und 1961 30,4 %. Über 65 Jahre waren 1985 15,1 % der Gesamtbevölkerung, 1981 waren es 14,9 %, 1971 13,1 % und 1961 11,7 %. Damit hat Großbritannien und Nordirland einen ähnlich hohen Anteil an älteren Menschen wie die Bundesrepublik Deutschland (1985: 15,0 %). In den Vereinigten Staaten liegt dieser Anteil dagegen nur bei 12 %. Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter an der Gesamtbevölkerung ist zwischen 1961 und 1985 von 64,9 % auf 65,6 % gestiegen. Diese Zunahme ist jedoch allein auf die Altersgruppen von 15 bis 34 Jahren zurückzuführen. Der Anteil der Altersgruppen von 35 bis 64 Jahren ist im gleichen Zeitraum dagegen von 38,9 % im Jahre 1961 auf 35,3 % im Jahre 1985 gesunken.

3.4 Bevölkerung nach Altersgruppen % der Gesamtbevölkerung

Alter von ... bis unter ... Jahren	1961 ¹⁾	1971 ¹⁾	1981 ¹⁾	1984	1985	
					insgesamt	männlich
unter 5	8,0	8,1	6,1	6,4	6,4	3,3
5 - 10	7,2	8,4	6,7	5,9	6,0	3,1
10 - 15	8,2	7,6	8,0	7,2	6,9	3,5
15 - 20	7,0	6,9	8,4	8,2	8,0	4,1
20 - 25	6,3	7,6	7,4	8,2	8,4	4,3
25 - 30	6,2	6,5	6,7	7,0	7,2	3,7
30 - 35	6,5	5,9	7,5	6,7	6,7	3,4
35 - 40	7,0	5,7	6,3	7,3	7,4	3,7
40 - 45	6,5	6,0	5,7	5,9	6,0	3,0
45 - 50	6,9	6,4	5,5	5,6	5,6	2,8
50 - 55	6,9	5,9	5,7	5,4	5,4	2,7
55 - 60	6,3	6,1	5,9	5,5	5,4	2,7
60 - 65	5,3	5,8	5,2	5,8	5,5	2,6
65 - 70	4,2	4,9	5,0	4,3	4,5	2,0
70 - 75	3,3	3,6	4,2	4,3	4,2	1,8
75 - 80	2,3	2,4	3,0	3,2	3,2	1,2
80 - 85	1,3	1,4	1,7	1,9	2,0	0,6
85 und mehr	0,6	0,8	1,0	1,2	1,2	0,3

1) Volkszählungsergebnisse.

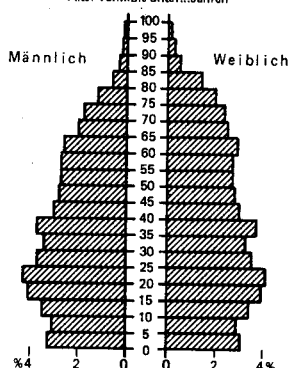
ALTERSAUFBAU DER BEVÖLKERUNG VON GROSSBRITANNIEN UND NORDIRLAND UND DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1985

Altersgruppen in % der Bevölkerung

GROSSBRITANNIEN UND NORDIRLAND

Stand: 56,62¹⁾ Mill.

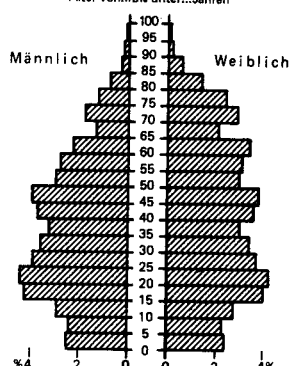
Alter von...bis unter...Jahren



BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Stand: 31.12.; 61,02 Mill.

Alter von...bis unter...Jahren



¹⁾ Schätzung zur Jahresmitte

Maßstab bezogen auf Altersgruppen von jeweils 5 Jahren

Statistisches Bundesamt 87 0698

Die Bevölkerungsentwicklung wird auch durch grenzüberschreitende Wanderungen beeinflusst. In Britannien fand schon früh eine Mischung von alten Völkern statt, die als Siedler oder Eroberer auf die Insel gekommen waren: Kelten, Römer, Angeln, Sachsen, Jüten und Normannen. In späteren Jahrhunderten wanderten dann Hugenotten, Holländer und Iren ein. In den dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts strömten viele Juden und andere vor dem Naziterror geflohene Menschen ins Land; in den fünfziger und sechziger Jahren kamen Inder, Pakistaner und Bewohner der westindischen Inseln. 1978 lag die Zahl der Einwanderer aus unabhängig gewordenen Kolonien bei rd. 1,9 Mill. (3,5 % der Gesamtbevölkerung). Obwohl die Einwanderungsbestimmungen im Jahre 1971 verschärft worden waren, kamen 1978 noch immer etwa 187 000 Einwanderer ins Land. Zwischen Briten und farbigen Einwanderern bestehen ernste Spannungen, die 1981 an verschiedenen Orten ausbrachen. Daher wurde in dem neuen Staatsbürgerschaftsgesetz von 1983 das Quotensystem für die Einwanderung aus Commonwealth-Staaten und Pakistan erheblich verschärft. Das Ziel dieses Gesetzes ist es, die "farbige" Einwanderung aus dem Commonwealth einzudämmen. Die Staatsbürgerschaft wurde in drei Kategorien eingeteilt: 1.) Bürger des Vereinigten Königreichs, 2.) Bürger abhängiger Territorien (u.a. Hongkong, Gibraltar, Bermuda, Falkland), 3.) britischen Übersee-Bürger. Zur ersten Kategorie gehören alle, die die Staatsbürgerschaft bereits besitzen; ein natürliches Anrecht darauf haben diejenigen, die im Vereinigten Königreich geboren sind und von denen wenigstens ein Elternteil britischer Staatsbürger oder im Vereinigten Königreich niedergelassen ist. Kinder, die außerhalb des Vereinigten Königreichs geboren sind, haben Anrecht auf die Staatsbürgerschaft, wenn ein Elternteil im Vereinigten Königreich geboren wurde und die Staatsbürgerschaft besitzt.

Während der letzten hundert Jahre war der Auswandererüberschuß eher die Regel. Die Jahre 1881 bis 1931 brachten ständig Verluste durch die Wanderungen, doch kehrte sich dieser Trend ins Gegenteil, als 1931 bis 1946 viele Einwanderer aus Kontinental-Europa kamen. Seit dem Zweiten Weltkrieg haben sich die Verluste wieder fortgesetzt. 1956 bis 1961 hat eine zunehmende Einwanderung vor allem aus Commonwealth-Ländern und Pakistan wieder Wanderungsgewinn gebracht. 1979 und 1983 gab es weitere Wanderungsgewinne, die jedoch auf verminderte Auswanderung zurückzuführen waren. Diese Einwandererüberschüsse haben sich bis 1985 verstärkt fortgesetzt. 1983 gab es 791 000 Personen indischer Herkunft, die sich im Vereinig-

ten Königreich niedergelassen hatten, 1,5 % der Gesamtbevölkerung. Sie waren damit die größte nicht-weiße Bevölkerungsgruppe. Die zweitgrößte waren Einwanderer aus den westindischen Inseln mit 503 000 Personen oder 0,9 % der Gesamtbevölkerung.

3.5 Ein- und Auswanderer

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Einwanderer insgesamt	174	153	202	202	201	270
Angehörige des Commonwealth	109	100	139	140	138	186
aus Commonwealth-Ländern	68	65	65	83	74	95
darunter:						
Australien	12	10	10	18	13	19
afrikanische Länder	11	11	14	18	14	15
Bangladesch, Indien, Sri Lanka	14	18	17	13	15	15
aus übrigen Ländern	41	36	74	57	65	91
Staatsangehörige übriger Länder ..	64	53	63	62	63	84
aus Commonwealth-Ländern	3	3	3	2	1	1
aus übrigen Ländern	61	50	60	60	62	83
Auswanderer insgesamt	229	233	259	185	164	174
Angehörige des Commonwealth	181	193	219	148	126	134
nach Commonwealth-Ländern	98	105	111	72	57	62
darunter:						
Australien	35	45	45	28	18	20
Kanada	19	22	19	6	5	6
afrikanische Länder	12	10	11	9	7	7
nach übrigen Ländern	83	88	108	77	69	73
Staatsangehörige übriger Länder ..	48	40	40	37	38	39
nach Commonwealth-Ländern	2	1	3	2	2	3
nach übrigen Ländern	47	38	37	35	35	36
Einwanderer- (-) bzw. Auswanderer- überschuß (+)	- 55	- 79	- 57	+ 17	+ 37	+ 97

Die Gesamtbevölkerung betrug zur Jahresmitte 1985 einschließlich Nordirland 56,6 Mill. Personen. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte von 234,1 je km². Der am dichtesten besiedelte Landesteil war England mit 361,4 Einwohnern je km², die geringste Bevölkerungsdichte hatte Schottland mit 66,6 je km². Nach den Niederlanden (421 Personen je km²) war damit England das am zweitdichtesten besiedelte Land in Europa (Bundesrepublik Deutschland: 245 je km²).

3.6 Fläche, Bevölkerung und Bevölkerungsdichte nach Regionen

Regionen	1985	1982	1983	1984	1985	1985
	Land- fläche	Bevölkerung ¹⁾				Einwohner je km ²
	km ²	1 000				Anzahl
Großbritannien und Nordirland	241 874	56 335	56 377	56 488	56 618	234,1
Großbritannien	228 304	54 768	54 804	54 910	55 061	241,2
England und Wales	151 125	49 601	49 654	49 764	49 924	330,3
England	130 362	46 794	46 846	46 957	47 112	361,4
North	19 349	3 107	3 100	3 093	3 086	159,5
Yorkshire and Humberside	14 196	4 910	4 908	4 904	4 903	345,4
East Midlands	12 179	3 852	3 860	3 874	3 897	320,0
East Anglia	12 565	1 911	1 925	1 940	1 965	156,4
South East	27 408	17 006	17 042	17 112	17 192	627,3
South West	23 660	4 398	4 424	4 461	4 501	190,2
West Midlands	13 013	5 180	5 176	5 176	5 183	398,3
North West	7 993	6 431	6 410	6 396	6 386	798,9
Wales	20 763	2 807	2 808	2 807	2 812	135,4
Schottland	77 179	5 167	5 150	5 146	5 137	66,6
Nordirland	13 570	1 567	1 573	1 578	1 558	114,8

1) Stand: Jahresmitte.

Die wohl augenfälligste Entwicklung ist in der Veränderung der regionalen Bevölkerungsverteilung zu sehen. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts wuchs die Bevölkerung in den Ballungsgebieten ständig, seither hat sie sich jedoch dort stabilisiert bzw. ist sie zurückgegangen. So lebten 1981 in den sieben Ballungsgebieten (2,4 % der Fläche) 29,5 % der Bevölkerung, 1951 waren es noch 36,9 %. Am stärksten war der Rückgang in Greater London

(1981 gegenüber 1951: - 18,3 %). Von der Abnahme sind in erster Linie die Innenstädte betroffen.

3.7 Wohnbevölkerung in Stadtgebieten mit 250 000 und mehr Einwohnern *)
1 000

Ballungsgebiet Stadt	1951	1961	1971	1981
Ballungsgebiete¹⁾				
Großraum London	8 197	7 992	7 452	6 696
West Midlands	2 260	2 378	2 372	2 244
West Yorkshire	1 693	1 704	1 728	1 682
South East Lancashire	2 423	2 428	2 393	2 245
Merseyside	1 386	1 384	1 267	1 127
Tyneside	836	856	805	738
Central Clydside	1 759	1 802	1 728	1 718
Städte				
Belfast	444	416	362	314
Birmingham	1 113	1 107	1 015	1 007
Bradford	292	296	294	457
Bristol	443	437	427	391
Cardiff	244	257	279	274
Coventry	258	306	335	314
Edinburgh	467	468	454	437
Glasgow	1 090	1 055	897	766
Kingston-upon-Hull	299	303	286	270
Leeds	505	511	496	705
Leicester	285	273	284	280
Liverpool	789	746	610	510
Manchester	703	662	544	449
Nottingham	258	306	335	314
Sheffield	513	494	520	538
Stoke-on-Trent	275	265	265	253
Wolverhampton	163	151	269	255

*) Volkszählungsergebnisse.

1) "Conurbation", d.h. (Ballungs-)Gebiete, in denen mehrere separate Städte (z.B. aufgrund industrieller oder wirtschaftlicher Entwicklungen) zu einer organischen Einheit zusammengewachsen sind.

In Großbritannien und Nordirland besteht Religionsfreiheit. Die Religionsgemeinschaft wird, außer in Nordirland, in der amtlichen Statistik nicht erfragt. Nur eine Minderheit der Bevölkerung ist praktizierendes Mitglied einer Religionsgemeinschaft. Das Staatsoberhaupt steht laut Gesetz zugleich an der Spitze der Church of England (der anglikanischen Kirche, die gleichzeitig Staatskirche ist). Auch Schottland hat eine Staatskirche, die (protestantisch-) presbyterianische "Church of Scotland", die durch eine Generalversammlung geleitet wird.

Etwa die Hälfte der Bevölkerung ist anglikanisch getauft, rd. 2 % gehören der Church of Scotland an, die katholische Kirche (Roman Catholic Church) hatte 1985 ca. 5,7 Mill. Mitglieder. Weitere Religionsgemeinschaften sind die Methodisten (1 %), die Baptisten (0,4 %), die Quäker und die Pfingstbewegung. Die größte nichtchristliche Religionsgemeinschaft stellten die Mohammedaner mit rd. 1,5 Mill. Mitgliedern, daneben gab es ca. 360 000 Juden sowie Sikhs, Hindus und Buddhisten.

Amtssprache ist Englisch; örtlich sind auch noch keltische Sprachen im Gebrauch: Walisisch (Kymrisch) in Wales, Gälisch in Schottland, Irisch in Nordirland. Die Einwanderer sprechen außer Englisch auch ihre Muttersprache, manche Einwanderer aber beherrschen die englische Sprache kaum oder gar nicht, wodurch sie natürlich erhebliche Anpassungsschwierigkeiten haben.

4 G E S U N D H E I T S W E S E N

Mit dem Gesetz über das Gesundheitswesen vom 5. Juli 1946 (National Health Service Act) wurde der staatliche Gesundheitsdienst (National Health Service) für England und Wales ins Leben gerufen. Je ein eigenes Gesetz gibt es dafür auch in Schottland und Nordirland, wo das Gesundheitswesen auf ähnlicher Grundlage wie in England und Wales eingerichtet ist. Der staatliche Gesundheitsdienst steht allen offen und wird genauso aus öffentlichen Mitteln finanziert wie die Streitkräfte und andere Einrichtungen.

Jeder Angehörige der Wohnbevölkerung hat ein Anrecht auf die Nutzung aller Bereiche des Gesundheitsdienstes, wobei kein Versicherungsnachweis erforderlich ist. Die Kosten werden zu rd. 85 % aus Steuermitteln getragen. Der Rest wird aus Beiträgen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer (seit 1957) sowie aus Rezeptgebühren und zahnärztlicher Behandlung bestritten. Die meisten Behandlungsarten sind nach dem Gesetz kostenlos, einschließlich Krankenhaus-aufenthalte, fachärztliche Behandlung, allgemeine ärztliche, zahnärztliche und augenärztliche Dienste, Medikamente, Gesundheitsdienste der Gemeinden und Schulen. Gebühren werden - mit gewissen Ausnahmen - lediglich für Rezepte, Brillen, Zahnersatz und zahnärztliche Behandlung, Privatstationen (amenity beds.) in Krankenhäusern sowie für Dienstleistungen der Gemeinden erhoben.

Neben dem staatlichen gibt es noch einen verhältnismäßig kleinen privaten Gesundheitsdienst, der für solche Personen, die diesen zu bezahlen in der Lage sind, eine Alternative bildet. Die Regierung Thatcher hat das Wachstum dieses Sektors unterstützt, um den staatlichen Gesundheitsdienst von einem zu großen Nachfragedruck zu entlasten. Das geschah nicht zuletzt durch Kürzung der staatlichen Zuschüsse für den staatlichen Gesundheitsdienst Anfang der achtziger Jahre. 1983 wurde das gesetzliche Krankengeld (SSP) eingeführt, das vom Arbeitgeber acht Wochen lang gezahlt wird und von der Höhe des Verdienstes abhängig ist. Es lag 1985 zwischen 30 und 44,35 £ pro Woche. Die staatliche Unterstützung im Krankheitsfall betrug im gleichen Jahr 29,15 £ pro Woche; dazu kommen Familien-, Kinder- und Alterszuschläge. Das Mutterschaftsgeld belief sich auf 25 £ pro Woche bei der Geburt.

Die Ausgaben für das Gesundheitswesen (insgesamt 17,6 Mrd. £ im Haushaltsjahr 1985/86) stellten einen Anteil von 11,3 % aller öffentlichen Ausgaben dar. Zusammen mit den Ausgaben für die soziale Sicherung (29,1 %) ergibt das über 40 % des Staatsbudgets.

Gegen den staatlichen Gesundheitsdienst in Großbritannien ist insbesondere in letzter Zeit vielfach Kritik erhoben worden. Sie richtet sich gegen eine Reihe von Erscheinungen, die - gerechtfertigt oder nicht - diesem System angelastet werden. Die "kostenlose" Versorgung, so wird argumentiert, hätte u.a. auch dazu geführt, daß die Leistungen über Gebühr in Anspruch genommen werden. Das Land hätte unter den Industrieländern einige der höchsten Quoten im Krankenstand und bei den Behinderten, auch ginge die Zahl der Sterbefälle aufgrund von Herzkrankungen nicht zurück wie in anderen Ländern. Da der Weg zum Facharzt über den - meist schlecht ausgerüsteten - praktischen Arzt (family practitioner) führt, ergäben sich gerade bei schwierigen Fällen unverhältnismäßig hohe Wartezeiten. Bei alten Menschen hat dies häufig zu der Vermutung geführt, daß diese Wartezeiten absichtlich in die Länge gezogen werden, damit sich die "Fälle" selbst erledigen. Wegen der Schwerfälligkeit des staatlichen Gesundheitsdienstes sei auch die Abwesenheit vom Arbeitsplatz in Großbritannien besonders häufig. Während in vielen Mitgliedsländern der OECD seit 1977 die Tendenz dazu rückläufig war, hat in Großbritannien die Abwesenheit wegen Krankheit bis 1981 noch um 9 Prozent zugenommen. Andererseits sei der Anteil der Ausgaben für das Gesundheitswesen am Bruttoinlandsprodukt im internationalen Vergleich besonders niedrig (1982: 5,9 %, dagegen Bundesrepublik Deutschland: 8,7 %, Vereinigte Staaten: 10,6 %). Hinzu käme, daß die Verteilung der Mittel zwischen Städten und Provinzen, vor allem für den Bau von Krankenhäusern, nicht den tatsächlichen Erfordernissen entspreche. Die Behandlung durch den Arzt leide auch an dem Vergütungssystem. Die praktischen Ärzte werden nicht nach der Zahl und Art der Dienste

bezahlt, die sie dem einzelnen Besucher leisten. Sie bekommen ein Grundentgelt von meist etwa 23 000 DM im Jahr sowie für die bei ihnen registrierten Patienten einen jährlichen Betrag von etwa 23 DM (für Patienten bis zum Alter von 65 Jahren, für ältere etwas mehr). Im Durchschnitt dürfte der britische Arzt nach Abzug aller Kosten und unter Einbeziehung gewisser staatlicher Kostenzuschüsse ein Jahreseinkommen von meist weniger als 80 000 DM haben. Dieses Einkommen hängt also eng mit der Zahl der bei ihnen jeweils registrierten Patienten zusammen. Der Arzt ist daher nicht sonderlich daran interessiert, für einen Patienten viel Zeit aufzuwenden, da wartende Patienten leicht dazu verführt werden könnten, sich bei einem anderen Arzt registrieren zu lassen. Damit ist der Wert der freien Arztwahl stark eingeschränkt. Andererseits haben sich die Wartezeiten bei Krankenhäusern nur unwesentlich verändert. Weit über 600 000 kranke Menschen warten gegenwärtig allein im Landesteil England auf ein Krankenhausbett; vor acht Jahren waren es 750 000. Ernste Fälle wie Herzinfarkt oder Unfallopfer werden sofort untergebracht. Aber auf eine Bruchoperation muß der Patient lange warten - ein Jahr und länger.

Zugunsten des britischen Gesundheitswesens wird vor allem ins Feld geführt, daß für den National Health Service außer dem Steuerzahler vor allem der britische Arzt bezahlt, der sich deswegen mit einem Drittel des Einkommens eines deutschen Arztes begnügen muß. Da die Steuern der Armen und der Reichen unterschiedlich hoch sind, zahlt der Arme indirekt auch weniger für Arzt und Krankenhaus als der mehr Begüterte. Die Wartezeiten beim praktischen Arzt seien dadurch entstanden, daß viele Ärzte das Anmeldesystem wieder aufgegeben haben, weil es oft Plötzlichkeit und der Dringlichkeit einer Krankheit nicht angemessen ist. Die Zugänglichkeit eines Arztes ohne Anmeldung sei jedenfalls vorzuziehen, weil über die Dringlichkeit eines Falles allein der Arzt entscheiden könne, nicht das Geld des Patienten. Die mangelnde Ausrüstung des praktischen Arztes im Vergleich zu den kontinentalen Kollegen sei vertretbar, weil sich in Großbritannien der ganze diagnostische Betrieb im Krankenhaus abspielt. Den privaten Facharzt gibt es hier nicht. Dafür ist der Facharzt im Krankenhaus zuständig, der mit dem ganzen diagnostischen und therapeutischen Apparat eines Krankenhauses für den ambulant bleibenden Patienten ausgerüstet ist. Gestützt auf den kompetenten Bericht eines Facharztes im Krankenhaus sei es dem praktischen Arzt auch viel leichter, den Querulanten oder eingebildeten Kranken abzuwehren, der ja in einem privaten Gesundheitssystem erhebliche unnötige Kosten verursacht. Die bemerkenswerte Leistung des britischen Gesundheitsdienstes sei es doch gerade, einen Mittelweg zwischen rivalisierenden Ansprüchen bei Erhaltung freier Arztwahl für den Patienten gefunden zu haben, der möglichst viel wirtschaftliche Gleichheit vor der Krankheit einschließt.

Die Idee des unentgeltlichen Gesundheitsdienstes für alle ist nun rund vierzig Jahre alt, die Institution selbst mehr als 38 Jahre. Völlig unentgeltlich ist er allerdings schon lange nicht mehr. Schon unter Labour-Regierungen war eine gewisse Kostenbeteiligung der Patienten eingeführt worden (Rezeptgebühren, Brillen und Zahnersatz). Die Regierung Thatcher hat das noch erweitert. Manche Krankenhäuser verbessern ihre Einnahmen, indem sie Privatpatienten aufnehmen, die die vollen Kosten ihres Aufenthaltes und ihrer Behandlung tragen.

Die Kostenbeiträge haben bewirkt, daß der Gesundheitsdienst nicht mehr so vollständig aus allgemeinen Steuermitteln finanziert werden muß wie zu seinen Anfangszeiten. Weitere Vorschläge zur Leistungssteigerung im Gesundheitswesen, z.B. aus dem Ministerium für Gesundheit und Soziales, sehen vor, daß einige Anreize wiederhergestellt werden. So ist daran gedacht, das umständliche Verfahren für die Umregistrierung zu vereinfachen. Eine "Prämie für gute Praxis" möchte der Minister einführen. Sie würde an Ärzte gezahlt werden, die sich weiterbilden, für ihre Patienten mehr Zeit aufwenden und sich aus eigenem Antrieb in regelmäßigen Abständen um sie kümmern. Um den jungen Ärzten eine bessere Chance zu geben, würde die Zwangspensionierung bei Erreichen des 70. Lebensjahres eingeführt werden.

Zur besseren Ausnutzung des Gesundheitsdienstes schlägt das der Pharmaindustrie nahestehende "Office of Health Economics" ein System von Gutschriften vor, wonach die einzelnen

Bezirke des Gesundheitsdienstes voneinander Leistungen "kaufen" können. Ebenso könnten die praktischen Ärzte den Krankenhäusern Gutschriften einräumen, zu denen sie Patienten überweisen. Wenig ausgenutzte staatliche Einrichtungen bekämen auf diese Weise zusätzliche Aufträge, und zugleich würden die besten und leistungsfähigsten aufleben, wogegen die leistungsschwachen schrumpfen und schließlich geschlossen würden. Ferner sollte nach diesen Vorschlägen sorgfältig ausgearbeitet werden, welche Arten der Behandlung sich am kostengünstigsten erweisen. Schließlich sollten die staatlichen Stellen die private und freiwillige Kranken- und Altenbetreuung fördern, um diese schwere Bürde, die auf dem Gesundheitsdienst lastet, zu mindern.

Fortschritte sind jedoch erzielt worden. Zwischen 1980 und 1984 wurden 35 Volkskrankenhäuser in England fertiggestellt mit 11 000 neuen Betten und Einrichtungen wie Operationsstätten und Röntgenstationen. Über 70 weitere mit einem Kostenaufwand von 840 Mill. £ waren im Planungsstadium oder im Bau.

Die Krankenhäuser des staatlichen Gesundheitsdienstes verfügen heute über nahezu 500 000 Betten und ein Personal von mehr als 480 000 Ärzten, Krankenschwestern und Hebammen. Im Krankenhaus werden mehr Patienten pro Jahr behandelt als je zuvor: Zwischen 1978 und 1983 stieg die Zahl der aufgenommenen Patienten und der ambulant behandelten Fälle um 900 000 (15 %), außerdem gab es über 2,5 Mill. (+ 8 %) zusätzliche ambulante und Notfälle. Neuere Methoden der Behandlung und der Diagnose, wie z.B. Nieren-Dialyse, Hüftgelenk-Ersatz, Laser-Behandlung für bestimmte Augenerkrankungen und (body-scanning) sind größeren Kreisen zugänglich gemacht worden. Kommunale Dienste (community services) wie psychiatrische Behandlungsdienste, Tageskrankenhäuser und Tageszentren der Gemeindeverwaltungen sind erweitert worden, so daß mehr Patienten in der Gemeinde bleiben und andere früher aus dem Krankenhaus entlassen werden können.

Etwa vier Fünftel der freipraktizierenden Ärzte in Großbritannien arbeiten heute in Partnerschaften oder Gruppenpraxen, oft als Mitglieder von Arbeitsgruppen in der Gesundheitsfürsorge, die auch Krankenbesucher, Bezirksschwestern und manchmal Hebammen, Sozialarbeiter und andere Fachkräfte umfassen. Etwa ein Viertel in Großbritannien und mehr als die Hälfte in Nordirland arbeiten in modernen, gut ausgerüsteten Gesundheitszentren, wo medizinische und Pflegedienste bereitgestellt werden. Diese Gesundheitszentren können auch Einrichtungen für die Gesundheitserziehung, Familienplanung, Sprachtherapie, Fußpflege, Gehörtraining, physikalische Therapie und Krankengymnastik enthalten. Ferner können zahnärztliche, pharmazeutische und augenärztliche Dienste, ambulante Behandlung und ergänzende Sozialarbeit hinzukommen. Die Gruppenpraxen haben viel zur Verbesserung der Lage bei den freipraktizierenden Ärzten als reine Durchlaufstation beigetragen.

1985 waren im Gesundheitswesen in Großbritannien insgesamt 1 041 454 Personen beschäftigt, 0,4 % weniger als 1981, aber 1,5 % weniger als 1983. Der Rückgang ist ausschließlich auf das Hilfspersonal zurückzuführen, das von 1981 bis 1985 um 13,0 % abgenommen hat. Bei allen anderen Personengruppen waren Zunahmen zu verzeichnen. So wuchs das medizinische Personal in diesem Zeitraum um 4,9 %, das Krankenpflegepersonal um 2,6 % und die Zahl der freipraktizierenden Ärzte sogar um 9,4 %. Die Entwicklung bei den freipraktizierenden Ärzten hat dazu beigetragen, daß zwischen 1978 und 1984 die durchschnittliche Zahl der Patienten je Arzt von 2 312 auf 2 116 abgenommen hat.

4.1 Ärzte, Zahnärzte und anderes medizinisches Personal*)

Gegenstand der Nachweisung	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	1 045 504	1 055 955	1 057 154	1 046 452	1 041 454
darunter:					
Medizinisches Personal	42 566	43 161	43 939	44 091	44 670
in Krankenhäusern	39 012	39 618	40 382	40 605	41 085
der Gemeinden	3 554	3 543	3 557	3 527	3 586

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

4.1 Ärzte, Zahnärzte und anderes medizinisches Personal*)

Gegenstand der Nachweisung	1981	1982	1983	1984	1985
Zahnärztliches Personal	3 202	3 245	3 227	3 194	3 211
in Krankenhäusern	1 250	1 288	1 288	1 331	1 340
der Gemeinden	1 952	1 957	1 939	1 863	1 872
Krankenpflegepersonal und Heb- ammen	474 497	481 873	483 061	482 215	486 607
Freipraktizierende Ärzte	52 897	54 136	55 397	56 717	57 844
darunter:					
Ärzte für Allgemeinmedizin	29 252	29 806	30 422	30 976	31 472
Zahnärzte	14 803	15 305	15 769	16 214	16 565
Augenärzte	963	957	951	972	981
Augenoptiker	5 540	5 608	5 697	5 830	6 011

*) Ohne Nordirland.

Mit Ausnahme der Tuberkulose hat die Zahl der Erkrankungen bei allen aufgeführten Arten zugenommen. Die größten Steigerungen waren bei Krankheiten des Skeletts, der Muskeln und des Bindegewebes (+ 20,0 %), bei Krankheiten der Harnorgane (+ 18,8 %), bei Herzkrankheiten (+ 15,9 %) und bei Krankheiten der Atmungsorgane (+ 14,4 %) zu verzeichnen.

4.2 Erkrankungen an ausgewählten Krankheiten 1 000

Krankheit	1980	1981	1982	1983	1984
Tuberkulose	10,3	9,2	7,5	7,9	6,3
Bösartige Neubildungen	433,8	451,5	460,9	472,3	475,8
Gutartige Neubildungen und Neubil- dungen unbekannten Charakters	96,7	97,8	93,0	99,5	102,5
Störungen der Drüsen mit innerer Sekretion, Ernährungs- und Stoff- wechselkrankheiten	100,4	101,3	97,5	102,2	100,5
Krankheiten des Nervensystems	109,5	114,9	114,0	119,4	122,2
Herzkrankheiten, akutes rheumati- sches Fieber und Bluthochdruck ...	346,1	359,9	373,7	385,2	401,1
Hirngefäß- und andere Krankheiten des Kreislaufsystems	262,3	271,3	260,6	285,5	293,5
Krankheiten der Atmungsorgane	444,1	459,3	467,2	489,6	507,8
Krankheiten der Verdauungsorgane ..	578,1	595,8	558,6	600,0	604,2
Krankheiten der Harnorgane	101,5	106,4	110,5	116,9	120,6
Komplikationen in der Schwanger- schaft, bei Entbindung und im Wochenbett	159,1	159,6	159,8	160,1	161,9
Krankheiten des Skeletts, der Mus- keln und des Bindegewebes	271,8	292,2	277,1	312,8	326,1
Unfälle	209,8	218,7	225,9	228,6	234,6
Vergiftungen und Gewalteinwirkungen	412,4	428,4	423,8	417,0	420,5
Sonstige Ursachen	1 632,0	1 689,4	1 665,1	1 804,6	1 893,6

Haupttodesursachen sind - wie in den meisten industrialisierten westlichen Ländern - Ischämische Herzkrankheiten, bösartige Neubildungen und Hirngefäßkrankheiten. Mit Ausnahme der Tuberkulose und der Bronchitis haben die Sterbefälle bei fast allen anderen Todesursachen zugenommen. Die Zahl der Kraftfahrzeugunfälle hat 1983 einen Höhepunkt erreicht und ist dann zurückgegangen, während die Zahl der Selbstmorde 1985 erstmals wieder geringfügig gestiegen ist.

4.3 Sterbefälle nach ausgewählten Todesursachen
1 000

Todesursache	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	658,0	662,8	659,1	644,9	670,7
darunter:					
Tuberkulose der Atmungsorgane ...	0,5	0,5	0,4	0,4	0,5
Sonstige Formen der Tuberkulose	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
Bösartige Neubildungen	147,4	148,1	150,7	156,4	158,0
Ischämische Herzkrankheiten	178,6	177,8	179,7	180,4	186,6
Sonstige Formen von Herzkrankheiten	36,7	36,2	34,2	25,8	26,3
Hirngefäßkrankheiten	79,9	80,0	78,5	81,8	83,7
Pneumonie	59,0	62,2	60,9	29,1	33,5
Bronchitis und Emphysem	19,2	19,0	16,8	15,2	15,4
Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür	5,1	5,2	4,8	5,1	5,4
Leberzirrhose	2,7	2,6	2,7	2,8	3,1
Kraftfahrzeugunfälle	1,0 ^{a)}	6,3	6,0	5,9	5,7
Selbstmord und Selbstbeschädigung	5,0	4,9	4,9	4,9	5,1

a) Ohne England und Wales.

Die Ansicht ist weitverbreitet, daß das Bildungssystem in Großbritannien und Nordirland teilweise die Verantwortung für den vergleichsweise niedrigen Leistungsstand der Wirtschaft des Landes in der Nachkriegszeit trägt. Das hat zu immer stärker werdenden Forderungen nach einem Strukturwandel im Bildungswesen und nach einer Überprüfung des Ausmaßes seiner Finanzierung geführt. Die Kritik hat sich insbesondere auf die ungenügenden Rechenkenntnisse der Arbeiter im Vergleich zu denen anderer Industrieländer konzentriert sowie auf den verhältnismäßig niedrigen Anteil der 16- bis 18jährigen, die weiterführende Vollzeitschulen besuchen. Da die Arbeitslosigkeit bei den ungelerten Arbeitern am größten ist, hat man in der zusätzlichen Ausbildung einen möglichen Lösungsweg gesehen. Das Ausbildungsprogramm für Jugendliche (Youth Training Scheme) ist ein wesentlicher Bestandteil der Regierungsmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. Als weiteres Problem hat sich die wachsende Unzufriedenheit der Lehrer über die ungenügende Bezahlung entwickelt, was zu einem lange andauernden Streit in den Jahren 1985 und 1986 führte. Die jüngsten Pläne der Regierung fassen eine 8,8%ige Ausgabenerhöhung im Bildungswesen zwischen 1986/87 und 1987/88 ins Auge. Im Oktober 1986 gab die Regierung die Einrichtung von City Technology Colleges bekannt, die fähigen Jugendlichen eine alternative Ausbildung auf mehr wissenschaftlicher Grundlage bieten sollen. Sie sind als unabhängige Einrichtungen mit einem hohen Anteil an staatlichen Zuschüssen vorgesehen.

Aus dem gesagten ist bereits zu erkennen, daß das gesamte Bildungssystem in einem grundlegenden Wandel begriffen ist, dessen Abschluß noch nicht abzusehen ist. Es gibt Unterschiede im Stadium der Entwicklung zwischen den einzelnen Schulen. Das Bildungsgesetz von 1944 war der Ausgangspunkt für die Entwicklung dieses Systems, von dem aus Änderungen stattgefunden haben oder gerade stattfinden. Die Grundstruktur setzt sich derzeit aus folgenden Teilen zusammen:

Elementarbereich	(Vorschule für Kinder unter 5 Jahren, freiwillig)
Primarstufe	(5 - 11 Jahre)
Sekundarstufe I	(11 - 16 Jahre)
Sekundarstufe II	(16 - 18 Jahre)
Akademische Ausbildung	(Universität, Advanced Polytechnics usw.)

1974 wurde die allgemeine Schulpflicht auf 16 Jahre angehoben. Bis 1972 endete sie mit 15 Jahren (beginnend mit 5), aber schon damals blieben über 60 % der Hauptschüler und praktisch alle Gymnasiasten in der Schule, bis sie 16 Jahre alt waren. Die Schüler können darüber hinaus bis zu drei Jahren länger in der Schule bleiben (Sekundarstufe II) und nach Ablegung der erforderlichen Prüfung eine akademische Ausbildung beginnen, die an Universitäten, aber auch an verschiedenen anderen Hochschulen absolviert werden kann.

Unter dem Hinweis auf die Chancengleichheit forderte 1965 die Labour-Regierung alle örtlichen Schulbehörden (LEAs-Local Education Authorities) auf, Gesamtschulen einzuführen. Bei der Umsetzung dieser Aufforderung waren die LEAs unabhängig und konnten zwischen verschiedenen Varianten wählen. Gesamtschulen (Comprehensive Schools) faßten alle Zweige der Sekundarstufe I und II in einer Schule zusammen. Von 1970 bis 1974 verzögerte die konservative Regierung diesen Prozeß, er wurde jedoch im Bildungsgesetz von 1976, das beim Eintritt einer erneuten Labour-Regierung erlassen wurde, bekräftigt. Die gegenwärtige konservative Regierung hat verkündet, daß die geringe Anzahl von LEAs, die bisher noch keine Gesamtschulpläne vorgelegt haben, die alte Schulgliederung beibehalten können.

1966 wurde in einem Regierungsbericht über Primarerziehung vorgeschlagen, daß ein neuer Schultyp, die Mittelschule, übergreifend von der Primar- zur Sekundarstufe, eingeführt werden sollte. Es wurden auch Alternativen angeregt - entweder für 8- bis 12jährige oder für 9- bis 13jährige. Verschiedene LEAs lehnten es ab, Mittelschulen einzurichten - sowohl aus finanziellen als auch aus pädagogischen Gründen.

Neben den schulgeldfreien öffentlichen Schulen existiert das traditionsreiche System der Privatschulen (Public Schools). Schon wegen des Schulgeldes - es gibt zwar die Möglichkeit eines Freiplatzes - werden sie vor allem von Kindern der oberen Einkommensklassen besucht. Das sind ungefähr 5 bis 8 % eines Jahrgangs. Auf die Privatschulen erfolgt erst nach acht Primarschuljahren der Übergang zur Sekundarstufe. Auch die Privatschulen (Eton und Harrow sind die bekanntesten) werden vom Bildungsministerium überwacht - sowohl was Lerninhalte als auch was Prüfungen angeht.

Die Universitäten sind nationale Einrichtungen und Studenten aus jedem Teil Großbritanniens zugänglich. Es gibt 35 Universitäten in England und Wales, 8 in Schottland und 2 in Nordirland. Insgesamt besuchen etwa 5 % eines Jahrgangs die Universität. Die Londoner Universität ist mit etwa 36 000 Studenten die bei weitem größte. Die Universitäten von Wales, Oxford, Cambridge und Manchester haben je über 10 000 Studenten, aber es gibt darüber hinaus eine Reihe von Universitäten mit weniger als 3 000 Studenten. Die Zulassung der Studenten liegt in der Verantwortung der einzelnen Universität, die ihre eigenen, unabhängigen Bestimmungen erläßt. Die Universitäten sind sowohl Forschungs- als auch Lehranstalten. Von den über 50 000 Studenten mit Universitätsabschluß befassen sich fast die Hälfte mit Forschung, mit dem Ziel auf einen höheren Abschluß, meistens den Dokortitel. Die übrigen belegen eine Vielfalt von Kursen für höhere Abschlüsse oder einjährige Lehrerkurse nach dem Diplom.

Die Open University (OU-Fernuniversität) begann ihre Kurse 1971 und hat jetzt mehr als 60 000 Studenten. Die OU-Studenten sind meist älter als 21 Jahre und in der Regel vollzeitbeschäftigt. Zum Eintritt wird keine akademische Qualifikation vorausgesetzt. Die OU bietet Teilzeitkurse zur Erlangung akademischer Grade an. Der Unterricht besteht aus einer Kombination von Fernsehen, Radio, Fernlehrmaterialien und persönlicher Betreuung. Es werden auch berufsaufbauende Kurse unterschiedlicher Dauer angeboten.

Die 30 Polytechnics, nach 1966 aus verschiedenen Colleges geschaffen, sollen mit Vollzeit- und Aufbaukursen innerhalb der akademischen Ausbildung eine Alternative zur Universitätsausbildung darstellen. Sie bieten Kurse auf den verschiedensten Gebieten an, die entweder zu akademischen Abschlüssen (Advanced Polytechnics) oder zu Weiterbildungsabschlüssen führen. Neuerdings haben die meisten Polytechnics auch Anteil an der Lehrerbildung.

Mit 16 Jahren, nach dem Ende der Schulpflicht, haben die Jugendlichen mehrere Möglichkeiten. Falls sie nicht den klassischen Weg wählen und in erster Linie mit dem Ziel einer akademischen Ausbildung im Schulsystem bleiben, können sie eine Institution der Weiterbildung besuchen, die sehr breit gefächert ist und die verschiedensten berufsorientierten Kurse anbietet. Diese Kurse führen je nach Dauer und Inhalt zu Prüfungen unterschiedlichen Niveaus. Die Weiterbildungsinstitute stehen Jugendlichen zur Erstausbildung wie auch Erwerbstätigen zur allgemeinen Weiterbildung offen. Die Schulabgänger können aber auch eine Lehre antreten, falls sie nicht direkt ins Arbeitsleben eintreten, wo sie unter Umständen eine Ausbildung im Betrieb erhalten. In diesem Fall ist über die Ausbildung wenig zu erfahren und sie ist schwer einzuordnen. Meist ist die Ausbildung im Betrieb und auch die Lehre mit Unterricht in einem Weiterbildungsinstitut oder einem JTB-Ausbildungszentrum gekoppelt.

Das Bildungsgesetz verleiht den LEAs die legale Vollmacht zum Unterhalt von Weiterbildungseinrichtungen. Ein großer Teil der Weiterbildung ist beruflich orientiert, sie schließt aber ein Angebot von ergänzender Allgemeinbildung mit kulturellen und freizeitbezogenen Inhalten nicht aus. Die Kurse reichen vom Universitätsniveau in nahezu jedem akademischen und technischen Fach über spezialisierte Kurse für angehende Lehrer, Manager, Techniker und Handwerker für alle Bereiche der Industrie bis zu technischen und kaufmännischen Kursen auf niederem Niveau. Die Studien können entweder vollzeitlich betrieben werden oder als Aufbaukurse mit Perioden von Vollzeitstudium (z.B. sechs Monate) in der Schule, abwechselnd mit Perioden des Vollzeitpraktikums oder -trainings in der Industrie sowie als Teilzeitkurse bzw. Abendkurse.

Dieses sehr flexible Weiterbildungssystem erlaubt jedem, einen seiner Befähigung und seiner verfügbaren Zeit entsprechenden Abschluß zu erlangen. Es gibt keine obere Altersgrenze. Qualifikationen können um ihrer selbst willen oder als Schritt zu weiterführenden Kursen erworben werden. Die breite Spanne der Weiterbildungseinrichtungen schließt die Polytechnics und andere Hochschulen mit den unterschiedlichsten Namen ein - Colleges of further education (Weiterbildungsschulen), Colleges of technology (Technikerschulen), technical colleges (Fachschulen einschl. Berufsschulen), Colleges of commerce (Handelsschulen), colleges of art (Kunsthochschulen), agricultural colleges (Landwirtschaftsschulen) - Abend-schulen und die übrigen Fach- und Hochschulen. Die Integration der Lehrerausbildung in die übrige Weiterbildung ist ein Resultat der Verschmelzung von colleges of education mit further education colleges zu neuen Institutionen.

Die Vielfalt der Namen ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß es in der Verantwortung der LEAs liegt zu entscheiden, wie die Kurse auf die verschiedenen Schulen verteilt werden. Die Tradition bevorzugt fachübergreifende Institutionen, die unterschiedliche Studienarten (z.B. Vollzeit-, Teilzeit-, Abendkurse usw.) auf vielen Ebenen anbieten. Da während des Wachstums des gesamten Systems in den letzten Jahren auch die Institutionen gewachsen sind, sich oft geteilt und wieder neu vereinigt haben, ist es unmöglich, aus den Namen der Einrichtung auf ihr Angebot zu schließen. Technical colleges und colleges of further education haben sich immer als offene Institutionen verstanden, die Menschen jeden Alters den Zugang zu Bildungsmaßnahmen gewähren. Vollzeitkurse sind für Teilnehmer unter 18 Jahren gebührenfrei; die Gebühren für die anderen sind ziemlich niedrig, obwohl die meisten in England ansässigen Teilnehmer Stipendien erhalten, die die Gebühren decken. Für Teilzeitkurse gibt es normalerweise geringe Gebühren, außer für Schüler unter 18 Jahren, die jedoch kein Recht auf Freistellung von der Arbeit für Weiterbildung besitzen.

Ausbildungsverträge der Art, wie sie in Deutschland üblich sind, gibt es nicht. Trotzdem erhalten etwa ein Viertel der Jugendlichen Freistellung für einen Tag pro Woche und viele lassen sich, mit Einwilligung der Arbeitgeber, bis zum Alter von 22 Jahren für Kurse freistellen.

Ein besonderes Merkmal des Weiterbildungswesens ist die enge Verbindung mit Industrie und Handel. Zu einem gewissen Maße hängt das Kursangebot in einer Gegend von der Natur der örtlichen Industrie und des Handels ab. Kooperation zwischen Industrie und Schulen ist notwendig und manchmal sind Arbeitgebervertreter an der Entwicklung der Kurse beteiligt.

Lehre bedeutet nach der Tradition Ausbildung im Handwerk. Der Begriff wird auch heute noch in diesem Sinne benutzt, obwohl er inzwischen ausgeweitet wurde: Ähnliche Ausbildungsgänge bei Technikern sowie bei bestimmten Bildungsmaßnahmen auf kaufmännischem Gebiet legen es nahe, auch diese Ausbildungen als Lehre zu bezeichnen. Heute versteht man unter Lehre in Großbritannien und Nordirland eine betriebliche Erstausbildung, die sich über einen Zeitraum von vier bis fünf Jahren erstreckt. Die Zeitdauer wird zwischen den Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden berufsspezifisch und nach Qualifikationsniveau ausgehandelt.

Lange Zeit wurde der Arbeitgeber als einziger Verantwortlicher für die Ausbildung seiner Angestellten angesehen. Erst das Industrial Training Act (Industriearbeitsbildungsgesetz) von 1964 entwickelte mit der Einsetzung der Industrial Training Boards (ITB-Industriearbeitsbildungsausschüsse) eine gewisse Leit- und Stützfunktion des Staates. Auch dieses Gesetz zwingt die Arbeitgeber nicht, ihre Ausbildung, falls sie überhaupt ausbilden, an bestimmten Regeln und Standards zu orientieren. Daher ist auch der Besuch einer Berufsschule nicht gesetzlich abgesichert. Trotzdem haben die ITBs einen großen Einfluß auf die Lehrlingsausbildung gehabt, weil die Vergabe von Mitteln für die betrieblichen Ausbildungsmaßnahmen sich an qualitativen Maßstäben orientierte, die innerhalb der einzelnen ITBs jeweils unterschiedlich sind und Betriebe, die kein anerkanntes Ausbildungsprogramm anbieten, Abgaben zahlen müssen.

Die meisten Lehren dauern vier Jahre. Die betriebliche Ausbildung wie auch die Einbeziehung eines ergänzenden beruflichen Unterrichtstages (in einem Weiterbildungsinstitut der LEA oder in einem ITB-Kurs oder firmeneigenen Kurs) wird im Ausbildungsvertrag festgelegt. Dabei wird meist das erste Jahr fern vom Arbeitsplatz im Ausbildungsinstitut verbracht. In den weiteren Jahren wechselt die Ausbildung am Arbeitsplatz mit Tages- oder Blockunterricht ab. Auch die Einarbeitung junger Erwerbstätiger, die keinen Lehrvertrag abgeschlossen haben, findet meist nicht nur am Arbeitsplatz statt, sondern wird durch speziell für diese Gruppe zugeschnittenen Tages- oder Blockunterricht an einem Weiterbildungcollege ergänzt. Nach Beendigung der Lehrzeit gilt die Lehre als erfolgreich abgeschlossen. Prüfungen können abgenommen werden, sind aber nicht obligatorisch.

Die Zahl der Schulen und anderen Bildungseinrichtungen ist in den letzten zehn Jahren stark zurückgegangen, mit Ausnahme der Einrichtungen der vorschulischen Erziehung und der Sonderschulen. Im Zeitraum 1975/76 bis 1984/85 hat die Zahl der Primarschulen um 7,4 %, die der Sekundarstufen um 6,5 %, die der Privatschulen um 5,8 % und die der Sonderschulen (seit 1980/81) um 3,1 % abgenommen. Am meisten betroffen von dieser Entwicklung waren die Einrichtungen der Erwachsenenbildung (- 41,8 %), gefolgt von den öffentlichen Polytechnics und anderen wichtigen Einrichtungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung (- 22,2 %). Unter der letzteren Kategorie gibt es noch eine kleine Anzahl von Privatschulen, die nicht den LEAs unterstehen und für bestimmte Zwecke Zuwendungen direkt vom Ministry of Education erhalten (direct grant colleges). Es ist vorgesehen, diese Einrichtungen in den Zuständigkeitsbereich der LEAs überzuführen oder sie aufzulösen. Dagegen hat die Zahl der Einrichtungen der vorschulischen Erziehung im genannten Zeitraum ständig zugenommen (+ 20,9 %).

5.1 Schulen und andere Bildungseinrichtungen^{*)}

Einrichtung	1975/76	1980/81	1982/83	1983/84	1984/85
Vorschule	1 040	1 251	1 259	1 260	1 257
Primarstufe	26 981	26 504	25 755	25 326	24 993
Sekundarstufe	5 625	5 542	5 437	5 328	5 262
Privatschulen 1)	2 760	2 640	2 637	2 619	2 599
Sonderschulen	1 913	2 011	1 989	1 972	1 949
Universitäten 2)	46	46	46	46	46
Polytechnics und andere wichtige Einrichtungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung					
öffentlich	889	744	729	728	692
privat 3)	95	62	57	57	56
Einrichtungen der Erwachsenenbil- dung	7 260	4 628	4 542	4 513	4 227

*) Öffentlicher Sektor.

1) Auch independent oder non-maintained Schools genannt. - 2) Einschl. Open University. - 3) = assisted, d. h. diese Einrichtungen erhalten Zuwendungen vom Ministry of Education, sind aber unabhängig von den LEAs.

Mit Ausnahme der Einrichtungen der vorschulischen Erziehung und der Lehrer an Sonderschulen ist auch die Zahl der Schüler und Lehrer zurückgegangen. Im Zeitraum zwischen 1975 und 1985 nahm die Zahl der Schüler in der Primarstufe um 24,6 % ab, in der Sekundarstufe um 2,0 %. Verglichen mit dem Höhepunkt im Jahre 1980 war jedoch auch in der Sekundarstufe der Rückgang stärker (- 8,5 %). Weniger ausgeprägt war diese Entwicklung bei den Lehrern. Hier betrug die Abnahme in der Primarstufe von 1975 bis 1985 17,3 %, in der Sekundarstufe von 1980 bis 1985 5,5 %. Dadurch wurde das Verhältnis Lehrer/Schüler ständig verbessert. Auch in den Einrichtungen der vorschulischen Erziehung konnte dies beobachtet werden, weil die Zunahme bei den Lehrern größer war als bei den Schülern. 1984 besuchten 41,3 % der Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren Einrichtungen der vorschulischen Erziehung. Rund 90 % der Sekundarstufe besteht aus Gesamtschulen, die alle Schüler innerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches aufnehmen unabhängig von ihren Fähigkeiten und Neigungen.

5.2 Anzahl der Schüler und Lehrkräfte im Verhältnis^{*)}

Einrichtung ¹⁾	Einheit	1975	1980	1983	1984	1985
Vorschule						
Schüler	1 000	44,5	54,9	56,3	57,2	57,3
Lehrer	1 000	2,0	2,5	2,6	2,6	2,6
Schüler je Lehrer	Anzahl	22,2	21,6	21,8	21,7	21,8
Primarstufe						
Schüler	1 000	5 987,5	5 317,1	4 659,0	4 549,7	4 513,6
Lehrer	1 000	247,8	237,0	211,1	207,1	205,0
Schüler je Lehrer	Anzahl	24,2	22,4	22,1	22,0	22,0
Sekundarstufe						
Schüler	1 000	4 332,0	4 636,2	4 493,6	4 384,2	4 243,6
Lehrer	1 000	254,1	283,4	277,0	274,5	267,7
Schüler je Lehrer	Anzahl	17,0	16,4	16,2	16,0	15,9
Sonderschulen						
Schüler	1 000	137,7	148,7	142,2	136,7	132,4
Lehrer	1 000	14,7	19,5	19,4	19,4	19,4
Schüler je Lehrer	Anzahl	9,3	7,6	7,3	7,0	6,8

*) Stand: Januar.

1) Öffentlicher Sektor.

Die Zahl der Studierenden an den Universitäten betrug 1984/85 insgesamt 305 008. Dazu kommen noch rd. 60 000 Studierende der Open University. Gegenüber 1974/75 bedeutet das eine Zunahme von 18,4 % (ohne OU). 1984/85 waren unter den Studierenden 83,5 % nichtgraduierte und 16,5 % graduierte, 40,2 % waren weiblich und 9,8 % waren Ausländer. Während sich der Anteil der weiblichen Studierenden seit 1974/75 um 7,1 Prozentpunkte erhöht hat, ist derjenige der graduierten um 2,4 Prozentpunkte und derjenige der Ausländer um 1,1 Prozentpunkte zurückgegangen. Im Jahr 1983/84 besuchten 6,3 % der Jugendlichen im Alter von 19 und 20 Jahren eine Universität. 32,4 % der 16 bis 18jährigen führten ihre Vollzeit-Ausbildung weiter, entweder an einer weiterbildenden Schule oder an einer Universität.

Dagegen ist die Zahl der Lehrkräfte zurückgegangen. Sie lag im Vergleich zum Höchststand im Jahre 1979/80 um 9,4 % niedriger (1984/85). Lediglich bei den Dozenten und Hilfsdozenten sowie bei den übrigen Lehrkräften war 1984/85 wieder eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen.

5.3 Studenten und Lehrkräfte an Universitäten^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	1974/75	1979/80	1981/82	1983/84	1984/85
Studenten ¹⁾	257 684	300 526	308 394	300 593	305 008
darunter:					
weiblich	85 323	110 509	118 840	118 910	122 555
Ausländer	27 974	35 177	28 365	28 732	29 994
Nichtgraduierte Studenten					
insgesamt	209 078	251 990	260 720	252 238	254 819
männlich	136 278	155 987	156 685	148 633	148 367
weiblich	72 800	96 003	104 035	103 605	106 452
Graduierte Studenten					
insgesamt	48 606	48 536	47 674	48 355	50 189
männlich	36 083	34 030	32 869	33 050	34 086
weiblich	12 523	14 506	14 805	15 305	16 103
Lehrkräfte ¹⁾	32 101	34 250	33 735	31 096	31 043
Professoren	3 906	4 337	4 351	3 893	3 807
Außerordentliche Professoren und ältere Dozenten	7 398	8 734	8 777	8 145	7 942
Dozenten und Hilfs- dozenten	19 883	20 518	20 045	18 595	18 737
Übrige Lehrkräfte	914	661	562	463	557

*) Vollzeit tätige Personen.

1) Ohne Open University.

In den wichtigsten Einrichtungen der Weiterbildung gab es unterschiedliche Entwicklungen. Während die Zahl der Studierenden dort zwischen 1974 und 1984 insgesamt um 9,6 % zugenom-

men hat, ist diejenige der Vollzeit-Studierenden im gleichen Zeitraum um 33,2 % gestiegen. Besonderer Beliebtheit scheinen sich die sogenannten "Sandwich"-Kurse zu erfreuen, wo ein Teil der Ausbildung in Vollzeit an der Schule, der andere in Vollzeit am Arbeitsplatz erfolgt. Die Zahl der Teilnehmer an Abendkursen ist zwar zwischen 1974 und 1984 um 7,3 % zurückgegangen, im Vergleich zum Tiefstand im Jahre 1980 lag sie jedoch um 12,4 % höher. Die Einrichtungen der Erwachsenenbildung sind zwischen 1974 und 1984 insgesamt um 8,6 % zurückgegangen. In den Jahren dazwischen schwankte sie jedoch beträchtlich. Sie war 1978 z.B. 16,1 % höher als 1984 und 8,9 % höher als 1974.

5.4 Studenten an weiterbildenden Einrichtungen

1 000

Einrichtung	1975	1980	1982	1983	1984
Insgesamt.....	2 237	2 092	2 193	2 302	2 354
Vollzeit	495	510	603	595	594
Sandwich	52	68	83	90	90
Teilzeit	830	820	787	846	891
Abendschulen	860	694	720	771	780
Einrichtungen der Erwachsenen- bildung 1)	1 982	1 645	1 632	1 734	1 682

1) Nur England und Wales.

Zur Darstellung des Erwerbslebens gehören Angaben über die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung (Erwerbsquoten), Erwerbstätige (alle Personen, die eine unmittelbar oder mittelbar auf Erwerb ausgerichtete Tätigkeit ausüben) und Erwerbslose. Erwerbstätige und Erwerbslose zusammen ergeben die Zahl der Erwerbspersonen. Aufschluß über die Struktur der Erwerbstätigen gibt die Gliederung der Erwerbstätigen nach Geschlecht und Alter, nach ihrer Stellung im Beruf (Selbständige, Mithelfende Familienangehörige, Angestellte, Arbeiter), nach Wirtschaftszweigen und Berufen sowie nach der wöchentlichen Arbeitszeit. Der Familienstand der Frauen und die Wanderungsbewegungen sind weitere Faktoren, die die Struktur des Erwerbslebens beeinflussen.

Tief gegliedertes Zahlenmaterial über die Erwerbstätigkeit liegt aus den Volkszählungen vor. Daneben werden entsprechende Angaben auch in einer Haushaltsstichprobe erhoben (vgl. auch Abschnitt 3: Bevölkerung), die jedoch nicht die Aufgabe hat, kurzfristige Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt aufzuzeigen. Mit dem Beitritt Großbritanniens in die Europäische Gemeinschaft und den steigenden Anforderungen auf nationaler Ebene Mitte der 70er Jahre begann der Aufbau einer zunächst zweijährlichen und ab 1984 vierteljährlichen Arbeitskräftestichprobe mit einem Umfang von rd. 100 000 Haushalten. Die Erhebung wird durch Interviewer durchgeführt, die Auskunftserteilung erfolgt auf freiwilliger Basis. Nachdem die ersten Erhebungen dieser Art nur eine Antwortquote von 85 % hatten und die Ergebnisse in vielen Bereichen trotz eines umfangreichen Hochrechnungsverfahrens Verzerrungen aufwiesen, hofft man, ab 1984 durch die vierteljährliche Stichprobe und das damit eingeführte Rotationsverfahren (Wiederholungsbefragungen von denselben Haushalten, auch zur Ermittlung von Längsschnittergebnissen) die Antwortquote auf über 90 % steigern zu können.

Auf dem Arbeitsmarkt in Großbritannien und Nordirland bestehen gewisse Strukturverhärtungen, gegen die die Regierung in letzter Zeit anzugehen versucht. Dazu gehören vor allem die quantitativ und qualitativ ungenügende Berufsausbildung, die bereits im Abschnitt "Bildungswesen" erwähnt wurde, die mangelhafte Arbeitskräftemobilität sowie die Monopolstellung der Gewerkschaften. Die Regierung ist daher auf mehreren Gebieten tätig geworden, um den Arbeitsmarkt stärker dem Einfluß der Marktkräfte zu öffnen. Sie hat in diesem Zusammenhang Maßnahmen beschlossen, die den rechtlichen Rahmen für die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schrittweise ändern, die Arbeitskräftemobilität steigern, die Berufsausbildung verbessern, die Arbeitskosten senken und den Arbeitsanreiz fördern sollen. Andererseits sind den Arbeitsämtern im Rahmen der allgemeinen Haushaltssparmaßnahmen die Mittel gekürzt worden.

In der Frage der Berufsausbildung war die Regierung anfänglich vor allem bestrebt, den Anstieg der Arbeitslosigkeit auch durch die verschiedenen Ausbildungs- und Beschäftigungsprogramme aufzuhalten. Im Laufe der Zeit ist sie jedoch zu einer systematischeren Politik übergegangen, die sie in ihrem im Januar 1984 veröffentlichten Weißbuch "Training for Jobs" ausführlich dargelegt hat. Die Maßnahmen zur Verbesserung der Berufsausbildung konzentrieren sich insbesondere auf zwei Gebiete:

- a) Bildungswesen: stärkere Ausrichtung der schulischen Lehrpläne auf das spätere Berufsleben, Einführung computergestützter Lehrprogramme und Förderung engerer Beziehungen zu den Arbeitgebern;
- b) Berufsausbildung: Einführung flexiblerer Lehrlingsausbildungsprogramme mit dem Ziel, die Berufsausbildung nicht an der Dauer der Lehrzeit, sondern an landesweit geltenden Normen zu orientieren.

Mit dem Jugendlichen-Ausbildungsprogramm (Youth Training Scheme) sollen stellenlose Schulabgänger die Möglichkeit erhalten, ein Jahr lang eine Ausbildung zu absolvieren und praktische Berufserfahrung zu sammeln. Außerdem sind gezielte Maßnahmen zur Förderung der Jugendbeschäftigung ergriffen worden. Das Youth Training Scheme erfaßt mittlerweile rund 350 000 Jugendliche, während alles in allem rund 700 000 Personen von den verschiedenen

Sondermaßnahmen zur Beschäftigungs- und Ausbildungsförderung profitieren. Diese Maßnahmen erhalten ihre besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß die Jugendarbeitslosigkeit fast 22 % gegenüber 10 % in der Bundesrepublik beträgt.

Zwei besonders gewichtige Hindernisse für die Arbeitskräftemobilität sind das System der Betriebsrenten und der durch die starren Wohnungsmarktstrukturen bedingte Mangel an geographischer Mobilität. Zur Behebung des ersten Problems will die Regierung ein Gesetz einbringen, durch das die Betriebsrentenkassen verpflichtet werden sollen, die aufgelaufenen Rentenansprüche der vor Erreichen des Rentenalters aus dem Betrieb ausscheidenden Arbeitnehmer höher zu bewerten oder die Übertragung der gesamten Rentenansprüche anzubieten. In einem von der Regierung veröffentlichten Dokument werden Vorschläge geprüft, die dem Arbeitnehmer die Möglichkeit geben sollen, sich für eine Individualrente zu entscheiden, statt einer Betriebsrentenkasse beizutreten. Bei der geographischen Mobilität, dem zweiten Hindernis, könnte im Laufe der Zeit eine Verbesserung eintreten, weil bei den privaten Mietwohnungen eine neue Form von Kurzmietverträgen eingeführt worden ist. Die für die Inhaber von Eigentumswohnungen mit einem Wohnungswechsel verbundenen Kosten haben sich durch die Senkung der Stempelsteuer und die Heraufsetzung der entsprechenden unteren Besteuerungsgrenze verringert und die Bewohner öffentlicher Mietwohnungen haben seit 1980 die Möglichkeit, diese käuflich zu erwerben (und sie später ggf. wieder zu verkaufen). Außerdem erwägt die Regierung die Abschaffung des Monopols der Rechtsanwälte (Solicitors) für die Abwicklung von Immobilienübertragungen (Wohnungsverkäufe).

Nach Ansicht der Regierung sind Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre vor allem deshalb nicht mehr Arbeitsplätze geschaffen worden, weil die Reallöhne sich nicht genügend an die verschlechterte Beschäftigungslage angepaßt haben. Zwischen 1979 und 1984 sind die Reallöhne (definiert als Quotient aus Bruttoarbeitsentgelt je Beschäftigten und Produktionsdeflator) um 8 % gestiegen bzw. - nach Bereinigung um das Produktivitätswachstum - nur sehr geringfügig zurückgegangen, obwohl die Gesamtzahl der Beschäftigten um 8 % gesunken ist. In der gleichen Zeit hat sich die Arbeitslosenquote von 5 auf 12 % der Erwerbsbevölkerung erhöht. Daß die Reallöhne trotz der tiefsten Rezession seit Kriegsende kaum nachgegeben haben, hat nach Ansicht der Regierung seine Ursachen weitgehend in dem für Großbritannien charakteristischen System der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie in der Monopolstellung der Gewerkschaften. Der Regierung geht es daher im wesentlichen darum, die Macht der Gewerkschaften einzuschränken, was in erster Linie durch die Aufhebung eines Teils der Immunitäten erreicht werden soll, die den Gewerkschaften unter früheren Regierungen gesetzlich zugestanden wurden.

Seine wichtigsten Änderungen erfuhr das System der industriellen Arbeitsbeziehungen durch die Beschäftigungsgesetze von 1980 und 1982 sowie das Gewerkschaftsgesetz von 1984. Sie sollen die individuellen Interessen der Arbeitnehmer schützen und in den Gewerkschaften für mehr echte Demokratie sorgen. Zusammengefasst haben diese drei Gesetze den rechtlichen Rahmen der Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern tiefgreifend verändert. Als wichtigste Maßnahmen wären zu nennen:

- die Aufhebung der gerichtlichen Immunität für betriebsfremde Streikposten und Teilnehmer von Solidaritätsaktionen;
- die Anerkennung und Erweiterung der Rechte entlassener Arbeitnehmer, die den Beitritt zu Betriebsgewerkschaften verweigert haben;
- die Einführung geheimer Abstimmungen bei der Gründung von Betriebsgewerkschaften und bei der Annahme von Entscheidungen, die von diesen getroffen wurden (erforderliche Stimmenmehrheit 80 %);
- Verlängerung der Beschäftigungsdauer von sechs auf zwölf Monate, wenn wegen sozial ungerechtfertigter Kündigung Klage erhoben wird (bei Firmen mit weniger als zwanzig Beschäftigten auf zwei Jahre);
- die Aufhebung der zivilrechtlichen Immunität von Gewerkschaften und von Arbeitskampfmaßnahmen, die nicht vorher durch geheime Abstimmung der Beteiligten beschlossen waren. Gegen eine Gewerkschaft kann dadurch eine einstweilige Verfügung erwirkt oder Schadenersatzanspruch geltend gemacht werden, wenn sie eines rechtswidrigen Arbeitskampfes für schuldig befunden wird;
- die Wahl der Gewerkschaftsvorstände in geheimer Abstimmung, die mindestens alle fünf Jahre durchgeführt werden muß.

Die Wirksamkeit dieser Maßnahmen wird nicht zuletzt auch davon abhängen, inwieweit die Arbeitnehmer, die Arbeitgeber oder der Staat ihre gesetzlich verankerten Rechte auch geltend machen. Das Kräfteverhältnis hat sich jedoch zugunsten der Arbeitgeber verschoben, wenn diese auch zunächst von der Inanspruchnahme ihrer neu erworbenen Rechte - z.B. im Bergarbeiterstreik wohl aus Furcht vor einer weiteren Zuspitzung der Lage - abgesehen haben.

Die Auswirkungen der Gesetzesänderungen lassen sich einstweilen auch deswegen noch schwer abschätzen, weil diese Reformen mit der tiefsten Rezession der Nachkriegszeit und einer beispiellos hohen Arbeitslosigkeit zusammenfielen, die ohnehin die Gewerkschaftsbewegung nachhaltig geschwächt und die Rahmenbedingungen für die Unternehmen von Grund auf verändert haben. Die Massenentlassungen und Betriebsstillegungen haben dazu geführt, daß Änderungen der Arbeitsorganisation, die den Fortbestand des Unternehmens sichern sollten, von den Arbeitnehmern viel bereitwilliger akzeptiert wurden. Die Position der Gewerkschaften ist wegen der Rezession und der durch sie hervorgerufenen Arbeitslosigkeit schwächer geworden, als sie es viele Jahre lang war. Ohne Zweifel hat diese Schwächung die Anpassungsfähigkeit des Arbeitsmarktes an die sich ändernden Arbeitsbedingungen gefördert, doch sind dadurch die Reallohne immer noch nicht nach unten flexibler geworden. Der Haupteffekt dieser Entwicklung ist wohl eher in dem Produktivitätsanstieg zu sehen und dieser hat wiederum dort, wo die Arbeitsverdienste produktionsabhängig sind, zur Aufrechterhaltung des Reallohniveaus beigetragen.

Zur Erhöhung des Arbeitsanreizes sind verschiedene steuerliche und sonstige Maßnahmen getroffen worden, die darauf abzielen, den Anreiz zur Erbringung zusätzlicher Leistungen zu vergrößern und gleichzeitig ein Entrinnen aus der "Armutsfalle" zu ermöglichen. Folgende steuerlichen Maßnahmen dürften das Arbeitskräfteangebot wesentlich beeinflussen:

- a) die Einkommensteuersätze wurden gesenkt. 1979 wurde der Regelsatz von 33 auf 30 % ermäßigt und auch in den höheren Steuerklassen wurden die Sätze reduziert (Senkung des Spitzensatzes für Arbeitseinkommen von 83 % auf 60 %). Diese Steuersenkungen sind allerdings durch Erhöhungen der Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung teilweise aufgewogen worden.
- b) Die Untergrenze für die Einkommensbesteuerung ist seit 1978/79 real um 16 % heraufgesetzt worden. Da die Grundfreibeträge real gerechnet auf dem Stand von 1978/79 belassen wurden, hat sich die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen um nahezu eine Million verringert. Gemessen an den Durchschnittsverdiensten liegt die Steuerfreigrenze trotzdem nach wie vor erheblich niedriger als Anfang der sechziger Jahre.

Zusammen mit anderen Änderungen bei den Sozialversicherungsleistungen und -beiträgen haben diese Maßnahmen seit Ende der siebziger Jahre namentlich dazu geführt, daß das Austauschverhältnis - d.h. das Verhältnis zwischen dem Einkommen eines beschäftigten Arbeitnehmers und dem eines Arbeitslosen - zurückgegangen ist. Das kurzfristige Austauschverhältnis ist auch durch die im Juli 1982 erfolgte Abschaffung der verdienstabhängigen Zulagen zum Arbeitslosengeld gesunken. Allgemeingültige Feststellungen zu diesen Verhältniszahlen lassen sich jedoch schwer treffen, weil die Gegebenheiten im jeweiligen Einzelfall hier eine große Rolle spielen.

Während der 70er Jahre wuchs die Erwerbsbevölkerung in Großbritannien und Nordirland um jährlich 0,5 %. Diese Entwicklung ist einmal auf demographische Einflüsse zurückzuführen, im wesentlichen jedoch auf die Tatsache, daß immer mehr Frauen am Erwerbsleben teilnehmen: die weiblichen Arbeitskräfte nahmen von 1971 bis 1981 um 1,3 Mill. zu, während die Zahl der männlichen Erwerbspersonen nur um 175 000 im gleichen Zeitraum stieg. Als Folge davon erreichte der Anteil der Frauen an den Erwerbspersonen im Jahre 1985 40,4 % verglichen mit 35,3 % im Jahre 1970. Allein zwischen 1975 und 1985 hat die Zahl der weiblichen Erwerbspersonen um 14,8 % zugenommen gegenüber 1,7 % bei den Männern.

6.1 Erwerbspersonen^{*)}

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	25 877	26 819	26 663	26 586	27 113	27 593
männlich	16 162	16 310	16 259	16 109	16 254	16 442
weiblich	9 715	10 509	10 405	10 477	10 859	11 150

^{*)} Stand: Juni, einschl. Streitkräfte.

Die Erwerbsquote (Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren) lag 1985 mit 60,3 % niedriger als z.B. in einigen nordischen Ländern, auch niedriger als in den Vereinigten Staaten oder Japan, wo sie 64,5 % bzw. 63,6 % betrug, aber höher als in der Bundesrepublik Deutschland (55,4 %). Gegenüber 1980 lag sie auf gleicher Höhe, sie war aber 1983 auf 58,8 % zurückgegangen. Während die Erwerbsquote der Männer nach einem Tiefstand im Jahre 1983 sich nur geringfügig erholte, ist diejenige der Frauen seit 1975 ständig gestiegen, und zwar um fast 4 % auf 47,0 %.

6.2 Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung^{*)}

Prozent

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	60,1	60,3	59,3	58,8	59,6	60,3
männlich	78,4	76,4	75,4	74,2	74,3	74,8
weiblich	43,2	45,4	44,5	44,6	45,9	47,0

^{*)} Stand: Juni, Personen im Alter von 15 Jahren und mehr.

Die Zahl der Erwerbstätigen schwankte in Großbritannien von 24,5 Mill. und 25,3 Mill. zwischen 1965 und 1980, bevor sie bis 1983 drastisch auf 23,6 Mill. wegen der Wirtschaftsrezession der Jahre 1980/81 zurückging. Als Folge davon stieg die Zahl der Arbeitslosen von 1,2 Mill. im Juni 1979 auf 3,0 Mill. im Juni 1983. Zwischen Juni 1983 und Juni 1986 wurden 1 Mill. neue Arbeitsplätze geschaffen, aber die Zahl der Arbeitslosen stieg immer noch geringfügig auf 3,2 Mill. an. Die Regierung betont daher insbesondere, daß die wirtschaftliche Erholung seit 1982 sich durch eine wachsende Zahl von Arbeitsplätzen bemerkbar macht und daß die Arbeitslosigkeit nur deshalb weiter steigt, weil die Zahl der Arbeitskräfte zunimmt. Einer der Gründe dafür ist die Tatsache, daß viele der neuen Arbeitsplätze von verheirateten Frauen eingenommen wurden, die sich aus finanziellen Gründen nicht als arbeitslos gemeldet hatten. In den Jahren 1984/85 wurden 2 Mrd. £ für Beschäftigungs- und Ausbildungsmaßnahmen für 700 000 Personen ausgegeben. Ende September 1986 waren 729 000 Personen in Großbritannien durch Beschäftigungsmaßnahmen begünstigt, von denen ein beträchtlicher Teil sonst arbeitslos gewesen wäre. Das größte Projekt ist das Jugendlichen-Ausbildungsprogramm, das 300 000 junge Menschen Ende September umfaßte. Das Gemeindeprogramm (Community Programme), das Beschäftigung bis zu einem Jahr für Langzeit-Arbeitslose in Vorhaben zum Nutzen der Gemeinde bringt, schloß weitere 235 000 Personen ein.

6.3 Erwerbstätige^{*)}

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	25 039	25 306	23 894	23 602	24 083	24 414
männlich	15 463	15 238	14 216	13 964	14 134	14 246
weiblich	9 575	10 068	9 678	9 638	9 949	10 168

^{*)} Stand: Juni, einschl. Streitkräfte.

Die Zahl der abhängig Beschäftigten ist seit dem absoluten Tiefstand von 1983 wieder gestiegen (bis 1985 um 1,9 %), lag aber im Vergleich zu 1980 immer noch um 6,6 % niedriger. Während die Zahl der männlichen Lohn- und Gehaltsempfänger bis 1984 ständig abgenommen hat und erst 1985 erstmals wieder stieg, hat diejenige der weiblichen Lohn- und Gehaltsempfänger

ger bereits 1984 wieder zugenommen und lag 1985 nur noch um 1,6 % unter derjenigen von 1980. Bei den Männern lag sie dagegen vergleichsweise um 10,2 % niedriger. Besonders auffallend war die Zunahme der Zahl der Selbständigen. Sie stieg seit 1980 um 30,4 % und erreichte damit 1985 einen Anteil von 9,5 % an den Erwerbspersonen insgesamt. Das ist der höchste Anteil dieser Personengruppe an den Erwerbspersonen seit 1921. Auch hier war die Zunahme bei den Frauen in diesem Zeitraum wesentlich stärker (+ 64,8 %) als bei den Männern (+ 22,3 %). Zu dieser Entwicklung hat nicht zuletzt das Enterprise Allowance Scheme beigetragen, das 1982 für einen Versuchszeitraum eingeführt und 1983 auf ganz Großbritannien ausgedehnt wurde. Dieses Projekt unterstützt Arbeitslose, die sich selbständig machen wollen, davor jedoch wegen des möglichen Verlusts ihres Anspruchs auf Arbeitslosenunterstützung zurückschrecken. Bewerber die mindestens 1 000 £ in ihr Unternehmen einbringen müssen, können noch ein Jahr lang 40 £ pro Woche Unterstützung beanspruchen, nachdem sie sich selbständig gemacht haben. Bisher haben 65 000 Personen aus diesem Projekt profitiert. Die Mittel dafür wurden 1985 aufgestockt, so daß inzwischen 1 250 Personen pro Woche daran teilhaben können (25 % mehr als davor).

6.4 Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf und Geschlecht^{*)}

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Selbständige	1 993	2 011	2 170	2 221	2 515	2 623
männlich	1 607	1 625	1 704	1 710	1 919	1 987
weiblich	386	386	466	511	596	636
Lohn- und Gehaltsempfänger ...	22 710	22 972	21 400	21 059	21 242	21 466
männlich	13 536	13 306	12 203	11 948	11 905	11 950
weiblich	9 174	9 666	9 197	9 111	9 337	9 516

^{*)} Stand: Juni.

Wie in allen Industrieländern hat sich auch in Großbritannien ein grundlegender Wandel in der Beschäftigtenstruktur vollzogen, der sich in einer Verschiebung der Gewichte vom Produzierenden Gewerbe hin zum Dienstleistungssektor auswirkte. In den letzten dreißig Jahren stieg der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor von rd. 45 % auf knapp zwei Drittel als Folge wachsenden Lebensstandards und technischer Entwicklung, die eine Ausdehnung der Nachfrage nach Dienstleistungen mit sich brachten. Von den 15 wichtigsten Wirtschaftszweigen hatten zwischen 1981 und 1986 lediglich sieben Zunahmen in der Zahl der Beschäftigten zu verzeichnen: Großhandel; Einzelhandel; Hotel- und Gaststättengewerbe; Nachrichtenwesen; Banken, Kredit- und Versicherungswesen; Gesundheitswesen; Sonstige Dienstleistungen. Der Trend zu erhöhter Beschäftigung im Dienstleistungssektor wurde von einer Abnahme der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe begleitet, wo sie zwischen 1981 und 1986 um 12,6 % zurückging. Trotz kräftigen Wirtschaftsaufschwungs seit 1982 ist die Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe weiter zurückgegangen, wenn auch nicht mehr so stark. Ein wesentlicher Arbeitgeber bleibt dagegen weiterhin der öffentliche Sektor, obwohl die Regierung seit 1979 sich bemüht, seinen Umfang einzuschränken. Zwischen April 1979 und April 1986 ging die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst (civil servants) um fast 19 % auf 594 000 Vollzeitbeschäftigte (full time equivalent workers) zurück. Im März 1986 waren weitere 2,3 Mill. Personen bei den Kommunalverwaltungen in Großbritannien beschäftigt. Darüber hinaus stellen die verstaatlichten Industrien mit die größten Arbeitgeber im Lande dar, obwohl auch sie angehalten wurden, Arbeitskräfte zu entlassen und Privatisierungen vieler dieser Industrien in den privatwirtschaftlichen Sektor zu überführen.

6.5 Abhängig Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen

1 000

Wirtschaftszweig	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Insgesamt ¹⁾	21 870	21 400	21 059	21 242	21 467	21 547
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	352	354	349	340	338	328

6.5 Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen

1 000

Wirtschaftszweig	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Energie- und Wasserwirtschaft	365	356	347	342	338	334
Förderung und Verarbeitung von Kohle, Öl und Erdgas ..	344	329	313	292	276	234
Verarbeitendes Gewerbe	6 220	5 897	5 608	5 542	5 533	5 439
Baugewerbe	1 138	1 057	1 012	989	970	948
Großhandel und Reparatur ...	1 127	1 134	1 148	1 179	1 209	1 241
Einzelhandel	2 090	2 048	2 060	2 143	2 203	2 247
Hotel- und Gaststätten- gewerbe	949	977	965	1 015	1 058	1 083
Verkehr	985	935	895	882	872	853
Nachrichtenwesen	438	435	430	429	432	434
Banken, Kredit- und Versicherungswesen	1 740	1 776	1 823	1 887	1 972	2 055
Öffentliche Verwaltung	1 904	1 864	1 875	1 869	1 880	1 894
Bildungswesen	1 602	1 587	1 584	1 590	1 600	1 630
Medizinische und sonstige Dienstleistungen des Ge- sundheitswesens, Veteri- närwesen	1 289	1 315	1 326	1 349	1 368	1 379
Sonstige Dienstleistungen ..	1 326	1 334	1 323	1 393	1 418	1 449

1) Angaben sind wegen methodischer Unterschiede und verschiedener Quellen mit anderen Tabellen nicht voll vergleichbar.

Der Anstieg der Arbeitslosigkeit konnte bis Juni 1986, als sie bei 3,2 Mill. Personen lag, nicht aufgehalten werden; obwohl von Juni 1983 bis Juni 1986 insgesamt 1,0 Mill. neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. Die Regierung weist daher immer wieder darauf hin, daß der Wirtschaftsaufschwung seit 1982 sich in höherer Beschäftigung niederschlägt und daß die Arbeitslosigkeit nur deshalb zunimmt, weil die Zahl der Erwerbspersonen weiter wächst. Bis 1982 wurden alle Arbeitslosen unabhängig von ihrem Anspruch auf Arbeitslosengeld registriert, aber die Regierung änderte in diesem Jahr ihre Bestimmungen über die Registrierung, teilweise zumindest als Versuch, die Arbeitslosenquote niedrig zu halten. Gerade das erschwert es der Regierung aber jetzt, einen Rückgang der Zahl der Arbeitslosen zu erreichen. Insgesamt hat es seit 1979 siebzehn Änderungen in der Berechnungsmethode gegeben, von denen lediglich eine die Zahl zu reduzieren vermochte. Das hat dazu geführt, daß eine Untersuchung über den Trend der Arbeitslosigkeit sehr erschwert wurde.

6.6 Arbeitslose und Arbeitslosenquoten

Gegenstand der Nachweisung	1975	1981	1982	1983	1984	1985
Arbeitslose						
1 000						
Insgesamt	838	2 395	2 770	2 984	3 030	3 179
männlich	698	1 775	2 043	2 145	2 120	2 197
weiblich	140	620	727	839	910	982
dar. Großbritannien						
insgesamt	803	2 299	2 664	2 871	2 911	3 057
männlich	672	1 706	1 967	2 062	2 034	2 109
weiblich	131	593	697	809	877	948
Arbeitslosenquote						
Prozent						
Insgesamt	4,0	10,4	12,1	12,9	13,1	13,3
dar. Großbritannien	3,9	10,2	11,9	12,7	12,9	13,1

Ein besonderes Problem, dem sich die Regierung gegenübergestellt sieht, ist der regionale Unterschied in der Arbeitslosigkeit: Die Arbeitslosenquote im Oktober 1986 betrug 19,3 % in Nordirland, 16,6 % in der Region North, 14,1 % in Wales, 8,7 % in East Anglia und 8,5 % in der Region South East. Zusätzlich zur regionalen Arbeitslosigkeit kommt noch das Problem der Jugendarbeitslosigkeit. Trotz Ausbildungsprogrammen für Jugendliche, denen die Regierung Priorität einräumt, übersteigt die Jugendarbeitslosenquote in vielen inneren Stadtbezirken 50 %.

6.7 Arbeitslose und Arbeitslosenquoten nach Regionen

Region	1982	1983	1984	1985	1986 ¹⁾
Arbeitslose					
1.000					
Großbritannien und Nordirland	2 916,2	3 104,7	3 159,8	3 271,2	3 237,2
North	214,6	225,7	230,5	237,6	246,2
Yorkshire and Humberside	273,2	288,7	291,9	305,8	311,4
East Midlands	176,6	188,0	194,3	202,3	198,7
East Anglia	72,2	77,5	77,3	81,3	80,1
South East	664,6	721,4	748,0	782,4	770,4
South West	179,0	188,6	193,7	204,9	202,0
West Midlands	337,9	354,7	345,4	349,7	343,5
North West	407,8	437,1	442,9	452,0	438,9
Wales	164,8	170,4	173,3	180,6	174,1
Schottland	318,0	335,6	341,6	353,0	359,2
Nordirland	108,3	117,1	121,4	121,8	130,6
Arbeitslosenquote					
Prozent					
Großbritannien und Nordirland	10,9	11,6	11,7	11,9	11,7
North	15,5	16,7	17,0	17,3	16,6
Yorkshire and Humberside	12,2	13,0	12,9	13,3	13,6
East Midlands	9,9	10,7	10,9	11,3	11,1
East Anglia	8,5	9,0	8,7	8,8	8,7
South East	7,7	8,4	8,4	8,6	8,5
South West	9,1	9,7	9,7	10,2	10,0
West Midlands	13,6	14,5	14,1	14,1	13,8
North West	13,6	14,6	14,5	14,6	14,2
Wales	13,8	14,2	14,2	14,6	14,1
Schottland	13,0	13,7	13,8	14,0	14,3
Nordirland	16,1	17,4	18,0	18,0	19,3

1) Stand: Oktober.

In fast allen Wirtschaftszweigen und Berufen sind Arbeiter (in einigen Wirtschaftszweigen nahezu alle Arbeiter) gewerkschaftlich organisiert. Die Gesetzgebung über Arbeitsbeziehungen begann vor rd. hundert Jahren, als Gewerkschaftsmitglieder vom Vorwurf der kriminellen Verschwörung freigesprochen wurden. Die einzelnen Gewerkschaften sind im Laufe der Zeit unabhängig voneinander gewachsen, daher weichen ihre Organisationsformen ebenso wie ihre Traditionen beträchtlich voneinander ab. In den 70er Jahren nahm die Gewerkschaftszugehörigkeit insbesondere bei Bürofachkräften, leitenden, technischen und Verwaltungstätigkeiten zu, mit wachsender Arbeitslosigkeit ist jedoch die Mitgliederzahl bei den Gewerkschaften zurückgegangen, vor allem bei solchen, denen Arbeiter angehörten. Gewerkschaften können entweder nach Berufszweigen oder nach Wirtschaftszweigen organisiert sein. Manche verbinden beide Gesichtspunkte. In einigen Unternehmen ist die Gewerkschaftszugehörigkeit durch eine Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Gewerkschaft zwingend vorgeschrieben ("closed shops"). Ende 1983 betrug die Gesamtmitgliederzahl der britischen Gewerkschaften rd. 11,3 Mill., von denen 80 % den 23 größten Gewerkschaften mit mehr als 100 000 Mitgliedern angehörten. Nach dem Beschäftigungsschutzgesetz (Employment Protection Act) von 1975 waren 442 Gewerkschaften registriert, aber Ende 1984 war deren Zahl auf 413 zurückgegangen. Zu den größten Gewerkschaften gehören die Transport and General Workers Union (1,5 Mill. Mitglieder), die Amalgamated Union of Engineering Workers (1,2 Mill.) und die General, Municipal, Boilermakers and Allied Trades Union (875 000); von den Angestellten-Gewerkschaften waren die größten die National and Local Government Officers' Association (780 000 Mitglieder) sowie die National Union of Public Employees (689 000).

Viele Gewerkschaften zahlen "Streikgelder" an Mitglieder, die an einer offiziellen Arbeitsniederlegung teilnehmen oder von einer solchen betroffen sind. Sie bewegen sich zwischen der Höhe des ausgefallenen Nettolohns bis zu einem gewissen Nominalbetrag. Sie gewähren auch rechtlichen Beistand an Mitglieder, die Unrecht erleiden oder am Arbeitsplatz erkranken, ungerechtfertigt entlassen wurden und übernehmen die Verfahrenskosten, wenn ein Entschädigungsanspruch dem Gericht zugeleitet wird. Einige Gewerkschaften gewähren auch Unter-

stützungen im Krankheitsfall, bei Unfällen, Tod und Pensionierung (zusätzlich zur gesetzlichen Rente), die aus Mitgliedsbeiträgen finanziert werden.

Das Zentrum für die Gewerkschaftsbewegung in Großbritannien ist der Trades Union Congress (TUC), der 1868 gegründet wurde. Seine Ziele sind die Förderung der Belange der dort angeschlossenen Organisationen sowie die Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen der arbeitenden Bevölkerung. Die zugehörigen Mitglieder umfassen 10 Mill. Personen oder rd. 90 % aller Gewerkschaftsangehörigen in Großbritannien. Die Machtausübung erfolgt vorzugsweise dadurch, daß der TUC seinen Einfluß geltend macht als daß er zu Zwangsmaßnahmen greift. Er behandelt alle allgemeinen Fragen, die die Gewerkschaften national und international betreffen und gewährt Unterstützung bei Fragen, die sich auf spezielle Gewerbe- und Industriezweige beziehen. Die Beschäftigungsgesetze von 1980 und 1982 waren bestimmt um einen besseren Ausgleich zwischen Rechten und Pflichten bei den Arbeitsbeziehungen zu erreichen. Das Gesetz von 1980 versetzte die Regierung in die Lage, Mittel für die vermehrte Anwendung geheimer Abstimmungen bereitzustellen sowie Verhaltensregeln zur Förderung guter Arbeitsbeziehungen zu erarbeiten. Es begrenzt die rechtmäßige Aufstellung von Streikposten auf deren eigene Arbeitsstätte und den Umfang abgeleiteter Maßnahmen wie die Entlassung von Gewerkschaftsmitgliedern, die sich nicht am Streik beteiligen (blacking) und Sympathiestreiks. Es gewährt auch verbesserten Schutz für den Einzelnen gegenüber dem "closed shop" und beseitigt den rechtlichen Schutz von jedem "closed shop", der nicht in einer geheimen Abstimmung von 80 % der betroffenen Arbeitnehmer anerkannt worden ist. Wie im Gesetz vorgesehen hat die Regierung Verhaltensregeln für die Aufstellung von Streikposten und den "closed shop" veröffentlicht. Verbotene Handlungen wie Gewalttätigkeiten gegen Streikposten unterliegen dem Strafrecht, das von der Polizei aufrechterhalten wird, wogegen das unrechtmäßige Aufstellen von Streikposten vom Arbeitgeber auf der Grundlage des bürgerlichen Rechts verhindert werden kann.

Das Gesetz von 1982 war dazu bestimmt, diese Entwicklung weiterzuführen. Es erhöhte die Entschädigungszahlungen für Arbeitnehmer die wegen Nichtmitgliedschaft oder Mitgliedschaft in einer Gewerkschaft ungerechterweise entlassen wurden und führte Entschädigungszahlungen (aus öffentlichen Mitteln) für bestimmte Arbeitnehmer ein, die wegen Nichtmitgliedschaft bei einer Gewerkschaft aus einem "closed shop" zwischen 1974 und 1980 entlassen wurden, als sie noch keinen Schutz genossen. Das Gesetz beseitigte auch den Rechtsschutz von allen "closed shops" (nicht nur von neuen), wo innerhalb von zwei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes der "closed shop" nicht von 80 % der Arbeitnehmer in geheimer Abstimmung während der letzten fünf Jahre befürwortet wurde oder von 85 % der Teilnehmer an der Abstimmung. Wo der Rechtsschutz entzogen ist, gilt eine Kündigung wegen Nichtzugehörigkeit zu einer Gewerkschaft als ungerecht. Das Gesetz beseitigte auch die Stellung der Gewerkschaften, die ihnen eine fast völlige Immunität gegenüber Rechtsansprüchen gewährte, indem sie diese Stellung derjenigen ihrer Funktionäre und ihrer Mitglieder anglich. Das bedeutet, daß Gewerkschaften heute nur noch Immunität bei Handlungen genießen, die der Betreibung oder der Beobachtung von Arbeitsstreitigkeiten dienen. Darüber hinaus wurde auch der Begriff "Arbeitsstreitigkeiten" um einige Sonderfälle bereinigt. So wurden z.B. Arbeitsstreitigkeiten als ungesetzlich erklärt, wo es zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer keine Meinungsverschiedenheiten gibt.

Das Gewerkschaftsgesetz von 1984 wurde von der Regierung erlassen um die Demokratie bei den Gewerkschaften zu fördern. Es bestimmt, daß alle wahlberechtigten Mitglieder des Hauptvorstandes von Gewerkschaften in geheimer Abstimmung von den Mitgliedern mindestens einmal in fünf Jahren gewählt werden und bestimmt, daß die Gewerkschaften eine Liste mit Namen und Adressen ihrer Mitglieder aufstellen und führen. Es beseitigt auch die gesetzliche Immunität von Gewerkschaften, die einen Streik ausrufen oder eine andere Kampfhandlung unternehmen ohne daß vorher eine geheime Abstimmung der betroffenen Mitglieder stattgefunden hat und eine Mehrheit diese Maßnahmen abgesichert hat.

1985 wurden 903 Fälle von Arbeitsniederlegungen in Großbritannien registriert, an denen 791 000 Arbeitnehmer beteiligt waren und durch die 6 402 000 Arbeitstage verloren gingen. Die höchste Zahl der Streiks in den achtziger Jahren wurde 1982 mit 1 538 Fällen ermittelt, an denen mit 2,1 Mill. auch die meisten Arbeitnehmer beteiligt waren. Die meisten Arbeitstage (27,1 Mill.) gingen jedoch 1984 verloren, als im Bergarbeiterstreik eine Machtprobe zwischen Gewerkschaften und Regierung ausgetragen wurde.

6.8 Arbeitsniederlegungen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Fälle	Anzahl	1 344	1 538	1 364	1 221	903
Beteiligte Arbeitnehmer	1 000	1 513	2 103	574	1 391	791
Verlorene Arbeitstage	1 000	4 266	5 313	3 754	27 135	6 402

7 LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, FISCHEREI

1985 waren in diesem Wirtschaftsbereich nur noch 1,6 % aller Erwerbstätigen beschäftigt. An der Erwirtschaftung des Bruttoinlandsprodukts war er gleichzeitig mit 1,8 % beteiligt (1975: 2,6 %). Die land- und forstwirtschaftlich genutzte Fläche betrug 86 % des gesamten Gebietes von Großbritannien und Nordirland.

Die Entwicklung der Landwirtschaft in Großbritannien und Nordirland wird entscheidend durch die Regierung mitgestaltet, deren Hauptanliegen es ist, die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Ihr Beitrag besteht vor allem in der Bereitstellung von Mitteln für Forschung und Entwicklung, in Maßnahmen zur Eindämmung von Seuchen und Umweltverschmutzung sowie in der Gewährung finanzieller Unterstützung, wo solche angebracht erscheint.

Von besonderer Bedeutung ist heute die Agrarpolitik der Europäischen Gemeinschaft (European Community's Common Agricultural Policy, CAP), deren Ziel es ist, die Agrarmärkte der Europäischen Gemeinschaft zu stabilisieren und die Leistungsfähigkeit durch ein Preisstützungssystem zu fördern. Die CAP hat zur Anhäufung großer Überschüsse bei einigen Erzeugnissen geführt, die dann exportiert und auf dem Weltmarkt zu niedrigeren Preisen verkauft wurden. Als Folge davon kam sie in Großbritannien und Nordirland ins Kreuzfeuer der Kritik, insbesondere weil die Kosten dieser Agrarpolitik bereits zwei Drittel des gesamten Haushalts der Europäischen Gemeinschaft ausmachten. Ihre Gegner behaupten, daß Stützpreise die Überproduktion leistungsschwacher Betriebe auf dem europäischen Festland fördern, was dazu führt, daß die Verbraucher höhere Preise zu zahlen haben als sie eigentlich sollten. Die Regierung von Großbritannien und Nordirland hat immer wieder dazu gedrängt, die Ausgaben für die CAP zu senken und realistischere Preise festzulegen.

Der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft an allen Erwerbstätigen ist in Großbritannien und Nordirland kleiner als in irgendeinem anderen westlichen Industrieland, doch ermöglichen es eine hohe Produktivität und ein günstiges Klima, daß zwei Drittel des gesamten Nahrungsmittelbedarfs im Lande produziert werden und etwa vier Fünftel dessen, was in einem gemäßigten Klima gedeihen kann. Als der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche zurückging (von 77,6 % der Gesamtfläche im Jahre 1974 auf 76,5 % im Jahre 1984) und die Zahl der Beschäftigten schrumpfte, nahm die Produktivität im gleichen Zeitraum um über 65 % zu, nicht zuletzt mit Hilfe einer erhöhten Mechanisierung und Spezialisierung. Tatsächlich gehören die britischen Landwirtschaftsbetriebe zu den leistungsfähigsten und zu den am besten ausgerüsteten der Erde.

Das gemäßigte Klima, das während des ganzen Jahres eine ziemlich gleichmäßig verteilte Regenmenge gewährleistet und damit dem Lande eine ausgedehnte Anbausaison ermöglicht, läßt auch die Züchtung einer großen Vielfalt von Feldfrüchten zu. Betriebe die vorzugsweise Ackerbau betreiben, finden sich vor allem im östlichen und im mittleren Südengland sowie im östlichen Schottland, wogegen Kartoffel- und Gemüseanbau auf East Anglia konzentriert ist. West Midlands ist ein wichtiges Gebiet für Obst- und Gartenbau.

Etwa drei Fünftel der Vollerwerbsbetriebe befassen sich mit Milchwirtschaft oder Viehhaltung, wobei die Milchwirtschaftsbetriebe vorzugsweise im Westen angesiedelt sind, weil die größere Niederschlagsmenge dort besseres Futtergras gewährleistet. Schweine- und Geflügelhaltung sind in erster Linie auf den Süden und den Osten konzentriert. 1984 stellte die britische Fleischerzeugung rd. 90 % des gesamten Fleischangebots in Großbritannien und Nordirland.

Nach Angaben der FAO wurden 1984 insgesamt 18,641 Mill. ha landwirtschaftlich genutzt, 6,930 Mill. ha waren Ackerland, 61 000 ha Dauerkulturen und 11,650 Mill. ha Dauerwiesen und -weiden. Gegenüber 1980 hat sich danach die landwirtschaftliche Fläche um 278 000 ha verringert, ihr Anteil an der Gesamtfläche ging gleichzeitig von 77,5 % auf 76,4 % zurück.

7.1 Bodennutzung

1 000 ha

Nutzungsart	1980	1981	1982	1983	1984
Landwirtschaftliche Fläche	18 919	18 795	18 756	18 691	18 641
Ackerland	6 941	6 930	6 936	6 923	6 930
Dauerkulturen	71	68	66	63	61
Dauerwiesen und -weiden	11 907	11 797	11 754	11 705	11 650
Waldfläche	2 102	2 120	2 141	2 141	2 258
Sonstige Fläche	3 140	3 125	3 262	3 427	3 260
Bewässerte Fläche	140	145	152	150	150

Die Zahl der Betriebe ist weiter zurückgegangen, von 1981 bis 1985 um 1,1 %, von 1970 bis 1985 um 20,6 %. Die Betriebsfläche hat sich dagegen in den letzten Jahren nicht verändert, die durchschnittliche Betriebsfläche ist sogar etwas größer geworden.

7.2 Landwirtschaftliche Betriebe und Betriebsflächen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Betriebe insgesamt	1 000	261	261	262	258	258
Betriebsfläche	Mill. ha	17	17	17	17	17
Durchschnittliche Betriebsfläche	ha	65	65	65	66	66

Diese Entwicklung hat sich bei den Betriebsgrößenklassen dahingehend ausgewirkt, daß die Zahl der Betriebe mit 100 und mehr ha einerseits und diejenige der Betriebe mit weniger als 5 ha andererseits in den letzten Jahren noch zugenommen hat, während sie bei allen anderen zurückgegangen ist. Die Betriebsfläche, d. h. die landwirtschaftlich nutzbare Fläche, ist insgesamt um 100 000 ha kleiner geworden, was jedoch einzig auf die Entwicklung bei den Großbetrieben von 300 ha und mehr zurückzuführen ist. Bei allen anderen Größenklassen ist die Betriebsfläche unverändert geblieben, was wiederum bedeutet, daß bei einem Rückgang der Zahl der Betriebe sich die Betriebsfläche relativ erhöht hat.

7.3 Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen

Größenklasse von ... bis unter ... ha	1981		1985		1981		1985	
	Betriebe				Betriebsfläche			
	1 000		%		Mill. ha		%	
unter 2	13,5	13,9	5,4	0,01	0,01	0,1	0,1	
2 - 5	19,3	20,1	7,8	0,1	0,1	0,4	0,4	
5 - 10	33,5	33,4	12,9	0,3	0,2	1,4	1,4	
10 - 20	44,6	43,4	16,8	0,6	0,6	3,6	3,6	
20 - 30	30,5	28,8	11,1	0,8	0,7	4,1	4,1	
30 - 40	21,4	20,8	8,0	0,7	0,7	4,2	4,2	
40 - 50	16,7	16,2	6,3	0,7	0,7	4,2	4,2	
50 - 100	42,8	42,4	16,4	3,0	3,0	17,2	17,2	
100 - 200	24,5	24,7	9,6	3,4	3,4	19,6	19,6	
200 - 300	6,9	7,1	2,8	1,7	1,7	9,9	9,9	
300 - 400	}							
400 - 500								
500 - 700								
700 und mehr	7,6	7,7	3,0	6,2	6,1	35,4	35,4	
Insgesamt ...	261,2	258,5	100,0	17,5	17,4	100,0	100,0	

Der Maschinenbestand hat sich unterschiedlich entwickelt. Während die Zahl der Schlepper nach einem Rückgang im Jahre 1982 um 3,3 % bis 1984 gestiegen ist, hat die Zahl der Melkmaschinen seit 1980 ständig zugenommen. Sie lag 1984 um 6,2 % höher. Die Zahl der Mähdrescher hat sich dagegen in den letzten Jahren nicht verändert.

7.4 Maschinenbestand

1 000

Maschinenart	1980	1981	1982	1983	1984
Schlepper	512	531	521	529	538
Mähdrescher	57	57	57	57	57
Melkmaschinen	145	148	150	152	154

Stickstoff stellt den Hauptanteil der in Großbritannien und Nordirland verwendeten Düngemittel dar (1984/85: 66,8 %). Der Verbrauch von Stickstoff ist seit dem Höchststand von 1982/83 zurückgegangen. Dagegen hat der Verbrauch an Phosphat und Kali nach einem Tiefstand im Jahre 1982/83 wieder zugenommen.

7.5 Verbrauch von Handelsdünger 1 000 t

Düngerart	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85
Stickstoffhaltig, N	1 167	1 270	1 399	1 372	1 360
Phosphathaltig, P_2O_5	326	346	324	327	347
Kalihaltig, K_2O	307	281	261	315	329

Auf der Basis 1979/81 = 100 erreichte der Index für die landwirtschaftliche Gesamterzeugung 1984 mit 115 einen Höhepunkt. Er ging 1985 auf 108 zurück. Der Index für die Nahrungsmittelerzeugung verlief analog, ebenso der Index für die Gesamterzeugung je Einwohner und der Index für die Nahrungsmittelerzeugung je Einwohner (mit Ausnahme von 1984, wo die beiden Indizes je Einwohner unter den Gesamtindizes lagen).

7.6 Index der landwirtschaftlichen Produktion 1979/81 = 100

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Gesamterzeugung	102	101	102	105	115	108
je Einwohner	102	101	102	105	114	108
Nahrungsmittelerzeugung	102	101	102	105	115	108
je Einwohner	102	101	102	105	114	108

Entsprechend der klimatischen Eignung steht der Anbau von Weizen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Ölfrüchten, Gemüse und Zuckerrüben im Vordergrund. Die landwirtschaftliche Produktion hat seit Beginn der achtziger Jahre unterschiedliche Ergebnisse hervorgebracht. 1984 war bei den meisten Erzeugnissen ein Rekordjahr, dessen Ergebnisse 1985 nicht wieder erreicht wurden. Bei Kohl, Zuckerrüben und Hafer lagen die Erntemengen 1982 noch höher, bei Mohrrüben und Äpfeln war 1982 überhaupt das Jahr mit der höchsten Erntemenge. Hafer wurde 1985 noch mehr geerntet als 1982, aber immer noch weniger als 1981.

Die Preise der meisten Produkte (ausgenommen Kartoffeln und Wolle, für die nationale Marktregulierungsinstrumente bestehen), werden seit 1978, dem Ende der 5jährigen Übergangsperiode nach dem Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft, im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik der EG (CAP) gestützt. Die Ausgaben für Preisgarantien, Erstattung und Subventionen für 1984/85 werden auf 356 Mill. £ und 1,424 Mrd. £ für die gemeinsame Agrarpolitik geschätzt. Etwa 1,14 Mrd. £ wurden von der EG zurückerstattet.

7.7 Erntemengen ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse 1 000 t

Erzeugnis	1981	1982	1983	1984	1985
Weizen	8 707	10 320	10 880	14 957	11 700
Gerste	10 227	10 960	10 091	11 055	9 800
Mais	1	1	1	1	1
Roggen	24	27	27	28	28
Hafer	619	575	462	516	580
Kartoffeln	6 213	6 875	5 857	7 398	6 850
Erbsen, trocken	87	88	95	230	340
Raps	325	580	565	925	820
Kohl	769	889	728	840	843
Tomaten	125	118	120	121	117
Blumenkohl	356	330	295	365	340

7.7 Erntemengen ausgewählter landwirtschaftlicher Erzeugnisse
1 000 t

Erzeugnis	1981	1982	1983	1984	1985
Gurken	54	56	60	61	62
Zwiebeln, trocken	230	231	203	300	310
Mohrrüben	756	634	617	579	605
Bohnen, grün	69	92	66	80	80
Erbsen, grün	754	664	533	533	536
Zuckerrüben	7 395	10 005	7 495	9 015	8 000
Äpfel	234	363	312	344	318
Birnen	49	40	54	47	52
Pflaumen	16	34	36	34	26
Erdbeeren	52	56	58	59	51
Walnüsse	4	4	4	4	4
Hopfen	10	10	9	9	9

Der Viehbestand ist nach einem Höchststand im Jahre 1982 mit Ausnahme bei Pferden und - bis 1983 - bei Schweinen im allgemeinen zurückgegangen. Am stärksten war der Rückgang bei Schafen (1985 gegenüber 1982: 27,6 %), bei Hühnern betrug er im gleichen Zeitraum 11,1 % und bei Rindern 2,0 %.

7.8 Viehbestand
1 000

Viehart	1981	1982	1983	1984	1985
Pferde	150	155	163	165	168
Esel	5	5	5	5	5
Rinder	13 137	13 244	13 173	13 157	12 985
Milchkühe	3 293	3 293	3 357	3 429	3 310
Schweine	7 828	8 023	8 210	7 782	7 793
Schafe	32 091	33 067	22 944	23 317	23 946
Ziegen	6	6	6	6	6
Hühner	123 000	126 000	112 000	113 000	112 000
Enten	1 000	1 000	1 000	1 000	1 000
Truthühner	8 000	8 000	8 000	10 000	11 000

Die Zahl der Schlachtungen ist bei den einzelnen Viehartarten unterschiedlich verlaufen. Bei Rindern erreichte sie nach einem Tiefstand 1982 im Jahre 1984 mit 4,180 Mill. einen Höhepunkt, bei Kälbern wurde die Höchstzahl von 145 000 des Jahres 1980 nicht wieder erreicht. Die meisten Schlachtungen von Schafen und Geflügel wurden dagegen im Jahre 1985 registriert, bei Schweinen wiederum im Jahre 1983.

7.9 Schlachtungen
1 000

Schlachtviehart	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Rinder insgesamt	4 255	4 049	3 630	3 928	4 312	4 218
Rinder	4 110	3 929	3 536	3 811	4 180	4 119
Kälber	145	120	94	117	132	99
Schafe und Lämmer	14 316	13 978	13 894	15 068	14 953	15 288
Schweine insgesamt	14 624	14 865	15 055	15 989	14 938	15 262
Mutterschweine und Eber	328	329	353	440	319	317
Geflügel	441	442	473	460	484	500

Unterschiedlich verlaufen ist auch die Produktion der tierischen Erzeugnisse seit 1980. Die größten Mengen an Rind- und Kalbfleisch sowie an Kuhmilch wurden 1984 produziert, das Jahr 1983 brachte die größten Mengen an Schweinefleisch und gereinigter Wolle, 1985 wurde mehr Hammel- und Lammfleisch, Geflügelfleisch, Käse und Rohwolle erzeugt als in den Jahren zuvor.

7.10 Ausgewählte tierische Erzeugnisse

1 000 t

Erzeugnis	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Rind- und Kalbfleisch ..	1 102	1 041	965	1 052	1 148	1 130
Schweinefleisch	928	925	955	1 007	945	965
Hammel- und Lammfleisch	277	259	264	287	286	290
Pferdefleisch	5	6	8	9	9	9
Geflügelfleisch	754	745	808	788	817	838
Kuhmilch	15 983	15 865	16 759	17 261	16 200	16 250
Käse	232	242	244	245	245	256
Butter	169	173	216	242	205	200
Hühnereier	771	749	756	783	771	771
Honig	1	2	2	2	2	2
Wolle, roh	52	50	50	52	56	58
Wolle, gereinigt	39	29	38	41	39	40
Rinderhäute, frisch	106	113	103	110	120	120
Schaffelle, frisch	30	30	30	30	30	30

Die gesamte Waldfläche betrug 1985/86 rd. 2,3 Mill. ha oder 9,3 % der Gesamtfläche. In England belief sich dieser Anteil auf 7,3 %, in Schottland auf 12,6 % und in Wales auf 11,6 %. 1,2 Mill. ha der gesamten Waldfläche bzw. 0,9 Mill. ha der nutzbaren Waldfläche wird von der staatlichen Forstverwaltung, der Forestry Commission, verwaltet. Aufgabe dieser Behörde ist die Bewirtschaftung der staatlichen Forsten sowie die Durchführung von Aufforstungen, um die Abhängigkeit des Landes von Holzeinfuhren zu verringern. Gegenwärtig deckt die heimische Produktion nur etwa 10 % des Bedarfs. Daneben betreibt die Behörde u.a. auch Landespflege und Umweltschutz. Das Schergewicht der Aufforstungen lag 1985/86 auch wieder bei den privaten Waldeigentümern (23 400 ha gegenüber 4 300 ha staatliche Aufforstungen) und überwiegend in Schottland. In den nächsten 20 Jahren wird eine Verdoppelung der Holzproduktion erwartet. Um die private Aufforstung anzuregen, wurde Anfang 1987 ein Programm verabschiedet, das landwirtschaftlichen Betrieben aus öffentlichen Mitteln 25 Mill. £ zur Verfügung stellt, wenn sie Böden zweiter und dritter Qualität dazu nutzen.

7.11 Forstwirtschaft*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1975/1976	1980/1981	1982/1983	1984/1985	1985/1986
Waldfläche ¹⁾						
insgesamt	1 000 ha	2 043	2 121	2 233	2 277	2 300
Großbritannien	1 000 ha	1 980	2 054	2 165	2 207	2 230
Nordirland 2)	1 000 ha	63	67	68	70	70
Staatsforst (Großbritannien)						
insgesamt	1 000 ha	1 231	1 264	1 251	1 181	1 166
Wirtschaftsforst	1 000 ha	826	896	909	892	889
aufforstbares Land 3) ...	1 000 ha	17,5	1,1	- 3,0	- 15,3	- 7,3
aufgeforstete Fläche 4) ..	1 000 ha	20,5	16,6	14,8	11,1	4,3
Holzeinschlag	Mill. m3	1,6	2,5	2,8	2,9	3,1
Privatwald (Großbritannien)						
Wirtschaftsforst	1 000 ha	846	873	1 084	1 145	1 171
aufgeforstete Fläche	1 000 ha	12,2	11,4	15,6	19,1	23,4
Holzeinschlag	Mill. m3	-	1,0	0,9	1,1	1,2

*) Ende des Zeitraumes.

1) Einschl. nicht genutzter Waldfläche. - 2) 1975/76 Stand 30. Sept., 1980/81 bis 1985/86 Stand 31. März. - 3) Reinerschließung während des Jahres. - 4) Einschl. Wiederaufforstungen.

Die britische Fischereiwirtschaft liefert zwei Drittel des Bedarfs im Lande und ist eine wesentliche Beschäftigungs- und Einkommensquelle für eine Anzahl von Hafenstädten, vor allem im Südwesten und an der Ostküste. Die wichtigsten Häfen für die Hochseefischerei sind Whalsay auf Shetland, Aberdeen, Hull und Grimsby.

Die Fischereiwirtschaft wurde durch die Ausweitung der Hoheitsgewässer anderer Länder und durch Überfischung stark beeinträchtigt. Im Januar 1983 stimmte die Europäische Gemeinschaft schließlich einem Fischereiabkommen zu, das auf eine Dauer von mindestens 20 Jahren angelegt ist. Darin wurden Fangquoten und Fanggebiete zwischen den EG-Staaten und einigen

Nicht-Mitgliedsländern neu geregelt. Im Grundsatz beansprucht das Vereinigte Königreich eine exklusive Fangzone von 12 Seemeilen. Einigen Ländern wird es darin auch gestattet, innerhalb ausgewählter Fanggebiete der 6 bis 12 Meilen-Zone des Vereinigten Königreichs zu fischen. Darüber hinaus wurden auch Obereinstimmung für Maschengrößen bei Netzen und für Fangquoten von Mitgliedsländern erzielt. Eine derartige Vereinbarung war für die britische Fischereiflotte dringend erforderlich, weil sie in entfernteren Gebieten (wie etwa bei Island) Fischereirechte als Folge der Ausdehnung der Hoheitsgewässer auf 200 Meilen verloren hatte.

Die Fischereiflotte Großbritanniens und Nordirlands bestand 1984 insgesamt aus 7 584 Fahrzeugen, das waren 689 Fahrzeuge oder 10,0 % mehr als 1980. Die Zunahme beschränkte sich im wesentlichen auf die Fischereiflotte von England und Wales (+ 25,2 %), während diejenige von Schottland gleichzeitig um 334 Fahrzeuge oder um 13,3 % abgenommen hat. Unter der Fischereiflotte von England und Wales befanden sich 1984 1 686 Trawler und 627 Langboote (line fishing vessels), unter der schottischen Fischereiflotte 728 Trawler und 869 Hamenfischereiboote (creel fishing vessels).

Nach Angaben von Lloyd's Register of Shipping waren vor allem die größeren Fischereifahrzeuge von einem starken Rückgang betroffen. 1985 gab es nur noch 324 Fahrzeuge mit 100 und mehr BRT, 149 oder 21,5 % weniger als 1981. Von diesem Rückgang waren alle Größenklassen ab 100 BRT gleichermaßen betroffen.

7.12 Fischereifahrzeuge nach Provinzen und Größenklassen

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984
Großbritannien insgesamt					
Anzahl	6 895	7 351	6 797	6 974	7 584
BRT	179 557	171 327	159 714	150 592	130 380
England und Wales					
Anzahl	4 047	4 637	4 228	4 424	5 067
BRT	109 354	100 941	93 996	84 507	66 349
Schottland					
Anzahl	2 514	2 370	2 233	2 214	2 180
BRT	59 501	59 102	54 677	54 685	54 364
Nordirland					
Anzahl	334	344	336	336	337
BRT	10 702	11 284	11 041	11 400	9 667

Die Anlandungen britischer Fischereifahrzeuge betrugen 1984 insgesamt 738 000 t (ohne Lachs und Forelle). Somit stand Großbritannien und Nordirland an 19. Stelle der Weltliste. Dazu tragen die Küstenfischerei 54 %, die Hochseefischerei 36 % und der Fang von Schalentieren 10 % bei. Mengenmäßig standen 1985 Schellfisch und Makrelen mit 17,9 % bzw. 23,4 % an der Spitze, gefolgt von Hering (12,5 %), Kabeljau (11,9 %) und Schalentieren (9,4 %). Wertmäßig lagen an erster Stelle Kabeljau (21,8 %) und Schellfisch (21,6 %), gefolgt von Schalentieren (19,0 %).

Ein expandierender Wirtschaftszweig ist die Fischzucht (fish farming), die sich auch die Abwärme von Kraftwerken zunutze macht. Es werden vor allem Edelfische wie Lachs, Forelle, Seezunge und Aal, aber auch Krustentiere gezüchtet. Die geschätzte Produktion betrug 1984 12 000 t Forellen und 4 000 t Lachs.

7.13 Fangmengen der Fischerei
1 000 t

Art des Fanges	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	727,5	749,4	729,6	715,1	737,8
Fische insgesamt	664,6	689,4	662,7	647,0	668,4
Seewolf	0,9	1,1	1,3	1,3	1,4
Kabeljau	112,9	111,1	109,7	88,7	87,9

7.13 Fangmengen der Fischerei
1 000 t

Art des Fanges	1981	1982	1983	1984	1985
Katzenhai	10,9	9,7	10,0	10,6	12,2
Schellfisch	100,0	129,0	122,6	107,4	132,1
Seehecht	3,8	2,9	2,0	2,3	2,5
Heilbutt	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1
Seezunge	4,5	5,0	5,9	5,7	5,7
Scholle	25,1	24,2	20,9	21,3	20,3
Rotbarsch	0,5	0,4	0,3	0,4	0,2
Köhler	13,7	15,8	12,2	11,7	13,8
Rochen	5,7	6,0	6,4	6,7	6,8
Steinbutt	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5
Königsfisch	42,9	40,7	51,8	55,0	41,8
Hering	34,5	45,7	52,2	69,7	92,1
Makrelen	197,2	184,0	174,5	185,2	172,7
sonstige Fischarten	111,3	113,2	92,2	80,3	78,3
Schalentiere insgesamt	62,9	60,0	66,9	68,2	69,4
Krabben	9,7	8,6	11,3	14,0	12,7
Herzmuscheln	10,4	8,3	5,8	5,4	7,8
Hummer	0,8	0,8	1,0	1,2	1,1
Miesmuscheln	2,5	4,4	5,9	4,3	5,8
Norwegische Hummer	14,4	15,4	17,1	18,2	20,4
Austern	0,6	0,4	0,3	0,4	0,4
Garnelen	1,4	1,6	1,1	0,7	0,8
sonstige Schalentiere	23,1	20,5	24,4	24,0	20,4

Das Produzierende Gewerbe besteht aus den Bereichen Energiewirtschaft und Wasserversorgung, Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt lag 1985 bei 42,4 % (in jeweiligen Preisen). Er ist seit 1975, als er noch 41,1 % betrug, nur wenig gestiegen, obwohl sein Wert sich in diesem Zeitraum vervielfacht hat. Während das Bruttoinlandsprodukt insgesamt um mehr als das Dreifache gestiegen ist (+ 222,7 %), erhöhte sich die Produktion im Bergbau um über das Elffache. Dagegen blieb die Steigerung bei der Energie- und Wasserversorgung nahe am Durchschnitt aller Sektoren (+ 220,1 %), im Verarbeitenden Gewerbe (+ 177,9 %) und im Baugewerbe (+ 196,1 %) lag sie darunter.

Der stetige Abstieg Großbritanniens von der führenden Industriemacht der Welt im 19. Jahrhundert zu einem Land, das wirtschaftlich nur mehr einen mittleren Platz einnimmt, ist oft dargestellt worden. Um die Jahrhundertwende überholten die Vereinigten Staaten Großbritannien im Produktivitätszuwachs, später zogen auch die Bundesrepublik Deutschland und weitere Länder an Großbritannien vorbei. Schätzungen zufolge ist die Produktion je Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges in den Vereinigten Staaten nahezu dreimal so hoch wie in Großbritannien. In der Bundesrepublik Deutschland, die Großbritannien etwa um 1960 in der Produktivität überflügelt hat, liegt diese um rd. ein Drittel höher als dort. Gesamtwirtschaftlich gesehen sind diese Unterschiede jedoch geringer, weil das potentielle Produktivitätsgefälle im Verarbeitenden Gewerbe grundsätzlich größer ist als in den übrigen Wirtschaftsbereichen. Die in letzter Zeit enttäuschenden Ergebnisse der britischen Industrie können jedoch sicher nicht auf eine einzige Ursache allgemeiner Art zurückgeführt werden, sondern hängen mit einer ganzen Reihe von Faktoren zusammen, die in den einzelnen Industriezweigen mehr oder weniger stark ins Gewicht fallen. Dazu gehört das Verhältnis der Tarifparteien zueinander in den großen Unternehmen, das mangelhafte Ausbildungsniveau, die Schwierigkeiten bei der Beschaffung und beim Einsatz von Kapital sowie die Unterschiede in der Unternehmensgröße und dem Konzentrationsausmaß.

Seit 1980 hat die Produktivität in Großbritannien verhältnismäßig stark zugenommen, vor allem im Verarbeitenden Gewerbe: Im Durchschnitt der Jahre 1980 bis 1983 stieg die Produktion je Beschäftigten um 3 %; im Verarbeitenden Gewerbe betrug der Zuwachs sogar 5 %. Gesamtwirtschaftlich gesehen war die Produktivitätssteigerung größer als während des Aufschwungs Mitte der siebziger Jahre. Die Produktivitätsfortschritte waren aber weniger auf Produktivitätsverbesserungen als vielmehr weitgehend auf einen - im Verarbeitenden Gewerbe besonders starken - Personalabbau zurückzuführen. Um die Fortsetzung des Produktivitätsanstiegs bei weiter zunehmender Produktion und gleichzeitiger Erholung der Beschäftigungslage - wie dies 1984 der Fall war - zu gewährleisten, ist die Wirtschaftspolitik mit verschiedenen Mitteln auf die Steigerung der Leistungsfähigkeit ausgerichtet worden.

Die Regierung verfolgt mit ihrer wirtschaftspolitischen Strategie zwei Ziele. Erstens will sie die Inflation mit währungs- und finanzpolitischen Mitteln vermindern, und zweitens will sie die angebotsseitigen Wirtschaftsergebnisse durch die Liberalisierung der Märkte verbessern. Die makroökonomischen Aspekte haben ihren Niederschlag im "Mittelfristigen Finanzplan" (MTFS) gefunden, der im Wirtschaftsbericht über Großbritannien vom Januar 1984 ausführlich erörtert worden ist. Die Regierung war der Ansicht, daß die gesamtwirtschaftliche Produktion und damit auch die Beschäftigung sich bei einer nur geringen Inflation zu gegebener Zeit von selbst erholen würden. Folglich bestand das Hauptziel der Mittelfristigen Strategie darin, das Wachstum der Nominaleinkommen stetig zu vermindern und damit letztlich stabile Preise zu erreichen.

Als ebenso wichtig gilt jedoch auch der mikroökonomische Teil der Regierungspolitik, d. h. das Bestreben, für ein besseres Funktionieren der Märkte zu sorgen und so namentlich den Wettbewerb zu stärken und die staatliche Reglementierung einzuschränken. Der angebotsbezo-

gene Teil der Wirtschaftspolitik ist während der zweiten Amtsperiode der Regierung stärker in den Vordergrund gerückt worden, weil die Angebotsseite - vor allem Löhne und Beschäftigung - bei weitem nicht so reagierte, wie man sich das gewünscht hatte. Doch sind sowohl makro- als auch mikroökonomische Maßnahmen notwendig, um die Inflation unter Kontrolle zu bringen und das Wachstum von Produktion und Beschäftigung zu fördern. Der Mittelfristige Finanzplan bildet aber nach wie vor das Kernstück der britischen Wirtschaftspolitik.

Zu den Maßnahmen auf der Angebotsseite gehören vor allem solche, die eine qualitative Verbesserung der Investitionen zum Ziele haben, eine Reform der Unternehmensbesteuerung, Maßnahmen zur Liberalisierung der Märkte sowie die Veräußerung staatlicher Beteiligungen an den privaten Sektor, die sogenannte Reprivatisierung. Dazu kommen noch Maßnahmen zum Abbau der Strukturverhärtungen auf dem Arbeitsmarkt, wie die Reform des Gewerkschaftsrechts und die sie begleitenden Maßnahmen (vgl. dazu Abschnitt 6 Erwerbstätigkeit).

Der unbefriedigende Stand der Investitionen in Großbritannien - verglichen mit anderen Industriestaaten - ist immer wieder als einer der Hauptgründe für die verhältnismäßig schlechten Produktivitätsergebnisse des Landes genannt worden. Die Investitionsquote (das Verhältnis Gesamtinvestitionen zum BIP) ist in Großbritannien niedriger als in den meisten seiner wichtigsten Konkurrenzländer (knapp über 15 % im Vergleich zu den Vereinigten Staaten mit nahezu 20 %, Frankreich und Bundesrepublik Deutschland mehr als 20 % und Japan etwa 30 %). Nach Ausklammerung der Wohnungsbauinvestitionen zeigt sich aber, daß Großbritannien eine ähnliche Investitionsquote aufweist wie die sieben größten OECD-Länder (mit Ausnahme Japans, wo sie seit 25 Jahren um rd. 10 % höher liegt). Das Hauptproblem dürfte für Großbritannien also nicht in einem unzureichenden Investitionsvolumen, sondern vielmehr im unrationellen Kapitaleinsatz bzw. in dem niedrigen Qualitätsniveau der Investitionen zu suchen sein. Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Produktion je Beschäftigten in den Vereinigten Staaten zwar dreimal so groß wie in Großbritannien, doch wird dort je Produkteinheit weniger investiert als in Großbritannien. M.a.W. der Produktivitätsvorsprung in den Vereinigten Staaten ist sowohl durch einen geringeren Personaleinsatz als auch durch bessere (d.h. produktivere) Maschinen bedingt.

Ein weiterer Indikator für die Qualität der Investitionen ist die Verzinsung des Anlagekapitals, die in Großbritannien in der Vergangenheit, namentlich im Verarbeitenden Gewerbe, erheblich niedriger war als in den anderen großen Industrieländern. Seit 1981 hat sich die reale Kapitalverzinsung vor Steuern in Großbritannien jedoch wesentlich günstiger entwickelt; dabei war allerdings das Ausgangsniveau, bedingt durch die tiefe Rezession, außerordentlich niedrig.

Großbritannien hatte noch bis vor kurzem ein Steuersystem, bei dem übertrieben deutlich zwischen den einzelnen Investitionsarten und Finanzierungsformen unterschieden wurde. Ganz allgemein wurden Investitionen in Maschinen und Ausrüstungen sowie in Industriebauten bevorzugt behandelt, und für fremdfinanzierte Investitionen war die Regelung günstiger als bei der Finanzierung aus Eigenmitteln. Unter gewissen Bedingungen - d.h. bei bestimmten Investitionsvorhaben und Finanzierungsquellen - war es außerdem in einer ganzen Reihe von Fällen möglich, nach Steuern eine erheblich über der effektiven Verzinsung vor Steuern liegende Rendite zu erzielen. Das Steuersystem lief also faktisch auf eine Subventionierung dieser Investitionen hinaus und förderte damit auf Kosten des Faktors Arbeit einen intensiven Kapitaleinsatz.

Im Haushalt vom März 1984 erkannte die Regierung offiziell an, daß das bis dahin geltende System der beschleunigten Abschreibung Verzerrungen hervorgerufen hatte, und traf Maßnahmen, um diese zu beseitigen. Zu diesen Maßnahmen, die die steuerliche Behandlung von Unternehmen insgesamt betreffen, gehören vor allem die Senkung des Körperschaftsteuer-Regelsatzes von 52 auf zunächst 50 %, dann in Stufen bis zu 35 % (für die im Finanzjahr 1986/87 verbuchten Gewinne), ferner sollen die Bestimmungen über die beschleunigte Abschreibung von Investitionen in Maschinen, Ausrüstungen und Industriebauten innerhalb von

drei Jahren nach und nach aufgehoben werden und die vorratsbezogenen Steuererleichterungen, die seit Mitte der 70er Jahre den Unternehmen erlaubten, den inflationsbedingten Wertzuwachs ihrer Vorräte von der Steuer abzusetzen, wurden abgeschafft. Außerdem wurde die Sozialversicherungs-Sonderabgabe mit Wirkung vom 1. Oktober 1984 abgeschafft. Durch diese Maßnahmen sollte die Steuerbelastung der Unternehmen verringert werden, um stärkere Leistungsanreize zu bieten und die Unterschiede in der steuerlichen Behandlung der Faktoren Kapital und Arbeit sowie der einzelnen Investitionsarten und Finanzierungsformen teilweise zu beseitigen.

Im Rahmen der Maßnahmen zur Liberalisierung der Märkte sind seit 1979 zahlreiche Regulierungsmaßnahmen außer Kraft getreten. Dazu gehören die Lohn-, Preis- und Dividendenkontrollen (die sämtlich 1979 abgeschafft wurden), die Devisenkontrollen (die ebenfalls seit 1979 nicht mehr bestehen), die Kontrollen der Bankkreditvergabe und die Mietkaufrestriktionen (die 1980 bzw. 1982 aufgehoben wurden). Durch die Beseitigung all dieser Reglementierungen ist das Finanzsystem aufgelockert und ein wettbewerbsfreundlicheres Klima geschaffen worden.

Die Regierung hat außerdem auch die Monopol- und Kartellgesetze sowie die Gesetze über wettbewerbsbeschränkende Geschäftspraktiken einer Überprüfung unterzogen. Mit dem Wettbewerbsgesetz von 1980 wurde das Office of Fair Trading ermächtigt, spezifische Geschäftspraktiken einzelner Unternehmen zu untersuchen. Die Unternehmen können von der Monopol- und Kartellkommission aufgefordert werden, ihre Geschäftspolitik freiwillig zu ändern. In letzter Instanz kann das Ministerium für Handel und Industrie ein Verbot erlassen.

Zur Förderung von Wettbewerb und Unternehmertum hat die Regierung auch eine Reihe von Programmen für die Kleinunternehmen in die Wege geleitet. Durch Steueränderungen und die Einrichtung von Beratungsdiensten wurde außerdem die selbständige Erwerbstätigkeit unterstützt. Zwischen Mitte 1979 und Mitte 1983 ist die Zahl der Selbständigen um 400 000 gestiegen, wobei diese Zunahme teilweise durch die Inanspruchnahme des Starthilfeprogramms (Enterprise Allowance Scheme) bedingt war, nach dem Arbeitslose, die sich selbständig machen, wöchentlich 40 £ erhalten.

Darüber hinaus betrachtet die Regierung die Reprivatisierung als ein entscheidendes Element ihrer Wirtschaftsstrategie. Die Veräußerung staatlicher Beteiligungen an den privaten Sektor hat zur Verminderung des Kreditbedarfs des öffentlichen Sektors beigetragen. Die Regierung hofft, daß die Überführung von Unternehmen und sogar von ganzen Industriezweigen in Privatbesitz zu besseren Wirtschaftsergebnissen führt, indem sie die Unternehmer wie die Arbeitnehmer zu einer Verhaltensänderung veranlaßt und Aktivitäten, die innerhalb des öffentlichen Sektors gegen den Wettbewerb abgeschirmt waren, unmittelbar den Marktkräften aussetzt.

Neben der Veräußerung von Staatsunternehmen und anderen Unternehmen in öffentlichem Eigentum hat die Regierung auch den Verkauf gemeindeeigener Sozialwohnungen durch die Kommunalbehörden gefördert. Seit 1979 haben von den Sozialwohnungsmietern (insgesamt 1 Mill.) nahezu drei Viertel ihre Wohnung käuflich erworben, wodurch der Anteil der eigengenutzten Eigentumswohnungen von 54 auf 61 % gestiegen ist. Dieses Programm brachte einen Erlös von 3 1/2 Mrd. £.

Daß all diese Maßnahmen nicht zu einer sofortigen Wende und damit zu einem kurzfristig sichtbaren Erfolg führen können, mußte vorausgesetzt werden. Noch im Jahre 1986 waren die Erwartungen in dieser Richtung eher gedämpft. Die ölbedingten Wachstumsimpulse waren ausgeblieben. Aber selbst dann, wenn sie wirksam werden sollten, profitierte die britische Wirtschaft wegen ihrer schwachen Stellung im internationalen Konkurrenzkampf weitaus weniger davon als die anderer Länder. Der monatliche Überschuß im Ölhandel erreichte mit maximal 300 Mill. £ nur noch weniger als die Hälfte der Vorjahreszahlen und der Export von anderen Waren ist nach enttäuschendem Verlauf im Winter erst in der zweiten Jahreshälfte wieder auf den Stand vom Sommer des Vorjahres zurückgekehrt. Die Möglichkeit eines Zahlungsbilanzdefizits war damit in greifbare Nähe gerückt.

In den ersten Monaten des Jahres 1987 kündigte sich jedoch ein Stimmungswandel an. Der Verband der britischen Industrie hat in seinem Monatsbericht gegen Ende Februar die Aussichten für die Produktion als die besten seit Umfragebeginn im Jahre 1978 bezeichnet. Bei reger Inlandsnachfrage und erheblich besseren Exportchancen planen 37 % der insgesamt 1 600 befragten Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe eine Produktionsausweitung in diesem Frühjahr. Die britischen Industrie- und Handelskammern haben gemeldet, daß der konjunkturelle Aufschwung jetzt auch endlich Unternehmen in Mittel- und Nordengland zunehmend erfasse. Auch die Zentralbank bezeichnete die diesjährigen Wirtschaftsaussichten als recht gut. Dieser weitverbreitete Stimmungswechsel läßt sich zum einen auf Verbesserungen der Konjunkturdaten erklären. Die neuen Steuer- und Haushaltspläne für 1987/88 sehen aber auch eine kräftige Einkommensteuersenkung vor. Ein weiterer Grund für die optimistische Grundhaltung besteht darüber hinaus in der Erwartung, daß Dank höherer Steuerzuflüsse die staatliche Neuverschuldung im laufenden und im kommenden Finanzjahr merklich niedriger ausfallen könnte.

Auf der Basis 1980 = 100 erhöhte sich der Index der industriellen Produktion bis 1986 um 9 %, nachdem er in den Jahren 1981 und 1982 noch gegenüber dem Basisjahr zurückgefallen war. In den einzelnen Bereichen verlief die Entwicklung jedoch unterschiedlich. Während die Erzeugung in der Energiewirtschaft überdurchschnittlich zugenommen hatte (+ 25 %), fiel die Produktion im Bergbau 1984 gegenüber dem Vorjahr wieder zurück (für 1985 und 1986 liegen noch keine Angaben vor), nachdem sie 1983 einen Höhepunkt erreicht hatte. Der Index der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich insgesamt zwar nur um 4 %, doch hatten die Metallindustrie mit +11 % und die Herstellung von Chemikalien und Kunstfasern mit +19 % beachtliche Zuwachsraten zu verzeichnen. Im Baugewerbe konnte dagegen 1985 erst wieder der Stand von 1980 erreicht werden, nachdem 1981 ein Rückgang gegenüber dem Basisjahr um 10 % erfolgt war.

8.1 Index der industriellen Produktion
1980 = 100

Art des Index	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Insgesamt	96	97	101	103	107	109
Energiewirtschaft	104	110	116	110	120	125
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	107	118	125	99	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	94	94	97	101	104	104
darunter:						
Metallindustrie	106	103	105	108	114	111
Herstellung von Chemika- lien und Kunstfasern	100	100	107	114	119	119
Maschinenbau und verwandte Industrien	92	93	95	99	104	103
dar. Elektrische und elektronische Geräte und Ausrüstungen	94	98	109	123	131	130
Nahrungs- und Genußmittel- industrie	98	100	101	102	101	102
Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbe	93	91	95	98	102	103
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe	93	91	94	98	99	103
Baugewerbe	90	92	95	99	100	.

Großbritannien hat die größten Energiequellen von allen Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft. Das Land ist einer der wichtigsten Erzeuger von Steinkohle, Erdöl und Erdgas der Welt. Seit 1980 kann es Dank der Förderungen aus dem Festlandssockel der Nordsee bis auf weiteres seinen Erdöl- und Erdgasbedarf selbst decken. Die Steinkohlereserven werden, wenn die Förderung das jetzige Ausmaß beibehält, noch 300 Jahre reichen. Weitere Primärenergieträger sind Kernenergie und Wasserkraft. Ein wachsender Anteil wird in Sekundärenergieträger, vor allem elektrischem Strom, umgewandelt. Während die Öl- und Gasförderung größtenteils in Hand privater Firmen liegt, sind staatliche Gesellschaften für die Kohleförderung, die Verteilung von Gas sowie die Erzeugung und Verteilung von Elektrizität ver-

antwortlich. Diese öffentlichen Körperschaften beschäftigen rd. 470 000 Arbeitskräfte (2,2 % der Erwerbstätigen). Der Jahresumsatz beträgt 20 Mrd. £. Durch Wirtschaftsrezession und Energiesparmaßnahmen ist der Primärenergieverbrauch seit 1979 gesunken, und zwar von 355,9 Mill. t auf 312,2 Mill. t im Jahre 1984. Wegen des Bergarbeiterstreiks ist vor allem der Verbrauch von Kohle im Jahre 1984 stark zurückgegangen, was gleichzeitig zu einem höheren Ölverbrauch führte. Die Anteile der Primärenergie am Gesamtenergieverbrauch haben sich von 1974 bis 1984 stark verändert. So ging der Anteil der Steinkohle von 35,0 % auf 25,3 % zurück, derjenige von Erdöl stieg von 35,0 % auf 43,3 %. Besonders stark zugenommen haben die Anteile von Erdgas (von 15,7 % auf 24,5 %) und der Kernenergie (von 3,6 % auf 6,2 %), wogegen der Anteil der Wasserkraft nahezu unverändert blieb (0,6 % bzw. 0,7 %).

8.2 Energieverbrauch Mill. t Kohleäquivalente

Energieträger	1974	1979	1982	1983	1984
Heizöl	149,0	139,0	111,1	106,1	135,2
Kohle	115,9	129,6	110,7	111,5	79,0
Naturgas	52,1	71,3	71,7	74,8	76,5
Kernenergie	11,9	13,8	16,0	18,1	19,5
Wasser	2,1	2,2	2,4	2,4	2,1
Insgesamt ...	331,0	355,9	311,9	312,9	312,2

Der Steinkohleverbrauch diente 1984 zu rd. 73 % für die Erzeugung von Elektrizität in thermischen Kraftwerken, 10 % für die Verkokung und 7 % als Haushaltsbrennstoff. Die Gesamtkapazität der Erdölraffinerien lag 1975 bei 147,1 Mill. t, 1985 nur noch bei 95,8 %. Der Verbrauch an Mineralölprodukten ist, von kurzfristigen Schwankungen abgesehen, von 103,9 Mill. t (1970) auf 82,3 Mill. t (1985) gesunken. Seit 1977 wurden mehrere Raffinerien geschlossen. Die 1985 in Betrieb stehenden 15 Raffinerien haben ihre Produktion gedrosselt und durch technische Umstrukturierung ihren Ausstoß der veränderten Nachfrage angepaßt (weniger Heizöl, mehr Benzin und Naphta).

Gas wurde seit den 60er Jahren zum Teil aus Mineralöl gewonnen. Zusätzlich wurde verflüssigtes Methangas aus Algerien eingeführt, das im Canvey Island Terminal an der unteren Themse in ein Hochdruckpipelinesystem eingespeist wurde. Als 1967 die Produktion aus den Nordseefeldern begann, konnte das vorhandene Verteilernetz für den Transport dieses Erdgases genutzt werden. Das Hochdruckpipelinesystem hat eine Länge von 5 000 km. Gaserzeugung und Verteilung wurden 1949 verstaatlicht. Durch das Öl- und Gasgesetz von 1982 wurde die Monopolstellung der British Gas Corporation aufgehoben. Die Regierung hat Pläne bekanntgegeben, wonach ein Gesetz zur Privatisierung dieser Gesellschaft erlassen werden soll. 1984 hatte die British Gas Corporation mit ihren Tochtergesellschaften einen Umsatz von 6 913 Mill. £, wovon 6 291 Mill. £ auf den Absatz von Gas entfielen, sowie einen Gewinn von 651 Mill. £. 1984 hatte die heimische Gasproduktion einen Anteil von 72 % des Gesamtangebots, der Rest kam aus Norwegen. Die Erdgasproduktion betrug im gleichen Jahr 40 162 Mill. m³.

Die Elektrizitätswirtschaft wurde 1948 durch Gesetz verstaatlicht. Oberste Behörde ist die British Electricity Authority mit 14 Regionalbehörden und rd. 150 000 Arbeitskräften. Das Verteilernetz in England und Wales (National Grid) ist eines der umfangreichsten, verzweigtesten und unter einheitlicher Leitung stehenden in der westlichen Welt. Das Energiegesetz von 1983 erlaubt den Wettbewerb privater Versorgungsunternehmen. 1985 wurden 229 000 GWh verbraucht. Davon hatte die Industrie einen Anteil von 36,0 %, die privaten Haushalte 36,6 %, der Rest ging an verschiedene Verbraucher. Der Verbrauch an Primärenergie betrug 110 Mill. t Steinkohleeinheiten, wobei Kohle mit 49 % und Öl mit 33 % beteiligt waren. Die installierte Leistung der staatlichen Kraftwerke betrug 1985 69 763 MW (einschließlich Schottland). Außerhalb des staatlichen Systems wurden 1984 16 500 GWh erzeugt, die im wesentlichen von industrie-eigenen Kraftwerken und Kernkraftwerken der United Kingdom Atomic Energy Authority und des British Nuclear Fuels Ltd. (3 849 GWh) erzeugt wurden. Die meisten

neuen Großkraftwerke arbeiten auf der Basis von 500 und 660-MW-Generatoren. Es gibt bereits 15 thermische Kraftwerke mit einer installierten Leistung von jeweils über 2 000 MW, darunter Kingsnorth (Kent), das größte Kraftwerk Europas, das alternativ sowohl Kohle als auch Öl als Brennstoff verwenden kann und das größte in Longgannet (Fife, Schottland) mit 2 400 MW. Mit der für 1986 geplanten Fertigstellung einer 2 000 MW Erweiterung des Kraftwerkes Drax (North Yorkshire) wird diese Anlage 4 000 MW erreichen und damit das größte Kohlekraftwerk Europas werden. Staatliche Förderung genießen Heizkraftwerke, die zunächst in Belfast, Edinburgh und Leicester erprobt werden. In Wales ist seit 1984 ein Pumpspeicherkraftwerk in Betrieb, das mit 1 680 MW das größte seiner Art in Europa ist.

Großbritannien leistete in der Nutzung der Kernenergie Pionierarbeit. Als erstes Kernkraftwerk der Welt lieferte Calder Hall bereits im Jahre 1956 Elektrizität. 14 Kernkraftwerke sind Teil des Elektrizitätssystems und vier weitere, darunter zwei kleinere von British Nuclear Fuels betriebene Anlagen der Magnox-Baureihe, sowie zwei Prototypen von UKAEA liefern Strom ins Verbundnetz. 1985 lieferten sie zusammen 1080 GWh pro Woche, 21,7 % des Gesamtverbrauchs. In der Öffentlichkeit herrscht jedoch große Sorge wegen der Gefahren für die Umwelt, die Kernkraftwerke darstellen. Sie wurde durch den Reaktorunfall in Tschernobyl in der Sowjetunion im Jahre 1986 noch erhöht. Größte Aufmerksamkeit hat sich auf die Wiederaufbereitungsanlage in Sellafield in Cumbria konzentriert, wo eine Reihe von Zwischenfällen zu einer Verseuchung des umliegenden Landes und Meeres geführt hat. Die Pläne des Central Electricity Generating Board, einen Druckwasserreaktor in Sizewell in Suffolk zu bauen, führten zu einer langwierigen öffentlichen Untersuchung, deren Ergebnisbericht noch Ende 1986 geprüft wurde. Ein Gremium, das für den Erwerb von Land für die Endlagerung nuklearen Abfalls verantwortlich ist (Nirex), ist ebenfalls auf viel öffentliche Abwehr gestoßen.

In der Zeit von 1980 bis 1985 stieg die installierte Leistung der Kraftwerke um 2,0 %, die erzeugte Elektrizität um 7,8 % und die verbrauchte Elektrizität um 6,6 %. Der Anteil der Elektrizität am gesamten Energieverbrauch betrug 1985 14,2 %, derjenige von Öl 39,8 % und von Gas 32,5 %. Der mit 8,5 % sehr niedrige Anteil der Kohle hängt mit dem Bergarbeiterstreik von 1984/85 zusammen. Der gesamte Energieverbrauch hat 1985 erstmals nach ständigen Rückgängen seit 1980 wieder um 4,5 % zugenommen.

8.3 Ausgewählte Daten der Energiewirtschaft *)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Installierte Leistung der Kraftwerke	MW	68 382	68 106	67 022	68 632	69 763
Elektrizitätserzeugung ..	GWh	254 286	250 093	255 052	260 399	274 034
Elektrizitätserzeugung ..	GWh	237 045	232 817	236 296	241 189	252 745

*) Ohne Nordirland.

Mit Abstand am meisten Elektrizität erzeugt wird im Bereich des National Grid in England und Wales (86,3 % der Gesamterzeugung), gefolgt vom Bereich des South of Scotland Electricity Board (9,2 %). Der Rest verteilt sich auf die Netze des North of Scotland Hydro-Electric Board, von Nordirland und der Eisenbahn.

8.4 Elektrizitätserzeugung nach Trägern

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	267 087	260 422	256 090	261 082	266 645	280 602
England und Wales	230 940	224 315	220 505	226 324	227 010	242 248
South of Scotland Electricity Board	25 565	25 331	23 276	20 332	22 938	25 771
North of Scotland Hydro-Electric Board	4 205	4 640	6 312	8 395	10 451	6 015
Nordirland	5 673	5 445	5 346	5 384	5 591	5 938
Eisenbahn	704	691	651	647	655	630

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Großbritannien und Nordirland 1987

Die Elektrizität wurde 1985 zu 77,3 % in herkömmlichen Wärmekraftwerken, zu 20,0 % in Kernkraftwerken, die restlichen 2,7 % in Gas-, Wasser- und Pumpkraftwerken erzeugt, 1980 betrug diese Anteile 85,6 % für Wärmekraftwerke, 12,5 % für Kernkraftwerke und 1,9 % für die übrigen.

8.5 Elektrizitätserzeugung nach Art der Kraftwerke
GWh

Art der Kraftwerke	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	267 087	260 422	256 090	261 082	266 645	280 602
Kernkraftwerke	33 462	34 043	40 001	45 776	49 498	56 354
Wärmekraftwerke	228 577	220 849	210 545	209 116	209 711	216 830
Gasturbinen und Öl- kraftwerke	551	610	580	401	2 012	1 138
Wasserkraftwerke	3 309	3 917	3 884	3 892	3 368	3 447
Pumpkraftwerke	1 188	1 003	1 080	1 897	2 055	2 831

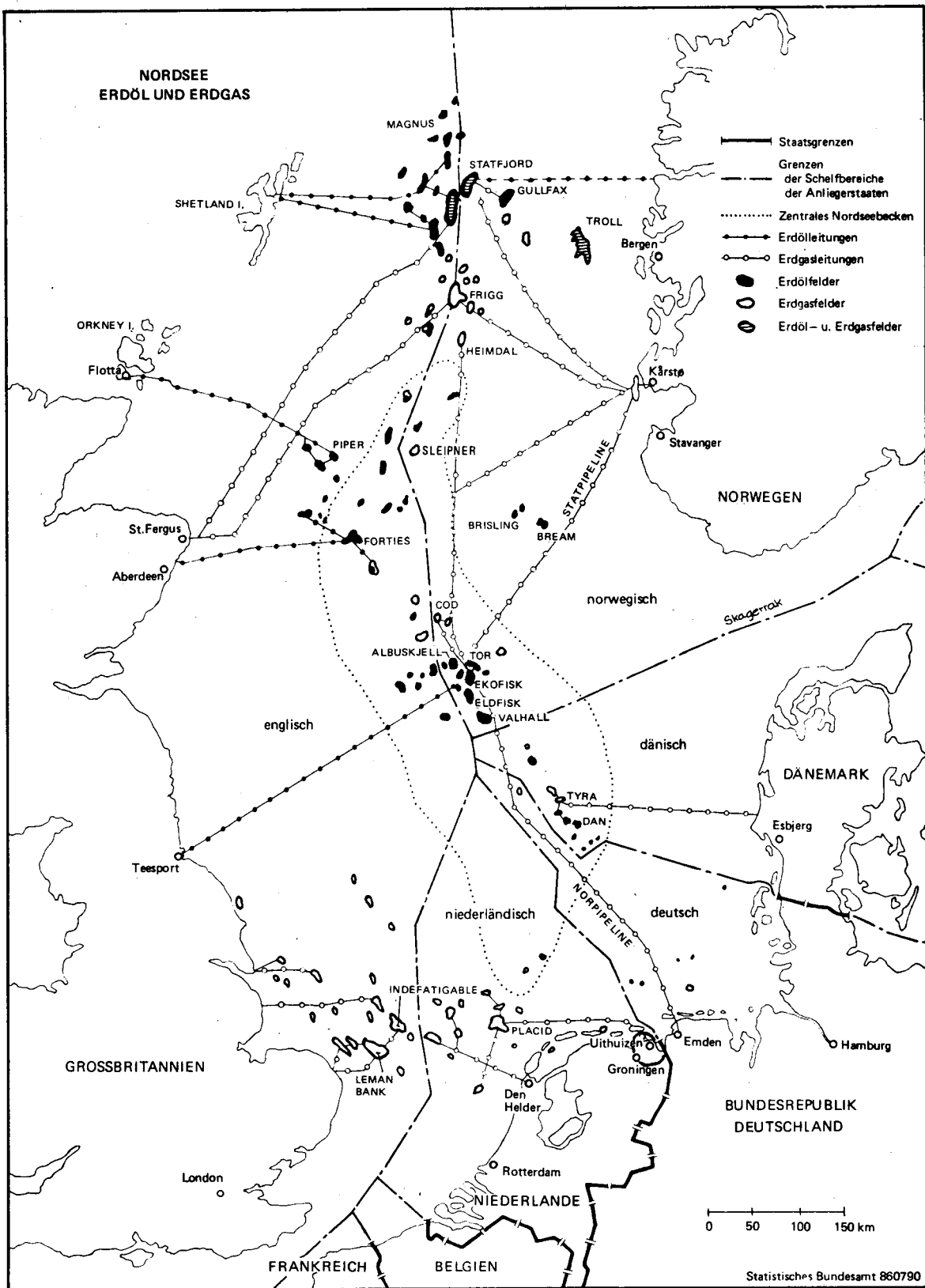
Großbritannien hat wenig nichtenergetische Bergbauerzeugnisse. Der größte Teil der Nachfrage nach industriellen Rohstoffen wird durch Einfuhren gedeckt. Die wichtigsten nichtenergetischen Bergbauerzeugnisse, die abgebaut werden, sind - nach dem Produktionswert gemessen - Sand und Kies, Kalkstein, Dolomit, Ton und Eruptivgestein (igneous rocks). Andererseits besitzt Großbritannien die größten Energiequellen von allen Ländern der Europäischen Gemeinschaft, mit großen Kohle-, Öl- und Erdgasvorkommen, die das Land seit 1980 von Energieeinfuhren unabhängig machten.

Größter natürlicher Rohstoff ist die Kohle, die nahezu ausschließlich von einer seit 1947 verstaatlichten Industrie abgebaut wird; der British Coal. Sie untersteht dem National Coal Board (NCB). 61 % der abgebauten Kohle Großbritanniens kommt aus den Bergwerken der East Midlands und von Yorkshire, wobei 73,2 % des in Großbritannien verbrauchten Teils 1983 zur Elektrizitätserzeugung verwendet wurden.

Nach einem Aufschwung Ende der 40er und Anfang der 50er Jahre setzte 1957 eine Krise im Kohlebergbau ein. Die Produktion ging zurück, Zechen wurden geschlossen, die Zahl der Arbeitskräfte nahm stark ab. 1984 trat aus Protest gegen weitere Zechenstillegungen und die Verringerung der Produktion auf 95 Mill. t/jährlich sowie die Entlassung von 20 000 Bergarbeitern (von rd. 185 000) ein Teil der Bergleute in einen einjährigen Streik. 1985 waren noch 169 Zechen in Betrieb. Von der für 1984/85 vorgesehenen Produktionsmenge von rd. 110 Mill. t (1983: 119 Mill. t) konnten wegen des Streiks lediglich 30 % gefördert werden. Die Gesamtvorräte werden auf 190 Mrd. t geschätzt, wovon mit gegenwärtigen Gewinnungsmethoden etwa 45 Mrd. t abbaufähig sind (bei gegenwärtigem Verbrauch ausreichend für mehr als 300 Jahre). Der Kohlebergbau ist der bedeutendste und technisch fortschrittlichste Westeuropas. Den sozialen Problemen in den älteren Revieren, die immer wieder zu Arbeitskämpfen geführt haben, stehen gewaltige Investitionsprogramme des NCB und die Erschließung neuer, leistungsfähiger Reviere gegenüber. Beispielhaft ist der 1983 in Betrieb gegangene Minenkomplex von Selby (North Yorkshire), der einer der modernsten der Welt ist und bis Ende der 80er Jahre ca. 10 Mill. t/jährlich produzieren soll.

Im britischen Anteil der Nordsee wurden seit Anfang der 60er Jahre zunächst ausgedehnte Erdgas-, dann weiter nördlich auch zahlreiche und ergiebige Erdölfelder erschlossen. Das erste Gasfeld begann 1967 mit der Produktion. 1984 wurden 40,16 Mrd. m³ erzeugt. Die Produktion kommt derzeit im wesentlichen von sechs Feldern: Leman Bank, Indefatigable, Hewett, Viking, Frigg (Anteil) und West Sole. Zusätzlich wird von den Ölfeldern noch Naßgas gewonnen. 1984 ging das Victor-Feld in Produktion, eines von fünf neuen Feldern (North-South Sea, Esmond, Forbes, Gordon). 1985 erfolgte die erste Lieferung vom Morecambe Feld in der Irischen See. Die Produktion deckte 1984 rd. 72 % des Bedarfs, der Rest kommt aus Norwegen. Die sicheren Reserven betrugen 1984 1,325 Bill. m³, die gesamten Reserven werden auf 2,443 Bill. m³ geschätzt. Sie werden den Hauptbedarf bis ins 20. Jahrhundert decken. Die

NORDSEE ERDÖL UND ERDGAS



Gasindustrie ist seit 1949 verstaatlicht; 1973 wurde sie in der British Gas Corporation (derzeit 93 000 Beschäftigte) neu organisiert. Seit 1983 bestehen Pläne zur Privatisierung.

Bis 1975 war Großbritannien fast völlig von Ölimporten abhängig. 1969 wurde das erste Erdölfeld auf dem britischen Kontinentalschelf entdeckt. Die Förderung in der Nordsee begann 1975 und leitete die Wende ein. 1985 betrug die Tagesproduktion 2,2 Mill. Barrels (290 000 t). Mit einer Jahresproduktion von 128,5 Mill. t lag Großbritannien an fünfter Stelle der Erdölförderländer und ist damit auch in besonderem Maße abhängig von der Weltölpreisentwicklung. Derzeit sind 27 Ölfelder in der Produktion, von denen Brent und Forties die größten sind. Sechs weitere sind im Stadium der Entwicklung und von 19 Feldern erhofft man sich ein ökonomisch nutzbares Potential. Die Produktion dürfte mit den derzeitigen Fördermengen ihren Höhepunkt erreicht haben; es wird erwartet, daß sie bis Ende der 80er Jahre geringfügig sinkt, aber Großbritannien dürfte bis ins 20. Jahrhundert ein wichtiger Erdölproduzent bleiben. Die gesicherten Reserven betragen rd. 800 Mill. t; die Gesamtreserven werden auf rd. 4,78 Mrd. t geschätzt.

Das Rohöl wird, wie das Erdgas, zu 81 % (1984) in submarinen Pipelines (Gesamtlänge: 1 540 km) zu den Ankerplätzen, Häfen und Raffinerien transportiert. Von dort wird es teilweise mit Tankern, teilweise durch Pipelines weiterbefördert. Als Gegengewicht zu den internationalen Ölgesellschaften wurde 1976 die staatliche British National Oil Corporation (BNOC) gegründet, die von den Ölgesellschaften eine Beteiligung von 51 % übernahm. Durch Gesetz wurde jedoch 1982 von der BNOC der gesamte Produktionssektor an die neu gegründete Gesellschaft Britoil übertragen, die in den nächsten Jahren privatisiert werden soll. Anstelle der BNOC kontrolliert und koordiniert eine staatliche Organisation die Interessen und Aufgaben im Bereich der Mineralölwirtschaft. Erdgas und Erdöl sind für die Wirtschaft von herausragender Bedeutung.

Großbritannien hatte bei Mineralöl und Mineralölprodukten einen Ausfuhrüberschuß aufzuweisen. Einem Gesamtexport von 92,1 Mill. t standen 1984 Importe von 52,7 Mill. t gegenüber. Die Hauptabnehmer des britischen Erdöls sind die Europäische Gemeinschaft, vor allem die Niederlande, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland, sowie auch die Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr trug in hohem Maße zur Verringerung des Handelsbilanzdefizits bei (1985: 2,5 Mrd. £). Die Einnahmen aus dem Erdöllexport beliefen sich 1985 auf 12,91 Mrd. £. Die Preisrückgänge, die sich auf den internationalen Rohölmärkten seit Jahresende 1985 ergaben, haben sich jedoch 1986 bereits in größerem Umfang in der Zahlungsbilanz niederschlagen.

In den Jahren 1976 bis 1984 wurden ca. 27,3 Mrd. £ (zu Preisen von 1984) an Investitionen zur Erdölgewinnung getätigt (1984 allein 3,6 Mrd. £). Diese Investitionen, zu denen erhebliche Mittel der Gaswirtschaft hinzukommen (1985 bis 1990: 2,525 Mrd. £), haben über ihre energiewirtschaftliche Bedeutung hinaus auch branchenspezifische und regionalwirtschaftliche Auswirkungen.

8.6 Bergbauerzeugnisse, Gewinnung von Steinen und Erden

Erzeugnis	Einheit	1982	1983	1984	1985	1986
Steinkohle (deep-mined coal) .	Mill. t	106,2	101,7	35,2	75,2	90,4
Braunkohle (opencast coal) ...	Mill. t	15,3	14,7	14,3	15,6	14,3
Erdöl	Mill. t	103,2	114,9	125,9	127,5	126,8
Eisenerz	1 000 t	470	384	379	274	.
Kalkstein	1 000 t	71 733	79 002	79 240	80 624	.
Basalt	1 000 t	36 138	36 873	36 825	38 437	.
Kreide 1)	1 000 t	11 616	12 430	12 022	12 023	.

1) Ohne Nordirland.

Das Aufkommen an Konzessionsabgaben und Steuern aus der Öl- und Gasförderung hat im Jahr 1984/85 mit 12 Mrd. £ einen Höhepunkt erreicht und ist im folgenden Jahr erstmals zurückgegangen. Im Vergleich zu der stürmischen Entwicklung zwischen 1980/81 und 1984/85, als sich

diese Einnahmen um 221 % erhöhten, war der Rückgang im Jahr 1985/86 jedoch mit 4,2 % noch vergleichsweise schwach. Er wurde auch dadurch gebremst, daß die Einnahmen aus der Körperschaftsteuer weiter gestiegen sind. Letztere haben sich im gesamten Zeitraum insgesamt nahezu verzehnfacht.

8.7 Steuern und Konzessions-Abgaben auf Nordseeöl und -gas Mill. £

Gegenstand der Nachweisung	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86
Insgesamt	3 735	6 491	7 814	8 782	12 002	11 500
Konzessionsabgaben	992	1 396	1 632	1 904	2 426	2 100
Zusätzliche Mineralölsteuer	-	2 025	2 395	-	-	-
Mineralölsteuer	2 410	2 390	3 274	6 017	7 177	6 400
Körperschaftssteuer	333	680	513	861	2 399	3 000

Großbritannien hat zwar seine Rolle als führende Industrienation der Welt, die es im 19. Jahrhundert innehatte, bereits Anfang des Jahrhunderts an die Vereinigten Staaten abgeben müssen, und der Produktionsumfang des Verarbeitenden Gewerbes ist inzwischen auch von anderen OECD-Ländern wie Japan, Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, überholt worden. Große Teile der traditionellen Industriebereiche Stahl, Schiffbau, Textilien und Metallverarbeitung haben im internationalen Wettbewerb nicht mithalten können, weil die Preisgestaltung nicht adäquat war. Entsprechend ist auch der Anteil des Produzierenden Gewerbes am Bruttoinlandsprodukt (BIP) zurückgegangen. 1985 betrug der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes am BIP nur noch 25,1 %, derjenige des Produzierenden Gewerbes einschließlich Baugewerbe 42,5 %. 1960 betrugen diese Anteile noch 36,3 % bzw. 48,0 %. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil des Dienstleistungssektors von 48,0 % auf 55,8 %. Dieser langfristige Rückgang hat sich während der Wirtschaftsrezession der Jahre 1980/81 stark beschleunigt. Innerhalb von zwei Jahren ging die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe um 14,2 % und die Zahl der Beschäftigten um 14,3 % zurück. Die Industriezweige, die davon am meisten betroffen waren, gehören zu den im internationalen Wettbewerb am verwundbarsten: Eisen und Stahl, Kraftfahrzeuge und Textilien.

Dieser Rückgang hatte auch Folgen auf regionaler Ebene: Nordirland, Schottland, der Norden Englands und - in jüngerer Zeit - auch die West Midlands, erlitten die größten Verluste in Produktionskapazität und Beschäftigung. In ihrer Auswirkung hat die Rezession von 1980/81 jedoch auch ca. 15 % der am wenigsten leistungsfähigen Produktionskapazität ausgeschaltet. 1983 wurde Großbritannien erstmals seit der industriellen Revolution ein Nettoimporteur von verarbeiteten Waren. Ein im Oktober 1985 veröffentlichter Bericht des House of Lords Select Committee drückte seine Sorge über den Rückgang im Verarbeitenden Gewerbe, insbesondere über dessen Auswirkungen für die Stellung Großbritanniens im internationalen Handel aus. Die Regierung hofft, daß der verbliebene entschlackte und einträglichere Kern ein Sprungbrett für wieder wachsenden wirtschaftlichen Erfolg darstellen wird. Entwicklung und Einführung von Spitzentechnik ist entscheidend für das wirtschaftliche Überleben des Landes. Betriebe der Spitzentechnik sind auf Gebiete westlich von London, auf den Streifen entlang der Autobahn M4 zwischen London und Bristol sowie - in geringerem Umfang - auf einige neue schottische Städte konzentriert.

Trotz dieser Entwicklung gehört Großbritannien immer noch zu den führenden Industriestaaten der Welt. Knapp ein Drittel (rd. 7 Mill.) der Arbeitskräfte waren 1986 im Produzierenden Gewerbe beschäftigt. Fast drei Viertel der Exporte sind Industrieerzeugnisse. Die Industrie erholt sich kontinuierlich von der Rezession der Jahre 1980/81. Vor allem die Metallverarbeitung und die Herstellung von Chemikalien und Kunstfasern haben einen überdurchschnittlichen Aufschwung genommen.

Neben den überwiegend privatwirtschaftlich betriebenen Unternehmen gibt es eine Reihe von Staatsbetrieben, deren Anteil in den letzten Jahren erheblich verringert wurde. Bereits privatisierte oder teilweise privatisierte Unternehmen sind: British Aerospace, British

Telecom, Cable and Wireless, National Freight Consortium, Jaguar, Amersham International, Enterprise Oil, Britoil, Associated British Ports und verschiedene Werften. Eine Reihe weiterer staatlicher Industriebeteiligungen sind ebenfalls verkauft worden. Rund 400 000 Arbeitsplätze wurden in den privaten Sektor überführt. Zum Privatisierungsprogramm gehören British Gas Corporation (BGC), British Airways, National Bus Company, Short Brothers, Teile von British Steel und British Leyland sowie eine Reihe von Flughäfen.

Als besonders schwierig erwies sich die Umgestaltung der 1967 gebildeten British Steel Corporation (BSC). Infolge einer großen Zahl unwirtschaftlicher Betriebe, veralteter Produktionsverfahren und einer viel zu umfangreichen Belegschaft war die Produktivität niedrig. Die Regierung reformierte das Management, schloß ältere Werke, modernisierte die Technologie, reduzierte die Kapazität und vor allem die Zahl der Arbeitskräfte um 80 000. Dieser Prozeß war im wesentlichen 1982 abgeschlossen. Seit 1983 lag die Produktivität der BSC bereits höher als in der Bundesrepublik Deutschland. BSC produziert zwischen 82 % und 85 % des britischen Rohstahls und ist der viertgrößte Stahlersteller der Welt. Weitere Ursachen für die Schwierigkeiten der BSC waren die Rezession der Werftindustrie, der Automobilindustrie sowie Überkapazitäten in der Stahlerzeugung.

Verluste mußte auch der Schiffbau hinnehmen. Weltweite Überkapazitäten und der Wettbewerbsdruck aus dem Fernen Osten zwangen zu Rationalisierungen und hatten den Verlust tausender Arbeitsplätze zur Folge. Großbritannien steht heute im Schiffbau an 6. Stelle in der Welt. Die staatlichen Werften British Shipbuilders (BS) und Harland and Wolff (Belfast) stellten 1984 85 % des britischen Handelsschiffbaus. Eine erhebliche Rolle spielt der teilweise privatisierte Bau von Kriegs- und Spezialschiffen sowie Offshore-Ausrüstungen, deren Wert allein 1985 bei ca. 4 Mrd. £ lag.

Die Lage in der Automobilindustrie ist trotz Produktionssteigerungen im Jahre 1985 schwierig. Über 95 % der Produktion entfallen auf vier Firmengruppen: British Leyland, Ford, Vauxhall und Talbot (früher "Chrysler UK"). Zwar hat sich die Produktion von 884 000 Kraftfahrzeugen 1982 auf 1 045 000 im Jahre 1985 erhöht, aber die Importe (4,6 Mrd. £) überstiegen die Exporte (1,7 Mrd. £) um mehr als das Doppelte. Die Importe (überwiegend aus der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien und insbesondere Japan) führten zu schrumpfenden Anteilen der heimischen Produktion und zum Verlust von über 100 000 Arbeitsplätzen, fast 60 000 alleine bei British Leyland. Die Automobilindustrie ist bemüht, durch Rationalisierung, Zusammenarbeit mit der japanischen Konkurrenz (Nissan-Montagewerk in Großbritannien 1986, Entwicklung und Bau gemeinsamer Modelle zwischen Austin Rover und Honda) und durch Privatisierung (Jaguar 1984; weitere Teile von British Leyland in Vorbereitung), ihre Konkurrenzfähigkeit zu verbessern.

Die Flugzeugindustrie ist eine der bedeutendsten der westlichen Welt. Sie umfaßt Militär- und Verkehrsflugzeuge, Hubschrauber, Flugzeugmotoren und Triebwerke, ferngesteuerte Flugkörper, Luftkissenfahrzeuge, Satelliten und Ausrüstungen für Flugzeuge und Bodenstationen. Die wichtigste Firma ist British Aerospace Corporation (BAe), 1978 aus vier unabhängigen Firmen als öffentliches Unternehmen gebildet und inzwischen weitgehend reprivatisiert. Mit 79 000 Arbeitskräften ist sie nach den Vereinigten Staaten der zweitgrößte Flugzeugproduzent der westlichen Welt. Ein weiterer wichtiger Hersteller, überwiegend im militärischen Bereich, ist Short Brothers in Belfast. Die Übernahme der in wirtschaftliche Schwierigkeiten geratenen Helikopterfirma Westland durch ein US-amerikanisches Unternehmen führte 1985 zu einer politischen Krise und zum Rücktritt des Verteidigungsministers.

Bei Flugzeugmotoren und Triebwerken ist die staatliche Rolls Royce Co. bei weitem die bedeutendste; sie ist einer der führenden Flugmotorenhersteller der westlichen Welt. In der Rezession Anfang der 80er Jahre mußte die Belegschaft um nahezu 20 000 reduziert werden. Von zunehmender Bedeutung ist die internationale Zusammenarbeit im militärischen (Tornado) und zivilen Bereich (Airbus). Die internationale Airbus-Industrie ist zu einem der drei

größten Flugzeughersteller der westlichen Welt geworden. Die Raumfahrtindustrie ist mit ihren europäischen Partnern maßgeblich beteiligt an der Entwicklung und Produktion von Trägersystemen (z.B. Ariane) und von Satelliten, die überwiegend der Telekommunikation dienen.

Einer der bedeutendsten und erfolgreichsten Zweige des Verarbeitenden Gewerbes ist die chemische Industrie. Sie hat einen Anteil von rd. 10 % an der Produktion des Verarbeitenden Gewerbes und steht unter den europäischen Chemieproduzenten an dritter Stelle; mit einem Exportvolumen von 8,23 Mrd. £ im Jahre 1984 (16 % der Gesamtausfuhr) gehört Großbritannien zu den fünf größten Exportländern für chemische Erzeugnisse in der Welt. Größter Hersteller ist, mit ca. 30 % der Gesamtproduktion, Imperial Chemical Industries (ICI).

Mit einem Jahresumsatz von rd. 25 Mrd. £ (1984) und 485 000 Beschäftigten ist die Nahrungs- und Genußmittelindustrie einer der traditionell bedeutendsten Industriezweige. Im Vordergrund steht die Veredelung landwirtschaftlicher Produkte. Ein wesentlicher Anteil entfällt auf die Getränke- und Tabakwarenindustrie. Neben schottischem Whisky, der in rd. 100 Destillieren erzeugt und zu über 80 % exportiert wird, sowie Gin, spielen Brauereien und Mälzereien eine wichtige Rolle. Die Tabakindustrie wird von vier Gesellschaften beherrscht (Imperial, Callagher, Carreras Rothmans und British American Tobacco).

Dagegen hat die Textil- und Bekleidungsindustrie an Bedeutung verloren. Im Vordergrund steht die Verarbeitung von Wolle, Baumwolle und Leinen zu hochwertigen Produkten, im Raum Dundee (Schottland) die Verarbeitung von Jute. Ca. 7 000 meist kleinere und mittlere Betriebe mit knapp 4 % der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe (1984, einschließlich Lederverarbeitung) deckten ca. zwei Drittel des inländischen Bedarfs und exportierten für 2,9 Mrd. £. Der Wirtschaftszweig ist, wie in anderen Industrieländern von Einfuhren aus Niedriglohnländern schwer getroffen worden. 1984 haben die Einfuhren die Exporte um 80 % übertroffen. Lediglich die hochwertigen Erzeugnisse aus Wolle erzielten einen Überschuß gegenüber den Einfuhren um rd. 35 %.

Weiter zu erwähnen sind die Zement-, Baustoff- und Keramische Industrie mit renommierten Firmen wie Wedgwood und Royal Doulton. Die Glasindustrie ist eine der größten der Welt. Die bedeutende Papierindustrie verwendet fast ausschließlich importiertes Rohmaterial. In der Herstellung von Kautschukprodukten führt Dunlop.

Die rd. 5,9 Mill. Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes im Jahre 1982 verteilten sich auf 102 387 Betriebe, von denen 73,3 % weniger als 20 Beschäftigte und 25,0 % 20 bis 499 Beschäftigte hatten. Allerdings wurden in den Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten nur 10 % aller Erwerbstätigen, in den Betrieben mit 20 bis 499 Beschäftigten aber 41,6 % aller Erwerbstätigen gezählt. Die 386 Betriebe mit mehr als 1 500 Beschäftigten, die nur 0,4 % aller Betriebe ausmachten, vereinigten dagegen 27,9 % aller Erwerbstätigen auf sich.

8.8 Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe 1982 nach Beschäftigtengrößenklassen

Betriebe mit ... bis ... Beschäftigten	Betriebe		Beschäftigte
	Anzahl	%	
1 - 19	75 001	73,3	10,0
20 - 499	25 633	25,0	41,6
500 - 1 499	1 367	1,3	20,5
1 500 und mehr	386	0,4	27,9
Insgesamt ...	102 387	100	100

Größten Anteil an der Produktion im Verarbeitenden Gewerbe haben die Erzeugung von Motorenbenzin, Dieselöl, Heizöl, Rohstahl, Zement sowie Papier und Pappe (in t), Bier (in hl) und Zigaretten (in St.). Während die Produktion der meisten Erzeugnisse stagnierte, hat sie sich bei Motorenbenzin, Dieselöl- und Rohstahl in den letzten Jahren bis 1985 ständig erhöht. Bei Heizöl fiel sie dagegen seit 1981 kontinuierlich.

8.9 Produktion ausgewählter Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes

Erzeugnis	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Motorenbenzin	1 000 t	17 140	19 134	21 053	22 236	22 254
Dieselöl	1 000 t	20 411	20 581	21 029	21 547	21 701
Heizöl	1 000 t	19 069	15 808	13 483	13 071	12 896
Bitumen	1 000 t	1 735	1 862	1 798	1 795	1 764
Zement	1 000 t	12 729	12 962	13 396	13 481	13 339
Rohstahl	1 000 t	15 573	13 705	14 986	15 121	15 722
Aluminium (primär)	1 000 t	339,2	240,8	252,5	287,9	275,4
Raffinadekupfer (primär)	1 000 t	59,8	63,2	67,5	69,5	63,9
Zink, Platten	1 000 t	81,7	79,3	87,7	85,6	74,3
Raffinadeblei	1 000 t	333,4	306,2	322,2	338,4	307,7
Personenkraftwagen	1 000 St	954,7	887,7	1 044,6	908,9	1 048,0
Lastkraftwagen	1 000 St	213,2	248,9	223,0	203,0	241,1
Busse	1 000 St	12,4	13,1	15,6	16,5	16,0
Athylen	1 000 t	1 235,5	1 115,4	1 154,6	1 324,3	1 446,5
Schwefelsäure, 100 % ...	1 000 t	2 888,9	2 587,3	2 628,7	2 654,2	2 525,1
Papier und Pappe	1 000 t ₃	3 378,4	3 226,3	3 296,4	3 587,2	3 684,8
Bauholz	1 000 m	556,9	564,6	539,4	181,4	401,7
Kunstfasern	1 000 t	394,7	333,6	389,3	383,3	330,2
Bier	1 000 hl	61 721	59 786	60 324	60 105	59 655
Zigaretten	Mrd. St	109,8	102,3	102,6	99,9	99,0
Mehl	1 000 t	3 596	3 504	3 426	3 608	3 643
Butter	1 000 t	172	216	241	206	204
Käse	1 000 t	242	244	245	246	256
Zucker	1 000 t	1 092	1 418	1 062	1 314	1 211
Margarine	1 000 t	398	399	387	382	378

Der Produktionswert, der in den Jahren von 1979 bis 1981 stark zurückgefallen ist und auch 1982 niedrig blieb - wie in fast allen Industrieländern - stieg um 2,9 % im Jahre 1983 und um 3,8 % im Jahre 1984, was teilweise auf niedrigere Zinssätze und auf einen niedrigeren Wechselkurs des Pfundes zurückzuführen war. 1983 hatte die Nahrungs- und Genußmittelindustrie einen Anteil von 14,3 % am gesamten Produktionswert von 62,5 Mrd. £, die Herstellung von Elektrischen Maschinen und Instrumenten einen Anteil von 13,3 %, der Maschinenbau 12,9 %, die Chemische Industrie 10,0 % und die Papierindustrie 9,5 %. Die Herstellung von Kraftfahrzeugen und Teilen erreichte zusammen mit der Herstellung von sonstiger Transportausrüstung einen Anteil von 11,2 %.

8.10 Ausgewählte Daten des Verarbeitenden Gewerbes nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Nettoproduktion 1983	Index 1980 = 100		Bruttoanlage- investition im Inland 1984
	Mill. £	1983	1984	Mill. £
Metallindustrie	2 386	104,4	109,9	334
Sonstige Mineralien und Produkte .	3 437	93,9	95,1	457
Herstellung von Chemikalien und				
Kunstfasern	6 254	107,0	113,5	1 062
Maschinenbau	8 048	87,4	87,1	898
Sonstige Metallwaren	3 433	94,5	100,1	
Bau von elektrischen und				
elektronischen Geräten	8 334	108,1	123,4	873
Bau von Kraftwagen und deren				
Einzelteilen	3 423	83,9	81,3	855
Sonstige Transportausrüstung	3 586	95,0	91,1	
Nahrungs- und Genußmittel	8 913	101,0	102,0	1 191
Textilgewerbe	1 873	91,3	93,8	322
Bekleidung, Schuhe und Leder-				
herstellung	2 105	97,4	101,5	
Papier, Druckerei und Verlags-				
gewerbe	5 910	92,1	95,9	1 076
Sonstiges Verarbeitendes Gewerbe .	4 812	95,2	98,9	
Insgesamt ...	62 514	96,9	100,6	7 068

Die Bauwirtschaft war 1985 mit 6,1 % am BIP beteiligt und beschäftigte rd. 1 Mill. Personen, darunter 66 000 Auszubildende. Der Gesamtproduktionswert betrug 27,9 Mrd. £, davon entfielen auf Neubauten 14,9 Mrd. £ und der Rest auf Reparatur und Wartung. Im Wohnungsbau

wurden 4,8 Mrd. £ für Neubauten aufgewendet, 6,8 Mrd. £ für Reparatur und Wartung. Knapp ein Viertel der Erwerbstätigen in der Bauwirtschaft waren selbstständig. Der Produktionswert stieg zwischen 1980 und 1985 um 26,3 %, bei Neubauten um 14,3 %, bei Reparatur und Wartung um 43,7 %.

8.11 Produktionswert im Bauwesen
Mill. £

Gegenstand der Nachweisung	1975	1980	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	11 077	22 052	22 540	24 343	26 203	27 850
Neubauten	7 724	13 055	12 629	13 396	14 192	14 921
Wohnbauten	2 963	4 296	3 920	4 849	4 908	4 766
Öffentlich	1 453	1 711	1 021	1 120	1 077	918
Privat	1 510	2 585	2 899	3 729	3 831	3 848
Sonstige Bauten	4 761	8 760	8 709	8 546	9 285	10 154
Öffentlich	2 347	3 524	3 671	3 729	3 833	3 786
Privat	2 414	5 236	5 038	4 817	5 452	6 386
Reparatur und Wartung	3 353	8 997	9 911	10 948	12 011	12 930
Wohnbauten	1 625	4 480	4 970	5 622	6 251	6 809
Sonstige Arbeiten im öffentlichen						
Auftrag	1 208	2 920	3 285	3 548	3 746	3 800
Sonstige Arbeiten im Privaten Auftrag ..	520	1 597	1 656	1 777	2 014	2 321

Die Zahl der begonnenen Bauten lag 1985 mit 195 400 Einheiten um 27,0 % höher als 1981. Diese Entwicklung ist jedoch allein auf die Zahl der begonnenen Privatbauten zurückzuführen, die in diesem Zeitraum sich um 38,6 % erhöhten. Die Zahl der begonnenen öffentlichen Bauten lag dagegen um 9,7 % niedriger, im Vergleich zu 1982 sogar um 36,4 %.

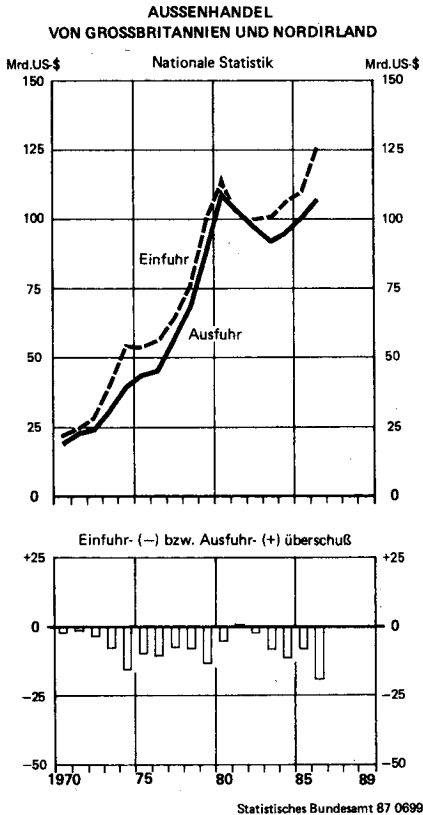
Dagegen ist die Zahl der fertiggestellten Bauten gegenüber 1981 um 5,1 %, gegenüber 1984 sogar um 7,2 % zurückgegangen. Der Rückgang wurde auch hier durch die Entwicklung im privaten Sektor gemildert, wo im Zeitraum 1981 bis 1985 noch eine Zunahme von 31,0 % zu verzeichnen war, während im öffentlichen Sektor die Zahl der fertiggestellten Neubauten um 53,8 % abgenommen hat.

8.12 Begonnene und fertiggestellte Wohnbauten *)
1 000

Gegenstand der Nachweisung	1981	1982	1983	1984	1985
Begonnene Neubauten	153,9	193,3	217,4	193,9	195,4
Öffentlicher Sektor	37,2	52,8	47,6	40,2	33,6
Privater Sektor	116,7	140,5	169,8	153,7	161,8
Fertiggestellte Neubauten	198,9	174,0	194,8	203,4	188,7
Öffentlicher Sektor	84,7	50,1	50,5	50,1	39,1
Privater Sektor	114,2	123,9	144,3	153,3	149,6

*) Ohne Nordirland.

Informationen über den Außenhandel Großbritanniens liefern die britische (nationale) und die deutsche Außenhandelsstatistik. Die Nationale Statistik gibt Auskunft über die Außenhandelsbeziehungen Großbritanniens zu seinen Handelspartnern in aller Welt. Die deutsche Statistik bietet Daten über die bilateralen Außenhandelsbeziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit Großbritannien. Die Daten der britischen und der deutschen Statistik für den deutsch-britischen Außenhandel müssen nicht identisch sein. Abweichende Zahlen sind durch Verwendung unterschiedlicher Begriffsdefinitionen und methodischer Verfahren begründet.



Die Außenhandelsdaten der britischen Statistik beziehen sich auf den Generalhandel im jeweiligen Kalenderjahr. Das Erhebungsgebiet umfaßt das Staatsgebiet. Die Länderangaben beziehen sich in der Einfuhr auf das Versendungsland und in der Ausfuhr auf das Bestimmungsland. Die Wertangaben stellen den Grenzübergangswert der Ware, in der Einfuhr cif- und in der Ausfuhr fob-Werte, dar. Der Warengliederung liegt das "Internationale Warenverzeichnis für den Außenhandel"/SITC (Rev. II) zugrunde.

In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der grenzüberschreitende Warenverkehr (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland mit Großbritannien als Herstellungs- bzw. Verbrauchsland dargestellt. Die Wertangaben beziehen sich auf den Grenzübergangswert, d.h. auf den Wert frei Grenze des Erhebungsgebietes, in der Einfuhr ohne die deutschen Eingangsabgaben.

Im Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland werden die Ergebnisse nach SITC-Positionen der 2. revidierten Fassung (SITC-Rev. II) nachgewiesen.

Der Außenhandel hatte während der vergangenen 400 Jahre immer eine große Bedeutung für die britische Wirtschaft gehabt. Im 19. Jahrhundert war Großbritannien sogar die wichtigste Handelsnation der Welt. 1985 waren die Ausfuhren mit 29 % am BIP beteiligt (in der Bundesrepublik Deutschland: 35 %). Der Anteil Großbritanniens am Welthandel ist ständig zurückgegangen. 1970 stellten die britischen Ausfuhren 6,9 % aller Ausfuhren in der Welt. 1985 dagegen nur noch 5,2 %.

Traditionell war der Außenhandel Großbritanniens auf die Ausfuhr von Fertigwaren und auf die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Rohstoffen konzentriert. Anfang der achtziger Jahre hat sich dieses Bild jedoch drastisch verändert. Das Verarbeitende Gewerbe wurde von der Wirt-

schaftsrezession der Jahre 1980-81 besonders hart getroffen, weil der hohe Kurs des Pfundes die Probleme noch verstärkte, die durch die relativ geringe Wettbewerbsfähigkeit der britischen Industrie ohnehin bestanden. Der Anteil von Maschinen und Transportausrüstung fiel zwischen 1980 und 1985 von 34,4 % auf 31,5 %. Diese Entwicklung wurde jedoch überlagert von der steigenden Ausfuhr von Nordsee-Erdöl, dessen Anteil im gleichen Zeitraum von 13 % auf 20,6 % stieg. Die Ausfuhr von Fertigwaren hat damit im Außenhandel an Bedeutung eingebüßt. Gleichzeitig ergab sich eine Verlagerung der Gewichte von den Fertigwaren hin zu den wettbewerbsintensiveren Dienstleistungen, die zusammen mit dem Erdöl größere Bedeutung erlangten. Die Einnahmen aus dem Export von Dienstleistungen machten 1984 rd. 30 % aller Exporteinnahmen aus.

Im Dienstleistungssektor sind zwar in den letzten zehn Jahren 1 250 000 Arbeitsplätze neu geschaffen worden, doch reichten sie nicht aus, um die Verluste im industriellen Sektor wettzumachen. In den 30 Jahren von 1954 bis 1984 vergrößerte sich die Anzahl der Beschäftigten in den beschäftigungsintensiven Bereichen Banken, Versicherungen, Marketing, Werbung und Steuerberatung zusammen um 150 %, im Bildungswesen um nahezu 140 % und im Gesundheitswesen um 100 %.

Der Dienstleistungssektor hat sich allerdings bisher in seinem Beitrag zur Zahlungsbilanz als ausgesprochen inlandsorientiert erwiesen. Während 33 % aller Industrieerzeugnisse 1984 exportiert wurden, galt dies lediglich für 11 % der Dienstleistungen. Schätzungen zufolge dürfte heute aber nahezu die Hälfte des britischen Dienstleistungsangebots exportfähig sein, verglichen mit 38 % Anfang der siebziger Jahre. Dies gilt insbesondere für den Luft- und Schiffsverkehr sowie für das Banken- und Versicherungswesen.

Die Größenordnung des potentiellen Beitrages des Dienstleistungssektors zur für Großbritannien wichtigen Exportwirtschaft ist jedoch umstritten. Der Anteil von 18 % am gesamten weltweiten Export von Dienstleistungen im Jahre 1955 fiel auf 7 % im Jahre 1983 - genau so schnell wie Großbritanniens Anteil am weltweiten Handel mit Industrieerzeugnissen. Um 1 % Einbuße in der Ausfuhr von Industriewaren auszugleichen, muß der Dienstleistungsexport um 3 % gesteigert werden. Darüber hinaus besteht eine Wechselbeziehung zwischen der Ausfuhr von Dienstleistungen und Industrieerzeugnissen. Es wird geschätzt, daß die Hälfte der Leistungen im Dienstleistungssektor unmittelbar der Warenproduktion und nicht dem Endverbrauch dienen.

Dennoch erzielte Großbritannien 1984 einen Einnahmeüberschuß von etwa 15 Mrd. DM im internationalen Dienstleistungsverkehr, wobei der Londoner Finanz- und Versicherungsmarkt, der Tourismus und der zivile Luftverkehr die Hauptverdiener waren. 1985 erhöhte sich dieser Überschuß im Dienstleistungsbereich auf über 20 Mrd. DM. Werden die wachsenden Erträge aus britischen Auslandsinvestitionen hinzugerechnet, ergibt sich ein noch positiveres Bild. Nach dem Verfall des US-Dollarkurses ist Großbritannien weltweit der größte Nettoverdiener im internationalen Dienstleistungs- und Kapitalverkehr. Der Beitrag hat aber bereits in fast allen Nachkriegsjahren, wenn auch nicht in dieser Höhe, für eine positive Leistungsbilanz gesorgt und die zunehmend mangelnde Wettbewerbsfähigkeit britischer Industrieerzeugnisse teilweise verschleiert.

Wie in anderen westeuropäischen Ländern wird gegenwärtig in Großbritannien versucht, neue Industrien in den zukunftssträchtigen Hochtechnologiebereichen zu unterstützen. Dies geschieht durch wirtschaftliche Förderprogramme sowie teilweise durch Teilnahme an Großprogrammen mit europäischen Partnern (Airbus, Tornado, Eureka). Gesamtwirtschaftlich betrachtet sind diese Maßnahmen zwar wichtig, haben aber noch nicht zu einer durchgreifenden Verringerung der technologischen Abhängigkeit von Japan und den Vereinigten Staaten geführt, ein Problem, das sich in anderen europäischen Ländern ähnlich stellt. Deutlich zeigt sich diese Abhängigkeit an der Tatsache, daß z. B. 1985 die Einfuhren elektronischer Erzeugnisse die Ausfuhren auf diesem Gebiet um etwa 8 Mrd. DM übertroffen haben. Die Elektronikbranche hat seit 1980 ein jährliches Wachstum von etwa 20 % erzielt, dennoch zeigt das

Handelsdefizit in diesem Bereich, daß der britische Bedarf nicht annähernd durch inländische Kapazitäten gedeckt wird. Hier ist die Situation in allen westeuropäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten ähnlich. Insbesondere im Bereich der Unterhaltungselektronik (Radios, Fernsehen, Video) ist die einheimische Industrie fast völlig durch die Konkurrenz aus Fernost ausgeschaltet worden.

Inzwischen haben sich im Gebiet um die Stadt und Universität Cambridge, im Raum zwischen London und Bristol sowie in Zentral-Schottland neue Hightech-Regionen herausgebildet. Die Entwicklung dieser Technologiebranche wird sowohl durch finanzielle Förderung und Anreize seitens des Staates als auch durch die Tatsache gefördert, daß Großbritannien nach den Vereinigten Staaten über den weltweit besten Risikokapitalmarkt verfügt. Die Entwicklung im Bereich der Biotechnologie verläuft noch positiver. Hier ist Großbritannien mit seinen 50 Unternehmen (1985) in Europa sogar führend.

Trotzdem bleiben Probleme. Nach Schätzungen fehlen z. B. bis zu 30 000 Fachkräfte im Bereich der Hochtechnologie. Die Universitäten Großbritanniens müßten jährlich rund 5 000 Studenten mehr für diesen Bereich ausbilden, als es zur Zeit geschieht. Viele der neugegründeten Elektronik-Unternehmen in Großbritannien sind Ableger ausländischer, hauptsächlich japanischer und amerikanischer Muttergesellschaften. Ihr Erfolg verbessert zwar die Handelsbilanz, offenbart aber die Schwäche der einheimischen Industrie. Seit 1984 ist der größte Computerhersteller des Landes nicht mehr das britische Unternehmen ICL, sondern eine Niederlassung des amerikanischen Konzerns IBM.

Großbritannien führte 1986 Waren im Wert von 126,2 Mrd. US-\$ ein und Waren im Wert von 107,1 Mrd. US-\$ aus. Dadurch ergab sich ein Außenhandelsdefizit von 19,1 Mrd. US-\$. Im Vergleich zu 1981 sind die Einfuhren um 22,8 %, die Ausfuhren um 4,1 % gestiegen. 1981 gab es noch einen Ausfuhrüberschuß von 95 Mill. US-\$. Letzten Berichten zufolge hat sich das Handelsdefizit in den ersten Monaten des Jahres 1987 durch stärker gestiegene Ausfuhren wieder verringert. Alle hier und im folgenden gemachten Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Warenhandel. Dienstleistungen bleiben unberücksichtigt.

Im wesentlichen war der kräftige Anstieg des Handelsbilanzdefizits auf den drastischen Rückgang des Ölpreises und die abwertungsbedingte Importverteuerung zurückzuführen. Zu einem wesentlichen Teil ist sie aber auch das Ergebnis eines realen Einfuhranstiegs, dem nur eine verhaltene Steigerung des Exportvolumens gegenüberstand. Vor allem der seit 1983 aufwärtstendierende Fehlbetrag im Handel mit Industrieerzeugnissen hat sich wohl weiter erhöht. Hierfür wird zumeist die sinkende qualitative Wettbewerbsfähigkeit britischer Anbieter verantwortlich gemacht. Dabei wird jedoch häufig übersehen, daß britische Unternehmen vielfach dazu neigen, bei Preiserhöhungen der Auslandskonkurrenz auf dem eigenen Markt mitzuziehen statt die gestiegene preisliche Wettbewerbsfähigkeit zur Eroberung größerer oder zumindest zum Halten bisheriger Marktanteile zu nutzen. Dem gleichen Muster entspricht oftmals die Preisgestaltung auf den Auslandsmärkten, auf denen Abwertungsvorteile nicht weitergegeben, sondern zur Ertragsverbesserung einbehalten werden.

9.1 Außenhandelsentwicklung

Einfuhr/Ausfuhr	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Mill. US-\$						
Einfuhr	102 725	99 708	100 235	105 961	109 269	126 197
Ausfuhr	102 820	97 075	91 939	94 502	101 332	107 051
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr- Überschuß (-)	+ 95	- 2 633	- 8 296	- 11 459	- 7 937	- 19 146
Mill. £						
Einfuhr	51 169	56 978	66 101	78 967	84 790	86 067
Ausfuhr	50 998	55 558	60 684	70 480	78 331	73 009
Einfuhrüberschuß	171	1 420	5 417	8 487	6 459	13 058

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Großbritannien und Nordirland 1987

Die Terms of Trade des britischen Außenhandels haben sich 1985 gegenüber dem Basisjahr praktisch nicht verändert. Die Terms of Trade sind definiert als die Relation der Veränderung der Ausfuhrpreise zur Veränderung der Einfuhrpreise und ergeben sich als Quotient des Ausfuhrpreisindex und des Einfuhrpreisindex. Je nachdem, ob die Werte der Terms of Trade über oder unter 100 liegen, sind die Ausfuhrpreise gegenüber dem Basisjahr stärker oder schwächer als die Einfuhrpreise gestiegen. Güterwirtschaftlich gesehen bedeuten steigende Terms of Trade, daß für den Erlös mengenmäßig konstanter Exporte mehr Waren importiert und bezahlt werden können. Terms of Trade über 100 werden daher als günstig bezeichnet, da sie anzeigen, daß sich das Austauschverhältnis im Außenhandel gegenüber dem Basisjahr verbessert hat. Terms of Trade unter 100 besagen das Gegenteil.

9.2 Außenhandelsindizes und Terms of Trade *)

1980 = 100

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Terms of Trade
	Volumen-	Preis- ¹⁾	Volumen-	Preis- ¹⁾	
	index				
1980	100	100	100	100	100
1981	120	108	124	109	101
1982	101	116	102	116	100
1983	110	126	104	126	100
1984	120	138	113	136	99
1985	124	142	119	142	100

*) Berechnet auf nationaler Währungsbasis.

1) Durchschnittswertindex.

Großbritannien importierte 1986 Waren im Gesamtwert von 126 197 Mill. US-\$ (1981: 102 725 Mill. US-\$). Haupteinfuhrprodukte waren Maschinenbau-, Elektrotechnische Erzeugnisse und Fahrzeuge, Bearbeitete Waren, Sonstige bearbeitete Waren, Nahrungsmittel und Chemische Erzeugnisse mit zusammen 83,4 % des Gesamtimportwertes. Mit Ausnahme von Nahrungsmitteln hat die Einfuhr in den letzten Jahren ständig zugenommen, am stärksten bei Maschinenbau-, Elektrotechnischen Erzeugnissen und Fahrzeugen und bei Sonstigen bearbeiteten Waren, wo sie seit 1981 um 56,8 % bzw. um 37,3 % gestiegen ist. Bei Datenverarbeitungsmaschinen hat sie sich mehr als verdoppelt. Aber auch bei Nahrungsmitteln erhöhte sie sich gegenüber dem Vorjahr wieder um 23,4 %, nachdem sie von 1981 bis 1985 rückläufig war. 1986 lag die Einfuhr von Nahrungsmitteln um 10,1 % über derjenigen von 1981. Mit Ausnahme der Nahrungsmittel hat die Einfuhr aller genannten Produktgruppen stärker als der Durchschnitt der Gesamteinfuhr (+ 22,8 %) zugenommen.

9.3 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen

Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Nahrungsmittel, lebende Tiere, vorwiegend zu Ernährung	11 614,0	11 225,9	10 474,0	10 494,3	10 365,3	12 785,8
Fleisch und Fleischwaren	2 529,5	2 399,3	1 991,7	1 801,1	1 805,4	2 148,8
Molkereierzeugnisse und Eier	1 188,9	994,0	954,1	811,3	781,0	958,0
Fische usw. Zubereitungen davon ..	810,0	707,5	766,0	721,7	774,2	1 097,8
Getreide und Getreideerzeugnisse ..	1 136,1	962,4	899,9	844,0	919,2	1 128,1
Gemüse, Küchenkräuter und Früchte	2 789,2	2 814,8	2 606,0	2 590,3	2 625,1	3 202,9
Tee	298,5	366,9	351,7	648,7	428,4	380,2
Getränke und Tabak	1 509,9	1 464,4	1 458,7	1 492,9	1 585,8	1 975,1
Alkoholische Getränke	931,1	859,6	883,9	906,5	1 047,9	1 417,3
Rohstoffe (ausgenommen Nahrungsmittel, mineralische Brennstoffe)	7 501,7	6 323,3	6 696,5	6 555,2	6 259,5	6 778,2
Holz, einfach bearbeitet; Bahnschwellen	1 166,5	1 134,2	1 380,2	1 315,1	1 118,5	1 430,3
Papierhalbstoffe und Papierabfälle	880,2	721,1	649,1	820,8	651,7	767,3
Spinnstoffe und Abfälle davon	754,9	719,1	721,6	800,7	854,5	801,9
Metallurgische Erze u. Metallabfälle	2 379,0	1 710,9	2 059,0	1 803,3	1 767,8	1 671,2

9.3 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen

Mill. US-\$

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel u. dgl.	14 386,6	12 966,4	10 730,5	13 867,1	13 553,5	9 228,9
Erdöl u. Öl a. bituminösen Mineralien, roh	8 255,7	6 915,3	5 034,8	5 357,9	5 457,4	3 612,2
Erdölserzeugnisse, bearbeitet	4 064,4	3 896,2	3 528,1	5 521,4	4 925,6	2 716,3
Gas	1 503,9	1 579,9	1 596,7	1 932,2	2 071,6	2 023,6
Tierische u. pflanzliche Öle, Fette u. Wachse	528,6	554,7	544,0	715,5	685,2	535,4
Fette pflanzliche Öle	262,4	280,3	321,9	457,8	430,9	364,8
Chemische Erzeugnisse a.n.g.)	7 220,3	7 314,2	7 762,2	8 483,7	8 896,0	10 770,8
Organische Chemikalien	2 132,9	2 051,1	2 208,3	2 515,3	2 440,3	2 684,6
Medizinische u. pharmazeutische Erzeugnisse	598,9	655,6	713,0	727,8	760,9	996,6
Ätherische Öle, Riechstoffe, Waschmittel u. dgl.	408,7	423,9	463,0	506,1	571,4	704,2
Kunststoffe, Zelluloseäther, -ester	1 732,3	1 781,2	2 006,9	2 159,7	2 273,9	2 911,7
Bearbeitete Waren, vorwiegend nach Beschaffenheit gegliedert	17 939,7	17 243,7	17 964,1	18 045,2	18 490,4	22 474,9
Papier u. Pappe, in Rollen o. Bogen	2 746,5	2 547,2	2 474,3	2 597,3	2 737,9	3 305,5
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffserzeugnisse	3 536,5	3 373,6	3 518,4	3 630,5	3 907,7	4 637,2
Diamanten, roh, bearbeitet, nicht gefaßt	1 863,1	1 658,8	2 093,2	1 903,3	1 744,4	2 469,9
NE-Metalle	2 861,4	2 617,7	3 010,1	2 678,8	2 453,7	2 692,4
Metallwaren	1 636,4	1 661,7	1 679,8	1 857,8	1 943,5	2 410,3
Maschinenbau-, elektrotechnische Erzeugnisse u. Fahrzeuge	26 899,2	28 815,5	30 732,3	31 913,1	34 665,6	42 183,6
Kraftmaschinen u. -ausrüstungen ..	2 555,1	2 595,0	2 378,8	2 391,9	2 572,3	3 281,5
Arbeitsmaschinen f. besondere Zwecke	2 375,6	2 600,6	2 631,8	2 789,3	2 998,8	3 463,6
Metallbearbeitungsmaschinen	695,4	666,2	519,0	580,6	677,5	946,9
Maschinen f. verschiedene Zwecke, a.n.g.) Teile davon	2 800,2	2 860,6	2 798,1	3 019,2	3 356,8	4 040,1
Büromaschinen, automatische Datenverarbeitungsmaschinen	3 275,6	3 713,7	4 575,8	5 505,5	5 814,2	6 664,4
Geräte f. Nachrichtentechnik; Fernseh-, Rundfunkgeräte	2 592,4	2 776,1	2 905,2	2 480,2	2 744,3	3 522,4
Elektrische Maschinen; elektrische Teile	3 532,4	3 813,8	4 254,7	5 162,0	5 517,2	6 519,6
Personenkraftwagen, Kombinationskraftwagen	4 458,9	5 043,8	5 548,2	4 924,5	5 367,9	7 051,7
Lastkraftwagen	331,1	456,5	612,1	596,4	628,1	902,2
Luftfahrzeuge; Teile davon	1 432,2	1 425,7	1 445,0	1 698,7	2 097,6	1 657,0
Sonstige bearbeitete Waren	12 167,7	11 583,5	11 691,9	12 693,9	13 064,7	16 702,3
Bekleidung und Bekleidungszubehör	2 887,5	2 625,3	2 428,1	2 699,5	2 699,4	3 499,5
Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumente, Apparate	1 737,8	1 841,4	1 973,2	2 138,7	2 273,6	2 628,2
Fotogr. Apparate; optische Waren; Uhrmacherwaren	1 503,7	1 332,0	1 307,5	1 434,1	1 511,9	1 884,6
Schmuckwaren u. andere Edelmetallwaren	441,8	444,4	480,3	616,7	399,8	606,4

1) Anderweitig nicht genannt.

Die Ausfuhren Großbritanniens hatten 1986 einen Gesamtwert von 107 051 Mill. US-\$, das waren 5,6 % mehr als im Vorjahr, 10,3 % mehr als 1982, aber nur 4,1 % mehr als 1981. In der nachfolgenden Tabelle der wichtigsten Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen standen 1986 Maschinenbau-, Elektronische Erzeugnisse und Fahrzeuge, Bearbeitete Waren, Chemische Erzeugnisse und Mineralische Brennstoffe an der Spitze der Exportprodukte (74,9 % der Gesamtausfuhren) vor Sonstigen bearbeiteten Waren und Nahrungsmitteln (16,9 %). Nach der Rezession von 1980 bis 1981 erholte sich die Ausfuhr insgesamt nicht so rasch wie die Einfuhr. Dazu trug vor allem die Entwicklung in der Ausfuhr von Nordsee-Erdöl bei. Während die Ausfuhr der meisten Warengruppen über dem Durchschnitt der Gesamtausfuhr von + 4,1 % seit 1981 bzw. von +10,3 % seit 1982 lag, fiel die Ausfuhr von Erdöl wegen der gefallenen Erdölpreise 1986 stark zurück. Zwischen 1981 und 1985 hatte die Ausfuhr von Erdöl noch um 11,5 % zugenommen. Der Rückschlag kam 1986, als die Ausfuhren um 41,1 % sanken. Für 1987 wird keine Besserung erwartet. Auch für die folgenden Jahre wird mit einer Abnahme der Erdölförderung und -ausfuhr gerechnet, nachdem sie 1985 ein Rekordjahr erreicht hatten. Von den übrigen genannten Warengruppen

pen hatten vor allem Chemische Erzeugnisse (+ 27,0 %) und Sonstige bearbeitete Waren (+ 28,7 %) die höchsten Zuwachsraten in der Ausfuhr im Berichtszeitraum zu verzeichnen.

9.4 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen

Mill. US-\$

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Nahrungsmittel, lebende Tiere, vorwiegend zur Ernährung	4 714,8	4 380,6	4 173,3	4 176,1	4 205,6	5 483,9
Fleisch usw. frisch, gekühlt oder gefroren	615,9	558,8	692,1	606,7	600,4	719,2
Molkereierzeugnisse und Eier	619,4	568,6	466,8	330,6	363,7	486,1
Fische usw., Zubereitungen davon ..	302,8	283,5	307,9	300,9	336,7	474,4
Getreide und Getreideerzeugnisse ..	1 406,9	1 351,5	1 122,6	1 331,0	1 079,2	1 725,9
Getränke und Tabak	2 644,5	2 535,0	2 251,6	2 115,6	2 223,9	2 548,3
Alkoholische Getränke	1 877,9	1 810,3	1 568,3	1 527,8	1 594,0	1 918,4
Zigaretten	679,1	628,5	603,2	503,6	541,4	522,2
Rohstoffe (ausgenommen Nahrungsmittel, mineralische Brennstoffe)	2 515,3	2 259,4	2 314,4	2 544,9	2 650,6	2 846,0
Häute, Felle und Pelzfelle, roh ..	350,5	315,2	303,3	375,8	372,9	381,5
Spinnstoffe und Abfälle davon	601,4	548,8	568,3	573,7	554,0	547,0
Mineralische Rohstoffe	457,6	391,5	339,1	333,4	359,4	399,2
Metallurgische Erze und Metallabfälle	701,3	605,3	673,0	793,1	834,2	789,7
Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel u. dgl.	19 388,3	19 624,8	19 851,1	20 524,9	21 618,8	12 732,2
Erdöl u. Öl a. bituminösen Mineralien, roh	14 306,9	14 917,3	15 289,3	16 320,5	16 715,7	9 228,6
Erdölzeugnisse, bearbeitet	3 729,5	3 480,6	3 394,3	32 966,6	3 784,6	2 597,4
Gas	275,5	386,3	548,7	492,9	624,3	397,7
Tierische u. pflanzliche Öle, Fette und Wachse	131,3	81,2	89,5	122,0	124,0	154,4
Chemische Erzeugnisse a.n.g. 1)	11 189,8	10 686,9	10 503,8	11 016,8	12 174,5	14 210,8
Organische Chemikalien	3 016,7	2 780,8	2 924,3	3 193,3	3 548,7	3 790,7
Anorganische Chemikalien	1 182,4	1 213,5	1 059,9	1 087,5	1 267,3	1 647,3
Farbstoffe, Gerbstoffe und Farben ..	874,1	810,6	861,8	849,1	895,2	1 119,2
Medizinische u. pharmazeutische Erzeugnisse	1 717,7	1 707,9	1 626,2	1 639,0	1 844,6	2 247,5
Zubereitete Riech-, Körperpflege-, Schönheitsmittel	403,3	392,3	397,2	411,1	456,6	564,2
Kunststoffe, Zelluloseäther, -ester	1 634,6	1 578,7	1 485,4	1 581,8	1 721,6	2 054,9
Desinfektionsmittel, Insektizide ..	507,9	476,8	505,3	564,9	644,5	643,0
Bearbeitete Waren, vorwiegend nach Beschaffenheit gegliedert	15 563,4	13 867,5	13 660,2	13 421,8	13 482,7	16 098,2
Papier u. Pappe, in Rollen o. Bogen	605,9	578,8	546,3	625,2	689,7	861,7
Garne, Gewebe, fertiggestellte Spinnstoffzeugnisse	2 424,8	2 081,8	1 946,8	1 990,8	2 200,8	2 509,5
Diamanten, roh, bearbeitet, nicht gefaßt	1 690,2	1 605,3	1 903,1	1 964,2	1 602,1	2 389,5
Eisen und Stahl	2 498,9	2 256,1	2 016,0	2 049,8	2 402,1	2 737,1
NE-Metalle	2 508,4	2 173,8	2 676,5	2 221,2	1 784,7	2 274,9
Metallwaren	2 571,0	2 437,3	2 007,6	1 963,0	2 096,1	2 148,1
Maschinenbau-, elektrotechnische Erzeugnisse u. Fahrzeuge	33 839,3	31 612,0	27 762,7	28 853,9	31 932,3	37 168,5
Kraftmaschinen u. -ausrüstungen ..	5 327,2	4 906,0	3 746,2	3 632,2	3 979,3	4 763,4
Arbeitsmaschinen f. besondere Zwecke	5 157,2	4 542,9	3 537,5	3 588,9	3 983,0	4 547,7
Werkzeugmaschinen f. Metallbearbeitung; Teile davon	729,3	636,1	448,7	447,0	507,1	587,5
Maschinen f. verschiedene Zwecke, a.n.g.) Teile davon	4 648,7	4 212,0	3 536,4	3 455,3	3 799,7	4 450,5
Büromaschinen, automatische Datenverarbeitungsmaschinen	2 604,4	2 793,5	3 104,1	4 084,7	4 846,9	5 222,4
Nachrichtentechnische Geräte, a.n.g.) Teile davon	1 355,7	1 311,4	1 259,7	1 131,8	1 243,7	1 433,7
Elektrische Maschinen; elektrische Teile	3 545,7	3 697,3	3 472,9	3 761,3	4 374,9	4 960,4
Personenkraftwagen, Kombinationskraftwagen	1 833,0	1 676,6	1 519,2	1 408,4	1 737,1	1 997,4
Lastkraftwagen	786,0	587,7	418,5	318,1	376,2	381,6
Luftfahrzeuge; Teile davon	2 688,0	2 885,4	2 888,7	2 853,0	3 120,3	4 064,5
Sonstige bearbeitete Waren	9 767,4	8 997,3	8 806,9	9 325,0	10 344,5	12 574,1
Bekleidung und Bekleidungszubehör	1 707,0	1 466,9	1 310,8	1 335,9	1 516,0	1 801,0
Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumente, Apparate	2 232,8	2 192,4	2 230,2	2 383,4	2 782,7	3 349,2
Fotografische u. kinematografisches Zubehör	547,2	565,5	528,2	587,7	701,1	823,0
Schmuck, Gold- u. Silberwaren	319,8	247,7	384,3	466,6	319,9	375,2

1) Anderweitig nicht genannt.

Wichtigste Handelspartner Großbritanniens waren 1986 die EG-Länder und die Vereinigten Staaten. Der Wert des Warenaustausches zwischen Großbritannien und den EG-Staaten belief sich auf 50,0 % des gesamten britischen Außenhandels, derjenige mit den Vereinigten Staaten auf 11,9 %. Unter den EG-Staaten stand die Bundesrepublik Deutschland (mit einem Anteil von etwas weniger als einem Drittel bei der Einfuhr und einem knappen Viertel bei der Ausfuhr) an erster Stelle. Während der Außenhandel mit den EG-Staaten in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen hat (der Anteil dieser Staatengruppen am gesamten Außenhandel betrug 1981 noch 44,1 %), hat sich der Anteil der Vereinigten Staaten am gesamten britischen Außenhandel in der Zeit nicht verändert, wenn er auch absolut zugenommen hat. Trotzdem blieben die Vereinigten Staaten als einzelnes Land der wichtigste Handelspartner Großbritanniens. Die Einfuhr ist bei allen angegebenen Ländern in den letzten Jahren ständig gestiegen. Lediglich bei Norwegen, den Vereinigten Staaten und Südafrika war 1986 ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Die Handelsbilanz war 1986 mit den EG-Staaten, der Schweiz, Schweden, Norwegen, Japan und Hongkong defizitär. Dagegen wurden Handelsüberschüsse bei den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und Südafrika erzielt. Gegenüber einer durchschnittlichen Zunahme der Einfuhren seit 1981 um 22,8 % fallen vor allem die Importsteigerungen aus der Bundesrepublik Deutschland (+ 75,2 %), Frankreich (+ 36,4 %), Italien (+ 46,1 %), Spanien (+ 54,0 %), Portugal (68,4 %), der Schweiz (+ 54,2 %) und Japan (+ 63,3 %) auf. Die EG-Staaten lieferten zusammen 42,6 %, die Vereinigten Staaten 6,4 % mehr Waren.

9.5 Einfuhr aus wichtigen Versendungsländern

Mill. US-\$

Versendungsland	1981	1982	1983	1984	1985	1986
EG-Länder	45 750,2	46 538,5	48 077,3	50 312,3	53 415,8	65 257,9
Bundesrepublik Deutschland ..	11 830,5	12 937,9	14 649,0	14 876,2	16 229,7	20 731,8
Frankreich	7 900,2	7 443,5	7 626,8	7 886,5	8 553,1	10 775,0
Niederlande	7 811,4	7 895,0	7 736,4	8 246,4	8 440,7	9 700,7
Italien	4 674,6	4 784,2	4 847,1	5 118,2	5 532,8	6 830,0
Belgien-Luxemburg	4 904,3	4 983,7	4 715,7	4 945,9	5 170,4	5 988,1
Irland	3 575,9	3 504,7	3 469,8	3 534,4	3 626,3	4 477,7
Spanien	1 692,6	1 723,7	1 768,7	2 238,1	2 365,3	2 606,1
Dänemark	2 366,8	2 336,4	2 292,5	2 226,9	2 208,5	2 569,2
Portugal	669,2	664,9	721,2	864,8	896,5	1 126,8
Norwegen	3 900,7	3 533,6	4 296,8	5 169,4	5 627,9	4 787,6
Schweiz	2 841,8	2 787,6	3 254,0	3 335,0	3 035,4	4 382,9
Schweden	3 044,4	2 919,2	3 099,5	3 230,9	3 166,0	4 041,8
Finnland	1 694,4	1 611,8	1 503,3	1 669,0	1 703,6	1 973,7
Sowjetunion	856,6	1 112,4	1 093,1	1 145,4	933,6	1 018,5
Vereinigte Staaten	11 781,2	11 459,9	11 360,8	12 510,7	12 934,6	12 535,6
Kanada	2 971,5	2 498,2	2 308,9	2 166,9	2 126,9	2 198,8
Japan	4 428,5	4 653,3	5 088,1	5 056,3	5 305,2	7 232,4
Hongkong	1 764,4	1 516,6	1 502,2	1 699,3	1 508,5	2 244,6
Südafrika	1 353,9	1 409,0	1 318,7	1 131,8	1 297,7	1 226,0
Australien	790,6	862,0	853,6	797,2	924,3	943,2

Die Ausfuhren in die EG-Staaten sind seit 1981 um 14,5 % gestiegen, bei einer Zunahme der Gesamtausfuhr im gleichen Zeitraum um 4,1 %. Am stärksten waren die Zunahmen bei Frankreich (+ 24,7 %), Belgien-Luxemburg (+ 33,6 %), Italien (+ 45,0 %) und Spanien (+ 78,6 %). Dagegen sind die Ausfuhren in die Niederlande zurückgegangen. Weniger Waren wurden gegenüber dem Vorjahr auch nach Schweden und nach Südafrika, im gesamten Zeitraum auch nach Nigeria geliefert. Bei den übrigen genannten Ländern haben sich die Ausfuhren insgesamt positiv entwickelt. Von größter Bedeutung ist jedoch inzwischen der Handel mit den EG-Ländern geworden.

9.6 Ausfuhr nach wichtigen Bestimmungsländern^{*)}

Mill. US-\$

Bestimmungsland	1981	1982	1983	1984	1985	1986
EG-Länder	44 815,0	42 730,2	42 562,6	44 545,6	49 024,1	51 324,7
Bundesrepublik Deutschland ..	11 091,3	9 432,7	9 176,1	9 979,8	11 457,4	12 525,2
Frankreich	7 302,0	7 841,8	8 559,2	9 485,5	9 969,7	9 105,9
Niederlande	8 093,0	8 101,5	8 239,5	8 211,4	9 462,5	7 980,2

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

9.6 Ausfuhr nach wichtigen Bestimmungsländern *)

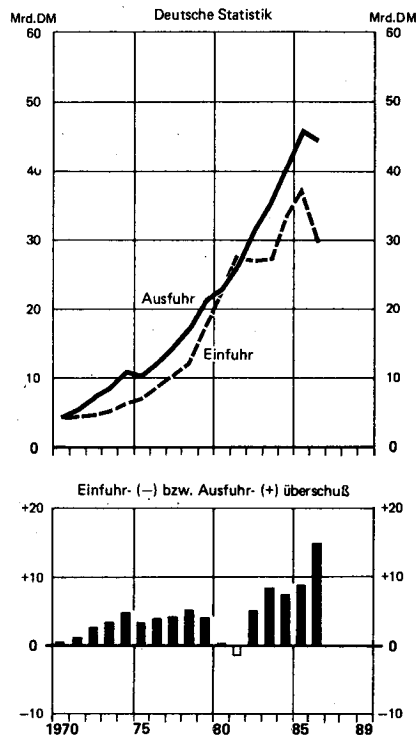
Mill. US-\$

Bestimmungsland	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Belgien-Luxemburg	4 206,8	4 025,8	3 863,0	4 064,7	4 278,6	5 619,7
Irland	5 665,3	5 042,7	4 626,1	4 547,3	4 585,6	5 217,6
Italien	3 510,7	3 535,1	3 452,3	3 889,7	4 457,2	5 091,4
Spanien	1 564,3	1 640,4	1 864,8	1 769,7	2 066,3	2 794,0
Dänemark	2 128,8	1 917,8	1 755,8	1 605,3	1 754,8	1 776,6
Schweden	3 223,1	3 377,2	3 613,1	3 869,8	3 869,2	3 384,0
Schweiz	2 527,6	1 836,2	2 069,4	2 038,2	1 638,4	2 309,7
Norwegen	1 768,1	1 630,8	1 256,1	1 298,3	1 460,1	1 683,0
Vereinigte Staaten	12 632,3	13 079,7	12 897,4	13 683,1	14 696,8	15 292,1
Kanada	1 697,8	1 487,1	1 474,0	1 586,3	2 134,8	2 490,3
Saudi-Arabien	2 271,7	2 376,9	2 242,6	1 858,6	1 615,1	2 209,8
Australien	1 729,3	1 817,0	1 424,0	1 589,1	1 706,5	1 800,1
Japan	1 246,9	1 168,8	1 210,5	1 230,0	1 276,7	1 750,6
Hongkong	1 222,6	1 254,3	1 095,1	1 188,4	1 200,2	1 409,0
Indien	1 285,2	1 403,3	1 216,5	1 045,3	1 131,6	1 380,0
Südafrika	2 482,2	2 105,3	1 701,3	1 639,6	1 279,3	1 250,0
Nigeria	2 879,1	2 140,7	1 212,5	1 029,9	1 240,7	830,2

*) Countries of last consignment.

Das Gesamtvolumen des deutsch-britischen Außenhandels ist 1986 erstmals wieder rückläufig gewesen, nachdem es 1985 mit 83 131 Mill. DM einen absoluten Höchststand erreicht hatte. Bis dahin ist der Warenaustausch zwischen beiden Ländern ständig gestiegen. Er lag 1985 um 81,6 % höher als 1981. 1986 ging er gegenüber dem Vorjahr um 10,6 % zurück. Die saldierten Ein- und Ausfuhr zeigen mit Ausnahme des Jahres 1981 eine positive Bilanz, d.h. es wurden mehr Waren von der Bundesrepublik Deutschland nach Großbritannien ausgeführt als von dort in die Bundesrepublik Deutschland geliefert wurden. Der Ausfuhrüberschuß erreichte 1986 mit 14 842 Mill. DM eine Rekordhöhe (noch 8 803 Mill. DM im Vorjahr). Dieses Ergebnis wurde durch einen drastischen Rückgang der Einfuhren aus Großbritannien im Jahre 1986 bewirkt (- 20,0 %), dem eine nur geringe Abnahme der deutschen Ausfuhr nach Großbritannien gegenüberstand (- 3,0 %). Nach der deutschen Außenhandelsstatistik lag Großbritannien in der Reihe der Partnerländer der Bundesrepublik Deutschland beim Gesamtumsatz auf dem 4. Platz, bei der Einfuhr auf dem 3., bei der Ausfuhr auf dem 4. Platz.

AUSSENHANDEL DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND MIT GROSSBRITANNIEN UND NORDIRLAND



Statistisches Bundesamt 87 0700

9.7 Entwicklung des deutsch-britischen Außenhandels

Einfuhr/Ausfuhr	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Mill. US-\$							
Einfuhr (Großbritannien u. Nordirland als Herstellungsland)	12 568	12 209	11 146	10 646	11 694	12 643	13 685
Ausfuhr (Großbritannien als Verbrauchsland)	12 639	11 576	12 901	13 880	14 262	15 749	20 588
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-)	+ 71	- 633	+ 1 756	+ 3 234	+ 2 568	+ 3 106	+ 6 903
Mill. DM							
Einfuhr (Großbritannien u. Nordirland als Herstellungsland)	22 860	27 502	27 002	27 138	33 286	37 164	29 758
Ausfuhr (Großbritannien als Verbrauchsland)	22 917	26 163	31 317	35 401	40 579	45 967	44 600
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhrüberschuß (-)	+ 58	- 1 339	+ 4 315	+ 8 263	+ 7 294	+ 8 803	+14 842

1986 führte die Bundesrepublik Deutschland Waren im Werte von 29 758 Mill. DM ein (1983: 27 138 Mill. DM). Die wichtigsten Importgüter waren 1986 Erdöl (20,6 % der Gesamteinfuhren), Büromaschinen, automatische Datenverarbeitungsmaschinen (5,5 %), Luftfahrzeuge (5,3 %), Organische Chemikalien (5,1 %) und Elektrische Maschinen und Teile (5,0 %). Gegenüber einer durchschnittlichen Zunahme der Gesamteinfuhren von 9,7 % seit 1983 haben sich vor allem die Einfuhren Getreide und Getreideerzeugnisse (+ 100,2 %), Elektrische Maschinen (+ 72,4 %) sowie Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumente (+ 46,1 %) besonders stark erhöht. Wegen des Rückgangs bei der Einfuhr von Erdöl im Jahre 1986 ist die Zunahme der Gesamteinfuhr in diesem Jahr geringer ausgefallen. Im Jahre 1985 betrug sie gegenüber 1983 durchschnittlich 36,9 %. Dadurch lag die Einfuhr der meisten Warengruppen 1986 mit Ausnahme des Erdöls über dem Durchschnitt der Gesamteinfuhr.

9.8 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Großbritannien nach SITC-Positionen

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1983		1984		1985		1986	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Getreide u. Getreideerzeugnisse	99 335	257 037	107 234	296 843	176 371	516 960	237 293	514 657
Metallurgische Erze und Metallabfälle	129 048	331 722	154 338	439 194	163 522	479 104	129 460	280 919
Erdöl, Erdölserzeugnisse und verwandte Waren	3 712 483	9 417 853	4 377 151	12 469 043	4 332 352	12 892 920	2 787 221	6 140 123
Organische Chemikalien ...	550 310	1 409 474	546 668	1 556 199	629 056	1 835 796	702 953	1 528 195
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse ...	99 030	252 307	103 042	293 015	106 419	312 442	167 601	361 622
Kunststoffe, Zellulose-äther, -ester	141 090	359 999	160 594	454 848	176 440	517 168	230 391	498 785
Chemische Erzeugn., a.n.g. 1)	101 561	259 530	118 099	333 799	134 362	392 986	179 906	390 311
Kautschukwaren, a.n.g. 1)	92 857	236 956	98 630	279 708	117 863	341 726	182 431	395 855
Garne, Gewebe, fertigg. Spinnstoffserzeugnisse ...	165 756	422 401	171 236	485 012	189 609	553 679	267 350	579 366
Waren aus mineralischen Stoffen, a.n.g.)	109 128	280 244	96 482	273 547	104 758	305 249	148 881	321 987
Eisen und Stahl	253 868	646 944	282 484	803 873	358 929	1 046 849	459 348	997 102
NE-Metalle	245 995	631 810	331 209	933 444	299 190	878 904	461 257	993 582
Metallwaren, a.n.g.)	149 246	380 994	148 487	421 189	156 219	453 896	203 836	439 765
Kraftmaschinen und -ausrüstungen	341 436	870 559	366 998	1 041 818	406 880	1 178 731	491 822	1 065 504
Arbeitsmasch. f. bes. Zwecke	149 207	382 610	134 271	382 550	188 076	541 458	226 190	491 959
Maschinen f. verschiedene Zwecke, a.n.g.) Teile dav.	264 875	676 820	248 181	706 442	306 914	892 818	420 618	909 789
Büromaschinen, automat. Datenverarb. Maschinen ..	481 965	1 237 503	591 492	1 963 645	726 053	2 104 990	762 578	1 634 925
Geräte f. Nachr. Techn.; Ferns., Rf.-Geräte	105 048	269 278	121 622	348 806	147 199	424 481	219 070	471 912
Elektrische Maschinen; elektrische Teile davon ..	335 080	858 521	411 505	1 175 424	568 591	1 660 815	683 780	1 480 293
Straßenfahrzeuge	353 273	902 593	367 366	1 042 307	399 664	1 168 293	584 543	1 269 239
Luftfahrzeuge; Teile davon	736 976	1 877 733	647 440	1 839 303	623 438	1 825 230	722 438	1 564 579

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Großbritannien und Nordirland 1987

9.8 Wichtige Einfuhrwaren bzw. -warengruppen aus Großbritannien nach SITC-Position

Einfuhrware bzw. -warengruppe	1983		1984		1985		1986	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Bekleidung und Bekleidungszubehör	111 942	288 589	108 654	310 401	118 575	342 182	168 048	359 430
Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumente, App., Ger.	188 921	483 522	204 326	583 600	232 969	676 251	327 299	706 412
Fotogr. App.; opt. Waren; Uhrmacherwaren	121 624	310 603	137 777	390 926	152 178	444 382	198 544	428 166

1) Anderweitig nicht genannt.

Die deutschen Exporte nach Großbritannien beliefen sich 1986 auf einen Wert von 44 600 Mill. DM (bisher höchster Exportwert). Gegenüber 1983 waren das 26,0 % mehr. Hauptausfuhr Güter waren Straßenfahrzeuge (23,5 % der Gesamtausfuhren), Geräte für Nachrichtentechnik, Elektrische Maschinen, elektrische Teile (5,8 %), Maschinen für verschiedene Zwecke (5,6 %), Arbeitsmaschinen für verschiedene Zwecke (5,4 %) sowie Eisen und Stahl (4,0 %). Gegenüber dem Durchschnitt mit 26,0 % im Vergleich zur Gesamtausfuhr seit 1983 hat sich vor allem die Ausfuhr von Kunststoffen (+ 41,0 %), Chemischen Erzeugnissen (+ 29,3 %), Kraftmaschinen (+ 75,2 %), Maschinen für verschiedene Zwecke (+ 46,9 %) und Bekleidung (+ 66,9 %) besonders stark erhöht. Zurückgegangen sind auch die Ausfuhren von Erdöl und Erdölserzeugnissen (auf weniger als ein Viertel).

9.9 Wichtige Ausfuhrwaren bzw. -warengruppen nach Großbritannien nach SITC-Positionen

Ausfuhrware bzw. -warengruppe	1983		1984		1985		1986	
	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM	1 000 US-\$	1 000 DM
Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze; Waren daraus	94 064	239 774	105 247	300 694	130 948	380 437	170 736	368 625
Getränke	142 338	365 879	159 321	456 419	189 968	547 048	241 211	516 894
Erdöl, Erdölserzeugnisse und verwandte Waren	185 179	474 402	229 934	658 185	126 343	387 948	55 211	119 100
Organische Chemikalien	366 049	935 231	437 535	1 241 373	429 076	1 256 826	483 174	1 053 855
Anorganische Chemikalien, Farbstoffe, Gerbstoffe und Farben	123 390	313 676	136 899	389 440	170 193	498 052	189 494	413 281
Medizinische und pharmazeutische Erzeugnisse ...	110 680	282 766	109 923	311 231	121 510	354 446	167 995	363 628
Kunststoffe, Zelluloseäther, -ester	132 400	338 169	138 343	392 646	161 722	473 866	229 545	497 433
Chem. Erzeugn., a.n.g. 1)	433 195	1 108 439	486 150	1 377 605	526 422	1 535 788	720 585	1 563 329
Kautschukwaren, a.n.g.) ...	185 109	471 070	205 927	582 328	209 574	614 952	279 516	608 864
Papier, Pappe, Waren dar. u. a. Papierherst.	127 461	324 518	111 174	314 015	125 077	366 142	184 176	398 585
Garne, Gewebe, fertigg. Spinnstofferr.	305 626	782 116	341 384	972 706	390 202	1 138 971	526 512	1 138 321
Waren aus mineral. Stoffen, a.n.g.)	495 800	1 266 478	546 998	1 553 748	629 292	1 840 518	742 982	1 615 274
Eisen und Stahl	170 728	434 846	184 181	523 636	188 801	550 612	262 939	568 695
NE-Metalle	551 315	1 412 908	575 850	1 640 544	649 032	1 880 656	814 748	1 763 290
Metallwaren, a.n.g.)	504 443	1 291 204	413 096	1 174 682	405 358	1 181 425	445 968	966 474
Kraftmaschinen und -ausrüstungen	368 319	940 368	405 373	1 152 300	455 074	1 328 662	618 122	1 338 133
Arbeitsmasch. f. bes. Zwecke	295 831	754 345	339 375	966 931	374 631	1 093 574	611 640	1 321 890
Metallbearbeitungsmasch. .	740 664	1 890 924	783 823	2 227 687	883 770	2 588 546	1 114 153	2 410 748
Maschinen f. verschiedene Zwecke, a.n.g.) Teile davon	139 259	354 494	162 577	461 108	179 917	520 906	263 561	566 326
Büromaschinen, automat. Datenverarb. Maschinen ..	662 821	1 690 865	703 955	2 003 018	847 986	2 469 108	1 147 064	2 483 950
Geräte f. Nachr. Techn.; Ferns., RfK.-Geräte	553 456	1 413 653	599 457	1 703 428	678 192	1 974 607	764 413	1 652 322
Elektrische Maschinen; elektrische Teile davon .	321 112	821 802	275 526	777 384	313 810	896 069	417 857	896 756
Straßenfahrzeuge	751 895	1 920 643	874 578	2 489 000	932 603	2 729 239	1 206 423	2 605 767
Luftfahrzeuge; Teile davon	3 427 790	8 712 209	3 063 249	8 729 973	3 544 743	10 380 729	4 818 806	10 496 602
Möbel und Teile davon	323 349	824 593	277 560	787 300	263 125	770 352	366 101	785 327
Bekleidung und Bekleidungszubehör	185 249	472 969	192 113	545 437	206 838	601 049	310 400	669 879
Meß-, Prüf-, Kontrollinstrumente, App., Ger. ...	162 785	415 629	196 662	559 816	224 893	657 676	320 894	693 545
Fotogr. App.; opt. Waren; Uhrmacherwaren	246 292	629 274	259 359	736 702	286 304	837 081	394 812	852 964
	191 554	489 579	219 633	622 821	228 495	695 918	298 247	644 163

1) Anderweitig nicht genannt.

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Großbritannien und Nordirland 1987

Für den Personen- und Güterverkehr in Großbritannien ist die Straße der wichtigste Transportweg. Auf sie entfielen 1985 knapp 60 % der gesamten Tonnenkilometer und 92,3 % der Personenkilometer. Ende 1985 waren insgesamt 21,2 Mill. Straßenfahrzeuge zugelassen, darunter 18,2 Mill. Personenkraftwagen und Leichttransporter, 0,6 Mill. Lastkraftwagen, 1,1 Mill. Motor- und Leichtkrafträder sowie 120 000 Fahrzeuge zur Personenbeförderung. Personenkraftwagen sind die bevorzugte Beförderungsart; ihre Zahl hat seit Jahren rapide zugenommen. Von den 282,8 Mrd. Fahrzeugkilometern (+ 2,5 % gegenüber dem Vorjahr) entfielen 81,1 % auf Personenkraftwagen und Taxis. 92,5 % der Personenkilometer des Jahres 1985 entfielen auf den Straßenverkehr (darunter 8,1 % auf Omnibusse), 6,9 % auf die Eisenbahn und 0,8 % auf den Flugverkehr. Der Straßenverkehr bewältigte 84,1 % der beförderten Güter (in t) und knapp 60 % der Tonnenkilometer. Das Verkehrswesen war am BIP mit 4,2 % beteiligt und beschäftigte 1985 insgesamt 872 000 Personen (fast 4 % aller Erwerbstätigen), 1986 waren es 853 000 Personen.

In Großbritannien wurde 1825 die erste öffentliche Eisenbahnstrecke für den Personenverkehr eröffnet (Stockton and Darlington Railway). Sie wurde mit Dampf betrieben. Trotz Streckenstilllegungen gibt es auch heute noch ein dichtes Eisenbahnnetz. Durch das Verkehrsgesetz (Transport Act) von 1947 wurden die vier großen Eisenbahngesellschaften in Großbritannien verstaatlicht und unter der Bezeichnung "British Rail" zusammengeführt. 1962 wurde der "British Railways Board" ins Leben gerufen, der seither für den Betrieb der Eisenbahnen in Großbritannien zuständig ist. Auf einer gesamten Streckenlänge von 16 752 km im Jahre 1985 werden Personen (in Intercity-Schnellzügen, auf Überlandstrecken und im Pendelverkehr in die Vorstädte) sowie Güter und Postsendungen befördert. British Rail betreibt ca. 1 400 Intercity-Züge je Wochentag, die 150 Geschäfts- und Freizeitzentren verbinden. Die Fahrzeit ist auf den Strecken der Intercity-Züge wesentlich verkürzt worden, nachdem immer mehr von ihnen für den Betrieb der High Speed Trains (HSTs) eingerichtet wurden, die mit 201 km/h die schnellsten Dieselzüge der Welt sind und 1976 ihren Betrieb aufgenommen haben. Die HSTs fahren auf den Inter City 125s, die bereits die Hälfte des Intercity-Netzes ausmachen und die Strecken London-Bristol-south Wales, London-Edinburgh-Aberdeen, London-Plymouth-Penzance, London-Sheffield, Edinburgh-Newcastle upon Tyne-Birmingham-south-west England bzw. south Wales umfassen.

British Rail erhält auch Zuschüsse von der Regierung für den Betrieb, die als unwirtschaftlich gelten, aber als öffentliche Dienstleistung für notwendig erachtet werden. Dabei handelt es sich meist um wenig genutzte Überlandstrecken. Diese Zuschüsse betrugen 1,2 Mrd. £ für 15 Monate bis Ende März 1985. Die Regierung hat jedoch dem British Railways Board neue Auflagen gemacht, darunter auch die Kürzung dieser Zuschüsse im Jahre 1986 um die Hälfte.

British Rail beschäftigte 1985 insgesamt 180 777 Personen, das waren 20,7 % aller im Verkehrswesen tätigen Personen. In der Vergangenheit kam es immer wieder zu Arbeitskämpfen wegen Lohnforderungen und Rationalisierungsmaßnahmen.

1985 verfügte British Rail noch über 7 072 Triebfahrzeuge, davon 2 582 Lokomotiven und 4 490 Triebwagen, sowie 37 900 Güterwagen. Der Bestand an Personenwagen betrug im gleichen Jahr 14 103. Seit 1980 ging die Zahl der Triebfahrzeuge um 15,4 %, die der Güterwagen um 67,8 % und die der Personenwagen um 17,2 % zurück.

10.1 Fahrzeugbestand der Eisenbahnen^{*)}

Fahrzeugart	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Triebfahrzeuge	8 358	7 947	7 690	7 374	7 153	7 072
Elektrische Lokomotiven ...	301	267	266	247	244	244
Diesellokomotiven	3 078	2 864	2 750	2 603	2 512	2 338
Advanced passenger trains ...	6	6	6	6	6	6
Hochgeschwindigkeitszüge ...	142	181	197	197	197	197

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

10.1 Fahrzeugbestand der Eisenbahnen^{*)}

Fahrzeugart	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Elektrische Triebwagen	2 876	2 793	2 737	2 680	2 578	2 505
Dieseltriebwagen	1 955	1 836	1 734	1 641	1 616	1 782
Personenwagen	17 042	16 166	15 400	14 807	14 362	14 103
Güterwagen	117 800	86 200	69 400	52 400	44 700	37 900

^{*)} Ohne Nordirland; nur British Rail, ohne Schmalspurfahrzeuge.

Insgesamt wurden 1985 697,4-Mill. Personen befördert, das ergab 29,7 Mrd. Personenkilometer. Die Zahl der beförderten Güter betrug im gleichen Jahr 122,9 Mill. t (= 15,3 Mrd. tkm). Nach einem Tiefstand im Jahre 1982 hat die Zahl der beförderten Personen wieder zugenommen, ist dann aber 1985 leicht zurückgegangen. Die Zahl der beförderten Güter hat 1984 gegenüber dem Vorjahr einen besonders starken Einbruch erlitten, konnte sich 1985 jedoch wieder erholen, wenn auch die Ergebnisse der Vorjahre noch nicht wieder erreicht wurden.

10.2 Beförderungsleistungen der Eisenbahnen^{*)}

Beförderungsleistung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Beförderte Personen	Mill.	718,5	630,1	693,7	702,4	697,4
Personenkilometer	Mill.	29 700	27 200	29 500	29 800	29 700
Beförderte Güter	Mill. t	155,1	142,6	146,0	79,3	122,9
Tonnenkilometer	Mill.	17 505	15 880	17 144	12 700	15 300

^{*)} Ohne Nordirland; nur British Rail.

Die Betriebsstrecke betrug 1985 insgesamt 16 752 km, 5,1 % weniger als 1980. 14 310 km standen dem Personenverkehr zur Verfügung, 0,6 % weniger als 1980. 1985 waren 22,7 % elektrifiziert (1980 21,1 %). Die Elektrifizierung der Strecken wird weiter ausgebaut. Gegenwärtig sind 8 Projekte in Arbeit, mit einer Gesamtlänge von 945 km. Das bedeutendste darunter ist die Elektrifizierung der Strecke entlang der Ostküste von London nach Edinburgh (einschl. der Seitenstrecke von Doncaster nach Leeds), die eine Gesamtlänge von 636 km hat und im Februar 1985 begonnen wurde. Die Betriebsgleislänge betrug 1985 insgesamt 39 448 km, 10,1 % weniger als 1980.

10.3 Streckenlänge des Eisenbahnnetzes^{*)}

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Betriebsstrecke	17 645	17 431	17 229	16 964	16 816	16 752
dar.: elektrifiziert	3 718	3 729	3 753	3 750	3 735	3 809
für Personenverkehr ..	14 394	14 394	14 371	14 375	14 304	14 310
Betriebsgleislänge	43 883	42 760	42 012	41 302	40 000	39 448

^{*)} Ohne Nordirland; nur British Rail.

Die Einnahmen der British Rail haben von 1980 bis 1985 um 20,9 % zugenommen und betrugen zuletzt 1,9 Mrd. £. Diese Entwicklung ist fast ausnahmslos auf den Personenverkehr zurückzuführen, wo die Einnahmen in diesem Zeitraum um 35,8 % gestiegen sind und 1985 68,1 % aller Einnahmen darstellen (1980: 60,6 %). Die Einnahmen aus dem Güterverkehr konnten sich nach einem Tiefstand im Jahr 1984 wieder kräftig erholen.

10.4 Einnahmen im Eisenbahnverkehr^{*)}

Einnahmenart	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	1 573,0	1 665,2	1 513,8	1 793,6	1 655,9	1 901,9
Personenverkehr	954,0	1 022,7	924,1	1 137,5	1 195,6	1 295,5
Güterverkehr	601,0	623,6	570,8	633,3	438,2	596,2
Sonstige	18,0	18,9	18,9	22,8	22,1	19,2

^{*)} Ohne Nordirland; nur British Rail.

Untergrundbahnen gibt es in London, Glasgow und Liverpool. London Regional Transport verfügt über 3 875 Eisenbahnwagen und fährt 272 Bahnhöfe an. Die Bestriebsstrecke beträgt 388 km, darunter 164 km unterirdisch. Während der Fahrzeugbestand in den letzten Jahren ständig abgenommen hat, sind sowohl die Einnahmen im Personenverkehr als auch die Zahl der beförderten Personen seit 1981 stark angestiegen (um 29,5 % bzw. 34,4 %). Ein neues Nahschnellverkehrssystem von 55 km Länge und mehr als 40 Bahnhöfen ist in Tyneside in Betrieb genommen worden. Das Projekt, das größte städtische Verkehrssystem in der Provinz in Großbritannien im 20. Jahrhundert, erforderte die Elektrifizierung von zwei Bahnlinien in die Vorstädte, die durch neue Tunnels unter Newcastle upon Tyne und Gateshead verbunden werden mußten sowie eine neue Brücke über die Tyne.

10.5 Ausgewählte Daten der London Regional Transport Railways

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Einnahmen im Personenverkehr	Mill. £	251,3	276,5	285,4	287,8	325,4
Beförderte Personen	Mill.	541	498	563	650	727
Personenkilometer	Mill.	4 090	3 650	4 350	5 200	5 800
Fahrzeugbestand	Anzahl	4 267	4 069	3 885	3 918	3 875
Betriebsstrecke	km	388	388	388	388	388

Die Straßenlänge betrug 1985 insgesamt 348 344 km, darunter 2 838 km oder 0,8 % Autobahnen und 46 827 km oder 13,4 % andere Hauptverkehrsstraßen. Während die Länge der Autobahnen seit 1980 um 282 km oder um 11,0 %, diejenige der Sonstigen Straßen um 8 183 km bzw. 2,8 % gestiegen ist, hat sich die Länge der anderen Hauptverkehrsstraßen nur unwesentlich verändert. Sie ist 1985 sogar etwas zurückgegangen. Die Zuständigkeit für Autobahnen und andere Hauptverkehrsstraßen liegt bei der Zentralregierung, für die Sonstigen bei den lokalen Behörden. Benutzungsgebühren werden nicht erhoben, doch tragen Kraftfahrzeug- und Kraftstoffsteuern zur Finanzierung der öffentlichen Ausgaben für Straßen bei. Trotz hoher Straßenverkehrsdichte ist die Bilanz der Verkehrsunfälle wesentlich besser als in den meisten anderen Ländern. 1984 wurden im Straßenverkehr 5 500 Tote, 72 400 Schwerverletzte und 240 100 Leichtverletzte gezählt.

Der Straßengütertransport erreichte 1984 insgesamt 96,6 Mrd. tkm. 71 % davon wurden auf Lastkraftwagen mit 25 t und mehr Ladefläche transportiert. Seit einiger Zeit ist eine Verschiebung im Gütertransport zu größeren und leistungsfähigeren Fahrzeugen zu beobachten, die auch schwerere Ladung befördern können. 1983 wurde das zugelassene Höchstladegewicht für Lastkraftwagen von 32,5 auf 38 t erhöht. Der Straßengüterverkehr wird überwiegend von kleinen privaten Unternehmen betrieben. Viele der 128 400 Firmen im Jahre 1984 verfügten nur über ein Fahrzeug. Der durchschnittliche Bestand je Firma beläuft sich auf vier Fahrzeuge. Das Verkehrsgesetz von 1980 schaffte wettbewerbshemmende Maßnahmen für den Betrieb von Expreß-Busverbindungen auf Fernstrecken, Ausflügen und Rundfahrten ab. Dies führte zu Gebührenermäßigungen, zur Bereitstellung von mehr Dienstleistungen sowie zu einer Zunahme im Passagieraufkommen von 40 %. Ein im Jahre 1986 erlassenes Gesetz soll ähnliche Auswirkungen auf den lokalen Busverkehr mit sich bringen.

10.6 Straßenlänge nach Straßenarten *)

Art der Straße	km					
	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	339 633	341 932	343 588	345 369	347 153	348 344
Autobahnen	2 556	2 628	2 666	2 720	2 802	2 838
Fernstraßen	12 282	12 265	12 212	12 222	12 246	12 192
Hauptverkehrsstraßen	34 298	34 534	34 591	34 682	34 810	34 635
Sonstige	290 497	292 504	294 120	295 745	297 295	298 680

*) Ohne Nordirland.

Ende 1985 gab es 18 161 000 Personenkraftwagen und Kleintransporter, 120 000 Fahrzeuge zur Personenbeförderung, 582 000 Lastkraftwagen und 1 148 000 Motorräder. Seit 1981 hat sich die Zahl der Personenkraftwagen um 10,6 %, die der Fahrzeuge zur Personenbeförderung um

9,1 %, der Lastkraftwagen um 4,3 % erhöht. Die Zahl der Motorräder ist im gleichen Zeitraum um 16,3 % zurückgegangen. Auf 1 000 Einwohner kamen 1985 299 Personenkraftwagen gegenüber 273 im Jahre 1981 (Bundesrepublik Deutschland 1984: 416).

10.7 Bestand an Kraftfahrzeugen^{*)}

Fahrzeugart/Pkw-Dichte	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	1 000	19 355	19 770	20 216	20 773	21 166
darunter:						
Personenkraftwagen und Kleintransporter 1)	1 000	16 421	16 816	17 158	17 721	18 161
Pkw je 1 000 Einwohner	Anzahl	273	279	284	292	299
Fahrzeuge zur Personenbeförderung 2)	1 000	110	111	113	116	120
Lastkraftwagen	1 000	558	549	565	576	582
Motorräder	1 000	1 371	1 370	1 290	1 225	1 148

^{*)} Stand: 31. Dezember, ohne Nordirland.

1) Einschl. Taxen (auch privat genutzt). - 2) Einschl. Taxen, Busse, Reisebusse.

Die Zahl der Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen hat 1985 mit 2,3 Mill. Einheiten einen Höhepunkt erreicht, nachdem sie vorher unterschiedlich verlaufen war. Gegenüber dem Vorjahr lag sie um 3,1 % höher, gegenüber 1980 um 7,1 % und gegenüber 1981 um 13,7 %. Zuwachsraten ergaben sich praktisch nur bei Personenkraftwagen und Kleintransportern (gegenüber 1980: 19,5 %, gegenüber 1981: + 23,3 %). Bei Lastkraftwagen haben die Neuzulassungen zwar 1985 wieder zugenommen, doch haben sie das Niveau von 1980 noch nicht ganz wieder erreicht. Bei den Motorrädern sind die Neuzulassungen im Vergleich zu 1980 auf weit unter die Hälfte gesunken.

10.8 Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen^{*)} 1 000

Fahrzeugart	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	2 155,8	2 030,3	2 103,9	2 307,5	2 238,9	2 309,3
darunter:						
Personenkraftwagen und Kleintransporter	1 679,6	1 627,2	1 728,0	1 971,2	1 913,2	2 006,9
Fahrzeuge zur Personenbeförderung 1)	8,8	7,5	7,1	7,3	7,1	6,8
Lastkraftwagen 2)	74,7	56,3	58,8	64,6	69,1	74,2
Motorräder	312,7	271,9	231,6	174,5	145,2	125,8

^{*)} Ohne Nordirland.

1) Einschl. Taxen, Busse, Reisebusse. - 2) Einschl. landwirtschaftlichen Zugmaschinen.

Die Binnengewässer Großbritanniens dienen im wesentlichen der Erholung, stellen einen wertvollen Beitrag für die Umwelt dar und spielen eine wichtige Rolle bei der Landbewässerung und bei der Wasserversorgung. Als Verkehrswege haben sie eine vergleichsweise geringe Bedeutung. Von den 3 200 km Wasserwegen (Kanäle und Flüsse), die unter der Verwaltung des in öffentlicher Hand befindlichen British Waterways Board stehen, werden lediglich ca. 550 km wirtschaftlich genutzt. 1983 wurden dort 65 Mill. t Fracht befördert, was 2,4 Mrd. tkm entspricht (1,3 % der gesamten tkm in Großbritannien), 60 % davon im Südosten, vor allem auf der Themse.

Großbritannien bleibt andererseits eine führende Nation in der Seeschifffahrt, wurde jedoch auch wie andere Industrieländer vom weltweiten Rückgang im Schiffsverkehr und dem zunehmenden internationalen Wettbewerb getroffen. Dadurch wurde die britische Flotte stark reduziert. Die Tonnage ist von 1975 bis 1984 von 33,2 Mill. BRT auf 15,9 Mill. BRT gesunken. Ende 1985 wurden 693 Handelsschiffe mit mehr als 500 BRT gezählt. 1974 waren es noch 1 767. Vom Gesamtbestand des Jahres 1985 waren 83 Passagierschiffe mit insgesamt 616 000 BRT, 140 waren Frachtschiffe mit zusammen 2,2 Mill. BRT und 242 waren Tanker mit einer Gesamttonnage von 6,2 Mill. BRT. In der Rangliste der Welthandelsflotte stand Großbritannien damit an 8. Stelle. Zur Zahl der aufgeführten Handelsschiffe gehören auch Fischereifahrzeuge,

Schleppdampfer und schwimmende Geräte (z.B. Bagger) sowie Schiffe, die in Großbritannien registriert sind aber zum Eigentum anderer Commonwealth-Länder gehören. Praktisch die gesamte britische Handelsflotte ist in Privatbesitz, nachdem 1984 auch die Sealink UK Ltd. vom British Railways Board an die British Ferries verkauft wurde, die wiederum eine Tochtergesellschaft der Sea Containers ist. Nahezu zwei Drittel der Tankerflotte gehört den Mineralölgesellschaften. Die Frachterflotte wird von einer kleinen Zahl großer Konzerne und Container-Konsortien beherrscht. Etwa 94 % des britischen Überseehandels nach Gewicht und etwa 80 % nach dem Wert werden auf dem Seeweg abgewickelt. Davon beförderten in Großbritannien registrierte Schiffe 23 % nach Gewicht, 19 % nach tkm und 36 % nach Wert. Auf die Tanker entfielen fast die Hälfte des Handels nach Gewicht, aber nur 20 % nach dem Wert. Nahrungs- und Genußmittel sowie verarbeitete Waren beförderten drei Viertel nach dem Wert. In zunehmendem Maße werden roll-on/roll-off (RoRo)-Schiffe im Frachtverkehr eingesetzt. Im Verkehr zwischen Großbritannien und dem europäischen Kontinent steigt die Zahl der Ro Ro-Schiffe, die Passagiere und ihre Personenkraftwagen, in einigen Fällen auch Lastkraftwagen, aufnehmen.

26,2 Mill. Passagiere reisten 1984 von britischen Häfen oder kamen dort an. Der Linienverkehr auf Schiffen ist heute jedoch nahezu ausnahmslos auf den Fährverkehr mit dem europäischen Festland, Irland und einigen britischen Inseln (Isle of Wight, Orkney, Shetland und einige weitere schottische Inseln) beschränkt. Im Fährverkehr werden auch Luftkissenboote (hovercraft) eingesetzt, die nur ein Drittel der üblichen Zeit benötigen.

Von den mehr als 300 Häfen in Großbritannien hat der größte Teil nur lokale Bedeutung. Viele von ihnen haben nicht einmal regelmäßigen Frachtverkehr. Der Gesamtumschlag betrug 1984 insgesamt 446 Mill. t, davon entfielen auf den Export 144 Mill. t, auf den Import 144 Mill. t und auf den Binnenhandel 160 Mill. t. Die Struktur der Seehäfen hat sich in neuerer Zeit stark verändert. Dazu haben vor allem der steigende Ölimport bzw. die Erschließung der Felder in der Nordsee, eine zunehmende Spezialisierung sowie eine stärkere Ausrichtung auf den europäischen Kontinent nach dem Beitritt zur Europäischen Gemeinschaft beigetragen. Von den fünf größten Häfen sind reine Ölhäfen: Sullom Voe, Shetland (mit 60 Mill. t einer der größten Ölhäfen der Welt), Tees and Hartlepool (32,6 Mill. t), Milford Haven (32,1 Mill. t) und Forth (29,8 Mill. t). Während traditionelle Umschlagsgüter stagnieren, wodurch vor allem London, Liverpool und Manchester betroffen sind, hat sich der Container- und Ro-Ro-Verkehr seit 1972 mehr als verdoppelt. Die wichtigsten Häfen sind heute: Felixtowe, Southampton, Dover, Grimsby/Immingham und Harwich. Der Hafen von London hat zwar an Bedeutung verloren, ist aber nach wie vor der bedeutendste Universalhafen des Landes (1984: 48,2 Mill. t). Von der stärkeren Ausrichtung auf den Kontinent haben vor allem die Häfen an der Kanalküste profitiert. So ist Dover nicht nur der bedeutendste Ro-Ro-Hafen, sondern auch der führende Passagierhafen (mit Hovercraft-Terminal).

10.9 Bestand an Handelsschiffen*)

Art der Schiffe	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	Anzahl	1 118	985	866	777	693
	1 000 BRT	22 117	19 233	15 894	14 312	12 208
dar. Fahrgastschiffe ...	Anzahl	94	87	89	87	83
	1 000 BRT	604	582	602	636	616
Frachtschiffe	Anzahl	248	212	186	157	140
	1 000 BRT	3 189	2 920	2 642	2 465	2 217
Tanker	Anzahl	376	349	304	276	242
	1 000 BRT	11 870	10 221	8 367	7 463	6 191

*) Stand: 31. Dezember, nur Schiffe mit 500 und mehr BRT.

Neueste Grundlage für die Zivilluftfahrt ist der Civil Aviation Act von 1982. Darin wird vor allem angestrebt, daß die britischen Fluggesellschaften nachfragegerechte Flugdienste zum niedrigstmöglichen Preis anbieten, verbunden mit einem hohen Sicherheitsstandard und

einem angemessenen Ertrag für leistungsfähige Gesellschaften. Gleichzeitig sollen gerechtfertigte Interessen der Benutzer gefördert werden.

Annähernd 51,2 Mill. Passagiere wurden 1984 allein im internationalen Verkehr abgefertigt, was eine Steigerung von 10,4 % gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die Zahl der mit Flugzeug Einreisenden ist seit 1962 größer als diejenigen der mit Schiff Ankommenden. Der Inlandsflugverkehr hat wegen der kurzen Entfernungen eine untergeordnete Bedeutung in Großbritannien, dagegen bietet der Flugverkehr wichtige internationale Verbindungen. Im Linienverkehr werden mit 72 % der Flüge von British Airways bestritten, während der Charterverkehr vorwiegend in Händen von unabhängigen Gesellschaften liegt.

British Airways (BA), 1974 aus British Overseas Airways Corporation (BOAC) und British European Airways (BEA) entstanden, wurde 1984 nach dem Civil Aviation Act als öffentliches Unternehmen neu eingerichtet. Die Gesellschaft verfügte 1985 über 163 Flugzeuge und 31 Hub-schrauber, darunter 7 Überschallverkehrsflugzeuge vom Typ Concorde. Mit einem Streckennetz von 543 000 km ist sie eine der größten Fluggesellschaften der Welt. Sie fliegt 148 Flughäfen in 72 Ländern an und beförderte 1984 rd. 18,2 Mill. Passagiere im Liniendienst. Im Inland bedient sie 16 Ziele mit 1 050 Flügen pro Woche. Die Regierung beabsichtigt, British Airways 1987 zu privatisieren und weitere Maßnahmen zu ergreifen, um den Flugverkehr von wettbewerbshemmenden Maßnahmen zu befreien (deregulation).

Die unabhängigen Gesellschaften beförderten im Linienverkehr 6,8 Mill. Passagiere und im Charterverkehr 15,1 Mill. Passagiere. Die größte dieser Gesellschaften ist British Caledonian Airways, die über 27 Maschinen verfügt und 1984 2,2 Mill. Passagiere im Linienverkehr beförderte. Im Linienverkehr sind weiterhin British Midland Airways, Air UK und Dan-Air Services tätig. Die wichtigsten Charterfluggesellschaften sind Britannia Airways Dan-Air Services, Air Europe und Monarch Airlines.

Von den 135 Zivilflughäfen hat nur etwa ein Fünftel ein Verkehrsaufkommen von mehr als 100 000 Passagieren im Jahr. Mit einem Fluggastaufkommen von 31,3 Mill. Passagieren im Jahre 1985 und einem Luftfrachtaufschlag von 541 300 t (1984) ist London Heathrow einer der größten Flughäfen der Welt. Im Personenflugverkehr stand er nach den amerikanischen Flughäfen Chicago (O'Hare International), Atlanta, Los Angeles und Dallas an fünfter Stelle. Der zweitgrößte in der Region London ist Gatwick mit 14,2 Mill. Fluggästen im Jahre 1984. Daneben sind Manchester, Glasgow, Aberdeen, Luton, Birmingham, Belfast (Aldergrove), Edinburgh, Newcastle und East Midlands zu nennen. Gatwick, wo derzeit etwa 16 Mill. Fluggäste abgefertigt werden können, soll 1987 auf eine Kapazität von 25 Mill. Fluggästen erweitert werden. Ausgebaut wird auch Stanstead, der dritte Großflughafen im Raum London (auf bis zu 15 Mill. Fluggäste).

10.10 Beförderungsleistungen der inländischen Luftverkehrsgesellschaften*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Starts und Landungen	1 000	410,1	414,2	431,6	447,3	471,0
Fluggäste 1)	Mill.	21,4	20,6	20,4	22,6	24,8
Inlandsverkehr	Mill.	6,6	7,1	7,2	8,3	9,0
Auslandsverkehr	Mill.	14,8	13,5	13,2	14,3	15,8
Fracht und Post 2)	1 000 t	294,9	263,8	294,2	363,5	358,9
Inlandsverkehr	1 000 t	35,2	38,0	39,7	45,5	46,3
Auslandsverkehr	1 000 t	259,7	225,8	254,5	317,9	312,6

*) Nur Linienflüge.

1) Nur Einsteiger. - 2) Nur geladene Fracht und Post.

Mit 309 300 Starts und Landungen sowie 31,3 Mill. Fluggästen war das Aufkommen in London-Heathrow im Jahr 1985 rd. doppelt so groß wie dasjenige in Gatwick; bei der Fracht war es sogar mehr als dreimal so groß. Die Zahl der Fluggäste stieg in London-Heathrow von 1981 bis 1985 um 18,6 %, in Gatwick um 38,8 %. Die Zahl der Inland-Passagiere stieg im gleichen Zeitraum in Heathrow um 40,8 %, in Gatwick um 21,0 %. Bei den Auslands-Passagieren betrug

die Steigerung in Heathrow 14,7 %, in Gatwick 41,0 %. Das Frachtaufkommen erhöhte sich in Heathrow um 17,3 %, in Gatwick um 20,4 %.

10.11 Daten ausgewählter Flughäfen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
London (Heathrow)						
Starts und Landungen	1 000	267,1	273,1	274,3	297,4	309,3
Fluggäste	1 000	26 410	26 406	26 766	29 164	31 310
Inland	1 000	3 867	4 241	4 402	5 059	5 443
Ausland	1 000	22 543	22 165	22 364	24 105	25 867
Fracht	1 000 t	447,4	435,7	465,4	541,3	525,0
Inland	1 000 t	4,5	4,1	5,0	6,2	6,3
Ausland	1 000 t	442,9	431,5	460,4	535,1	518,7
Post	1 000 t	60,4	58,3	63,8	70,6	73,5
Inland	1 000 t	3,9	4,2	5,1	4,8	5,0
Ausland	1 000 t	56,5	54,2	58,7	65,8	68,5
London (Gatwick)						
Starts und Landungen	1 000	143,5	151,1	144,5	158,8	167,2
Fluggäste	1 000	10 724	11 155	12 471	13 954	14 885
Inland	1 000	1 010	1 035	1 036	1 163	1 222
Ausland	1 000	9 714	10 120	11 436	12 791	13 663
Fracht	1 000 t	130,3	119,2	110,0	141,0	156,9
Inland	1 000 t	7,7	8,3	5,7	4,3	3,8
Ausland	1 000 t	122,6	110,9	104,3	136,7	153,1
Post	1 000 t	8,0	10,8	11,8	12,2	12,7
Inland	1 000 t	5,0	6,6	7,1	6,6	6,7
Ausland	1 000 t	3,0	4,2	4,7	5,6	6,0
Manchester (International)						
Starts und Landungen	1 000	82,4	88,7	75,4	92,2	95,6
Fluggäste	1 000	4 713	4 980	5 075	5 951	6 054
Inland	1 000	983	1 104	1 089	1 269	1 447
Ausland	1 000	3 729	3 876	3 987	4 682	4 607
Fracht	1 000 t	28,6	23,7	24,5	28,8	31,9
Inland	1 000 t	1,9	.	2,1	2,3	2,5
Ausland	1 000 t	26,8	.	22,4	26,5	29,3
Post	1 000 t	3,6	.	3,3	3,2	3,1
Inland	1 000 t	1,6	.	1,8	2,1	2,0
Ausland	1 000 t	2,0	.	1,5	1,1	1,1

Die ausländischen Luftverkehrsgesellschaften erreichten 1985 zwar nur weniger als halb so viele Starts und Landungen wie die inländischen, doch erreichte die Zahl ihrer Fluggäste mit 22,5 Mill. immerhin reichlich 90 % der inländischen Fluggesellschaften. Seit 1981 haben sich ihre Starts und Landungen um 15,4 %, die Zahl ihrer Fluggäste um 25 % erhöht.

10.12 Beförderungsleistungen der ausländischen Luftverkehrsgesellschaften

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Starts und Landungen	1 000	183,9	191,6	191,7	201,1	212,3
Linienflüge	1 000	152,0	154,3	155,2	160,9	172,8
Außerplanmäßige Flüge	1 000	31,9	37,3	36,5	40,2	39,5
Fluggäste	Mill.	18,0	18,7	19,5	21,3	22,5
Linienflüge	Mill.	15,4	15,5	16,1	17,6	18,8
Außerplanmäßige Flüge	Mill.	2,6	3,2	3,4	3,7	3,7

Das Nachrichtenwesen ist einer der am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweige. Die Regierung hat daher zwei Gesetze erlassen und damit einen neuen Rahmen für die Telekommunikation in Großbritannien geschaffen.

Der Telecommunications Act von 1981 teilte die Post in zwei selbständige Gesellschaften auf, den eigentlichen Postdienst ("Post Office") und in den Telekommunikationsdienst ("British Telecom"). British Telecom betreibt das (konventionelle) Telefonnetz, aller Arten moderner Informations- und Datenübertragung, in z.T. digitalisierter Form ("X-Stream") auf Kabelnetzen sowie im Überseeverkehr mittels Seekabel und Satelliten. Im November 1984 verkaufte die Regierung 50,2 % der Anteile an British Telecom an Unternehmen im Rahmen ihrer Privatisierungspolitik mit einem Erlös von 3,9 Mrd. £. Der Ausschluß eines derartigen ertragreichen Konzerns aus der Staatswirtschaft beraubte den Schatzkanzler nicht nur einer wichtigen Einnahmequelle, das Fehlen einer wirksamen Konkurrenz machte es auch noch erforderlich, daß

das Office of Telecommunications (Ofotel) als Aufsichtsbehörde eingerichtet wurde um sicherzustellen, daß die Monopolstellung nicht mißbraucht wurde. Anfang 1986 wurde jedoch Mercury Communications ins Leben gerufen. Diese Gesellschaft hat zwar ein kleineres Netz als British Telecom, wird aber in der Lage sein, bei Übersee- und Inlandsferngesprächen zu konkurrieren. Zur selben Zeit erhielten private Anbieter von Kommunikationsdiensten Gelegenheit, auf den öffentlichen Netzen mit British Telecom in Wettbewerb zu treten. Etwa 140 Firmen haben inzwischen Lizenzen erhalten und bieten über 500 verschiedene Dienste an.

Das Post Office, das weiterhin postalische Dienste ausführt, ist ebenfalls ein ertragreiches Unternehmen. Für 1986/87 wurde ihm zur Auflage gemacht, 93 Mill. £ aus seinem Ertrag an den Schatzkanzler abzuführen. Die in der nachstehenden Tabelle aufgeführten Zahlen über Telegramme, Telex und Fernsprecher werden seit 1985 von British Telecom aufbereitet und auf Anfrage von dort zur Verfügung gestellt.

10.13 Ausgewählte Daten der Post*)

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1982	1983	1984	1985	1986
Briefsendungen	Mill.	9 985	10 255	10 665	11 439	11 720
dar. Luftpostbriefe	Mill.	393	378	379	418	402
Paketsendungen	Mill.	179,6	189,6	194,9	202,5	194,3
Postanweisungen	Mill.	87,2	68,6	63,5	58,5	56,5
Telegrammsendungen	1 000	11 521	7 694	5 710	.	.
Telexanschlüsse	Anzahl	92 378	92 622	95 115	.	.
Ortsgespräche	Mill.	17 360	17 800	18 750	.	.
Ferngespräche	Mill.	3 578	3 751	4 108	.	.
in das Inland	Mill.	3 446	3 603	3 936	.	.
in das Ausland	Mill.	132	148	172	.	.
Fernsprecher	1 000	28 450	28 882	29 336	.	.
Öffentlich	1 000	77	77	77	.	.
Privat	1 000	28 373	28 805	29 259	.	.
Anteil der Haushalte mit Telefon	%	78	77	78	.	.

*) Berichtszeitraum: 1. April des vorhergehenden bis 31. März des angegebenen Jahres.

Die kommerziellen Rundfunk- und Fernsehsender werden von der Independent Broadcasting Association verwaltet. Alle kommerziellen Rundfunkstationen senden auf örtlicher Basis; die aus öffentlichen Mitteln getragene British Broadcasting Corporation (BBC) betreibt vier landesweite Rundfunksender, die durch ihren weltweiten Dienst ergänzt werden. Ein großer Teil der kommerziellen Rundfunkstationen sendet 24 Stunden am Tag. Es gibt vier nationale Fernsehkanäle: zwei unabhängige (ITV und Channel 4) und zwei öffentlich finanzierte (BBC 1 und BBC 2). Frühstücksfernsehen wurde 1983 von ITV und BBC 1 ins Leben gerufen, BBC 1 führte 1986 ein volles Tagesprogramm ein. Kabelfernsehen ist in bestimmten Landesteilen verfügbar, aber die Zahl der angeschlossenen Haushalte ist immer noch sehr klein.

Die Zukunft des britischen Rundfunkwesens war Gegenstand eines Berichts, der vom Peacock Committee im Juli 1986 verfaßt wurde. Darin wurde u.a. die Privatisierung von zwei der BBC-Rundfunksender vorgeschlagen, aber auch der Vorschlag zur Erschließung neuer Einkommensquellen über Werbefunk durch BBC abgelehnt. Die Regierung hat dazu noch keine Stellung bezogen, stimmte jedoch einigen der Vorschläge zu.

10.14 Daten des Nachrichtenwesens
Mill.

Gegenstand der Nachweisung	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Rundfunkempfänger ¹⁾	54,0	55,0	.	.	.	.
Fernsehempfangsge- nehmigungen ²⁾	18,7	18,6	18,5	18,6	18,7	18,7
dar. Farbfernsehen	13,8	14,3	14,7	15,4	15,8	16,0

1) Stand: 31. Dezember. - 2) Stand: 31. März.

Es gibt mehr als 120 Tages- und Sonntagszeitungen sowie etwa 1 300 Wochenzeitungen in Großbritannien. Mehr Tageszeitungen werden hier pro Einwohner verkauft als in den meisten

Industrielländern. 1986 gab es einige wesentliche Neuerungen bei den wichtigen überregionalen Zeitungen. News International, die wichtige Tages- und Wochenzeitungen herausbringen, verlegten ihren Betrieb von der Londoner Innenstadt nach Wapping im Osten Londons. Gleichzeitig entließen sie 5 000 Drucker und führten neue Techniken zur Kostendämpfung ein. Im März wurde eine neue populäre Tageszeitung unter dem Namen Today herausgebracht, ebenfalls auf der Grundlage neuer Techniken. Eine neue seriöse Tageszeitung, The Independent, wurde im Oktober eingeführt, daneben existieren Pläne für mindestens zwei weitere wichtige Zeitungen, eine Abendzeitung für London und eine linksgerichtete Sonntagszeitung. Indem sie sich auf neue Techniken stützen und ihre Büros aus der traditionellen Heimstätte der Zeitungsverlage in Fleet Street in der City of London verlegen, fordern diese Neuankömmlinge die etablierten Verlage dazu heraus, sich rasch den modernen Produktionsmethoden anzupassen.

Neben diesen Zeitungen besitzt Großbritannien vier überregionale renommierte Tageszeitungen, den Daily Telegraph, Financial Times, The Guardian und The Times. Die populären Tageszeitungen umfassen Daily Express, Daily Mail, The Mirror, The Star und The Sun. Die renommierten Sonntagszeitungen sind The Observer, Sunday Telegraph und Sunday Times. Die populären Sonntagszeitungen sind The Mail on Sunday, News of the World, Sunday Express, Sunday Mirror und The People.

Die führenden schottischen Zeitungen, Glasgow Herald und The Scotsman, haben eine beachtliche Leserschaft auch außerhalb Schottlands. Zu den weiteren bekannten regionalen Zeitungen gehören die Yorkshire Post, Leeds; Northern Echo, Darlington; South Wales Echo und Western Mail, beide Cardiff. Mehr als 5 000 laufende Periodika und Magazine werden in Großbritannien herausgebracht, darunter 1 000 Handels- und technische Journale.

Großbritannien bietet dem Reisenden eine Fülle von Anziehungspunkten: Naturschönheiten, historische Stätten, Kunst, Sport- und viele Einkaufsmöglichkeiten. Das Land ist von äußerst vielfältiger Gestalt. In Nordengland liegen neben den Industriegebieten von Manchester, Liverpool und Leeds Landschaften von großer, unberührter Schönheit, die Moore und Heidestriche von Yorkshire z.B., die sich hervorragend für die Jagd eignen, oder das Wandergebiet der Pennine-Berge, die sich bis nach Schottland hinaufziehen. Dort ist auch die dramatischste Landschaft Englands zu finden, der Lake District. Dagegen liegen in Südengland die lieblichsten Landschaften und reizvollsten Städte sowie die bekanntesten historischen Stätten. Neben der vorgeschichtlichen Kultstätte von Stonehenge und der Burgruine König Arthurs in Cornwall gehören dazu vor allem der Hadrianswall aus der Römerzeit, die alte Universitätsstadt Oxford und Shakespeares Geburtshaus in Stratford-upon-Avon. Lord Nelsons Schiff, "The Victory", liegt im Hafen von Portsmouth, und das Cockpit, in dem er starb, wird als Nationalmonument bewahrt. Die Hauptstadt London hat eine der auswahlreichsten Einkaufsstrassen der Welt, besitzt zahllose Bühnen und Museen von Weltgeltung. Schottland setzt sich aus drei Teilen zusammen: Dem Hochland im Norden mit seinen Hochmooren, Schafen und seltenen Tier- und Vogelarten, dem südlichen Teil einer friedlichen Landschaft mit bewaldeten Hügeln und fischreichen Flüssen, und in der Mitte die Tiefebene mit viel Industrie und den größten Städten: Edinburgh und Glasgow. Cornwall hat die längste Küstenlinie, die sehr abwechslungsreich ist und in deren Südteil wegen der Einwirkung des Golfstroms auch südliche Gewächse gedeihen. Sie ist besonders für den Wassersport geeignet. Die Waliser Landschaft ist eigenwillig. Sie besteht aus riesigen Naturparks mit seltenen Tierarten und Vogelreservaten (Brecon Beacons Nationalpark, Pembrokeshire Coast Nationalpark und den Snowdonia), Industriegebieten (zur Südküste hin), berühmten Schlössern und Burgen (Conway, Harlech, Beaumarais und Caernarvon) und hat eine Reihe kleiner Schmalspurbahnen, die schon wegen des Touristenverkehrs weiter betrieben werden. Das Auffälligste an Wales sind die Ortsnamen, die neben Pwllheli, Bwlch-Groes, Pontry fendigait und Llanarmon-Dyffrin Creirivg wohl den unaussprechlichsten von allen enthalten: Llanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwlllantysiliogogogoch (zu deutsch: Die Marienkirche in der Mulde der weißen Haselnuß bei der Stromschnelle der Kirche des Heiligen Silio aus der roten Höhle).

Zur großen britischen Insel gehört eine Reihe von kleinen Inseln, von denen sich einige besonders als Urlaubsplätze eignen, weil ihr Klima durch den Golfstrom begünstigt wird. Dazu gehören die Kanalinseln (Jersey, Guernsey, Alderney, Sark und Herm), die Isle of Wight und die Scilly Isles an der Südwestspitze Englands mit 145 Inseln, Sandbänken und Felsen. Die nördlichste, die noch als Ferieninsel genutzt wird, die Isle of Man, zwischen England und Irland gelegen, hat ein eigenes Parlament, eigene Banknoten, eigene Briefmarken, eine eigene keltische Sprache, eigene Steuergesetze und schwanzlose Katzen.

Um das Land kennenzulernen, kann der Reisende zwischen Bahn, Reisebus und Personenkraftwagen wählen. Zu den Inseln gibt es viele Fährverbindungen. Dagegen hat der Flugverkehr wegen der kurzen Entfernungen nur untergeordnete Bedeutung. Das Klima ist dem Breitengrad entsprechend: Ohne Schnee und Eis (von den schottischen Gebirgen abgesehen), aber auch nicht verlässlich sonnig. Im Winter ist es kühler aber eher feucht als kalt; im Sommer warm, aber eher feucht als heiß. Windstille herrscht selten. Sonnenschein und Wolken wechseln häufiger als auf dem Kontinent, stabile Großwetterlagen sind rar. Regenschutz ist immer angebracht.

Bei den Hotels, die es in allen Kategorien gibt, ist zwischen solchen mit und ohne Schankerlaubnis zu unterscheiden (licensed und unlicensed). Viele Hotels sind in den letzten Jahren renoviert worden und haben sich den neuesten Erfordernissen angepaßt, indem sie Schwimmbäder und Fitness-Räume eingerichtet sowie die Zimmer mit modernem Komfort ausgestattet haben. Der Anteil der Hotels mit Schankerlaubnis am Reiseverkehr ist seit längerer Zeit im Steigen begriffen, was zu Lasten der Hotels ohne Schankerlaubnis ging. Der Anteil beider zu-

sammen am Reiseverkehr in England liegt nämlich seit langem bei etwa 18 %. Rund die Hälfte aller Reisenden übernachten dort bei Freunden oder Verwandten, etwa 10 % auf Campingplätzen. Der Rest entfällt auf Wohnmobile und Ferienlager.

Die englische Küche ist besser als ihr Ruf. Die Hauptmahlzeit ist das "Dinner", die zweitwichtigste Mahlzeit ist das Frühstück, während zu Mittag nur eine Kleinigkeit gegessen wird. Charakteristisch für die britische Lebensart sind die "Pubs", die Schänkerlaubnis haben und auch Essen servieren. Die streng beachteten Öffnungszeiten (abends bis 23 Uhr) führen dazu, daß außerhalb dieser Zeiten allenfalls in Hotelbars alkoholische Getränke zu erhalten sind.

Die wichtigsten privatwirtschaftlichen Dienstleistungszweige sind der Reiseverkehr und das Kreditgewerbe. Der Reiseverkehr hat zunehmende Bedeutung gewonnen und ist ein wichtiger Arbeitgeber, vor allem in London. Die Touristik hatte noch nie ein höheres Ansehen bei der Regierung und in den Medien, die sie sowohl als Heilmittel gegen die Arbeitslosigkeit als auch als einen wesentlichen Devisenbringer ansehen. Doch könnten die von großen Erwartungen begleiteten Vorhersagen über den am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweig Großbritanniens enttäuscht werden. Eine nähere Betrachtung des Trends zeigt, daß zwar die Zahl der Besucher erheblich gestiegen ist, die Zahl der Übernachtungen, und damit die Ausgaben, dagegen nicht. Folglich sind die Vorausschätzungen der Regierung über die Beschäftigung in der Touristik von zu hohen Erwartungen geprägt.

Laufende Schätzungen lassen erkennen, daß die Einnahmen aus dem Reiseverkehr von ausländischen Besuchern - einschließlich deren Ausgaben für britische Fluggesellschaften und Seefähren - rd. 5 % aller Ausfuhr Großbritanniens an Gütern und Dienstleistungen gleichkommen. An Dienstleistungsexporten ist die Touristik mit 14 % beteiligt, was sie zum größten Sektor unter den international gehandelten Dienstleistungen (traded services) macht.

Die Bedeutung des Reiseverkehrs für die britische Wirtschaft wird umso deutlicher, als der Beitrag des Dienstleistungssektors zu den Ausfuhr im Verhältnis zu den Verarbeiteten Waren zunimmt. Da die Einnahmen aus dem Nordseeöl wegen sinkenden Preisen und abnehmenden Mengen in den nächsten Jahren zurückgehen, ist der Anstieg (buoyancy) der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr noch bedeutungsvoller. Die britische Touristikverwaltung stellt fest, daß die Einnahmen Großbritanniens aus dem internationalen Reiseverkehr derzeit diejenigen von Österreich, der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz übersteigen und denjenigen Frankreichs und Italiens gleichkommt. Die Bilanz aus dem internationalen Reiseverkehr ist für Großbritannien seit 1973 fast immer positiv gewesen, der Überschuß wird für 1985 auf rd. 2 Mrd. £ veranschlagt.

Die Zahl der eingereisten Auslandsgäste ist ständig gestiegen und lag 1985 bei 14,5 Mill. Besuchern. 53,8 % davon kamen aus europäischen Ländern (darunter 10 % aus der Bundesrepublik Deutschland), 26,2 % aus Nordamerika (darunter 21,9 % aus den Vereinigten Staaten) und 14,7 % aus sonstigen Ländern. Während der Anteil der eingereisten Auslandsgäste aus europäischen Ländern in den letzten Jahren ständig gesunken ist (um 7,2 Prozentpunkte), ist derjenige der Besucher aus Nordamerika um 7,9 Prozentpunkte gestiegen.

11.1 Grenzankünfte eingereister Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsgebieten

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	1 000	11 485	11 637	12 499	13 644	14 483
Europa	%	61,0	60,2	56,8	54,6	53,8
darunter:						
Frankreich	%	12,3	13,0	12,1	12,0	11,2
Bundesrepublik Deutschland	%	12,8	12,4	11,0	10,9	10,2
Belgien	%	4,3	3,7	3,3	3,0	3,3
Irland	%	7,9	7,8	7,5	6,7	6,9

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Großbritannien und Nordirland 1987

11.1 Grenzankünfte eingereister Auslandsgäste nach ausgewählten Herkunftsgebieten

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1981	1982	1983	1984	1985
Italien	%	3,6	3,4	3,7	3,5	3,4
Niederlande	%	6,5	6,0	5,9	5,4	5,3
Schweden	%	2,4	2,5	2,3	2,9	2,6
Schweiz	%	2,5	2,3	2,5	2,3	2,3
Nordamerika	%	18,3	18,3	22,7	24,4	26,2
Vereinigte Staaten	%	14,9	14,8	18,5	20,3	21,9
Kanada	%	3,4	3,5	4,2	4,2	4,4
Australien	%	2,7	3,1	2,6	3,3	3,3
Neuseeland	%	0,5	0,6	0,6	0,7	0,6
Japan	%	1,4	1,4	1,4	1,5	1,5
Sonstige Länder	%	16,1	16,4	15,9	15,5	14,7

Neben der Zahl der Auslandsgäste ist jedoch auch die Zahl der Übernachtungen von Bedeutung, um den Wert des Reiseverkehrs für Einnahmen und seine Auswirkungen auf Beschäftigung und Wirtschaft ermessen zu können. Hier zeigt sich eine gegenläufige Entwicklung. Während die Zahl der Besucher von 1973 bis 1984 um 65,9 % gestiegen ist, erhöhte sich die Zahl der Übernachtungen im gleichen Zeitraum nur um 33,6 %. Das hängt damit zusammen, daß die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Großbritannien ständig zurückgegangen ist, von 14,2 Nächten im Jahr 1973 auf 11,3 Nächte im Jahre 1984. Vor allem zwischen 1979 und 1984 war keine Zunahme mehr zu verzeichnen. Für 1985 wird jedoch wieder eine Steigerung der Übernachtungen um 10 % erwartet. Einige Hinweise deuten auch darauf hin, daß die Ausgaben der Auslandsgäste im Laufe der vergangenen sechs Jahre im Durchschnitt leicht über der Geldentwertung lagen. Die unterschiedliche Entwicklung bei der Zahl der Einreisenden einerseits und der Zahl der Übernachtungen andererseits wird verstärkt bei den einzelnen Gruppen sichtbar. Am stärksten weichen diese Zahlen bei den Geschäftsreisenden voneinander ab. Die Zahl der Einreisenden erhöhte sich bei ihnen von 1973 bis 1984 um 81 %, die Zahl der Übernachtungen dagegen nur um 39 %. Bei der zahlenmäßig stärksten Gruppe, den Ferienreisenden, war die Differenz dagegen am geringsten. Hier betrugen die Steigerungsraten entsprechend 64 % bzw. 39 %. Der enorme Anstieg in der Zahl der Geschäftsreisenden hat sich insbesondere auf die Rentabilität der Hotels ausgewirkt. Der verstärkten Nachfrage nach erweiterten Hotelkapazitäten, insbesondere in London, dürfte jedoch in nächster Zeit kein entsprechendes Angebot gegenüber stehen.

11.2 Auslandsgäste und Übernachtungen in Großbritannien nach überwiegendem Grund der Reise Mill.

Gegenstand der Nachweisung	1973	1977	1979	1981	1983	1984
Besuchsreisen						
Insgesamt	8,2	12,3	12,5	11,4	12,5	13,6
darunter:						
Ferienreisende	3,9	5,9	5,5	5,0	5,8	6,4
Geschäftsreisende	1,6	2,1	2,4	2,4	2,6	2,9
Verwandtenbesuche	1,5	2,0	2,3	2,4	2,6	2,7
Übernachtungen						
Insgesamt	116,0	149,0	155,0	135,0	145,0	155,0
darunter:						
Ferienreisende	47,6	64,3	63,7	55,9	61,6	67,0
Geschäftsreisende	12,4	15,0	14,9	15,4	15,4	17,2
Verwandtenbesuche	28,9	35,3	37,5	35,2	40,5	41,3

Die Zahl der Übernachtungen stieg von 1980 bis 1985 um 14,8 %. Die Zunahme lag bei den Auslandsgästen aus Nordamerika jedoch wesentlich höher (+ 65,9 %) als bei denjenigen aus europäischen Ländern (+ 2,6 %). Bei den Besuchern aus der Bundesrepublik Deutschland und den Niederlanden hat sie nach Rückgängen bis 1982/83 noch nicht wieder den Umfang von 1980 erreicht. Besonders stark erhöhte sich die Zahl der Übernachtungen von Auslandsgästen aus Japan (+ 118 %).

11.3 Übernachtungen von Auslandsgästen in Beherbergungsbetrieben
nach ausgewählten Herkunftsgebieten
1 000

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	146 100	135 900	136 755	145 432	154 496	167 659
Europa	71 300	64 100	64 059	64 451	66 800	73 146
darunter:						
Frankreich	12 000	10 400	11 171	11 467	13 043	12 793
Bundesrepublik Deutschland	16 100	15 300	15 521	14 108	14 304	14 586
Irland	8 100	7 700	7 611	7 625	7 178	8 385
Italien	6 500	5 700	5 225	6 372	6 211	6 963
Niederlande	6 400	5 300	4 415	4 794	4 563	5 374
Spanien	4 000	3 800	3 958	4 984	4 257	5 269
Schweden	2 800	2 300	2 612	2 346	3 930	4 049
Schweiz	4 200	4 200	3 698	3 891	3 249	4 320
Nordamerika	24 300	24 600	26 304	31 204	35 112	40 317
Vereinigte Staaten	18 400	18 000	19 186	23 140	26 678	31 204
Kanada	5 900	6 600	7 118	8 064	8 434	9 113
Australien	11 000	8 300	8 326	8 934	10 398	11 934
Neuseeland	3 000	2 500	1 855	2 634	3 525	2 480
Japan	1 100	1 200	1 099	987	1 533	2 398
Sonstige Länder	35 500	35 200	35 112	36 222	37 128	37 384

Unabhängig von der Bedeutung der Auslandsgäste für die Wirtschaft Großbritanniens stellen die Inlandsreisen und die damit verbundenen Ausgaben britischer Bürger den größten Anteil am Reiseverkehr des Landes. Zusätzliches Gewicht erhält dieser touristische Inlandsmarkt, wenn Umfang und Ausgaben von Tagesausflügen einbezogen werden. Vor allem in England und Wales (ohne London) dominiert der Inlandsreiseverkehr.

Die Struktur des Inlandsreiseverkehrs hat sich in letzter Zeit jedoch verändert. Lediglich Geschäfts- und Tagungsreisen haben in der Zeit von 1973 bis 1984 zugenommen. Sie machen heute über ein Viertel aller Ausgaben im Inlandsreiseverkehr aus. Andererseits haben sich verlängerte Urlaubszeiten, verbunden mit kürzerer Arbeitszeit nicht auf die herkömmlichen Urlaubsgewohnheiten ausgewirkt. Die Ausgaben im Inlandsreiseverkehr haben sich nämlich insgesamt nur wenig erhöht. Die britischen Seebäder, einst von britischen Urlaubern bevorzugt, konnten sich gegen die besseren Wetterbedingungen am Mittelmeer nicht behaupten. Die großen Erholungsorte Torbay, Brighton, Bournemouth und Blackpool in England sowie Rhye, Colwyn Bay, Llandudno und Aberystwyth in Wales haben seit Mitte der 70er Jahre im Durchschnitt ein Drittel oder mehr an Übernachtungen verloren. Es scheint jedoch möglich, daß nach mehr als einem Jahrzehnt der Rückgang der traditionellen Sommerferien in England und Wales aufgehalten wird und neuere, wachstumsfähigere Formen des Reisens den Umfang des Inlandsreiseverkehrs in den späten 80er und in den 90er Jahren beeinflussen wird. So hat der Markt für Kurzreisen und Wochenendausflüge bereits zur Auslastung von Hotels das ganze Jahr über geführt, wo sonst in den Wintermonaten Oberkapazitäten bestanden.

Rund ein Zehntel der Reisenden in England waren 1984 Auslandsgäste, in Wales 4,5 %. Der Anteil lag wesentlich höher in London (65 %), in den meisten anderen Teilen Englands jedoch niedriger. Die Zahl der Auslandsgäste hat in England seit 1977 um 12,9 %, diejenige der Inlandsreisenden um 5,6 % zugenommen.

Die Zahl der Auslandsgäste lag in den meisten Gebieten Englands anteilmäßig höher (so z.B. in South East England um 22 %) als im Durchschnitt, dagegen lag sie in London mit + 4,3 % weit darunter. Dagegen hat die Zahl der Inlandsreisenden in London stärker als im Durchschnitt zugenommen (+ 18,2 %), während sie sich in den einzelnen Landesteilen unterschiedlich entwickelt hat. In Wales wiederum wurde ein Anstieg der Auslandsgäste um 37,7 % verzeichnet, während diejenigen der Inlandsreisen unverändert blieb.

11.4 Inlandsreisende und Auslandsgäste nach Besuchszielen

Gebiet	Inlandsreisende 1)		Auslandsgäste	
	1977	1984	1977	1984
	Mill.		1 000	
England	107,0	113,0	11 230	12 610
London	11,0	13,0	8 100	8 450
South East England	10,0	11,0	1 410	1 720
Thames & Chilterns	6,0	8,0	700	970
Southern	8,0	9,0	590	590
Heart of England	10,0	11,0	690	900
East Midlands	9,0	7,0	330	450
East Anglia	9,0	11,0	550	730
North West	11,0	11,0	600	760
Yorks & Humberside	10,0	10,0	520	710
Northumbria	5,0	4,0	250	260
Cumbria	4,0	4,0	150	210
West Country	14,0	17,0	850	1 100
Wales	12,0	12,0	390	537

1) Nur Einwohner Großbritanniens.

Gegenüber 14,5 Mill. Besuchern reisten 1985 insgesamt 21,8 Mill. Briten ins Ausland, 24,4 % mehr als 1980, aber 1,4 % weniger als 1984, 87,8 % fuhren in westeuropäische Länder, 4,2 % nach Nordamerika, der Rest in Länder der übrigen Welt. Die Zahl der Reisenden in westeuropäische Länder hat seit 1980 um 32,2 % zugenommen, dagegen ist diejenige der Reisenden nach Nordamerika um 33,8 % zurückgegangen.

11.5 Auslandsreisen von Inländern nach ausgewählten Zielgebieten

1 000

Zielgebiet	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	17 507	19 046	20 611	20 994	22 072	21 771
Nordamerika	1 382	1 514	1 299	1 023	919	914
Westeuropa	14 455	15 862	17 625	18 229	19 371	19 105
Übrige Welt	1 670	1 671	1 687	1 743	1 781	1 752

1985 war ein Rekordjahr im Reiseverkehr Großbritanniens. Zum erstenmal seit 1980 wurde wieder ein Einnahmeüberschuß erzielt, der sogar mehr als doppelt so hoch war wie der letzte Überschub im Jahre 1980. Die Einnahmen lagen im Vergleich zu 1980 um 84 % höher, die Ausgaben um 78 %. Bisher vorliegende Angaben für das Jahr 1986 lassen jedoch erkennen, daß dieser Trend sich nicht fortgesetzt hat. So ist z.B. die Zahl der Besucher Großbritanniens im Oktober 1986 gegenüber dem gleichen Monat im Vorjahr nur um 3 % gestiegen, dagegen sind gleichzeitig 11 % mehr Briten ins Ausland gefahren. Die Besucher Großbritanniens haben in den drei Monaten August bis Oktober 1986 3 % weniger ausgegeben als im Vergleichszeitraum 1985, die ins Ausland gereisten Briten dagegen 28 % mehr.

11.6 Einnahmen und Ausgaben im Reiseverkehr

Mill. £

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Einnahmen	2 961	2 970	3 188	4 003	4 614	5 451
Ausgaben	2 738	3 272	3 640	4 090	4 663	4 877
Einnahmen- (+) bzw. Ausgaben- überschuß (-)	+ 223	- 302	- 452	- 87	- 49	+ 574

Die Ausgaben der Auslandsgäste in Großbritannien sind je nach Herkunftsland sehr unterschiedlich. Am höchsten lagen sie 1984 sowohl je Reise als auch je Tag bei den Besuchern aus dem Mittleren Osten, gefolgt von Australiern, Südamerikanern, Lateinamerikanern und US-Amerikanern. Am wenigsten gaben die Iren aus, am zweitwenigsten die Besucher aus Belgien-Luxemburg. Die Höhe der Ausgaben hat sich seit 1977 bei den Besuchern aus den einzelnen

Ländern ebenfalls unterschiedlich entwickelt. Je Reise gaben die Auslandsgäste aus Südafrika 1984 56,9 % mehr aus als 1977, diejenigen aus den Vereinigten Staaten um 54,8 % mehr, Schweden 42,0 %, Kanada 36,2 % und Mittlerer Osten 35,9 %. Am geringsten war die Steigerung der Ausgaben bei den Besuchern aus Belgien-Luxemburg (+ 11,2 %), gefolgt von der Bundesrepublik Deutschland (+ 11,6 %). Die Reisenden aus Irland gaben um 11,6 % weniger aus. Auf die Ausgaben je Tag entfielen auf die Besucher der einzelnen aufgeführten Länder noch unterschiedlichere Entwicklungen. So erhöhten sich z.B. die Ausgaben der US-Amerikaner je Tag 1984 gegenüber 1977 um 81,0 %, dagegen gingen sie nicht nur bei den Iren (- 7,1 %), sondern auch bei den Besuchern aus Belgien-Luxemburg (- 14,3 %) und aus Spanien (- 5,6 %) zurück.

11.7 Auslandsgäste nach Herkunftsland sowie durchschnittlichen Ausgaben in Großbritannien je Besuch und pro Tag

Gegenstand der Nachweisung	Ausgaben			
	1979	1984	1979	1984
	je Reise		je Tag	
Europa				
Belgien-Luxemburg	116	129	28	24
Niederlande	124	146	17	24
Frankreich	101	138	11	17
Bundesrepublik Deutschland ..	146	163	14	17
Dänemark	146	189	18	25
Italien	194	237	13	18
Irland	121	107	14	13
Norwegen	230	297	27	34
Schweden	162	230	16	24
Schweiz	233	295	21	28
Spanien	245	253	18	17
Nordamerika				
Vereinigte Staaten	239	370	21	38
Kanada	207	282	12	19
Sonstige Gebiete				
Australien	346	475	13	21
Südafrika	295	463	14	26
Lateinamerika	339	417	27	45
Japan	280	292	23	38
Mittlerer Osten	695	938	34	51

39,125 Mill. Personen reisten 1985 in Großbritannien ein, 19,4 % mehr als 1980. Den Seeweg benutzten 13,167 Mill. oder 33,7 %, 25,958 Mill. oder 66,3 % kamen auf dem Luftweg. Von den Reisenden, die den Seeweg benutzten, kamen 11,380 Mill. oder 86,4 % aus Ländern der Europäischen Gemeinschaft (ohne Irland), bei den Reisenden, die auf dem Luftweg kamen, betrug dieser Anteil nur 32,5 %. Während die Zahl der auf dem Seeweg Reisenden seit 1980 nur um 11,6 % gestiegen ist, hat diejenige der auf dem Luftweg Einreisenden in diesem Zeitraum um 23,9 % zugenommen.

11.8 Einreisende nach Verkehrsweg und Herkunftsgebiet^{*)}

1 000

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	32 760	34 008	34 803	36 093	37 868	39 125
Seeweg	11 801	12 573	13 166	13 383	13 084	13 167
Irland	1 248	1 205	1 312	1 374	1 441	1 440
Sonstige Länder der Europäischen Gemeinschaft ...	10 211	11 024	11 551	11 692	11 327	11 380
Obrige europäische und Mittelmeerländer	228	244	250	237	238	257
Sonstige Länder	25	20	11	20	18	25
Vergnügungsreisende	90	61	43	59	59	66
Luftweg	20 959	21 436	21 637	22 710	24 784	25 958
Irland	930	901	860	814	834	904
Sonstige Länder der Europäischen Gemeinschaft ...	6 142	6 812	6 858	7 109	7 740	8 438
Obrige europäische und Mittelmeerländer	7 430	7 083	7 796	7 968	9 055	8 668
Sonstige Länder	6 457	6 641	6 124	6 818	7 156	7 948

*) Alle Staatsangehörigkeiten, einschl. Großbritannien.

Währungseinheit ist das Pfund Sterling (£), das sich in 100 pence (p) unterteilt. Der Goldstandard wurde während der Weltwirtschaftskrise 1931 aufgegeben. Um stärkere Kursschwankungen des Pfundes zu vermeiden, wurde im folgenden Jahr ein Währungsausgleichskonto (Exchange Equalization Account) eingerichtet. Durch die relative Stabilität des Pfundes, die sich daraus ergab, entwickelte sich ein "Sterling-Block", der aus dem größten Teil der Länder des British Empire bestand sowie einigen anderen, die ihre Währungen freiwillig auf das Pfund stützten. Der Sterling Block wurde bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs durch die "Sterling Area" abgelöst. Das Pfund wurde damals auf einen Wert von 4,03 US-\$ festgelegt, bei dem es bis zum September 1949 verharrte, als es auf 2,80 US-\$ abgewertet wurde. Am 18. November 1967 wurde es weiter auf 2,40 US-\$ abgewertet. Im Zuge der allgemeinen internationalen Währungsneuordnung vom Dezember 1971 wurde der Wechselkurs des Pfundes auf 2,6057 US-\$ festgelegt. Seit Juni 1972 konnte der Pfundkurs sich jedoch frei entwickeln. Im März 1986 betrug die Währungsparität 1,47 US-\$ (Juli 1987: 2,97 DM).

12.1 Amtliche Wechselkurse*)

Kursart	Einheit	1982	1983	1984	1985	1986	1987 ¹⁾
Offizieller Kurs							
Ankauf	DM für 1£	3,85	3,96	3,65	3,54	2,85	2,90
Verkauf	DM für 1£	3,84	3,95	3,64	3,53	2,84	2,89
Ankauf	US-\$ für 1£	1,6180	1,4520	1,1595	1,4460	1,4830	1,6055
Verkauf	US-\$ für 1£	1,6170	1,4510	1,1585	1,4450	1,4820	1,6045
Kurs des Sonderziehungsrechts (SZR) ...	SZR für 1£	1,4636	1,3855	1,1798	1,3151	1,2055	.

*) Stand: Jahresende.

1) Stand: Ende März.

Durch die Entwicklung des Außenwertes des Pfundes ist auch die Verbrauchergeldparität mit der DM gestiegen. Die Verbrauchergeldparität gibt an, wieviele inländische Geldeinheiten erforderlich sind, um die gleichen Gütermengen bestimmter Qualität im Inland zu erwerben, die man im Ausland für eine ausländische Geldeinheit erhält. Im Vergleich mit der Verbrauchergeldparität mit dem Devisenkurs kann dann festgestellt werden, ob dieses Land teurer oder billiger als ein anderes ist. Großbritannien ist danach bis 1985 billiger geworden, anschließend hat sich die Situation umgekehrt.

12.2 Verbrauchergeldparität des Pfund Sterling und Devisenkurs*)

Gegenstand der Nachweisung		1982	1983	1984	1985	1986	1987 ¹⁾
Verbrauchergeldparität	deutsches Schema ..	3,73	3,66	3,57	3,43	3,30	3,20
	britisches Schema ..	4,37	4,29	4,18	4,03	3,87	3,75
Devisenkurs		4,24	3,87	3,79	3,79	3,18	2,92

*) Jahresdurchschnitt.

1) Stand: März.

Der Goldbestand betrug 1986 insgesamt 19,01 Mill. fine troy oz, der Devisenbestand 14,89 Mrd. US-\$ und die Sonderziehungsrechte 1,27 Mrd. US-\$. Während der Goldbestand im Vergleich zu 1982 nahezu unverändert geblieben ist, hat sich der Devisenbestand um 54,0 % im gleichen Zeitraum erhöht. Der Bestand an Sonderziehungsrechten ist um 19,7 % gestiegen.

12.3 Gold- und Devisenbestand, Sonderziehungsrechte*)

Bestandsart	Einheit	1982	1983	1984	1985	1986
Gold	Mill. fine troy oz 1)	19,01	19,01	19,03	19,03	19,01
Devisen	Mrd. US-\$	9,67	8,72	6,97	9,74	14,89
Sonderziehungsrechte (SZR)	Mill. US-\$	1 061	494	507	1 030	1 270

*) Stand: Jahresende.

1) 1 troy ounce = 31,103 g.

Die "Bank of England" hat allein das Recht, Noten in England und Wales auszugeben (in Schottland ist es die "Bank of Scotland"). Sie hat die Aufgabe, die Geldpolitik der Regierung umzusetzen, Bankfunktionen für die Regierung auszuüben, das Bankensystem zu überwachen und dafür die Instrumente einer Zentralbank einzusetzen sowie deren Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Sie wurde 1694 durch einen Parlamentsakt sowie durch eine königliche Urkunde als Körperschaft ins Leben gerufen. Ihr gesamtes Kapital wurde 1946 von der Regierung mit Hilfe des "Bank of England Act" übernommen. Als Bank für die Regierung ist sie für die öffentliche Schuldenaufnahme und den Schuldendienst verantwortlich. Die Methoden, mit denen sich die Bank of England auf dem Geldmarkt betätigt, haben sich jedoch geändert. Von 1979 bis Oktober 1985 war beispielsweise einer der Schwerpunkte in der Wirtschaftspolitik der Regierung die Reduzierung des Geldmengenwachstums. Die Bank führt Maßnahmen auf dem Geldmarkt durch, die das Wachstum der Geldmenge beeinflussen. Bis 1980 geschah dies vor allem durch die Bekanntgabe des Diskontsatzes (Minimum Lending Rate, MLR), zu dem sie Geld direkt an die "Discount Houses" lieh. Diese "Discount Houses" sind eine Einrichtung, die einmalig in der City of London ist. Sie gewährleisten einen geregelten Fluß kurzfristiger Mittel, indem sie auf Abruf bei den Banken Geld aufnehmen und an die Regierung ausleihen mit der Garantie, das gesamte Angebot an Schatzwechseln für eine Woche aufzukaufen (die eine Laufzeit von 91 Tagen haben). Sie handeln als Vermittler zwischen der Bank of England und den übrigen Banken. Sie haben einen bevorzugten Zugang zur Bank of England als letztmögliche Beschaffer von Geldmitteln.

Mit der Bekanntgabe des Diskontsatzes wurde für die Geldinstitute ein deutliches Zeichen gesetzt, welche Zinshöhe der Regierung erwünscht ist. Seit August 1981 gibt die Bank diesen Diskontsatz nicht mehr bekannt, sondern führt ihre Maßnahmen so durch, daß die kurzfristigen Zinssätze sich innerhalb einer unveröffentlichten Bandbreite bewegen, und zwar ist diese Bandbreite auf vier Bänder verteilt. Ihren entscheidenden Einfluß auf den Geldmarkt übt die Bank heute im wesentlichen auf dem Wege der Offenmarktpolitik durch den An- und Verkauf von Schatzwechseln aus.

Die "Bank of England" betreut für den Schatzkanzler auch das Währungsausgleichskonto (Exchange Equalization Account, EEA), wo die offiziellen Gold-, Währungs- und ECU (European Currency Units)-Reserven auf den Internationalen Währungsfonds gehalten werden sowie Sonderziehungsrechte. Unter Ausnutzung des EEA ist die Bank in der Lage, auf den Devisenmärkten zu intervenieren um übermäßige Ausschläge im Außenwert des Pfundes zu dämpfen.

12.4 Aktiva und Passiva der Bank of England

Mill. £

Bilanzposten	1986	1987
Aktiva insgesamt	6 451,3	4 615,6
Kapital	14,6	596,2
Reserven	447,2	

12.4 Aktiva und Passiva der Bank of England
Mill. £

Bilanzposten	1986	1987
Öffentliche Einlagen	3 935,5	4 019,5
Bankeinlagen	850,2	
Sonstige Posten	1 164,4	
Zahlungsverpflichtungen gegen- über dem Schatzkanzler	39,4	
Passiva insgesamt	6 451,3	4 615,6
Bargeldumlauf, Noten und Münzen	10,7	2 571,4
Schecks	226,0	
Schatzanweisungen und sonstige Anlagen	4 738,5	
	399,6	402,1
Darlehen und sonstige Posten ohne Provisionen	718,2	1 198,5
Tochtergesellschaften	125,1	100,1
Grundstücke, Geschäftsausstat- tung	233,3	343,5

Großbritannien ist ein international höchst bedeutendes Finanzzentrum. Die Londoner City verfügt über eine der größten Konzentration von Banken in der Welt, den größten Versicherungsmarkt, und an der Londoner Börse werden mehr Wertpapiere gehandelt als an irgendeiner anderen.

Bank- und Finanzierungswesen, Versicherungen, Dienstleistungen für Unternehmen und Leasing erwirtschafteten 13,9 % des BIP im Jahre 1985, verglichen mit 11,6 % im Jahre 1980, und die Einnahmen der zahlreichen Bank-, Versicherungs- und Handelsinstitute der Londoner City aus dem Auslandsgeschäft leisten einen großen Beitrag zur positiven Bilanz Großbritanniens in unsichtbaren Transaktionen.

Durch das Bankgesetz (Banking Act) von 1979 hat das Bankwesen eine Reihe von Veränderungen erfahren. Dabei werden alle Unternehmen, die Publikumsgelder entgegennehmen, in solche, die dem monetären Sektor zuzurechnen sind, und solche, die außerhalb des monetären Sektors liegen, aufgeteilt. Zum monetären Sektor gehören die Bank of England und alle Geschäftsbanken, außerhalb des monetären Sektors liegen vor allem die Building Societies (Bausparkassen) und die National Savings Bank. Innerhalb des monetären Sektors wird von der Bank of England wiederum nach anerkannten (recognised) Banken und konzessionierten Instituten (licensed deposit-taking institutions) unterschieden. Zu letzteren gehören kleinere Bankinstitute, deren Dienstleistungsangebot für den anerkannten Status zu schmal ist, sowie der größte Teil der Finanzierungshäuser, die sich vor allem mit Warenkrediten für Personen und kurzfristige Kredite sowie leasing für Unternehmen befassen. Ende Februar 1985 gab es 290 anerkannte Banken, unter denen die wichtigsten Arten die Geschäftsbanken (vor allem die Clearing Banks, die sich dem Massengeschäft widmen), die Handelsbanken (Merchant Banks, die sich in erster Linie mit der Unternehmensfinanzierung befassen), die Discount Houses und die ausländischen Banken sind.

Die Clearing Banks, die den größten Teil der Geldgeschäfte bewältigen, gliedern sich in eine Londoner Gruppe, die "Big Four" (Barclays, Lloyds, Midland und National Westminster), Coutts, Williams and Clynns, organisiert im "Committee of London Clearing Banks", und eine schottische Gruppe, im "Committee of Scottish Clearing Banks" zusammengeschlossen (Bank of Scotland, Clydesdale Bank, Royal Bank of Scotland), die Yorkshire Bank, die Cooperative Bank, vier Zweigstellen in Nordirland, die Trustee Savings Bank Group und die National Girobank.

Der Geschäftsanteil der Londoner Großbanken und ihrer Tochtergesellschaften, der in den sechziger Jahren ca. 86 % betrug, wird gegenwärtig auf ca. 58 % geschätzt. Charakteristisch ist die große Anzahl von Zweigstellen. Allein die vier Londoner Großbanken unterhalten 10 650 Niederlassungen und Filialen. Eine besondere Rolle spielt die National Giro Bank, die 1968 gegründet wurde. Sie ist Teil des Postoffice und bietet in mehr als 20 000 Post-ämtern nahezu alle Bankgeschäfte an. Sie erhielt 1983 den Status einer Clearing Bank, unterliegt aber nicht dem Banking Act von 1979. Die Trustee Savings Banks, die ursprünglich im 19. Jahrhundert als kleine Lokalbanken gegründet wurden, haben lange ihre Geschäfte unter Aufsicht von Regierungsstellen als Zweig der Sparkassen geführt. Ein Gesetz von 1984 hat sie in die Lage versetzt, sich als ein vollwertiges und landesweit vertretenes Bankinstitut zu etablieren. Daneben gibt es noch Bankinstitute, die ihren Hauptsitz in Großbritannien haben, ihre Geschäfte aber hauptsächlich im Ausland abwickeln, vor allem in Lateinamerika und Ostasien, durch ihr weitverzweigtes Filialnetz. Die wichtigsten dieser "British Overseas Banks" sind Standard Chartered und Grindlays.

Stark repräsentiert sind in Großbritannien auch ausländische Banken. 1985 gab es 540 "Overseas Banks" und Finanzierungsinstitute, von denen 470 eigene Niederlassungen unterhielten und 70 ein Konsortium hauptsächlich mit Clearing Banken bildeten. Die Konzentration ausländischer Banken (60 aus den Vereinigten Staaten, 41 aus Japan, 141 aus Europa) unterstreicht die Bedeutung Londons als internationaler Bankenplatz.

12.5 Anzahl der Zweigstellen und Aktiva ausgewählter Handelsbanken und Bausparkassen 1985

Gegenstand der Nachweisung	Zweigstellen	Aktiva
	Anzahl	Mill. £
Bankinstitute		
National Westminster	3 172	72,5
Barclays	2 874	65,2
Midland	2 165	58,1
Lloyds	2 229	43,8
Standard Chartered	23	28,8
Royal Bank of Scotland 1)	864	15,0
Lloyds Bank International	.	14,7
TSB Group 2)	1 600	12,3
Bank of Scotland 3)	551	8,1
Bausparkassen		
Halifax 4)	718	24,4
Abbey National	674	19,6
Nationwide	527	10,3
Alliance & Leicester	451	7,2
Leeds Permanent 1)	479	6,9
Woolwich Equitable 1)	402	6,8
National & Provincial	334	5,3
Anglia	393	4,4
Bradford & Bingley	243	3,9
Britannia	241	3,6

1) Stand: September 1985. - 2) Stand: November 1985. -
3) Stand: Februar 1986. - 4) Stand: April 1986.

Die Londoner Börse (The Stock Exchange) ist einer der wichtigsten Kapitalmärkte der Welt. Ende März 1985 gab es 7 000 Börsennotierungen mit einem Marktwert von 1 100 000 Mill. £. Viel Aufmerksamkeit hat der "Big Bang", die Liberalisierung der Finanzmärkte Großbritanniens, auf sich gezogen, der am 27. Oktober 1986 stattgefunden hat. An diesem Tag wurden mehrere wesentliche Änderungen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen vorgenommen, die die Geschäftsführung der Firmen in der Londoner City regeln. Die wichtigsten darunter waren die einmalige Abschaffung der fixierten, nach Auftragshöhe gestuften Maklerkommissionen, wodurch eine höhere Wettbewerbsstufe eingeführt wurde, da in Zukunft die Investoren und Börsenhändler die Courtage frei aushandeln können. Das hat zu einer Veränderung der Börsenstruktur von Grund auf geführt. Zum anderen gehört die präzise Trennung in Eigenhändler (jobber) und Makler (brokers) der Vergangenheit an. Die gesamte Palette von Finanzdienstleistungen - vom Eigenhandel in britischen und ausländischen Wertpapieren über Broker-

dienste und Fondsmanagement bis zu den Produkten der Euromärkte - kann nunmehr von ein und demselben Konzern und seinen Tochtergesellschaften oder Abteilungen angeboten werden (dual capacity im Gegensatz zum früheren System der single capacity, in dem der Makler nur Wertpapiere zugunsten eines Kunden kaufen und verkaufen konnte und der Eigenhändler, der seinen Markt in Wertpapieren auf eigene Rechnung betrieb). Dutzende von in- und ausländischen Banken und Investmenthäusern haben sich an bestehenden Börsenfirmen beteiligt, andere haben eigene Optionen aufgebaut. Die Investitionen gingen in die Milliardenhöhe. Ein großer Teil der Anregung für die Liberalisierung kam in der Tat von der wachsenden Bedeutung des internationalen Wertpapiergeschäftes. Die Londoner City hat damit Position bezogen. Man hoffte, daß damit London aufgrund seiner günstigen Lage zwischen den New Yorker und Tokioter Zeitzone sich zu einem immer wichtigeren Finanzplatz entwickelt. Augenblicklich ist die Londoner Börse die drittgrößte gemessen am Marktwert und Umsatz, nach New York und Tokio. Die Bedeutung dieser internationalen Ausrichtung hat im März 1986 zu Änderungen in den Bestimmungen geführt, die es ausländischen Firmen nunmehr erlauben, Mitglied an der Börse zu werden.

Mit der Liberalisierung der Börse werden die Trennungslinien beseitigt: Die nationalen und internationalen Wertpapiermärkte Londons verschmelzen miteinander, und es entsteht ein integrierter Finanzplatz. Allerdings dürfte sich die Börse wohl mit der Rolle des Junior-Partners zufrieden geben müssen, da sie ein viel kleineres Handelsvolumen als die Euromärkte hat (1985: umgerechnet 476 Mrd. US-\$). Nach der Fusion der Börse mit der International Securities Regulatory Organisation (ISAO) am 24. Dezember 1986 haben an der neuen Internationalen Wertpapierbörse (ISE-International Stock Exchange) die 200 internationalen Banken und Wertpapierfirmen faktisch das Sagen. Damit ist die ISE zum Mittelpunkt des Handels mit internationalen Aktien geworden. Der Eurobondmarkt bleibt dabei außerhalb der Börse, da die Association of International Bond Dealers (AIBD) als anerkannter Handelsplatz dient. ISE und AIBD sollen künftig allerdings ein- und derselben Selbstüberwachungsinstitution, der Securities Association, angehören. Diese Selbstüberwachungsinstitution dient vor allem dem Schutz der Anleger und der Verhinderung von Betrugereien.

Ergänzend zu den vielseitigen Bankinstitutionen verfügt London über eine bedeutende Versicherungswirtschaft. Schätzungen zufolge tätigen die britischen Versicherungsgesellschaften rd. 20 % des internationalen Versicherungsgeschäftes. Das größte Unternehmen ist Lloyd's of London, eine eingetragene Societät privater Versicherungsunternehmer, die im 17. Jahrhundert gegründet wurde. Im Januar 1985 hatte die Gesellschaft 26 000 Mitglieder, die sich einer strengen Finanzprüfung unterziehen mußten bevor ihnen die Mitgliedschaft gewährt wurde. Das gibt die Gewähr für die größte Sicherheit von Lloyd's Versicherungsverträgen. Die Prämieinnahmen belaufen sich auf 8 Mrd. £ jährlich, wobei der größte Teil aus den Vereinigten Staaten kommt. Insgesamt sind in Großbritannien ca. 850 Versicherungsgesellschaften tätig, darunter etwa 170 ausländische. Ihr Gesamtvermögen betrug Ende 1983 rd. 114,6 Mrd. £.

Seit 1979 hat die Regierung jedes Jahr im Haushaltsansatz ihre Geldmengenziele veröffentlicht. Im Haushaltsjahr 1985/86 war eine Zunahme der Geldmenge M3 innerhalb einer Spanne von 5 bis 9 % vorgesehen. Sie lag 1985 jedoch mit 147 780 Mill. £ um 10,7 % über dem Vorjahr und hat sich damit gegenüber 1980 praktisch verdoppelt. Ende 1986 wurde dann die Vorgabe von Geldmengenzielen eingestellt.

12.6 Wichtige Daten des Geld- und Kreditwesens*)
Mill. £

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Bargeldumlauf (Münzen und Noten) 1)	10 239	10 767	11 221	11 866	12 147	12 732
Sichteinlagen	20 805	25 766	29 436	33 324	40 017	48 889
Geldmenge M1	31 044	36 533	40 657	45 190	52 164	61 621

*) Fußnoten siehe am Ende der Tabelle.

12.6 Wichtige Daten des Geld- und Kreditwesens^{*)}

Mill. £

Gegenstand der Nachweisung	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Termineinlagen	36 766	48 059	51 456	57 119	60 397	66 016
Geldmenge M2	67 810	84 592	92 113	102 309	112 561	127 637
Geldmenge M3	73 999	94 441	104 869	118 685	133 519	147 780

^{*)} Stand: Jahresende.

1) Ohne Bestände der Banken.

Die Realzinssätze, wie sie auf der Grundlage der Basiszinssätze der Handelsbanken berechnet werden, lagen von 1955 bis 1970 auf einer Durchschnittshöhe von etwas unter 2 %. Mit dem Einsetzen der Inflation während der 70er Jahre wurden sie negativ. Die neugewählte konservative Regierung erhöhte im Zusammenhang mit ihrer restriktiven Geldpolitik den Diskontsatz von 12 auf 14 % im Juni 1979 und auf 17 % im November 1979. Die Basiszinssätze der Handelsbanken zogen umgehend nach. Die Zinssätze verharrten 1980 und 1981 auf hohem Niveau. Seit dem Höhepunkt von 16 % im Oktober 1981 fielen die Basiszinsen ständig bis Ende 1982, in Übereinstimmung mit der zurückgehenden Inflationsrate.

1983 und 1984 bewegten sich die Basiszinsen um 10 %, was einem Realzins von 5 % entsprach. In historischer Sicht stellt dies ein extrem hohes Niveau dar. Im Januar 1985 stiegen sie steil auf 14 % an, als das Pfund während einer internationalen Vertrauenskrise stark abfiel. Die Zinssätze gingen 1985 und 1986 wieder zurück und erreichten im Dezember 1986 11 %, was einem Realzins von 7 % entsprach. Die Geldpolitik des Schatzkanzlers hatte zu diesem Zeitpunkt bereits die Kontrolle über die Geldmenge als Stabilisierungsmaßnahme für das Pfund aufgegeben und an deren Stelle die Zinspolitik übernommen. Als Folge davon sind die Zinssätze in Großbritannien höher als in den meisten westlichen Industrieländern und sind als Realzinsen auf einem historischen Höhepunkt.

12.7 Ausgewählte Basiszinssätze der Handelsbanken^{*)}

Prozent

Zeitraum	1981	1982	1983	1984	1985	1986
1. Quartal	13,6	13,8	10,8	8,9	13,1	12,3
2. Quartal	12,0	12,9	10,0	8,9	12,7	10,4
3. Quartal	12,3	11,4	9,5	10,9	11,7	10,0
4. Quartal	15,2	9,7	9,0	10,0	11,5	11,0

^{*)} Quartalsende.

Die öffentliche Finanzwirtschaft setzt sich aus drei Sektoren zusammen: Zentralregierung, Kommunalverwaltungen und Staatsbetriebe. Die Zentralregierung bestreitet ihre Einnahmen aus direkten und indirekten Steuern sowie aus Beiträgen zur Sozialversicherung. Die Ausgaben erstrecken sich auf Güter und Dienstleistungen wie Gesundheitswesen und Verteidigung, sowie auf Zahlungen an Personen, wie Sozialleistungen und Renten. Die Kommunalverwaltungen erhalten beträchtliche Zuweisungen von der Zentralregierung und beziehen eigene Einkünfte im wesentlichen durch Steuern (vor allem durch die kommunale Vermögensteuer). Mit diesen Quellen stellen sie Dienstleistungen wie Bildungseinrichtungen, Polizei und Feuerwehr sowie Müllabfuhr zur Verfügung. Die Finanzierung der Staatsbetriebe und anderer öffentlicher Unternehmen erfolgt durch die Regierung, entweder aus Steuereinnahmen oder durch Schuldenaufnahme.

Die Neuverschuldung dieser drei Sektoren wird als Public Sector Borrowing Requirement (PSBR) bezeichnet. Die Neuverschuldung der öffentlichen Verwaltung ist die gemeinsame Verschuldung von Zentralregierung und Kommunalverwaltungen. 1979 stellte die Regierung einen "Mittelfristigen Finanzplan" (Medium Term Financial Strategy, MTFS) vor, in dem Pläne für die öffentlichen Ausgaben der folgenden fünf Jahre aufgestellt wurden. Einzelheiten der öffentlichen Ausgabenprogramme enthält der Ausgabenplan der Regierung (The Government Expenditure Plans), der gewöhnlich als "White Papers" bezeichnet wird und jeweils im Januar oder Februar veröffentlicht wird. Davor wird jedes Jahr im November ein vorläufiges "Autumn Statement" herausgegeben. Die Ausgabenpläne der Regierung werden zusammen mit ihrer Vorstellung über die wirtschaftliche Entwicklung und einer Vorausschätzung der Einnahmen im "Financial Statement and Budget Report (FSBR)" veröffentlicht, und zwar üblicherweise im März am Tag der Bekanntgabe des neuen Haushalts.

Dem Mittelfristigen Finanzplan MTFS liegt die Auffassung zugrunde, daß das traditionelle Instrument der expansiven Haushaltspolitik deshalb nicht erfolgreich sein konnte, weil es die Inflation anheizt und über die Zinsen und den Wechselkurs zu einem Verdrängungswettbewerb führt. Es wurde Wert darauf gelegt, mittelfristig wirtschaftspolitische Ziele zu setzen, um so die Erwartungen der Wirtschaftssubjekte positiv zu beeinflussen und einen in sich geschlossenen Rahmen für die makroökonomische Politik zu schaffen. Die Regierung war der Ansicht, daß die gesamtwirtschaftliche Produktion und damit auch die Beschäftigung sich bei einer nur geringen Inflation zu gegebener Zeit ganz von selbst erholen würden. Folglich bestand das Hauptziel der Mittelfristigen Strategie darin, das Wachstum der Nominealeinkommen stetig zu vermindern und damit letztlich stabile Preise zu erreichen. Die Regierung begünstigt eine Vergrößerung des Ausstoßes indem das Wachstum im privatwirtschaftlichen Sektor angeregt wird. Um dieses Ziel zu erreichen verfolgte sie eine Politik, der Veränderung der öffentlichen Ausgabenlast um Mittel freizubekommen, die an den öffentlichen Sektor gebunden sind. Durch Reduzierung der öffentlichen Ausgaben könnte auch die Neuverschuldung gemindert werden und damit auch die Inflation, wodurch andererseits Steuerseinkünfte ermöglicht würden, die dem Wachstum im privatwirtschaftlichen Sektor Auftrieb gäben.

Der seit der Einbringung des Haushalts 1980 bestehende Mittelfristige Finanzplan ist alljährlich überarbeitet und erweitert worden. Wenn auch einige größere Probleme aufgetreten sind und im Laufe der Jahre entsprechende Änderungen vorgenommen wurden - darunter vor allem die im Jahre 1982 vollzogene wesentliche Kursänderung in der Wirtschaftspolitik -, so hat dieser mittelfristige Rahmen doch seinen Nutzen als Planungsinstrument wie auch als Mittel der staatlichen Haushaltsdisziplin eindeutig bewiesen. Ein besonders positives Merkmal dieser Strategie ist die verglichen mit früher viel stärkere Verzahnung von Währungs- und Finanzpolitik. Dagegen warf die Kreditaufnahme des öffentlichen Sektors größere Probleme auf, was hauptsächlich mit den öffentlichen Ausgaben zusammenhing.

Die Finanzpolitik des Jahres 1983/84 hatte sich als expansiver erwiesen, als im Haushalt vom März 1983 eigentlich geplant gewesen war. So hatte der effektive Kreditbedarf des öf-

fentlichen Sektors den Ansatz um 2 Mrd. £ oder 1/2 % des BIP überschritten. Dieser Bedarf war weitgehend auf die höheren Sozialversicherungsausgaben, die hinter den Ansätzen zurückbleibenden Minderausgaben bei den kassenmäßig begrenzten Programmen sowie auf die über Erwarten hohen Schuldendienstzahlungen zurückzuführen. Die zu niedrig geschätzten Schuldendienstzahlungen waren wiederum durch die zu niedrigen Ansätze für den Kreditbedarf des öffentlichen Sektors und den Schuldendienst im Finanzjahr 1982/83 bedingt. Hieraus wird deutlich, wie leicht sich bei solchen Projektionen Schätzfehler kumulieren können, vor allem, wenn Änderungen in der Finanzpolitik erforderlich werden.

In dem am 13. März 1984 eingebrachten Haushalt wurden die vorher aufgestellten Ausgabenansätze bestätigt und zahlreiche zum großen Teil kompensierende Steueränderungen vorgeschlagen. Der für 1984/85 mit 7,2 Mrd. £ angesetzte Kreditbedarf des öffentlichen Sektors blieb um nahezu 1 Mrd. £ hinter der ursprünglich im mittelfristigen Finanzplan 1983 angegebenen Zahl zurück. Mit dem Haushalt wurde u.a. das Ziel verfolgt, bestimmte Verzerrungen des Steuersystems zu beseitigen und eine stärkere steuerliche Gleichbehandlung der verschiedenen Sparformen und Investitionsarten zu gewährleisten. Dazu gehört u.a. die Anhebung der wichtigsten Einkommensteuerfreibeträge um 7 Prozentpunkte mehr, als es zum Inflationsausgleich eigentlich notwendig gewesen wäre. Besonders einschneidend waren die Änderungen im Unternehmenssektor, wo durch ein Maßnahmenbündel, das die Abschaffung der Sozialversicherungs-Sonderabgabe, die Senkung der Körperschaftsteuer (von 52 auf 35 %), die schrittweise Beendigung der beschleunigten Abschreibung und die Aufhebung der Steuerabzugsfähigkeit des Wertzuwachses von Vorräten umfaßte, bei den relativen Kosten der Produktionsfaktoren Kapital und Arbeit eine Verlagerung zugunsten der Arbeit und außerdem die durch das Steuersystem bedingten Verzerrungen beseitigt werden sollten. Mit mehreren der beschlossenen Maßnahmen wurde eine bessere Ressourcenverteilung angestrebt, und der Haushalt als Ganzes ließ eine angebotsseitige Ausrichtung erkennen.

Die Senkung des in den Ansätzen ausgewiesenen Kreditbedarfs um 1 % des BIP schien auf eine merkliche Straffung der Finanzpolitik hinzudeuten. Mehrere Faktoren trugen jedoch dazu bei, diesen Eindruck zu relativieren. Dazu gehört die starke Anhebung der Steuern auf das Nordseeöl und -gas und der einmalige Effekt der vorgezogenen Mehrwertsteuerzahlungen auf Importe, die die Einnahmen in die Höhe treiben. Auch dürfen die in einem vollen Jahr entstehenden Auswirkungen der beschlossenen Maßnahmen nicht übersehen werden, die sich in Steuerensenkungen von rd. 1 3/4 Mrd. £ (oder 1/2 % des BIP) niederschlagen sollen. Mit den für 1985/86 zugesagten Steuerermäßigungen wurde aber nur ein Teil der im Mittelfristigen Finanzplan enthaltenen Steueränderungsmarge ausgeschöpft, so daß noch ein gewisser Spielraum für weitere Steuerensenkungen blieb.

Die Ansätze sahen für 1984/85 zusätzlich die Veräußerung von Unternehmensbeteiligungen im Wert von 1,9 Mrd. £ vor, während das entsprechende Haushaltsergebnis 1983/84 1,2 Mrd. £ betrug. Diese Sonderverkäufe staatlicher Unternehmensbeteiligungen werden nach internationalen Gepflogenheiten als negative Ausgaben behandelt, verringern also den Kreditbedarf des öffentlichen Sektors, obgleich sie wirtschaftlich nicht die gleiche Wirkung haben dürften wie andere Ausgabenensenkungen. Vom makroökonomischen Standpunkt aus kann der Verkauf solcher Beteiligungen ähnlich wie der Absatz mündelsicherer Staatspapiere als ein Mittel zur Finanzierung des Kreditbedarfs des öffentlichen Sektors betrachtet werden. So gesehen bewirkt er also lediglich eine Änderung der Besitzverhältnisse, nicht jedoch eine Minderung der laufenden Einnahmen oder des Nettovermögens des privaten Sektors. Die Erlöse aus derartigen Verkäufen stellen weder eine ständige Einnahmequelle noch eine bleibende Ausgabenensenkung dar und können daher nicht als Instrument zur langfristigen Stärkung der öffentlichen Finanzen gelten. Der monetäre und fiskalische Effekt dieser Verkäufe dürfte tendenziell nur gering sein. Auch könnte bei der Übertragung von Unternehmensbeteiligungen an den privaten Sektor eine gewisse Berichtigung des ausstehenden Volumens dieser Verbindlichkeiten notwendig sein. Nach den Angaben der Regierung zum Haushalt 1984 hatte sie die Veräuße-

rung staatlicher Beteiligungen berücksichtigt, als sie die weitere Entwicklung des Kreditbedarfs des öffentlichen Sektors vorzeichnete. Aus den genannten Gründen läßt sich der finanzpolitische Kurs an dem um diese Verkäufe bereinigten Kreditbedarf des öffentlichen Sektors wohl besser ablesen. Legt man dieses Kriterium zugrunde, so nimmt sich die Ausrichtung der Finanzpolitik in den Haushaltsjahren 1983/84 und 1984/85 weniger restriktiv aus, als es nach dem Kreditbedarf des öffentlichen Sektors den Anschein hatte.

Nach dem mittelfristigen Finanzplan 1984 war für die Zeit nach 1984 die allmähliche Verringerung des Kreditbedarfs des öffentlichen Sektors von voraussichtlich 2 1/4 % des BIP 1984/85 auf 1 3/4 % 1988/89 geplant, wobei die absolute Höhe des Kreditbedarfs bei rd. 7 Mrd. £ jährlich gehalten werden sollte. Dieser verhältnismäßig niedrige Ansatz erklärt sich daraus, daß der überwiegende Teil der Anpassung von Inflation und Nominaleinkommen bereits verwirklicht worden ist. So ist die Anstiegsrate des Nominaleinkommens von 15 % im Finanzjahr 1980/81 auf 8 % 1983/84 gesunken. Der Mittelfristige Finanzplan sieht einen Rückgang dieser Rate auf 5 % im Finanzjahr 1988/89 vor.

Für das Finanzjahr 1984/85 gab der Schatzkanzler eine Reihe von Änderungen der Haushaltsansätze bekannt, darunter namentlich die Berichtigung des Kreditbedarfs des öffentlichen Sektors von 7 1/4 Mrd. £ auf 8 1/2 Mrd. £ (oder 2 1/2 % des BIP). Diese Aufwärtskorrektur war hauptsächlich durch die Kosten bedingt, die dem öffentlichen Sektor aus dem Bergarbeiterstreik erwachsen waren. Die wichtigsten Änderungen der Haushaltsansätze für 1985/86 betrafen zusätzliche Veräußerungen staatlicher Beteiligungen in Höhe von 1/2 Mrd. £, die Reduzierung der vorgesehenen Konjunkturrücklage um 1/4 Mrd. £ sowie einige als Ausgleich gedachte Änderungen bei den öffentlichen Ausgabeprogrammen.

Die im Mittelfristigen Finanzplan 1984 geplante Verringerung des Kreditbedarfs des öffentlichen Sektors wurde dann schneller verwirklicht als vorgesehen. In seinem letzten Budget im März 1987 vor den Parlamentswahlen hat der Schatzkanzler seine seit einiger Zeit verfolgte Politik zur Expansion der Wirtschaft fortgesetzt. Rasch steigende Steuereinnahmen erlaubten ihm, sowohl Steuersenkungen als auch eine Reduktion der Staatsneuverschuldung bekanntzugeben. Der fiskalpolitische Freiraum war entstanden, weil die Steuereinnahmen rascher stiegen als die Staatsausgaben: Die in letzter Zeit sorgfältig durchgeführte Währungsabwertung und die Ankurbelung der Konsumnachfrage, die einer Umkehr der früher von der Regierung Thatcher verfolgten Politik gleichkommen, haben zu einer Explosion der Unternehmensumsätze und -gewinne und damit der Steuereinnahmen geführt. Die wichtigste Änderung auf der Einnahmenseite - neben der routinemäßigen Anpassung der Steuerfreibeträge an die Inflation - stellt die Reduktion des Basissteuersatzes von 29 % auf 27 % dar. Bereits letztes Jahr hatte der Schatzkanzler Lawson diesen Satz um 1 % reduziert; 1979 betrug er noch 33 %. Der Schatzkanzler unterstrich die Absicht der Regierung in Zukunft auf 25 % zu gehen. Die staatliche Neuverschuldung (PSBR) wurde überraschenderweise auf lediglich 4 Mrd. £ angesetzt, anstelle der in der Mittelfristigen Finanzplanung vorgesehenen 7 Mrd. £. Damit hat die Regierung eines ihrer Ziele, die Begrenzung der Neuverschuldung auf 1 % des BIP, erreicht. Die Verschuldungszahlen basieren auf einem Durchschnittspreis für Rohöl von 15 US-\$ pro Faß. Sollte die OPEC ihr Ziel erreichen, den Erdölpreis auf rund 18 US-\$ zu halten, so könnte dies - je nach Entwicklung des Dollar-Pfund-Verhältnisses - sogar einen weiteren Abbau der Verschuldung ermöglichen. Die starke Reduktion des PSBR hat die Aussichten auf eine weitere Senkung der Eckzinssätze verbessert, was der Wirtschaft einen zusätzlichen Wachstumsschub geben sollte.

Die Formulierung der Vorschläge von Schatzkanzler Lawson haben nach überwiegender Auffassung politischen Charakter. Das hängt auch damit zusammen, daß die Einnahmen- und Ausgaben-seite des Staatshaushaltes voneinander getrennt sind. Das Budget dreht sich vor allem um Einnahmen, während die Ausgaben jeweils im Herbst festgelegt werden, und die Konzentrierung auf den Budgettag führt - zur Maximierung der politischen Wirkung - zu verzerrenden Eingriffen der Geldbehörden in die Zinsentwicklung.

Aber es macht sich auch die Änderung der wirtschaftspolitischen Stoßrichtung bemerkbar. Der Wechsel vom "Thatcherismus", gekennzeichnet durch straffe geldpolitische Zügel, hohe Zinssätze und starken Wechselkurs, zum "Lawsonismus" mit seiner Geldmengenerweiterung und fortschreitenden Abwertung hat zu einem Konsumboom geführt. Daß sich dieser Boom nicht rascher und deutlicher in einen Abbau der Arbeitslosigkeit bemerkbar macht, hängt nicht zuletzt damit zusammen, daß die Rezession von 1979-1981 zu einem beträchtlichen Kapazitätsabbau in der Industrie geführt hatte.

Die Wirtschaftsstimulation zeigt ihre Früchte. Das Wirtschaftswachstum ist rascher als in jedem anderen europäischen Land - Lawson prognostiziert 3 % -, und in den letzten Monaten haben die Exporte kräftig angezogen. Die Inflation war 1986 auf einem seit Jahren unerreichten niedrigen Niveau. Ende dieses Jahres dürfte sie nach einer Spitze von 4,5 % wieder auf 4 % gesunken sein. Gleichzeitig erwartet Lawson einen weiteren Abbau der Arbeitslosenzahlen. Auf der Negativseite ist allerdings ein auf 2,5 Mrd. £ zunehmendes Handelsbilanzdefizit zu nennen. Die sinkende Arbeitslosigkeit ist mehr auf statistische Kunstgriffe und auf zeitlich beschränkte Schulungs- und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen als auf eine Trendwende zurückzuführen.

Mit Einnahmen von 132,4 Mrd. £ und Ausgaben von 134,8 Mrd. £ im Jahre 1985/86 konnte der Ausgabenüberschuß im Haushalt der Zentralregierung weiter vermindert werden. Er lag mit 2,1 Mrd. £ sogar niedriger als 1981/82, nachdem er 1983/84 mit 6,63 Mrd. £ einen Höchststand erreicht hatte.

13.1 Haushalt der Zentralregierung *)

Mrd. £

Gegenstand der Nachweisung	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86
Einnahmen	96,15	104,46	111,54	121,92	132,44
Ausgaben	98,85	108,14	118,16	128,03	134,85
Ausgabenüberschuß	2,70	3,68	6,63	6,10	2,10

*) Haushaltsjahr.

39,8 % der Einnahmen im Haushalt der Zentralregierung ergab das Einkommen aus der Einkommensteuer, 33,1 % erbrachten die Verbrauchsteuern. Zu letzteren gehört die Mehrwertsteuer (value added tax, VAT), die die meisten Waren mit 15 % belastet. Die Sozialversicherungsbeiträge stellten 16,4 % der Gesamteinnahmen dar; sie werden von Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Beiträge zur Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung geleistet.

13.2 Einnahmen der Zentralregierung

Mrd. £

Art der Einnahmen	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86
Insgesamt	96,15	104,46	111,54	121,92	132,44
Einkommensteuer	38,04	41,86	43,57	48,51	52,71
Verbrauchsteuer	33,64	34,95	37,59	40,41	43,92
Sozialversicherungsbeiträge	14,83	16,46	19,03	20,24	21,74
Zinsen und Dividenden	5,59	6,31	6,27	6,67	6,69
Einnahmen aus Vermietungen und Konzessionsabgaben	1,49	1,83	2,00	2,80	2,05
Krankenversicherungsbeiträge	1,44	1,65	1,78	1,89	2,07
Sonstige	1,22	1,40	1,30	1,40	1,57

34,6 % der Ausgaben werden 1985/86 für Güter und Dienstleistungen aufgebracht, 16,9 % für Versicherungsleistungen, 15,0 % für andere Zuwendungen an Personen und 15,3 % für laufende Zuweisungen an die Kommunalbehörden. Der Schuldendienst hatte mit 12,0 % ein größeres Gewicht als 1981/82, als sein Anteil noch 10,8 % betrug. Absolut ist er in diesem Zeitraum um 50,8 % gestiegen, wesentlich stärker als der Durchschnitt aller Ausgaben (+ 36,4 %).

13.3 Ausgaben der Zentralregierung

Mrd. £

Art der Ausgaben	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86
Insgesamt	98,85	108,14	118,16	128,03	134,85
Laufende Ausgaben für Güter und Dienstleistungen	34,82	38,35	41,00	44,26	46,60
Sozialversicherung	17,51	18,90	20,46	21,70	22,78
Sonstige Zuwendungen an Personen	13,89	16,79	16,56	18,01	20,17
Laufende Zuweisungen an Gemeinden	15,46	16,09	19,78	20,44	20,67
Schuldenzinsen	10,70	11,46	12,72	14,33	16,14
Subventionen	5,03	4,56	5,31	6,63	5,93
Sonstige	1,43	2,00	2,35	2,66	2,56

Die bei weitem größte Ausgabenart ist die Soziale Sicherung, deren Anteil an den Gesamtausgaben der Zentralregierung und der Kommunalverwaltungen 29,1 % im Jahre 1984 betrug. Weitere Schwerpunkte sind die Verteidigung (11,6 %), Bildungswesen (11,1 %) und Gesundheitswesen (11,3 %). Den öffentlichen Ausgaben sind Grenzen gesetzt: Für jedes Ausgabenprogramm werden Zielvorgaben in festen Beträgen aufgestellt, die nicht überschritten werden sollen, auch wenn die Preisentwicklung die Einhaltung dieser Vorgaben erschwert.

Die letzten Vorgaben haben dem geplanten Ausgabenzuwachs eine Grenze von 4,8 % für den Zeitraum 1987/88 bis 1989/90 gesetzt. Auf der Grundlage der von der Regierung anvisierten Inflationsrate bedeutet dies eine jährliche Zunahme von preisbereinigt 1,3 % unter Ausschluß von Veräußerungsgewinnen. Da erwartet wird, daß das BSP im gleichen Zeitraum rascher zunehmen wird, würden nach dieser Planung die Staatsausgaben auf weniger als 42 % des gesamten BSP zurückgehen.

13.4 Öffentliche Ausgaben nach Arten^{*)}

Mrd. £

Art der Ausgaben	1977	1979	1984	1985
Insgesamt	61,8	85,3	146,7	157,5
Verteidigung	6,9	9,0	17,2	18,3
Bildungswesen	8,3	10,3	17,1	17,5
Gesundheitswesen	6,8	9,1	16,8	17,8
Soziale Sicherung	15,0	20,9	42,6	45,9
Wohnungswesen	4,3	5,3	4,8	4,1
Wasserwirtschaft	1,2	1,9	2,8	2,7
Erholung und kulturelle Angelegenheiten	0,8	1,1	2,1	2,3
Energiewirtschaft	1,1	1,2	1,4	1,6
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1,1	1,2	2,2	2,8
Bergbau	1,6	2,5	2,5	2,4
Verkehr und Nachrichtenwesen	2,4	3,2	3,3	4,1
Parlament	0,2	0,2	0,5	0,4
Finanzverwaltung	0,9	1,1	1,7	2,0
Auswärtige Angelegenheiten	0,9	1,6	1,7	2,7
Sonstige öffentliche Dienstleistungen	1,3	1,8	2,3	2,8
Polizei	1,2	1,7	3,4	3,6
Feuerwehr	0,3	0,4	0,7	0,8
Ordentliche Gerichte und Gefängnisse	0,6	0,9	1,8	1,8
Sonstige	9,2	12,0	21,9	23,9

*) Einschl. Gemeindeverwaltungen, ohne Zahlungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften.

Die wichtigste Aufgabe des Mittelfristigen Finanzplans seit 1979 war die Begrenzung der Neuverschuldung. Die Regierung befürwortet eine Erhöhung der Produktion durch Wachstumsförderung in der Privatwirtschaft. Sie verfolgte deswegen eine Politik der Ausgabenkürzung der öffentlichen Hand um Mittel freizubekommen, die im öffentlichen Sektor gebunden sind. Durch die Ausgabenkürzungen kann auch die Neuverschuldung eingedämmt werden, was wiederum auf den Preisauftrieb hemmend wirkt, ebenso sollen geplante Steuerermäßigungen das Wachstum in der Privatwirtschaft stimulieren. In Wirklichkeit hat sich die Begrenzung der Neu-

verschuldung als schwierig erwiesen, da der Einfluß der Wirtschaftsrezession auf die Arbeitslosigkeit und die Sozialleistungen einen Anstieg der öffentlichen Ausgaben von 43,0 % des BIP im Jahr 1978/79 auf 46,5 % im Jahr 1982/83 verursachten. Die OECD hat errechnet, daß der Anteil der Steuern am Volkseinkommen von 35,3 % im Jahr 1980 auf 38,6 % im Jahre 1985 gestiegen ist, womit Großbritannien zu einem der am höchsten besteuerten aller westlichen Industrieländer wurde. Das kontinuierlich starke Wachstum des BIP und die Kürzungen bei der Einkommensteuer in den letzten Haushaltsjahren haben jedoch dazu beigetragen, daß sowohl der Anteil der öffentlichen Ausgaben als auch der Anteil der Steuern am BIP zurückgehen. 1985/86 ging die Neuverschuldung auf 5,8 Mrd. £ zurück, dem niedrigsten Stand seit 1977/78, was einem Anteil von nur 1,6 % des BIP gleichkommt. Im Haushaltsplan 1987/88 sind sogar nur noch 4 Mrd. £ dafür angesetzt.

13.5 Öffentliche Verschuldung*)

Mill. £

Gegenstand der Nachweisung	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86
Insgesamt	8 632	8 859	9 753	10 177	5 825
Zentralregierung	7 614	12 737	12 289	10 099	10 946
Gemeinden	947	- 2 670	- 2 225	- 944	- 4 089
Öffentliche Unternehmen	71	- 1 208	- 311	1 022	- 1 032

*) Haushaltsjahr.

Anfang der achtziger Jahre - bis Ende 1982 - ging die Zunahme der Lohnstückkosten erheblich zurück. Sie wurde von einer Senkung der Inflationsrate begleitet. Grund für den langsameren Anstieg der Lohnstückkosten war ein geringeres Wachstum der Durchschnittsverdienste, das sich aus dem massiven Personalabbau seit Beginn des Jahres 1980 ergeben hat. Die Durchschnittsverdienste stiegen 1981 gegenüber dem Vorjahr nur noch um knapp 13 % (davor gab es Zuwachsraten bis zu 22 %), 1982 um 9,4 %, 1983 um 8,4 % und 1984 um 6,1 %. 1985 beschleunigte sich der Anstieg jedoch wieder auf 8,5 % und ging auch 1986 nicht wesentlich zurück.

Damit lagen die Steigerungsraten der Durchschnittsverdienste jedoch nach wie vor über denjenigen der Preise, weil die Beschäftigten auch vom verhältnismäßig raschen Wirtschaftswachstum profitierten. Die Regierung zeigte sich enttäuscht über diese Entwicklung und macht den schnellen Anstieg der Durchschnittsverdienste sowie den gleichzeitigen ungünstigen Trend in den Lohnstückkosten verantwortlich für die Tatsache, daß die Arbeitslosenquote während der wirtschaftlichen Erholungsphase nicht zurückgegangen ist. Eine ihrer wichtigsten politischen Zielsetzungen seit 1979 war die Änderung des Arbeitsrechts, um die Macht der Gewerkschaften einzuschränken. Die Regierung hatte gehofft, daß damit die Möglichkeiten der Gewerkschaften eingeschränkt werden können, massive Lohnerhöhungen auf dem Wege der Tarifverhandlungen durchzusetzen. Tatsächlich hat die Bedeutung der Gewerkschaften seit 1979 ohnehin abgenommen, weil ihre Mitgliederzahl durch die Erhöhung der Arbeitslosenquote gesunken ist. Ende 1979 gehörten noch 13,3 Mill. Personen einer Gewerkschaft an, Ende 1984 waren es nur noch 11,1 Mill. bei einer Gesamtzahl von 21,4 Mill. Beschäftigten. Obwohl die Gewerkschaften in einigen Wirtschaftszweigen nach wie vor bei den Tarifverhandlungen einen bedeutenden Machtfaktor darstellen, ist es jedoch deutlich geworden, daß die neue Gesetzgebung, die hohe Arbeitslosigkeit und die sich ändernde Beschäftigungsstruktur ihren Einfluß vermindert hat. Die starke Zunahme der Durchschnittsverdienste während der letzten Jahre war ein Ergebnis von steigenden Gewinnen, erhöhter Produktivität und Mangel an Fachkräften anstelle gewerkschaftlicher Aggressivität. Die Beschäftigung wird andererseits um so mehr zunehmen, je langsamer die Arbeitsverdienste wachsen. Wenn ein dauerhafter, inflationsneutraler Aufschwung verwirklicht und das Zahlungsbilanzgleichgewicht auch bei rückläufiger Nordsee-Ölförderung erhalten werden soll, dürfte eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit - entweder durch die Dämpfung des Lohnkostenanstiegs oder durch raschere Produktivitätsfortschritte - unerlässlich sein. Damit wird wieder einmal deutlich, daß den angebotsseitigen Maßnahmen entscheidende Bedeutung beikommt. Dazu gehören sowohl die verschiedenen Maßnahmen zur Liberalisierung der Märkte als auch die arbeitspolitischen Maßnahmen: Verbesserung des Arbeitsanreizes, Steigerung der Arbeitskräftemobilität, Verbesserung der Berufsausbildung und Senkung der relativen Arbeitskosten. Im Rahmen der durch die mittelfristige Finanzstrategie abgesteckten makroökonomischen Politik der Regierung könnten vor allem eine Senkung der Steuern oder der Sozialversicherungsbeiträge den Leistungsanreiz steigern und tendenziell auch den Lohnkostenanstieg entweder unmittelbar über die Arbeitgeberbeiträge oder mittelbar über die Einkommenssteuern und die indirekten Steuern dämpfen. Das wirksamste Mittel zur dauerhaften Senkung der Arbeitslosigkeit besteht nämlich nach wie vor darin, die Arbeitskräftenachfrage durch Begrenzung des Lohnkostenwachstums zu erhöhen.

Mit 4,69 £ wurden 1985 in der Papier- und Pappeerzeugung, Druckerei und Verlagsgewerbe die höchsten Bruttostundenverdienste der Arbeiter erreicht, gefolgt von der Erzeugung und erste Bearbeitung von Metallen (4,22 £), von Bau von Kraftwagen und deren Einzelteilen (4,12 £), der Chemischen Industrie (4,11 £) und dem Fahrzeugbau (ohne Kraftwagen, 3,99 £). Im Vergleich zu 1981 stiegen auch die Bruttostundenverdienste der Arbeiter am stärksten dort, wo die höchsten Verdienste festgestellt wurden, so um 38,8 % in der Papier- und Pappeerzeugung und um 36,6 % in der Erzeugung von Metallen. In den Niedriglohnbranchen fielen dagegen die Erhöhungen geringer aus: 30,1 % im Textilgewerbe und 31,8 % in der Herstellung von EBM-Waren. Die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der Arbeiter lagen bei den Männern wesentlich höher als bei den Frauen. Die Unterschiede erstreckten sich von 28,8 % im Maschinenbau bis 53,0 % in der Papiererzeugung (1984).

14.1 Durchschnittliche Bruttostundenverdienste männlicher und weiblicher
Arbeiter nach Wirtschaftszweigen *)

Wirtschaftszweig (i = insgesamt, m = männlich, w = weiblich)		£				
		1981	1982	1983	1984	1985
Gesamtdurchschnitt	i	2,68	2,92	3,15	3,37	.
	m	2,83	3,09	3,34	3,57	.
	w	1,98	2,16	2,32	2,48	.
Verarbeitendes Gewerbe	i	2,68	2,92	3,13	3,36	3,62
	m	2,87	4,14	3,37	3,61	.
	w	1,99	2,16	2,31	2,46	.
darunter:						
Nahrungs- und Genußmittel-	i	2,63	2,87	3,05	3,33	3,56
gewerbe	m	2,79	3,04	3,24	3,54	.
	w	2,14	2,33	2,51	2,70	.
Textilgewerbe	i	2,16	2,30	2,44	2,58	2,81
	m	2,42	2,57	2,72	2,89	.
	w	1,76	1,88	2,01	2,14	.
Papier- und Pappeerzeugung	i	3,38	3,65	4,05	4,31	4,69
und -verarbeitung; Drucke-	m	3,62	3,90	4,33	4,62	.
rei- und Verlagsgewerbe	w	2,42	2,66	2,84	3,02	.
Chemische Industrie (ohne	i	2,99	3,22	3,52	3,79	4,11
Chemiefaserindustrie)	m	3,17	3,41	3,74	4,01	.
	w	2,20	2,38	2,61	2,82	.
Erzeugung und erste Bearbei-	i	3,09	3,29	3,66	3,92	4,22
tung von Metallen	m	3,13	3,33	3,70	3,97	.
Herstellung von EBM-Waren ...	i	2,55	2,80	2,99	3,21	3,36
	m	2,67	2,93	3,17	3,38	.
	w	2,04	2,24	2,41	2,59	.
Maschinenbau	i	2,73	2,98	3,18	3,46	3,75
	m	2,77	3,03	3,23	3,51	.
	w	2,11	2,30	2,51	2,73	.
Elektrotechnik	i	2,52	2,76	2,93	3,11	3,39
	m	2,74	3,00	3,19	3,38	.
	w	2,11	2,31	2,47	2,61	.
Bau von Kraftwagen und deren	i	2,81	3,22	3,49	3,76	4,12
Einzelteilen	m	2,85	3,26	3,54	3,81	.
	w	2,38	2,57	2,82	3,01	.
Fahrzeugbau (ohne Kraftwagen)	i	2,90	3,19	3,42	3,68	3,99
	m	2,91	3,20	3,45	3,72	.
	w	2,38	2,58	2,66	2,85	.
Feinmechanik und Optik	i	2,47	2,65	2,92	3,13	3,31
	m	2,67	2,86	3,17	3,39	.
	w	2,08	2,26	2,48	2,63	.
Baugewerbe	i	2,69	2,92	3,14	3,33	3,55
	m	2,70	2,93	3,14	3,33	.

*) Oktober.

Im Gegensatz zu anderen westlichen Industrieländern, wo um eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit gerungen wird, ist in den meisten Wirtschaftszweigen des Produzierenden Gewerbes in Großbritannien in letzter Zeit eher wieder länger gearbeitet worden. Von den in nachstehender Tabelle aufgeführten Wirtschaftszweigen haben etwa die Hälfte 1985 die Arbeitszeit geringfügig reduziert, bei den anderen wurde sie wieder erhöht, teilweise sogar kontinuierlich in den letzten Jahren.

14.2 Durchschnittlich geleistete Wochenstunden der Arbeiter nach Wirtschaftszweigen *)

Wirtschaftszweig	1981	1982	1983	1984	1985
Gesamtdurchschnitt	41,4	41,4	41,7	41,9	.
Verarbeitende Industrie	40,9	40,9	41,3	.	41,7
darunter:					
Nahrungs- und Genußmittelge-					
werbe	42,8	43,0	43,4	43,4	43,2
Textilgewerbe	40,3	40,6	41,3	41,5	41,4
Papier- und Pappeerzeugung und					
-verarbeitung; Druckerei und					
Verlagsgewerbe	40,9	40,4	41,3	41,7	41,6
Chemische Industrie (ohne					
Chemiefaserindustrie)	42,3	42,2	41,7	42,0	41,8
Erzeugung und erste Bearbeitung					
von Metallen	41,8	40,8	41,6	42,0	41,7

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

14.2 Durchschnittlich geleistete Wochenstunden der Arbeiter nach Wirtschaftszweigen*)

Wirtschaftszweig	1981	1982	1983	1984	1985
Herstellung von EBM-Waren	40,7	40,5	41,3	41,5	41,2
Maschinenbau	41,0	40,9	41,3	41,9	42,5
Elektrotechnik	40,2	40,2	40,3	40,3	40,7
Bau von Kraftwagen und deren Einzelteilen	39,3	39,4	40,8	41,0	40,2
Fahrzeugbau (ohne Kraftwagen) ..	41,6	41,2	40,7	41,2	41,7
Feinmechanik und Optik	40,5	40,2	40,2	39,8	40,3
Baugewerbe	43,5	43,6	43,4	43,1	43,8

*) Oktober.

In der Rangfolge bei den durchschnittlichen Bruttowochenverdiensten männlicher und weiblicher Angestellter nach Wirtschaftszweigen lagen die männlichen Angestellten in der Chemischen Industrie 1984 mit 238,9 £ an oberster Stelle, an letzter Stelle standen die weiblichen Angestellten im Baugewerbe (101,4 £). Am niedrigsten war der Unterschied in den durchschnittlichen Bruttowochenverdiensten zwischen Männern und Frauen im Fahrzeugbau, wo die Männer 66,6 % mehr verdienen als die Frauen, am höchsten im Baugewerbe (96,4 %). Zwischen 1981 und 1984 gab es die höchsten Zuwachsraten bei den Männern im Bau von Kraftwagen (+ 41,6 %), die niedrigsten bei den Frauen im Maschinenbau (+ 27,4 %).

14.3 Durchschnittliche Bruttowochenverdienste männlicher und weiblicher Angestellter nach Wirtschaftszweigen*)

£

Wirtschaftszweig (m = männlich, w = weiblich)	1981	1982	1983	1984
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	m 207,6	231,8	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	m 163,3	181,4	194,6	213,5
	w 87,1	97,6	106,2	117,2
darunter:				
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	m 166,4	186,0	198,5	216,5
	w 88,3	99,5	111,5	120,1
Textilgewerbe	m 153,5	170,5	182,2	.
	w 74,3	79,5	.	.
Herstellung von Papier- und Pappwaren, Druck und Verlag ..	m 168,4	190,8	203,3	221,2
	w 97,4	109,7	121,2	131,4
Chemische Industrie	m 178,8	201,2	214,6	238,9
	w 96,6	109,1	120,0	131,7
Metallgrundstoffindustrie	m 154,1	175,0	185,1	201,6
	w 80,3	90,8	100,7	111,4
EBM-Waren-Industrie	m 162,4	181,1	185,3	207,6
	w 78,4	86,1	.	.
Maschinenbau	m 161,0	177,1	188,1	206,6
	w 82,9	92,5	96,8	105,6
Elektrotechnische Industrie ..	m 162,3	179,6	189,4	208,8
	w 84,6	95,6	101,8	114,7
Bau von Kraftwagen	m 161,3	183,1	200,6	228,4
	w 91,6	99,0	108,7	123,9
Fahrzeugbau (ohne Kraftwagen) ..	m 161,7	176,2	185,3	208,8
	w 91,3	101,8	106,5	125,3
Feinmechanik und Optik	m 159,2	178,2	191,7	206,4
	w 86,0	97,0	102,3	.
Baugewerbe	m 149,6	166,0	184,2	199,2
	w 76,3	84,9	92,3	101,4
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	m 175,2	196,6	215,2	228,3
	w 100,7	115,6	126,4	133,3

*) April.

Auf der Basis 1980 = 100 haben sich die durchschnittlichen Wochenverdienste aller abhängig Beschäftigten bis Oktober 1986 insgesamt um 91,0 % erhöht. Über diesem Durchschnitt lagen vor allem die Steigerungen bei der Gewinnung von Erdöl und Naturgas (+ 119,3 %), in der Chemischen Industrie (+ 112,6 %), bei den Sonstigen Dienstleistungen (+ 105,7 %), bei der Papier- und Pappeerzeugung (+ 105,2 %) und im Banken-, Kredit- und Versicherungswesen (+ 103,0 %). Am niedrigsten fielen sie im Kohlebergbau (+ 72,6 %), in der öffentlichen Verwaltung (+ 81,9 %) sowie bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung (+ 82,2 %) aus.

14.4 Index der durchschnittlichen Wochenverdienste aller abhängig
Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen

Jan. 1980 = 100

Wirtschaftszweig	1981	1982	1983	1984	1985	1986 ¹⁾
Gesamtdurchschnitt	125,8	137,6	149,2	158,3	171,7	191,0
darunter:						
Land- und Forstwirtschaft	131,8	144,2	157,5	169,6	184,4	.
Kohlebergbau, Kokerei	118,6	131,1	134,7	67,7	135,3	172,6
Gewinnung von Erdöl u. Naturgas	119,8	135,8	147,8	162,5	178,6	219,3
Energie und Wasserwirtschaft ..	133,5	147,8	159,2	170,4	182,7	199,4
Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	123,9	136,7	149,6	160,9	174,9	200,2
Textilgewerbe	120,2	131,8	143,5	154,4	169,6	188,7
Papier- und Pappeherzeugung- und Verarbeitung; Druckerei und Verlagsgewerbe	128,2	142,8	156,6	170,1	184,8	205,2
Chemische Industrie	124,8	138,9	152,0	164,9	179,1	212,6
Erzeugung und erste Bearbeitung von Metallen	125,0	137,3	150,7	167,1	181,6	190,8
Maschinenbau	117,3	130,6	142,3	156,1	172,3	189,0
Elektrotechnik	123,4	139,2	152,9	167,1	182,3	202,8
Bau von Kraftwagen und deren Einzelteilen	111,4	125,3	138,6	149,0	168,9	191,2
Baugewerbe	125,8	137,6	148,0	156,7	169,5	190,0
Verkehr und Nachrichtenüber- mittlung	120,6	132,2	144,3	154,1	166,2	182,2
Banken, Kredit- und Versiche- rungswesen	128,9	144,6	157,5	170,4	184,8	203,0
Öffentliche Verwaltung	129,6	140,0	149,5	159,3	169,0	181,9
Bildungs- u. Gesundheitswesen ..	140,8	147,9	163,6	170,3	178,3	197,5
Sonstige Dienstleistungen	128,0	143,7	156,0	169,4	182,3	205,7

1) Stand: Oktober.

In den Altersgruppen zwischen 40 und 50 Jahren bei Männern und zwischen 30 und 40 Jahren bei Frauen sind sowohl durchschnittlicher Wochenverdienst als auch durchschnittlicher Stundenlohn am höchsten; am niedrigsten sind sie in der Altersgruppe unter 18 Jahren bei Männern wie auch bei Frauen. Der Anteil der Personen mit einem Verdienst von weniger als 75 £ ist bei den Frauen fast viermal so hoch wie bei den Männern. Das hängt zum Teil auch damit zusammen, daß mehr Frauen teilzeitbeschäftigt sind als Männer. Teilzeitbeschäftigung dürfte auch einer der Gründe für die niedrigeren Verdienste in den höheren Altersgruppen sein.

14.5 Durchschnittliche Wochenverdienste und Stundenlöhne der
abhängig Beschäftigten nach Altersgruppen*)

Alter von ... bis unter ... Jahren	1980 1)			1985 1)		
	Durchschnitt- licher Wochen- verdienst	Anteil der Personen mit einem Verdienst unter 75 £	Durchschnitt- licher Stun- denlohn	Durchschnitt- licher Wochen- verdienst	Anteil der Personen mit einem Verdienst unter 75 £	Durchschnitt- licher Stun- denlohn
	£	%	£	£	%	£
männlich						
unter 18	48,3	63,5	1,17	69,5	68,8	1,66
18 - 20	75,7	12,4	1,79	106,4	19,0	2,52
20 - 25	97,7	1,7	2,28	144,0	2,8	3,37
25 - 30	115,7	0,6	2,72	174,0	0,9	4,10
30 - 40	132,1	0,4	3,05	207,5	0,6	4,88
40 - 50	134,6	0,3	3,10	217,3	0,5	5,08
50 - 60	125,5	0,5	2,90	200,0	0,8	4,69
60 - 65	113,0	0,9	2,62	173,6	1,4	4,04
65 und mehr	115,7	7,8	2,63	.	.	.
Insgesamt ...	119,5	3,0	2,76	188,6	3,0	4,41

Fußnoten siehe Ende der Tabelle.

14.5 Durchschnittliche Wochenverdienste und Stundenlöhne der
abhängig Beschäftigten nach Altersgruppen*)

Alter von ... bis unter ... Jahren	1980 1)			1985 1)		
	Durchschnitt- licher Wochen- verdienst	Anteil der Personen mit einem Verdienst unter 75 €	Durchschnitt- licher Stun- denlohn	Durchschnitt- licher Wochen- verdienst	Anteil der Personen mit einem Verdienst unter 75 €	Durchschnitt- licher Stun- denlohn
	€	%	€	€	%	€
weiblich						
unter 18	47,1	70,5	1,23	64,7	75,6	1,68
18 - 20	59,9	25,4	1,56	86,9	30,5	2,27
20 - 25	73,3	6,7	1,94	110,8	8,9	2,91
25 - 30	84,2	5,0	2,26	135,7	4,2	3,60
30 - 40	87,1	7,6	2,31	142,1	6,2	3,78
40 - 50	84,0	8,5	2,19	135,1	7,2	3,57
50 - 60	81,4	9,7	2,12	130,1	8,8	3,43
60 - 65	76,7	16,6	1,97	123,1	14,9	3,24
65 und mehr	74,1	23,0	1,94	.	.	.
Insgesamt ...	77,2	13,6	2,02	123,9	11,8	3,25

*) Ohne Nordirland; nur Vollzeitbeschäftigte, deren Verdienst nicht durch Arbeitsausfälle wegen Krankheit u.ä. beeinträchtigt waren.

1) Stand: April.

Die höchste Zahl an geleisteten Wochenstunden wurde 1985 mit 46,4 Stunden im Verkehr und Nachrichtenwesen erreicht, die niedrigste mit 40,3 Stunden beim Bau von Kraftfahrzeugen. Bei den Frauen lagen sie in allen Wirtschaftszweigen wesentlich niedriger, und zwar zwischen 38,7 Stunden im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und 36,9 Stunden in der Energiewirtschaft und Wasserversorgung. Die Wochenverdienste lagen mit 214,4 € am höchsten bei den Männern in der Papier- und Pappeerzeugung, am niedrigsten bei den Frauen mit 95,86 € im Baugewerbe, bei einem Gesamtdurchschnitt für alle aufgeführten Wirtschaftszweige von 160,39 €.

14.6 Durchschnittliche Wochenstunden und Wochenverdienste männlicher und
weiblicher Arbeiter nach Wirtschaftszweigen*)

Wirtschaftszweig (i = insgesamt, m = männlich, w = weiblich)		1983		1984		1985	
		Wochen- stunden	Wochen- verdienst	Wochen- stunden	Wochen- verdienst	Wochen- stunden	Wochen- verdienst
		Anzahl	€	Anzahl	€	Anzahl	€
Gesamtdurchschnitt	i	42,4	138,74	42,5	148,69	42,8	160,39
	m	43,3	148,63	43,4	159,30	.	.
	w	38,2	91,26	38,2	97,34	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	i	41,5	132,98	41,7	143,09	41,8	155,04
	m	42,5	146,19	42,8	157,50	43,0	170,58
	w	38,1	90,32	38,1	96,30	38,1	103,21
darunter:							
Nahrungs- und Genuß- mittelgewerbe	i	43,5	134,32	43,5	146,47	43,3	156,17
	m	45,2	148,17	45,3	161,86	45,1	173,18
	w	39,1	99,58	38,8	106,35	38,7	114,20
Textilgewerbe	i	41,4	102,01	41,6	108,56	41,5	118,15
	m	43,9	120,66	44,0	128,59	44,2	140,50
	w	38,1	77,56	38,4	82,97	37,9	89,52

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

14.6 Durchschnittliche Wochenstunden und Wochenverdienste männlicher und weiblicher Arbeiter nach Wirtschaftszweigen *)

Wirtschaftszweig (i = insgesamt, m = männlich, w = weiblich)	1983		1984		1985		
	Wochen- stunden	Wochen- verdienst	Wochen- stunden	Wochen- verdienst	Wochen- stunden	Wochen- verdienst	
	Anzahl	£	Anzahl	£	Anzahl	£	
Papier- und Papperzeugung und -verarbeitung; Druckerei- und Verlags- gewerbe	i	41,4	170,39	41,7	182,49	41,6	198,21
	m	42,1	184,22	42,5	198,43	42,4	214,42
	w	38,6	112,07	38,8	119,71	38,5	129,16
Chemische Industrie	i	41,8	149,79	42,2	161,37	41,9	174,30
	m	42,8	162,13	43,0	173,63	42,7	187,19
	w	38,2	101,21	38,5	110,09	38,5	118,44
Erzeugung und erste Bear- beitung von Metallen ...	i	41,6	154,05	42,1	166,50	41,8	177,90
	m	41,7	156,30	42,2	168,84	41,9	180,15
	w	38,5	92,82	38,8	103,02	38,5	111,45
Maschinenbau	i	41,5	136,85	42,2	149,78	42,8	165,16
	m	41,7	139,45	42,4	152,37	43,0	167,86
	w	38,2	101,21	38,5	110,09	38,5	118,44
Elektrotechnik	i	40,5	122,74	40,5	129,34	41,0	142,68
	m	41,9	137,78	41,9	145,73	42,3	160,26
	w	38,1	97,18	38,3	102,51	38,6	109,74
Bau von Kraftwagen und deren Einzelteilen	i	40,9	144,12	41,1	156,22	40,3	167,87
	m	41,0	146,96	41,3	159,01	40,4	170,94
	w	38,5	109,56	38,5	117,14	38,1	126,39
Baugewerbe	i	43,6	139,80	43,3	147,59	43,9	160,11
	m	43,6	139,99	43,3	147,80	44,0	160,37
	w	39,2	77,98	38,8	87,81	38,3	95,86
Energiewirtschaft und Wasserversorgung	i	40,7	168,43	40,7	179,22	41,1	192,65
	m	40,8	169,13	40,7	179,77	41,1	193,34
	w	36,1	112,46	37,5	126,00	36,9	124,17
Verkehr und Nachrichten- wesen	i	46,2	160,58	46,5	171,39	46,4	181,06
	m	46,5	162,43	46,7	173,32	.	.
	w	40,8	118,08	41,5	126,69	.	.

*) Oktober.

Die Wirtschaftspolitik der Regierung ist auf die Eindämmung der Preisinflation ausgerichtet. Sie ist diesem Ziel zu einem beachtlichen Grad nahegekommen. Die Entwicklung der Einzelhandelspreise, die 1980 im Jahresdurchschnitt um 18 % zugenommen hatten, ist seit 1983 mit einer jährlichen durchschnittlichen Zuwachsrate von 5 % recht stabil geblieben. Während der Jahre war dieser Durchschnittssatz jedoch beträchtlichen Schwankungen unterworfen, von 7,0 % im Juni 1985 bis 2,4 % im August 1986. Der Hauptgrund für diese Ausschläge liegt in der Empfindlichkeit des Preisindex für den Einzelhandel auf die Währungsparität des Pfundes und auf die Zinshöhe. Der starke Preisauftrieb des Jahres 1980 war zu einem wesentlichen Teil auf die Erhöhung der indirekten Steuern zurückzuführen, die als Ausgleich für die Senkung der direkten Steuern 1979 erfolgte. 1981 und 1982 wurden Verbrauchssteuern und Gemeindesteuern erneut heraufgesetzt, was wiederum preistreibend wirkte. In dieser Zeit zogen auch die Preise der Staatsunternehmen stark an. Seitdem haben sich die indirekten Steuern nur mäßig erhöht, die Sozialversicherungs-Sonderabgabe wurde mit der Verabschiedung des Haushalts 1982 ermäßigt und die Gemeindesteuern stiegen langsamer an. Im Rahmen des Haushalts 1984 wurden die Preiseffekte der Verbrauchssteuererhöhung und des höheren Mehrwertsteueraufkommens durch die Abschaffung der Sozialversicherungs-Sonderabgabe gedämpft. Die Einfuhrpreise blieben in den ersten drei Vierteljahren von 1983 konstant, weil die Verteuerung der Grundstoffpreise durch die Höherbewertung des Pfundes ausgeglichen wurde. Gegen Jahresende zogen sie dann wieder an, als der Pfundkurs zu sinken begann. Im ersten Halbjahr 1984 gaben die Grundstoffpreise nach, wodurch Erhöhungen bei den Einfuhrpreisen gedämpft werden konnten. Seit 1982 hat auch die Entwicklung der Bruttogewinne und der sonstigen Einkommen bei verbesserter Ertragslage zum Preisauftrieb beigetragen. Der Verfall des Pfundkurses in den ersten zwei Monaten des Jahres 1985 trieb die Einfuhrpreise in die Höhe und machte eine Erhöhung des Leitzinssatzes um 4,5 % im Januar erforderlich. Das wirkte sich nicht nur auf Preiserhöhungen auf Grund von Kostendruck aus, sondern auf noch direkterem Wege auf Grund von Erhöhungen der Hypothekenzinsen, da diese eine wesentliche Komponente des Preisindex darstellen. Der Rückgang des Preisauftriebs in der Mitte des Jahres 1986 auf den niedrigsten Stand seit nahezu 19 Jahren war auf sinkende Zinssätze, niedrigere Öl- und Warenpreise und den verhältnismäßig hohen Außenwert des Pfundes Anfang des Jahres, vor allem gegenüber dem Dollar, zurückzuführen. Diese Auswirkungen haben sich jedoch nur als vorübergehend herausgestellt, so daß die Preise in der zweiten Jahreshälfte wieder zu steigen begannen. Im September stieg der Index um 3 % gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres. Eine Reihe von Gründen sprechen für eine Fortsetzung des Preisauftriebs: Der private Verbrauch expandiert weiter lebhaft, die Lohnstückkosten erhöhen sich ungehemmt (im Verarbeitenden Gewerbe lagen sie z.B. im Durchschnitt des ersten Halbjahres 1986 um 7,8 % höher als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres), steigende Zinsen verteuern die Hypotheken, der niedrigere Pfundkurs verteuert die Einfuhr und erhöht die Energiepreise. Die Pfundabwertung hat jedoch auch mittelbare Auswirkungen insofern, als viele britische Unternehmen offensichtlich dazu neigen, bei Preisanhebungen importierter Konkurrenzprodukte nachzuziehen, anstatt den abwertungsbedingten Preisvorteil zu einer Absatzsteigerung zu nutzen. Entscheidend für das Ausmaß der Preissteigerungen ist jedoch die anhaltend kräftige Vermehrung der Geldmenge.

Der Preisindex für die Lebenshaltung (Basis 1974 = 100) stieg insgesamt auf 386 Punkte bis zum Jahre 1986. Über diesem Durchschnitt lagen insbesondere die Erhöhungen bei Tabakwaren (549), Elektrizität, Gas, Brennstoffen (506), Wohnungen (478) und alkoholischen Getränken (431). Am niedrigsten lagen die Steigerungen bei Heizöl, Bekleidung und Schuhen (229) sowie bei der Haushaltsführung (267).

15.1 Preisindex für die Lebenshaltung*)

1974 = 100

Gegenstand der Nachweisung	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Insgesamt	295	320	335	352	373	386
Nahrungs- und Genußmittel ...	278	299	309	326	336	347
Alkoholische Getränke	306	341	367	388	412	431
Tabakwaren	358	413	441	489	533	549
Bekleidung, Schuhe	208	211	215	215	223	229
Wohnung	318	358	367	401	452	478
Miete	287	336	358	379	406	.
Elektrizität, Gas, Brenn- stoffe	380	433	465	479	499	506
Haushaltsführung	237	244	250	257	264	267
Verkehr	323	344	366	375	393	390
Dienstleistungen	301	332	343	357	381	401
Sonstige Waren	301	326	346	365	392	409

*) Jahresdurchschnitt.

Die durchschnittlichen Einzelhandelspreise ausgewählter Waren zeigen im Vergleich zwischen 1980 und 1985 besonders starke Preissteigerungen bei Tee, Bohnenkaffee-Extrakt, Bananen, Orangen, Blumenkohl und Schellfisch. Am geringsten fielen die Steigerungen bei Tomaten, Hühnern, Lamm- und Schweinefleisch aus.

15.2 Durchschnittliche Einzelhandelspreise ausgewählter Waren*)

Pence

Ware	Mengen- einheit	1980	1981 ¹⁾	1982	1983 ²⁾	1985
Rindfleisch, Lendenst., o.Kn.	1 Lb	216,9	243,1	268,1	290,0	298,1
Rindfleisch, Rumpsteak	1 Lb	230,2	256,1	272,8	293,8	286,4
Schweinefleisch, Lendenst., o.Kn. .	1 Lb	111,6	118,4	123,7	121,8	139,3
Schweinefleisch, Eisbein	1 Lb	92,3	94,9	103,2	101,8	110,6
Lammfleisch, Schulter, imp.	1 Lb	72,2	85,3	85,7	78,1	84,3
Lammfleisch, Keule, imp.	1 Lb	113,6	128,9	137,5	132,1	145,4
Huhn, bratf., frisch	1 Lb	67,1	69,5	72,2	74,8	80,0
Huhn, bratf., tiefgek.	1 Lb	51,9	52,9	56,6	58,6	61,6
Würstchen, Schweine-	1 Lb	61,2	65,8	74,6	73,6	78,8
Würstchen, Rinds-	1 Lb	54,1	60,0	64,7	66,6	71,0
Bacon, geräuchert	1 Lb	128,0	135,6	151,4	156,9	171,6
Schinken	1 Lb	164,2	166,4	187,5	194,4	211,7
Frühstücksfleisch, i.D.	12 oz	38,7	41,5	44,4	46,9	50,4
Kabeljau, Filet	1 Lb	108,4	108,0	119,2	125,1	153,0
Scholle, Filet	1 Lb	122,2	123,8	132,5	143,7	168,9
Lachs, i.D.	1/2 Ds.	90,0	89,0	100,4	106,8	136,1
Schellfisch, ganz geräuchert	1 Lb	114,7	116,5	121,6	128,1	154,9
Bücklinge	1 Lb	85,9	87,6	88,6	90,4	93,6
Eier, groß	12 St	72,1	75,9	82,6	80,6	98,9
Milch	1 pt	16,5	18,5	20,2	21,0	22,5
Käse, Cheddar	1 Lb	95,1	103,3	113,8	113,0	124,3
Butter, neuseel.	500 g	83,6	85,3	97,2	96,0	101,6
Margarine	250 g	16,2	16,4	16,9	17,6	21,7
Mischbrot	400 g	24,5	26,7	28,0	29,5	33,0
Kartoffeln, weiß	1 Lb	6,2	7,4	9,2	11,2	8,0
Blumenkohl	1 Lb	24,1	32,1	29,7	29,9	39,0
Tomaten	1 Lb	44,6	42,6	42,8	40,0	48,3
Orangen	1 Lb	22,2	22,7	26,2	28,8	34,7
Bananen	1 Lb	27,0	29,0	31,7	37,8	44,0
Apfel	1 Lb	24,2	24,7	31,6	37,2	32,2
Zucker	1 kg	35,7	38,1	43,5	47,0	47,6
Bohnenkaffee-Extrakt	100 g	100,5	95,9	97,4	111,1	140,7
Tee 3)	125 g	25,1	28,4	28,5	35,5	51,2

*) Jahresdurchschnitt. Landesmittel aus 200 Städten.

1) Ohne Nordirland; Juni. - 2) Ohne Nordirland; August. - 3) Bis einschl. 1981
4 oz; 1 oz = 28,34952 g.

Beim Index der Großhandelspreise ergaben sich auf der Basis 1980 = 100 Preissteigerungen von durchschnittlich 46 % bis 1986. Oberdurchschnittlich erhöhten sich die Preise bei Mineralien (+ 62 %), Papierwaren und Druckereierzeugnissen (+ 56 %) sowie bei Erzeugnissen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+ 51 %). Am niedrigsten lagen die Preiserhöhungen bei Bekleidung und Schuhen (+ 31 %) sowie bei Gummi- und Kunststoffwaren (+ 32 %). Bei den

Mineralölserzeugnissen, die 1985 eine Rekordhöhe von + 80 % erreicht hatten, ist wegen des Ölpreisverfalls 1986 mit einem Rückgang zu rechnen.

15.3 Index der Großhandelspreise *)
1980 = 100

Gegenstand der Nachweisung	1981	1982	1983	1984	1985	1986
Insgesamt	110	118	124	132	139	146
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes 1)	107	115	121	128	136	142
Erzeugnisse der Nahrungs- und Genußmittelindustrie	113	123	130	139	145	151
Eisen, Stahl, NE-Metalle	110	108	111	118	125	124
Mineralien	112	126	134	143	154	162
darunter:						
Kohle	116	126	137	143	148	.
Mineralölserzeugnisse (versteuert)	123	141	158	165	180	.
Steine und Erden, Glas, Grob- und feinkeramische Erzeugnisse	110	120	127	134	142	146
Chemische Erzeugnisse	106	114	119	125	132	133
EBM-Waren, Maschinenbauerzeugnisse, Fahrzeuge u.a.	107	114	120	126	134	140
darunter:						
Eisen, Blech- und Metallwaren ...	105	113	118	127	135	140
Maschinenbauerzeugnisse	108	117	125	130	139	145
Büromaschinen	106	114	119	126	134	.
Elektrotechnische und elektro- nische Erzeugnisse	106	111	117	123	129	135
Kraftwagen	108	115	120	127	136	145
Textilien	105	110	116	123	130	136
Bekleidung und Schuhe	104	108	113	118	125	131
Papier, Papierwaren, Druckerei- erzeugnisse	110	122	130	138	149	156
Gummi- und Kunststoffwaren	104	109	114	120	126	132

*) Jahresdurchschnitt.

1) Ohne Erzeugnisse der Nahrungs- und Genußmittelindustrie.

Auf der Basis 1980 = 100 stiegen die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte bis 1985 um durchschnittlich 24 %. Gegenüber diesem Durchschnitt ergaben sich besonders starke Preissteigerungen bei Pflaumen (+ 72 %), Frischobst (+ 52 %), Blumenkohl (+ 51 %), Salat (+ 44 %), Blumen und Pflanzen (+ 43 %) sowie bei Frischgemüse (+ 41 %). Am wenigsten erhöhten sich die Preise bei Eiern (+ 4 %), während bei Hackfrüchten und Kartoffeln nach Rekordjahren ein starker Rückgang eingesetzt hat. Bei Kirschen fielen die Preise 1980 sogar unter das Niveau des Basisjahres zurück.

15.4 Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte *)
1980 = 100

Produkt	1981	1982	1983	1984	1985
Insgesamt	111	120	126	126	124
Pflanzliche Produkte	112	121	137	132	121
darunter:					
Getreide	110	119	132	122	116
Hackfrüchte	123	140	171	166	105
darunter:					
Kartoffeln	131	159	214	197	100
Zuckerrüben	105	116	116	117	110
Gemüse, frisch	110	113	133	131	141
darunter:					
Blumenkohl	118	116	130	124	151
Salat	113	110	145	133	144
Tomaten	91	84	104	106	97

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

15.4 Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte *)

1980 = 100

Produkt	1981	1982	1983	1984	1985
Obst, frisch	126	133	142	144	152
darunter:					
Äpfel	136	138	142	150	156
Kirschen	121	106	130	98	96
Pflaumen	167	110	130	136	172
Blumen und Pflanzen	104	111	119	122	143
Sonstige pflanzliche Produkte	110	118	134	131	121
Tierische Produkte	110	119	120	123	125
Schlachtvieh	111	120	122	126	125
Großschlachtvieh	112	121	123	127	126
darunter:					
Rinder	117	122	130	130	128
Schweine ¹⁾	108	112	106	124	118
Schafe über 1 Jahr alt	120	135	144	136	143
Lämmer	118	129	137	131	132
Schlachtgeflügel	103	112	116	118	120
Hähnchen	103	111	115	119	116
Truthühner	101	115	119	116	131
Milch	110	120	123	122	129
Eier	106	108	96	111	104
Sonstige tierische Pro- dukte	99	99	100	104	113

*) Jahresdurchschnitt.

1) Ohne Sauen.

16 VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen von Großbritannien und Nordirland werden vom Central Statistical Office, London, erstellt und in nationalen sowie internationalen Quellen veröffentlicht. Die folgenden Nachweisungen stützen sich hauptsächlich auf nationale Veröffentlichungen.

Nachstehend wird ein Überblick über die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen und konstanten Preisen gegeben; ferner werden die Entstehung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts sowie die Verteilung des Volkseinkommens dargestellt. Die Aufstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen folgt weitgehend den Empfehlungen der Vereinten Nationen (A System of National Accounts and Supporting Tables - SNA - New York 1964 bzw. revidierte Fassung von 1968). Aufgrund gewisser Abweichungen in den Definitionen und Abgrenzungen, Unterschieden im statistischen Grundmaterial, Besonderheiten der Rechts- und Wirtschaftsordnungen usw. sind jedoch Zahlenvergleiche mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland oder anderer Staaten nur mit Einschränkungen möglich. Zur Erläuterung der Begriffe wird auf die Vorbemerkung zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Bundesrepublik Deutschland im Statistischen Jahrbuch 1986 (S. 522 ff.) hingewiesen. Diese Begriffe entsprechen im großen und ganzen den Empfehlungen der Vereinten Nationen.

16.1 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen			Preis- komponente
	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1980		
		insgesamt	je Einwohner	
	Mill. £		£	1980 = 100
1970	51 496	190 241	3 420	27
1975	106 153	212 106	3 773	50
1980	230 329	230 329	4 090	100
1981	254 195	227 948	4 045	112
1982	276 141	229 911	4 081	120
1983	300 821	238 461	4 230	126
1984	319 798	243 575	4 312	131
1985	351 479	252 332	4 457	139
1986	373 378	258 405	.	144

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. Jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1984	+ 6,3	+ 2,1	+ 1,9	+ 4,1
1985	+ 9,9	+ 3,6	+ 3,4	+ 6,1
1986	+ 6,2	+ 2,4	.	+ 3,7
1970/1975 D	+ 15,6	+ 2,2	+ 2,0	+ 13,1
1975/1980 D	+ 16,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 14,8
1980/1986 D	+ 8,4	+ 1,9	+ 1,7 ^{a)}	+ 6,3

a) 1980/1985 D.

16.2 Entstehung des Bruttoinlandsprodukts zu Faktorkosten

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Darunter		Handel und Gastgewerbe	Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	Obrige Be- reiche 1)
				Bergbau, Gewinnung von Erdöl und -gas	Verarbeitendes Gewerbe			
in jeweiligen Preisen								
Mrd. £								
1975	94,74	2,51	38,98	2,28	27,64	11,93	7,77	33,56
1980	199,47	4,19	86,27	13,84	53,83	24,74	14,27	70,00
1981	216,99	4,70	92,02	17,00	54,95	26,80	15,56	77,91
1982	237,14	5,40	100,26	19,22	59,43	29,03	16,92	85,54
1983	259,23	5,37	109,67	22,03	63,50	32,51	17,90	93,78
1984	280,13	5,97	117,79	23,58	69,55	36,01	19,54	100,81
1985	305,74	5,49	129,79	25,24	76,80	40,38	20,96	109,13
Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %								
1983	+ 9,3	- 0,4	+ 9,4	+ 14,6	+ 6,8	+ 12,0	+ 5,8	+ 9,6
1984	+ 8,1	+ 11,1	+ 7,4	+ 7,0	+ 9,5	+ 10,8	+ 9,2	+ 7,5
1985	+ 9,1	- 8,1	+ 10,2	+ 7,0	+ 10,4	+ 12,1	+ 7,3	+ 8,3
1975/1980 D ..	+ 16,1	+ 10,8	+ 17,2	+ 43,5	+ 14,3	+ 15,7	+ 12,9	+ 15,8
1980/1985 D ..	+ 8,9	+ 5,5	+ 8,5	+ 12,8	+ 7,4	+ 10,3	+ 8,0	+ 9,3

1) Ohne unterstellte Entgelte für Bankdienstleistungen.

16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

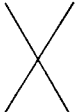
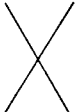
Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (Sp. 6 + Sp. 7 + Sp. 8)	Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Bruttoanlageinvestitionen	Vorratsveränderung	Letzte inländische Verwendung (Sp. 2 - Sp. 5)	Ausfuhr	Einfuhr
							von Waren und Dienstleistungen	
							1	2	3	4	5	6	7	8

in jeweiligen Preisen

Mrd. £

1970	51,50	31,96	9,03	9,74	+ 0,38	51,11	11,53	11,15
1975	106,15	65,34	23,13	21,04	- 1,35	108,15	27,01	29,00
1980	230,33	137,23	48,94	41,77	- 2,84	225,10	63,10	57,87
1981	254,20	152,85	55,33	41,64	- 2,81	247,01	67,86	60,68
1982	276,14	167,38	60,48	44,65	- 1,31	271,20	73,06	68,12
1983	300,82	182,60	65,94	48,81	+ 0,65	298,00	80,40	77,58
1984	319,80	195,34	69,79	55,58	- 0,36	320,35	91,90	92,44
1985	351,48	213,23	74,10	60,07	+ 0,55	347,95	102,32	98,79
1986	373,38	231,63	79,82	64,02	+ 0,84	376,31	97,91	100,84

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1984	+ 6,3	+ 7,0	+ 5,8	+ 13,9		+ 7,5	+ 14,3	+ 19,2
1985	+ 9,9	+ 9,2	+ 6,2	+ 8,1		+ 8,6	+ 11,3	+ 6,9
1986	+ 6,2	+ 8,6	+ 7,7	+ 6,6		+ 8,2	- 4,3	+ 2,1
1970/1975 D ..	+ 15,6	+ 15,4	+ 20,7	+ 16,7		+ 16,2	+ 18,6	+ 21,1
1975/1980 D ..	+ 16,8	+ 16,0	+ 16,2	+ 14,7		+ 15,8	+ 18,5	+ 14,8
1980/1986 D ..	+ 8,4	+ 9,1	+ 8,5	+ 7,4		+ 8,9	+ 7,6	+ 9,7

in Preisen von 1980

Mrd. £								
1970	190,24 ^{a)}	110,95	38,51	40,07	+ 1,41	190,94	40,72	40,71
1975	212,11 ^{a)}	125,11	46,38	41,54	- 2,64	210,39	51,32	49,47
1980	230,33	137,23	48,94	41,77	- 2,84	225,10	63,10	57,87
1981	227,95	137,22	49,04	37,84	- 2,49	221,61	62,74	56,40
1982	229,91	138,29	49,56	39,40	- 1,13	226,12	63,27	59,48
1983	238,46	143,61	50,53	41,74	+ 0,68	236,56	64,67	62,77
1984	243,58	146,67	50,90	45,49	- 0,05	243,01	69,13	68,56
1985	252,33	151,96	50,99	46,33	+ 0,60	249,88	73,14	70,69
1986	258,41	159,17	51,59	46,60	+ 0,56	257,92	75,31	74,83

Fußnote siehe Ende der Tabelle.

16.3 Verwendung des Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen (Sp. 6 + Sp. 7 + Sp. 8)	Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Bruttoanlageinvestitionen	Vorratsveränderung	Letzte inländische Verwendung (Sp. 2 - Sp. 5)	Ausfuhr	Einfuhr
	1	2	3	4	5	6	7	8

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1984	+ 2,1	+ 2,1	+ 0,7	+ 9,0		+ 2,7	+ 6,9	+ 9,2
1985	+ 3,6	+ 3,6	+ 0,2	+ 1,8		+ 2,8	+ 5,8	+ 3,1
1986	+ 2,4	+ 4,7	+ 1,2	+ 0,6		+ 3,2	+ 3,0	+ 5,9
1970/1975 D ..	+ 2,2	+ 2,4	+ 3,8	+ 0,7		+ 2,0	+ 4,7	+ 4,0
1975/1980 D ..	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,1		+ 1,4	+ 4,2	+ 3,2
1980/1986 D ..	+ 1,9	+ 2,5	+ 0,9	+ 1,8		+ 2,3	+ 3,0	+ 4,4

a) Einschl. einer statistischen Differenz.

16.4 Verteilung des Volkseinkommens in jeweiligen Preisen

Jahr	Einkommen aus unselbstständiger Arbeit	Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt	Nettosozialprodukt zu Faktor-kosten (Volkseinkommen) ¹⁾ (Sp. 1 - Sp. 3)	Indirekte Steuern abzügl. Subventionen	Nettosozialprodukt zu Marktpreisen (Sp. 4 + Sp. 5)	Ab-schrei-bungen	Brutto-sozial-produkt zu Marktpreisen (Sp. 6 + Sp. 7)
	1	2	3	4	5	6	7	8

Mrd. £

1970	30,55	9,37	+ 0,60	40,01	7,47	47,48	4,61	52,09
1975	68,49	14,62	+ 0,89	85,06	10,35	95,41	11,63	107,04
1980	137,35	33,94	- 0,22	171,20	30,72	201,92	28,18	230,11
1981	148,18	36,97	+ 0,95	186,93	36,08	223,01	31,84	254,84
1982	158,42	44,91	+ 0,96	202,52	40,78	243,30	33,81	277,12
1983	170,06	53,03	+ 2,42	224,55	42,78	267,33	36,14	303,47
1984	180,35	61,21	+ 4,16	240,98	44,77	285,75	38,58	324,33
1985	195,35	68,55	+ 3,40	264,02	49,10	313,12	41,85	354,97

Veränderung gegenüber dem Vorjahr bzw. jahresdurchschnittliche Zuwachsrate in %

1983	+ 7,3	+ 18,1		+ 10,9	+ 4,9	+ 9,9	+ 6,9	+ 9,5
1984	+ 6,1	+ 15,4		+ 7,3	+ 4,7	+ 6,9	+ 6,8	+ 6,9
1985	+ 8,3	+ 12,0		+ 9,6	+ 9,7	+ 9,6	+ 8,5	+ 9,4
1970/1975 D ..	+ 17,5	+ 9,3		+ 16,3	+ 6,7	+ 15,0	+ 20,3	+ 15,5
1975/1980 D ..	+ 14,9	+ 18,3		+ 15,0	+ 24,3	+ 16,2	+ 19,4	+ 16,5
1980/1985 D ..	+ 7,3	+ 15,1		+ 9,1	+ 9,8	+ 9,2	+ 8,2	+ 9,1

1) Einschl. einer statistischen Differenz.

Die Zahlungsbilanz gibt ein zusammengefaßtes Bild der wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern. Sie gliedert sich in Leistungsbilanz und Kapitalbilanz. In der Leistungsbilanz werden sowohl die Waren- und Dienstleistungsumsätze als auch die Übertragungen dargestellt, die im Berichtszeitraum stattgefunden haben. Unter den Übertragungen sind die Gegenbuchungen zu den Güter- und Kapitalbewegungen zu finden, die unentgeltlich erfolgt sind. Die Summe der Salden aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr sowie aus den Übertragungen ergibt den Saldo der Leistungsbilanz. In der Kapitalbilanz werden die Kapitalbewegungen in der Regel als Bestandsveränderungen der verschiedenen Arten von Ansprüchen und Verbindlichkeiten nachgewiesen. Als Saldo der Kapitalbilanz erhält man die Zu- (+) bzw. Abnahme (-) des Netto-Auslandsvermögens.

Die Zahlungsbilanz ist, wie jedes geschlossene Buchhaltungssystem, formal stets ausgeglichen. In der hier gewählten Darstellung gilt für den rechnerischen Zusammenhang zwischen den erwähnten Teilen der Zahlungsbilanz folgende Gleichung:

$$\begin{aligned} &\text{Saldo der Leistungsbilanz} \\ &= \text{Saldo der Kapitalbilanz} \\ &\quad (+ \text{ Ungeklärte Beträge}). \end{aligned}$$

Vorzeichen sind im Prinzip nur bei Salden und Bestandsveränderungen gesetzt worden. In der Kapitalbilanz bedeutet ein Pluszeichen bei Bestandsveränderungen stets eine Erhöhung von Ansprüchen oder von Verbindlichkeiten und ein Minuszeichen deren Verminderung. (Bei Salden aus Veränderungen von Ansprüchen und Verbindlichkeiten bedeutet ein Pluszeichen stets eine Nettovermögens-Zunahme und ein Minuszeichen eine Nettovermögens-Abnahme.)

Die im Rechenwerk der Zahlungsbilanz aufgezeigten Entwicklungen und Strukturen weichen vielfach von den Angaben der Außenhandelsstatistik wie auch von den in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermittelten Ergebnissen für den Waren- und Dienstleistungsverkehr ab. Dies liegt zum einem an den in der Zahlungsbilanz und in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorgenommenen unterschiedlichen Zu- und Absetzungen bzw. Umsetzungen des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, zum anderen an Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten, die im Zeitablauf ihre gegenseitigen Wertverhältnisse nicht beibehalten haben. Abweichungen gegenüber der Außenhandelsstatistik (Position Leistungsbilanz-Warenverkehr) sind z.B. auf Umrechnungen von cif- auf fob-Werte, Berichtigungen und Ergänzungen sowie auf Umrechnungen in unterschiedliche Rechnungseinheiten zurückzuführen. Internationale Vergleiche sind deshalb aus diesen und anderen Gründen nicht oder nur mit Vorbehalt möglich.

Die im folgenden wiedergegebenen Angaben beruhen auf Veröffentlichungen des International Monetary Fund/IMF (Balance of Payments Statistics), der sich seinerseits auf amtliche Meldungen des Central Statistical Office, London, stützt. Die Abgrenzungen entsprechen weitgehend den methodischen Vorgaben im "Balance of Payments Manual" des IMF.

Mill. SZR^{*})

*) 1 SZR (Sonderziehungsrecht) = 1981: 0,58680 E; 1982: 0,63199 E; 1983: 0,70525 E; 1984: 0,77061 E; 1985: 0,79120 E.

1) Einschl. Frachten und Warenversicherung. - 2) Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Währungsbehörden und staatlich geförderte Kreditaufnahme zum Zahlungsbilanzausgleich. -

3) Gegenbuchungen zur Zuteilung von Sonderziehungsrechten, zu den Goldgeschätzen der Währungsbehörden mit Inländern sowie zum Ausgleich bewertungsbedingter Änderung der Währungsreserven. - 4) Veränderung der Bestände einschl. bewertungsbedingter Änderung.

18 QUELLENHINWEIS^{*)}

<u>Herausgeber</u>	<u>Titel</u>
Central statistical Office	Annual Abstract of Statistics 1987
	Monthly Digest of Statistics
	Economic Trends
	Employment Gazette

*) Nur nationale Quellen; auf internationales statistisches Quellenmaterial (siehe Übersicht im Anhang der "Vierteljahreshefte zur Auslandsstatistik") sowie auf sonstige auslandsstatistische Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes wird verwiesen.

Hinweis auf weitere bundesamtliche Veröffentlichungen über GROßBRITANNIEN UND NORDIRLAND

Bundesstelle für Außenhandelsinformation (BFAI)
Blaubach 13, 5000 Köln 1, Fernruf (0221) 2057 - 316

Mitteilungen

10.239.86.168 Weltwirtschaft zur Jahresmitte 1986
10.057.86.168 Weltwirtschaft am Jahreswechsel 1985/86

Marktinformationen

26.166.86.168 Wirtschaft in Zahlen und Wirtschaftsdokumentation (Ausgabe 1986)
29.502.86.168 Energiewirtschaft 1984

Ferner Zollinformationen (auf Anfrage)

Bundesverwaltungsamt
Barbarastr. 1, 5000 Köln 60, Fernruf (0221) 7780 - 1539

Merkbblätter für Auslandstätige und Auswanderer

Beilage Nr. 51 - Großbritannien und Nordirland - Stand Februar 1987

Statistisches Bundesamt
Länderbericht Großbritannien und Nordirland 1987

STATISTIK DES AUSLANDES

Stand: 15. 1. 1987

VIERTELJAHRESHEFTE ZUR AUSLANDSSTATISTIK

Umfang ca. 120 Seiten - Format DIN A 4 - Bezugspreis DM 15,80

LÄNDERBERICHTE

Erscheinungsfolge unregelmäßig (ab 1986: 1/2 Berichte) - Umfang ca. 80 Seiten - Format 17 x 24 cm - Bezugspreis für einen Einzelbericht des Jahrgangs 1977 = DM 3,20; 1982 = DM 5,10; 1983 = DM 5,40; 1984 = DM 7,70; 1985 und 1986 = DM 7,90; 1987 = DM 8,50

Die nachstehend genannten Berichte sind bereits erschienen oder kommen in Kürze heraus:

1 Europa	2 Afrika	3 Amerika	4 Asien	5 Australien, Ozeanien und übrige Länder
<p>Arabien 1985</p> <p>Bulgarien 1986</p> <p>EG-Staaten 1986 (siehe Staatengruppen)</p> <p>Finnland 1986</p> <p>Griechenland 1986</p> <p>Großbritannien und Nordirland 1987</p> <p>Irland 1987</p> <p>Island 1986</p> <p>Jugoslawien 1985</p> <p>Luxemburg 1986</p> <p>Malta 1987</p> <p>Nordische Staaten 1985</p> <p>Dänemark</p> <p>Finnland</p> <p>Island</p> <p>Norwegen</p> <p>Schweden</p> <p>Norwegen 1986</p> <p>Österreich 1986</p> <p>Polen 1986</p> <p>Portugal 1987</p> <p>Rumänien 1986</p> <p>Schweden 1986</p> <p>Schweiz 1986</p> <p>Sowjetunion 1985¹⁾</p> <p>Spanien 1984¹⁾</p> <p>Tschechoslowakei 1986</p> <p>Türkei 1986</p> <p>Legat 1987</p> <p>Zypern 1986</p>	<p>Ägypten 1986</p> <p>Äquatorialguinea 1986</p> <p>Äthiopien 1982¹⁾</p> <p>Algerien 1987¹⁾</p> <p>Angola 1984</p> <p>Benin 1986</p> <p>Botswana 1987</p> <p>Burkina Faso 1986</p> <p>Burundi 1986</p> <p>Dschibuti 1986</p> <p>Elfenbeinküste 1986</p> <p>Gabun 1986</p> <p>Gambia 1987</p> <p>Ghana 1987</p> <p>Guinea 1987</p> <p>Kamerun 1985¹⁾</p> <p>Kenia 1987</p> <p>Komoren 1985</p> <p>Kongo 1986</p> <p>Lesotho 1986</p> <p>Libyen 1987</p> <p>Litauen 1984</p> <p>Madagaskar 1986</p> <p>Malawi 1986</p> <p>Mali 1986</p> <p>Marokko 1986</p> <p>Mauretanien 1985</p> <p>Mauritius 1987</p> <p>Mosambik 1987</p> <p>Namibia 1986¹⁾</p> <p>Niger 1987</p> <p>Niger 1985¹⁾</p> <p>Nigeria 1985¹⁾</p> <p>Sambia 1987</p> <p>Senegal 1986</p> <p>Seychellen 1986</p> <p>Serra Leone 1986</p> <p>Simbabwe 1986</p> <p>Somalia 1986</p> <p>Sudan 1987</p> <p>Südafrika 1985</p> <p>Swasiland 1986</p> <p>Tansania 1987</p> <p>Togo 1986</p> <p>Tschad 1984</p> <p>Tunesien 1986</p> <p>Uganda 1986</p> <p>Zaire 1987</p> <p>Zentralafrikanische Republik 1986</p>	<p>Argentinien 1986</p> <p>Bahamas 1985</p> <p>Barbados 1987</p> <p>Belize 1987</p> <p>Bolivien 1986¹⁾</p> <p>Brasilien 1986</p> <p>Chile 1986</p> <p>Costa Rica 1985</p> <p>Dominikanische Republik 1986</p> <p>Ecuador 1986</p> <p>El Salvador 1986</p> <p>Grenada 1987</p> <p>Guatemala 1987</p> <p>Guayana, Franz. 1977</p> <p>Guyana 1987</p> <p>Haiti 1986</p> <p>Honduras 1986</p> <p>Jamaika 1986</p> <p>Kanada 1987</p> <p>Karibische Staaten 1982-1987</p> <p>Kolumbien 1987</p> <p>Kuba 1985</p> <p>Mexiko 1985¹⁾</p> <p>Nicaragua 1986</p> <p>Panama 1987</p> <p>Paraguay 1986</p> <p>Peru 1985¹⁾</p> <p>St. Christoph und Nevis 1987</p> <p>St. Lucia 1987¹⁾</p> <p>St. Vincent und die Grenadinen 1986</p> <p>Surinam 1987</p> <p>Trinidad und Tobago 1987</p> <p>Uruguay 1987</p> <p>Venezuela 1985</p> <p>Vereinigte Staaten 1986</p>	<p>Afghanistan 1978¹⁾</p> <p>Bahrain 1986</p> <p>Bangladesch 1987</p> <p>Birma 1986</p> <p>Bruni 1986</p> <p>China (Taiwan) 1986</p> <p>China, Volksrep. 1987</p> <p>DM 10,60¹⁾</p> <p>Hongkong 1986</p> <p>Indien 1986 (DM 9,90¹⁾)</p> <p>Indonesien 1987</p> <p>Irak 1986</p> <p>Iran 1984</p> <p>Israel 1986</p> <p>Japan 1986</p> <p>Jemen, Arab. Rep. 1987</p> <p>Jemen, Dem. Volksrep. 1987</p> <p>Jordanien 1986</p> <p>Kampuchea 1985</p> <p>Katar 1986</p> <p>Korea, Dem. Volksrep. 1986</p> <p>Korea, Republik 1985</p> <p>Kuwait 1987</p> <p>Laos 1986</p> <p>Libanon 1975¹⁾</p> <p>Malau 1986</p> <p>Malaysia 1986</p> <p>Malediven 1986</p> <p>Mongolei 1985</p> <p>Nepal 1987</p> <p>Oman 1987</p> <p>Pakistan 1985¹⁾</p> <p>Philippinen 1986</p> <p>Saudi-Arabien 1986</p> <p>Singapur 1985</p> <p>Sri Lanka 1986</p> <p>Syrien 1986</p> <p>Thailand 1985¹⁾</p> <p>Vereinigte Arabische Emirate 1985</p> <p>Vietnam 1985</p>	<p>Australien 1985</p> <p>Fidschi 1986</p> <p>Neuseeland 1986</p> <p>Papua-Neuguinea 1986</p> <p>Pazifische Staaten 1986¹⁾</p> <p>6 Staatengruppen</p> <p>Wichtigste westliche Industriestaater 1985</p> <p>Bundesrepublik Deutschland</p> <p>Frankreich</p> <p>Großbritannien und Nordirland</p> <p>Italien</p> <p>Kanada</p> <p>Vereinigte Staaten</p> <p>Japan</p> <p>EG-Staaten 1986</p> <p>Bundesrepublik Deutschland</p> <p>Belgien</p> <p>Dänemark</p> <p>Frankreich</p> <p>Griechenland</p> <p>Großbritannien und Nordirland</p> <p>Irland</p> <p>Italien</p> <p>Luxemburg</p> <p>Niederlande</p> <p>Portugal</p> <p>Spanien</p> <p>EGW-Staater 1987</p> <p>Bulgarien</p> <p>Deutsche Demokratische Republik und Berlin (Ost)</p> <p>Kuba</p> <p>Mongolei</p> <p>Polen</p> <p>Rumänien</p> <p>Sowjetunion</p> <p>Tschechoslowakei</p> <p>Ungarn</p> <p>Vietnam</p>

1) Vorgehen - 2) Republik, Dominica, Grenada, St. Lucia, St. Vincent - 3) Fidschi, Kiribati, Neuseeland, Samoa, Tonga, Tuvalu, Vanuatu - 4) Sonderabrechnung.

Hinweise zur Fachserie mit auslandstatistischer Daten enthält das Veröffentlichungsverzeichnis des Statistischen Bundesamtes.

Verlag W. Kohlhammer, Philipp-Reis-Straße 3, Postfach 421120, 6500 Mainz 42, Tel. (06131) 59094/95